



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der andere Theil dieses Bunds. Anleitungen und besondere andächtige
Übungen/ wie man die Zeit von Weyhnachten an/ biß zu der Reinigung
Mariä oder Lichtmeß wohl und nützlich zubringen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)



Der andere Theil.

Im ersten Bund des zweyten Buchs des Christlichen
Andächtigen Jahrs.

Anleitung und besondere geistliche Übungen / wie man die Zeit von
Weynachten an / bis zu der Reinigung Maria oder Liechtmes wohl /
fröhmlich / und mit Nutz zubringen soll.

Vorrede.

Du hast allhie (mein frommer Christ) eine gar feine vierzig-
tägige Andacht / in welcher du dich die vierzig Tag zwische Liechtmes und Wey-
nachten mit grossem Nutz üben kanst. Sie kan meines erachtens wohl eine lieb-
reiche vierzig-tägige Andacht genant werden / gleich wie der vierzig Tag / welche
vor Ostern her gegen eine schmerzliche / und die vierzig Tag von Ostern bis auff die Him-
melfahrt eine ehren- und freudenreiche vierzig-tägige Andacht geheissen wird.

In dieser lieblichen vierzig-tägigen Zeit hastu Christum Jesum den wahren Menschen
und Gott zu betrachten; nit wie er im Leib seiner Mutter / sondern wie er zu Bethlehem in ei-
nem Stall / in einer Krippen ligt / von seiner Mutter Maria / und vermeyntem Vatter Joseph
gehalten / von den Engelen / welche vom Himmel auff- und absteigen / besucht / und in mensch-
licher Gestalt angebetten werde; wie ihn die Hirten auff dem Feld kommen anzubetten; end-
lich auch wie die drey Weisen nach etlichen Tagen kommen / und mit Gold / Weyrauch und
Myrrhen verehren.

Man spühret augenscheinlich / wie das Gott den frommen andächtigen Seelen eine
besondere andächtige Lieb und Lust zu diesem Geheimnus mache: also das ich (meinem Be-
duncken nach) übel und unrecht zu thun scheine / wofern ich solche innerliche Andacht
und Lust nicht befürderen / und durch geistliche andächtige Übungen nicht anweisen wol-
te / wie der ankommende Heyland zu empfangen und zu halten sey. Ich wünsche von
Herzen / das einer jedweder frommen Seel geistlicher und innerlicher Weis widerfahren
möge / was jener frommen Weibsperson leiblicher Weis begegnet: dan wie Ludovicus
Granatensis ein frommer geistlicher Man in einer Predig von der Geburt Christi be-
zeu-

E e 2

zeu-

P.
Puffren

ol. II

ars I

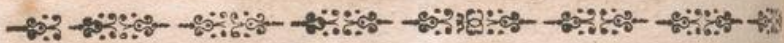
zeuget / so betrachtete diese Person so offte / und mit so großem Eysser / Lust und Einbildung /
 rer innerlichen Sinn das Geheymnus der Geburt Christi / und das Kindlein Jesu in der
 Krippelein / das man nach ihrem Todt und eröffnetem Leib in ihrem Herzen die Gestalt
 Kindleins in dem Krippelein eingetruckt und eingegraben finden thäte.

Diese geistliche Anweisungen und andächtige Übungen der vierzig Tagen zwischen
 nacht und Lichtmess halt ich in drey Capiteln vor.

Im ersten findestu etliche besondere geistliche Anweisungen und andächtige Übungen
 deinem grossen Vortheil diß hohe Fest zuzubringen / und das Christkindlein in der Krippe
 zu verehren.

Im 2. Zeige ich an / wie man sich gegen Christum verhalten / und mit ihm in dem Strick
 und seinem kindlichen Stand nach umzugehen soll. Zu solchem End hastu vierzig Übun-
 gungen / in denselben deine Zeit wohl anzulegen.

Im 3. Capitel trage ich vor / was ein jedweder Tag vom 25. Christmonat an / bis
 zweyten Hornung besonders hat. Neben kurzem Inhalt der Heiligen / so innerhalb
 Zeit vorfallens / und berichte / wie man sie verehren / und auß ihrem Leben seinen
 Fortgang in den Tugenden und Vollkommenheit zunehmen soll.



Das 1. Capitel.

Von etlichen besonderen geistlichen Anweisungen und andächtigen
 Übungen / das Geheymnus der Geburt Christi / oder Christum
 in dem Krippelein zu verehren.

Dieses Sachen / welche im ersten Capitel des ersten Theils das Kind
 Jesum im Leib seiner Mutter zu verehren / vorgetragen worden /
 auch gar behülfflich und dienlich / gemeltes Kindlein in der Krippe
 Stall zu verehren / darbey zu mercken / daß das Geheymnus seiner
 burt dem Menschen mehr zu Herzen gehe / und die innerliche Sinn
 mit den eusserlichen mehr bewege / welches in dem Geheymnus der
 werdung nit geschicht / dieweil es mehr verborgen ist. Dieweil nun die
 liche Kirch etliche Sachen / deren sie sich den Advent durch im Opfer
 Mess / Psalmen und Kirchengesäng / Gebetter / und andern Aemptern
 chet / verändert / und andere an ihre Platz stellet / welche sich auff die
 Christi schicken / also will ich auch allhie etliche besondere geistliche
 ge Übungen vorhalten / welche sich mehr auff diese Weynächliche / als
 auff keine andere Zeit reimen / welches in zwey Artikeln geschehen soll.
 In
 sten wird die gemeine Christliche tägliche Übung von Tag auff Tag
 auff Wochen dieser vierzigtagigen Andacht gerichtet. Im 2. hastu etliche
 Andacht / so die Seel und den Leib Christi betreffen.

Der 1. Artikel.

Etliche Anleitungen / wie man die gemeine Christliche tägliche Übung auff die vierzigetägige Zeit von Weynachten bis auff Liechtnes richten und stellen soll.

Die erste Anweisung ist / daß du dich der täglichen Christlichen Übung diese vierzig Tag durch gebrauchest / welche am zweyten Artikel des ersten Capitels / im ersten Theil für die Tag des Advents gestellet worden / und denselben / so du zuvor im Leib seiner Mutter gleichsam vor Augen hattest / nunmehr in der Krippen und in dem Stall ansehest.

Die 2. Anweisung ist / daß du alle deine Andacht gleichsam vor Jesu in dem Krippelein verrichtest / in Gegenwart seiner Mutter Maria / des H. Josephs / der heiligen Engelen / welche umb das Krippelein herum seynd; deines H. Engels / welcher dich dartzu führet: Item der Hirten / der drey Weisen am Tag / in welchem sie kommen werden das Kindlein anzubetten / und deine Werck mit den Wercken des Kindlein Jesu / der Mutter / des H. Josephs / und der anderen vereinigest und Gott aufopferest.

Die 3. Anleitung ist / daß du / in dem du die Weynächtliche Zeit durch Gott anbetest / denselben in dem Kindlein Jesu anbetest; in welchem die ganze Gottheit und ganze heilige Dreyfaltigkeit zu finden / ja es ist Gott selbst / welches man als den höchsten Herrn mit der allerhöchsten Ehr verehren und anbeten soll / gleich wie ihn seine Mutter Maria / und er selbst seinen himlischen Vatter verehren und anbeten thäte. Wan

du in wehrendem deinem Gebett die Erd küssest / so gedencke / als wan du den Boden des Stalls / in welchem Christus geboren / küssen thätest; mit Erinnerung / wie daß die Erd mit Gott vereiniget / in dem der menschliche Leib / so mehr nit ist als lauter Erd / mit der Person des Göttlichen Worts vereiniget worden.

Wan du solche Tag durch dem gütigen Gott und Christo dem Heyland für die empfangene Wohlthaten danckest / so underlaß nit ihm auch zu dancken für die Menschwerdung; für seine sichtbarliche Ankunfft in diese Welt; für die Ungelegenheit und Berdemütigung / welche er deinetwegen in der Krippen / im Stall / welcher für das Vieh und nit für die Menschen / so gedültig aufstehet; für die nerve und wundersame Lehr zur Volkkommenheit / welche er durch sein Exempel (dieweil es noch nit mit Worten kan) gegeben; für die Gnad / daß er dich nach seiner Geburt hat lassen auff die Welt kommen und geboren werden; für das / daß er dir eine wahre Andacht zu diesem Geheymnus gegeben / daß er dir durch seine zeitliche Geburt eine geistliche Geburt der Seelen gebracht / durch welche du zu einem Gnadenkind aufgenommen worden.

Item wan du diese Tag durch dich deiner Sünden erinnerest / und dieselbige in deinem Herzen berewen willst / so gedencke / wie Christus Jesus in dem Krippelein alle deine Sünd vor Augen gehabt / und in seiner Geburt dieselbige beweinet / und am achten Tag in seiner Beschneidung sein Blut für dieselbe vergossen. Vereinige deine Schmerzen mit dem seinigen / und mit den Verdiensten seiner Jahren.

Endlich wan du etwas an ihm begehren willst / so vergiß nit under anderen zu begehren / damit er seinen Göttlichen Anschlag / welchen er als Gott von Ewigkeit her / und

P. Sufferen

ol. II

ars I

als von seiner Geburt an / über dich gehabt /
fräßiglich in das Werk gericht werde / und
dass deines theils derselbige im geringsten
nit zurück gehalten oder verhindert werde.
Zum 2. Dasser dich der Verdiensten seines
Thuns und Leydens / welche er so wohl in-
nerlich als eusserlich in der Krippen in seiner
Geburt aufgestanden / wölle theilhaftig
machen ; dein Thun und Leyden gesegnen /
deine Mängel und Unvollkommenheiten er-
gänzen / und verhindern / dass du nit in die-
selben fallest. Zum 3. Dass du ihm in allem
deinem Thun und Lassen / als einer Regel
und Richtschnur folgen mögest ; damit alles /
was du innerlich und eusserlich thust / seinem
Thun und Lassen gemäß sey.

Für die 4. Anleitung / so will ich dir allhie
mit wenig Worten zu allen deinen Wer-
cken / welche du von einem Morgen bis zum
anderen thust / und gleichsam als eine Ket-
ten aneinander hangen / hinzu setzen / was sich
auff diese vierzigjährige Zeit reimet und schi-
cken thut.

So bald du des Morgens erwachest / so
gedenck als wan dich dein H. Engel auß dem
Schlaff erweckte / und dich zum Krippelein ruf-
fen thäte / gleich wie vorzeiten die Hirten von
den Engeln zur Krippen beruffen wurden /
und die drey Weisen von dem Stern. De-
ne erste Gedanken sollen auff das gehen /
was sich im Stall umb das Krippelein her-
umb begibt. Deine erste Wort sollen seyn:

Gloria tibi Domine, qui natus, &c,
Lob und Ehr sey dir Herr Jesu Christ /
Der du von der Jungfrauen ge-
bohren bist /

Wie dem Vatter und heiligen Geist /
Zu dieser Zeit am allermeist.

Und am Tag der drey Königen neben fol-
genden acht Tagen: Lob und Ehr sey dir
O Herr / der du heutiges Tags erschie-
nen bist.

Dein Gebett / welches du / so bald du auf-
gestanden / verziehst / und in der innerlichen
und eusserlichen Anbetung ; in der Dank-
sagung ; in der Verewung deiner Sünden
in einem steiffen Fürnehmen von denselben
abzustehen ; in dem begehren ; in der Aufop-
ferung deiner selbst ; in Anrufung der
Auserwählten Gottes im Himmel ; in der
Bitt für Lebendige und Abgestorbene be-
het ; Solches Gebett (sag ich) soll gleich
wie im Advent / jedoch auff seine eigene Zeit
mit Zusehung dessen / was ich oben in der
zweyten nächsten Anleitung gesagt hab.

In deinem mündlichen Gebett sollst du
einbilden / als wan du im Stall bey dem Krip-
pelein wärest / in beseyn aller deren / so sich
da zugegen befinden. Galen in deinem
mündlichen Gebett erliche Wort vor-
setze auff den Sohn oder auff die Mutter zu
sagen / als dan sehe gleichsam die Mutter den
Sohn / oder den heiligen Joseph / die
die Engel umb das Krippelein herum / in
Andacht an.

Die Betrachtung soll von diesem Ge-
heimnus geschehen. Brauch die vierzig Be-
trachtungen / welche im folgenden Capitel
vorgetragen werden so lang / bis du eine
bessere findest. Bistu nit bequem und geschick
eine vollkommentliche Betrachtung zu thun
so lese sie zum wenigsten mit Andacht und
fleißigem Aufmercken / wie du sonst
geistlich Buch zu lesen pflegest.

In dem du deine Kleider anlegest / er-
nere dich der Windlein / in welche die
Mutter das Christkindlein einwickelte /
der schlechten Kleidung / deren sie sich
gebrauchte.

Wan du Mess hören willst / so geh
hin mit solcher Begierd und Effer / wie
die Engel vom Himmel kamen / die
vom Feld / und die drey Weisen auß
genlandt in das Judische Land gen

sehen eileten/ den newgebornen Heyland zu sehen. Dan du hast eben denselben in den Händen des Priesters zu sehen / welchen sie in dem Kripplein anschaweten. Gedencke/ als wan die Kirch der Stall / der Altar das Kripplein/ die Kelchtüchlein die Windlein wären; und stelle dich dermassen an/ als wan dir die selige Mutter durch die Hände der Priester ihr liebes Kindelein zeigte. Sehe vielmehr mit innerlichen Augen deines Herzens auff das Kindelein / welches sich selbst in dem Kripplein dem himmlischen Vatter auffopfert / als auff den Priester selbst: dan er opffert sich selbst seinem himmlischen Vatter auff: 1. Zur ehrentum der göttlichen Majestät / zum Gehorsam und gleichsam huldigung der höchsten Obrigkeit. 2. Zur Dancksagung für alles Guts/welches er selbst und alle Menschen empfangen haben. 3. Zur vergebung aller Sunden/ so die Menschen/ welche er für seine Brüder haltet / und sich für dieselbe zu einem Bürgen gemacht / begangen hatten. 4. Damit er dem Menschen bey seinem himmlischen Vatter alle nothwendige Gnaden außbrächte.

In deinen Geschäften/Handthierungen und Händeln / und in dem du andere besuchest/ oder von ihnen besuchet wirst/ verhalte dich wie du im Advent gelehret worden.

In dem du issest oder trinckest/gedenck an die Milch / mit welcher die selige Jungfraw das Kindelein Jesus säugte / und vereinige deine Nahrung und Speiß mit der Nahrung des Kindeleins Jesu.

In dem du freundlich mit andern sprichst / mit Spielen und Kurzweilen dich erlustigest/so gedencke (neben dem das im Advent vorgetragen) erstlich an die Frewd und an die Lust/welchen die selige Jungfraw hatte / wan sie ihr liebes Kindelein anschawete/ wan sie mit dem H. Joseph / mit den Hir-

ten / und den dreyen Weisen von ihrem Kindelein sprach. Zum 2. an die Frewd und den Lust/ welchen das Kindelein Jesus selbst empfieng / daß es nunmehr mit den Menschen auff Erden umgehen und handeln mögte. Dan es ist geschrieben: Mein Lust und Frewd ist / daß ich mit den Kindern der Menschen handeln möge. Zum 3. an die Frewd und den Genügen/welches die Engeln an dem Kindelein in der Krippen hatten. Item die H. Dreyfaltigkeit. Endlich erzeige einen Lust/ wan du mit anderen von diesem Geheimnis bey der Gesellschaft sprichst.

In deinen andern Händeln bis auff den Abend zur erforschung deines Gewissens/ in dem du Nachmittag in dich selbst gehst/ oder deinem Thun und Lassen nachsindest / in dem du dein geistlich Buch liest / in dem du hin und her deinen Geschäften aufwartest / in dem du das H. Sacrament des Altars besuchest / in dem du deinen Rosenkrantz bettest / zu Nacht issest / und endlich dein Gewissen erforschest/ hab ich dir weiter nichts zu sagen / als was ich im Advent vorgehalten.

In dem du vor deinem Schlaf deine Kleider ablegest/ so gedencke / wie sich der Herz Jesus seiner Glory und Herrlichkeit entblöset/ und das Kleid seiner Majestät abgelegt.

In dem du dich in das Beth einlegest zu schlaffen / hab den Schlaf des Kindeleins Jesu vor Augen/ die bereuung der Sunden deines ganken Lebens / welche du/ wie ich dir vielmal gerahen / vor deinem Schlaf sollst hergehen lassen/ soll in gegenwart des Kindeleins Jesu geschehen; dan es wird heut oder morgen dein Richter seyn. Vereinige diese deine Beruung und Schmerken über deine Sünd mit dem Schmerken / welchen diß Kindelein über dieselbige hatte:

mit

P.
Suffren
ol. II
ars I

mit den Tränen / ja mit dem Blut / welches es ihrentwegen in der Beschneidung vergossen.

Lob und Ehr sey dir Herr Jesu Christ / Der du von der Jungfrawen geboren bist:

Mit dem Vatter und h. Geist /

Zu dieser Zeit am allermeist.

Wie die Christliche wochentliche Übung auff die vierzig tägige Andacht / und auff die Wochen / so innerhalb Weynachten und Liechtmeses seynd / zu bequämen und zu schicken seynd / hast du leichtlich auß dem zu vernemen / was ich im dritten Theil dieses ersten Buchs / und in dem Theil dieses zweyten Buchs am vierten Artikel des ersten Capitels gelehret.

Der 2. Artikel.

Von unterschiedlicher Andacht gegen dem Christkindlein in der Krippen / in welcher sich ein frommer Christ diese vierzig tag durch üben kan.

Etliche auß den andächtigen Übungen (davon ich rede) kommen fast mit denen übereins / welche im ersten Theil für den Advent gegeben seynd; andere aber seynd insonderheit auff diese vierzig tag zwischen Weynachten und Liechtmeses gerichtet / das Christkindlein desto besser zu ehren / sein eigen Heyl zu befürdern / und sein Herz in der Liebe zu erquickend / und sollen in drey folgenden Punkten vorgetragen werden. Darbey zu wissen / daß du Christum in seiner Geburt mit Händen greiffen und deinen Augen ansehen könnest; und deswegen weniger Mühe und Beschwärnus in seiner Geburt / als in seiner Empfängnis im Leib seiner Mutter / dir denselben in dem Kripplein in deinen Ge-

dancken vorzubilden / denselbigen sich besonderer Weis gleichsam zu huldigen / und den Underthänigkeit zu erzeigen / wie du sonst zu Bethlehem gethan hättest / wosfern du damal zugegen gewesen.

Der 1. Punct.

Wie man mit sonderlicher Andacht die vierzig tag durch das Kripplein Jesus an Händen / Füßen und seiner Seyten verehren möge.

Nel fromme Christen haben im Brauch daß sie fast alle Tag die fünf Wunden Christi mit besonderer Andacht verehren gleich als fünf Quellen / in welchen sie sich gleichsam baden / und weisser als der Schnee werden. Alhie hast du zu lehren / wie man ihm dieselbe im Kripplein verehren solle. Gedencke dan erstlich / als wan du im Heiligen Stall kämest das Christkindlein zu suchen / und als wan dir die selige Mutter seine Handlein / Füßlein und Seyten außdecken / entblößen / und zu küssen darhalten soltest mit berichtigung und vorsagung / oder morgen dieselbe mit Naglen durchschlagen / und seine Seyten mit einem Eisen solle durchstochen werden. Wan du genommen / was mit ihm vorgehen / und daß es dir ein blütiges Bad anstellen wird dich von deinen Sunden zu reinigen / so schawe mit Andacht seine Handlein / Füßlein und Seyten / auß welchen solches Blut herfließen wird; verehere dieselbige / gleich einem geringen unnützen Diener / als einem gehorsamen Underthanen / oder als einem geliebten Braut gebühren und wohl empfangen wilt.

Endlich dan / wan du dich selbstem einen geringen und unnützen Diener

Dienerin / als einen bußfertigen Sünder
oder Sünderin bedenkst / und mit der
Magdalena gnad und verzeihung deiner
Sünden zu erlangen vor ihm niederfallest: so
erinnere dich entweder aller / oder zum we-
nigsten der gröbsten Sünden / welche du
dein Lebenlang begangen / oder aber alle tag
(die vierzig Tag durch) eine Sünd / nach
ordnung der sieben Todsfünden / der Gebot-
ten der Kirchen / der Wort / Werck / und
Gedanken / wie es dir am meisten gefallen
wird und begehre von ihm / (in erweckung/
daß die Engel in seiner Geburt von ihm an-
kündigen / daß er der Heyland der Welt sey)
daßer die Erlösung von dir anfangen wölle.
An welcher du mit zu zweiffeln hast / wofern
du folgenden Lehrstücken nachkommen
wirst. Erstlich wan du dich vor ihm zur
Knecht und Leys über deine Sünd / und in-
sonderheit über die / so du newlich begangen/
antreibest. Zum 2. wan diese deine berewung
der Sünden nicht auß forcht der Pein/
Straff / oder auch auß hoffnung der Beloh-
nung / sondern auß Liebe zu Gott und seiner
Güte herkommt. Zum 3. wan du durch die
Verdiensten der Tugenden / welche er im
Kripplein übet / durch die Zähren / so er wey-
net / und durch das Blut / welches er in seiner
Beschneidung vergießet / die nachlassung dei-
ner Sünd / und sonderlich deren / so du bere-
west / begehren wirst. Zum 4. wan du zu die-
sem End bey der seligen Mutter / bey dem
H. Joseph / den heiligen Engelen / welche sich
umb das Kripplein herum befinden / inson-
derheit aber deines Schutz Engels / umb
Fürbit anhaltest. Zum 5. wan du etwas
auß dem Psalmen Misereere mei: betten / oder
andere Gebettlein thun wirst / in welchen
vergebung der Sünden begehret wird.
Zum 6. wan du ihm in Gedanken seine
Füßlein küssen / und dich bey denselben hal-
ten wirst / wie die Magdalena thät / bis er
R. P. Sulfren, 3. Bund.

zu dir sage / was er zu ihr gesagt Luc. 7. Ge-
he hin / deine Sünd seynd dir ver-
geben.

Zum 2. Wan du dich selbst als einen
Underthanen dieses Kindleins / welches erst
auff die Welt kommet / bedankst / so wirst
du finden / daß du schuldig seine Händlein
zu verehren und zu küssen: dan es ist der
Brauch / daß die Underthanen ihren Für-
sten und Herren ihre Händ zu küssen pfle-
gen / und hiemit zu erkennen geben / daß sie
ihrer Hülf und ihres Beystands vonnöth-
ten haben.

In dem du nun diesem Kindlein gemelte
underthänige Ehr anthust / solt du dich fol-
gender Gestalt verhalten. Erstlich laß ihn se-
hen dein groß Verlangen / sein getreuer Un-
derthan zu seyn / nit allein mit Worten / son-
dern im Werck selbst. Daß du nie keinen
andern König oder Herren als ihn haben /
daß du niemand als ihm allein zu Dienst
seyn wöllest. Zum 2. eröffne ihm dein Herz /
und lasse ihn deine unordentliche Gelüsten
und Bewegungen deines Gemüths anse-
hen / damit er dir seine Hand reiche / und die-
selbige helffe zu überwinden. Zum 3. gib ihm
zu verstehen / zu was Tugenden du am mei-
sten Lust habest / oder was für Tugenden
du am meisten vonnöthten; damit du durch
seine hülfreiche Händ dieselbige erlangen
mögest. Zum 4. küsse ihm in Gedanken sei-
ne Händlein / welche heut oder morgen so
große Wunder in berührung der Kranken
und anderen Sachen würcken werden: und
begehre von ihm durch die Verdiensten so
großer und herrlicher Werck / so er mit seinen
Händen gethan / durch das Blut / welches
auß denselben am Creutz stießen wird / seine
Hülf und Gnad. Zum 4. so kanst du zu die-
sem End sprechen: Operi manuum tuarum
porrige dexteram, &c Job. 14. Reiche / O
Herz / dem Geschäfte deiner Händ dei-

Sf

ne

P.
Sulfren
ol. II
ars I

ne hilfreiche gerechte Hand. In deinen Händen stehet mein Glück und Heyl; Wöllest mich / O Herz / under dem Schatten deiner aufgestreckten Hand verthädigen. Zum 5. begehre hierzu die Fürbitt der seligen Mutter / des H. Josephs / der heiligen Engeln / so sich umb das Kripplein herumb befinden / sonderlich deines Schutz Engels.

Zum 3. Wan du dich als eine Braut des newgebohrnen Christkinds bedeckest / so schlag deine Augen auff seine Seyten / beschaw sie mit Gleich / dan dieselbe wird einmal mit einem Speer durchstochen werden / und Wasser und Blut aufgießen. Auf derselben Seyten wird die Christliche Kirch / deren du ein Glied bist / genommen werden / gleich wie auß der Seyten des Adams die Eva erschaffen wurd. Braut und Bräutigam pflegen sich zu lieben / das Herz in der Seyten ist der Ort der Liebe; deswegen ube dich in dieser Andacht und in der Liebe; und begehre für das erste von ihm / daß er dein Herz von aller anderer Lieb / welche der Lieb / so du ihm schuldig / zuwider ist / reinigen wölle. Für das 2. begehre weiters von ihm / daß er dir in seinem Herzen und in seiner Seyten Platz und Raum machen wölle / auff daß du dich in derselben / so wohl wider den Zorn Gottes / als wider deine Feind verbergen mögest; gleich wie die Taube / welche der Noe auß der Arcken aufstiegen ließ / wieder zu derselben ingestiegen kam. Für das 3. treibe dar auff / daß er dir sein Herz gebe / und das deine annemime; oder daß er auß beyden ein Herz machen wölle: also daß du nimmer anderst wollest / als was er wilt. Für das 4. kusse ihm im Geist und Gedanken seine Seyten und sein Herz. Zu diesem End kanst du sprechen: O Jesu Deus cordis mei, &c. Psal. 72. O du Gott meines hertzens / mein Erbtheil in Ewigkeit. Oder: verleyhe mir /

O Herz / daß mein Herz vor dir nicht flecket und rein sey / damit ich nicht schanden werde. Für das 5. halte dich seligen Jungfrauen / bey dem H. Joseph / den heiligen Engeln / welche umb die Krippe herumb seind / an / daß sie durch ihre Fürbitte hierzu helfen wölten.

Geduncket dich / daß diese jetzt vorgetene Andacht zu lang sey auff einmal / so daß du keinen Lust darin empfindest / so theil du ein Theil des Morgens zu den Füßen des Mittags zu den Händen: gegen Abend zu der Seyten verrichten. Dies allein ertlich mal diese vierzig tag lang auf selben uben / insonderheit aber an den heiligen tagen; oder auch verrichte sie eckentlich heut zu den Füßen / morgen zu den Händen / übermorgen zu der Seyten.

Es kan meines erachtens mit fern fern du anfanglich ein wenig Mühe nemen wilt / und dich daran gewöhnen / so mit grossen Ruh dar auß schöpffest; das vierzig tag durch bereuest du fast alle gangene Sunden / eine jedwedere besorget du erlangest vergebung derselben / du die unordentliche bewegungen deines Gemüths und Hertzens erkennen / Gnade erlangen denselben zu widerstehen; Endlich wirst du zur Liebe Gottes gelangen / und du so oft dein Herz mit seinem / und deinen Willen mit seinem vereinigest.

Der ander Punct.

Eiliche andächtige Betrachtungen / so man diese vierzig Tag durch über alle Glieder des Kindleins Jesus in der Krippen anstellen könne.

Gedenck/ als wan dich die Mutter Gottes in den Stall eingelassen/ ihr Kindlein anzubetten darreiche/ allgemach dasselbige auffwieckle / und alle seine Glieder eins nach dem andern zeige / mit beredung und vorsagung alles dessen/ was mit ihme hergehen und geschehen werd: und wie sie dir Zeit und Weil lasse der Sachen nachzusinnen/ und dein Herz und Gemuth auff unterschiedliche Weiß zu bewegen.

Zu den Füßen.

Gange erstlich von den Füßen an / küsse dem Kindlein seine Füßlein in Gedancken / oder auch sonst in einer Bildnus / in welcher die Geburt Christi vor Augen gestellt wird; und höre mit Fleiß an/ was dir die selige Mutter sagen werde / und sinne demselben nach. 1. Wie nemlich diese in gewickelte Füßlein heut oder morgen das ganze Jüdische Land / Dörffer / Stadt und Flecken durchreisen werden/ die Menschen zu bekehren / und zum Heyl zu bringen. Zum 2. wie diese Füßlein ungenezet über das Wasser und Meer gehen werden/ Matth. 14. Zum 3. wie sie Magdalena auß grosser Lieb mit ihren Zähren waschen/ mit ihrem Haar trucknen / küssen und mit köstlichem Del oder Salb bestreichen / und hiedurch vergebung ihrer Sünden erlangen werde/ Luc. 7. Zum 4. wie das die Auffhängen / das Cananäische Weib / und andere mehr / welche vor diesen

Füßen niderfallen werden/ ihre Gesundheit/ und was sie sonst mehr begehren/ erlangen werden/ Matth. 18. 15. Zum 5. wie das die Füßlein seynd/ vor welchen/ wie der Prophet Habacuc 3. sagt/ die Teufel stiehen werden. Zum 6. das diese Füßlein einmal mit Nägeln an ein Creuz geheftet werden/ Math. 27. Zum 7. das diese Fuß heut oder morgen / wan er gen Himmel fahren wird/ auff dem Oelberg in der Erd ihr Zeichen und Stapffen lassen werden.

Auß allem diesem hast du grosse Ursach dich höchlich zu verwunderen / Gott zu danken und zu loben / und dergleichen mehrs Erdlich von ihm zu begehren / das er auch zu dir kommen / und dich zu Gott bekehren wölle. Zum 2. das du ohne Undergang mit tapferem Gemuth über das Gewässer der Trübseeligkeit und Aengsten dieses muhseligen Lebens hergehen mögest. Zum 3. das er dich mit der Magdalena zu seinen Füßen lasse/ das er dir innerliche Reu und Leyd über deine Sünd neben einer wahren Lieb verleihen wölle; damit du dieselbe waschen/ trucknen / küssen / und mit köstlicher Salb bestreichen mögest. Zum 4. das er dir die Gesundheit deiner Seel geben wölle / und vergönnen/ das du deine unordentliche Begierden und Bewegungen deines Herzens meistern mögest/ das er dir die Tugenten / welche du von ihm auff deinen Knien/ gleich wie jene Auffhängen begehrest / mittheilen wölle. Zum 5. das vor diesen Füßen die Sünden/ welche sich als böse Geister in deiner Seele aufhalten / stiehen/ und sich nimmer wieder in deinem Herzen sehen lassen. Zum 6. das er die unmaßige Begierden und Bewegungen deines Herzens / durch welche dein Herz gleich als durch die Füß sich bewegt und gehet / an das Creuz nägeln / und der rechten

P.
 Fußren

ol. II

ars I

rechten Vernunft und verwerffen wolle. Zum 7. daß du ihm folgen / in seine Fußstapfen eintreten/ und seine Weiß zu leben/ welche er allhie auff Erden mit Worten und mit Exempeln gelehret/ annehmen mögest.

Zu den Händen.

Von den Füßen komme zu den Händen Jesu / küsse sie innerlich in deinem Herzen/ oder auch eufferlich in einem Bild; und horche embsig auff/ was dir die Mutter von denselben sage. Erslich / wie er diese seine Händlein so offtmahl in seinem Gebett zu Gott gen Himmel auffheben werde. Zum 2. daß diese Händlein die Aufsfähigen berühren und reinigen werden: daß sie die Todtenbahr/ auff welcher der Witwe zu Naim Sohn zum Grab getragen wurd/ berühren / und denselben wider lebendig machen werden; daß sie fünff Gersten Brod dermassen vermehren werden; daß fünff tausent Man darmit zu speisen; daß diese Hand die Augen eines Blindgebohrnen mit Roth bestreichen/ und sehend machen werden; daß sie durch ihr anrühren ein krummes gebücktes Weib wider gerad machen werden. Zum 3. daß diese Hand zu seiner Zeit eine Geißel auf Seiler flechten werden/ und auf dem Tempel zu Jerusalem alle die jenigen/ welche im Tempel kauften und verkaufften/ austreiben werden. Zum 4. daß er mit diesen Händen zu seiner Zeit seinen eigenen Leib und Blut zu essen und zu trincken dargeben werde. Zum 5. wie daß diese Hand nach so vielen und so grossen gethanen Wandern mit Nägeln an ein Creuz sollen geheftet werden. Zum 6. daß nach seiner Auferstehung von den Todten diese Hand herlich scheinen und glänken werden; daß einer auf seinen Aposteln seine Finger in die Wunden dieser Hand einlegen werde/ seine wahre Auferstehung zu er-

kennen. Zum 7. daß er mit diesen Händen seiner Himmelfahrt seinen Aposteln zu Jüngern den Segen geben werde.

Welches miteinander wunderliche Seynd / großes Lob und danckens und dein Herz und Gemüth billig begehr und zu unterschiedlichen Begierden anben sollen. Endlich so thue dein Gebett vorigen Betrachtungen gemäß. Er daß er dich der Verdiensten seines Gebets (in welchem er seine Hand zu Gott auffheben pflegte) theilhaftig machen wolle; mit du in deinem Gebett reine und ungete Hand zu Gott gen Himmel auffheben mögest. Zum 2. begehre/ daß er dich mit seinen Händen berühren wolle/ und also geben/ das Leben geben geistliche und liche Nahrung verschaffen; dein Gebett che die Sünd und unnüßige Begierde gar bis auf den Boden gekrümmt und dergetrückt. Zum 3. daß er dich durch solche Straff zur Besserung deiner Missethätigkeit anhalten wolle. Zum 4. daß du durch seinen Leib (welchen er mit eigenem Blut den seinen Aposteln dargereicht) erlangen mögest. Zum 5. daß alle deine Gebete so durch die Hand angedeutet werden das Creuz mögen angenüßelt werden; deine unordentliche Begierden und Neigung deines Gemüths in allem was dich dempffen/ und trüben/ und abtödtet/ gest. Zum 6. daß du ihm durch wahre Nachfolgung deine Finger in die Wunden dieser Hand einlegen mögest. Zum 7. daß du den wahren und kräftigen Segen empfangen wolle.

Zu der Seyten.

Von den Händlein komme man

der Seyten und zum Herzen/ Küsse ihm im Geist seine Seyten / und mercke auff das/ was seine selige Mutter sagt. Erstlich/ daß sich in dieser Seyten und Herz die wahre Lieb auffhalte/ und daß auß diesem liebreichē Herzen/ gleich als auß einer Quell alles gutes was du hast/ herkommen sey. Zum 2. daß auß diesem Herzen die Lebhaftigkeit oder lebhaftige Kräfte entstehen/ welche zu deinem und aller Menschen Heyl und Erlösung sollen angewendet/ und verzehret werden. Zum 3. daß diese Seyten und Herz heut oder morgen mit einem Speer soll durchstoßen werden: Zum 4. daß auß dieser Eröffnung der Seyten Wasser und Blut herfließen werden. Wasser zur Bekräftigung des H. Lauffs/ Blut zur Nahrung und Labung der Christen. Zum 5. daß einer auß seinen Aposteln im letzten Abendmahl mit seinem Haupt an dieser Seyten und Herzen ruhen werde. Zum 6. wie daß nach seiner Auferstehung diese seine Seyten herlich und scheinbar seyn werde/ und daß Thomas/ ein auf seinen Aposteln seine Hand in die Wunde gemerkter Seyten legen werde/ seine wahre Urständ von den Todten also zu erkennen. Zum 7. daß du und alle fromme Christen zu dieser Seyten geladen werden/ ihre Zuflucht/ und Wohnung darin zu machen.

Wan du alles dieses wohl bedenckest/ so ist es nit möglich/ daß dir dein Herz nit bewegt werde; daß du dich nicht verwunderst; daß du Gott nit lobest und danckest; daß du dich nit in dir selbst schämeest/ und dergleichen mehr. Endlich thue dein begehren/ nach dem dir die obgemelte Puncten Anleitung geben werden. Erstlich daß er die Liebe seines Herzens in dein Herz einrücken wolle. Zum 2. daß du alle Stärke und Kräfte deines Herzens ihm zu gefallen anwendest. Zum 3. daß du ihm und allen denen/ welche dein Ge-

wissen regieren/ auß aufrichtiger Meynung dein Herz eröffnen mögest. Zum 4. daß dir das Wasser und Blut/ so auß seiner Seyten geflossen/ zu deinem Heyl gedehet. Zum 5. daß du in keiner Creatur und in keinem Ding deine Ruhe suchest/ als allein in dem Herzen Jesu. Zum 6. daß du deine Hand in die Wunden der Seyten legen mögest; und nie nichts thun / es geschehe dan auß Liebe Gottes. Zum 7. daß er dir in seinem Herzen und seiner H. Seyten Maß und Raum machen wolle/ darin zu leben und zu sterben.

Zum Haupt.

Von der Seyten kom zum Haupt/ Küsse dasselbige in Gedanken/ oder auch in einem Bild/ und höre an / was die selige Mutter von ihm vorsage / und sinne demselben mit Ernst nach. Erstlich wie daß in diesem Hirn sich auffhalten und herkommen die lebhafteste und empfindliche Kräfte und Stärcke; die Kraft der Einbildung; die sinnliche Gedächtnus/ und alle andere innerliche Sinn/ welche Kräfte miteinander zum Heyl und Erlösung des Menschen sollen angewendet werden. Zum 2. wie daß Haupt in seinem Leiden mit einer dörnen Cron solle gecrönet werden / und mit einem Rohr zum Spott und Hohn geschlagen werden/ Matth. 27. Zum 3. wie daß Haupt und H. Angesicht/ in dessen Anschawung die Engel ihren Lust haben/ heut oder morgen unflätiger Weis soll verspyhen/ und mit Backenstreichen blau und braun soll geschlagen werden/ Marci 26. 27. Zum 4. wie daß diese Augen allein durch einen freundlichen Augenblick/ Marc. 9. 27. den Zöllner Matthäum/ den Andream/ Petrum und andere Fische mehr / neben viel anderen Menschen (durch eine besondere und ungewöhnliche Gnad und freundlichheit/ so man ihm ansehen wird) zu ihrem Heyl

Sf 3

an

P.
Leiden
ol. II
ers I

anziehen werden. Daß diese Augen gar vielmahl gen Himmel sollen gehet werden / sonderlich wan er den Lazarum vom Todten erwecken / den Stummen und Tauben gesund machen / und wan er das Sacrament des Altars einsetzen wird. Daß diese Augen die heisse Zähren vergießen werden / sonderlich in Erweckung des Lazari von den Todten / und in Anschawung und Vorfassung des Ubergangs der Stadt Jerusalem / und vor seinem Todt am Creuz. Endlich wie daß diese Augen so erschrocklich / und gleichsam Feur von sich wider die Gottlosen an jenem letzten Gerichtstag von sich geben werden. Zum 5. daß seine Ohren / denen so etwas von ihm begehren / allzeit gnädig offen stehen werden / daß sie mancherley Schmach und Schand werden anhören müssen. Zum 6. wie sein Geschmack durch das vierzigtagige Fasten in der Wüsten / durch den Durst am Creuz / durch den Essig und Gallen / mit welchen man ihn am Creuz träncken wird / übel leiden werde. Zum 7. wie er an seinem Haupt und Angesicht so große Schmerzen haben werde wegen der Backen- und anderer Streich / welche man ihm mit einem Rohr über sein Haupt hergeben wird; wegen der Aufspruffung seiner Haar und seines Barbs. Zum 8. wie sich sein Mund eröffnen / und das Evangelium ankündigen; wie daß durch die Wort / so auß seinem Mund kommen / so viel Menschen bekehret werden; wie daß durch solchen Mund die Sünderin Magdalena / des Sichtsbrüchigen / und der Ehbrecherin sollen loß gesprochen werden: daß der Mund / welcher jetzt so viel Kuß von seiner lieben Mutter empfanget / von seinem Jünger veräthlicher Weis soll geküßet / und durch solchen Kuß den Juden verrathen werden; daß auß diesem Mund das letzte Urtheil am Jüngsten Tag gleich als ein zweyschneidiges Schwerdt wi-

der die Verdambten soll aufgeschreyet werden. Zum 9. daß die Haut seiner Auferstehung mit der Cron der Herrlichkeit in alle Ewigkeit geerönet werden; und daß die Angesicht über allen Glanz der Sonnen sche nem mehr.

In dem du solche Sachen mit Fleiß hörst / und denselben in t nachsindest / so du dich notwendig verwundest / erntest Gott loben und danken / und dir gleich mehr. Endlich so begehre / daß du dem behaffte und empfindliche Kräfte und Tacke; Item deine Embildung / Gedachten und andere innerliche Sina / welche auf dem Haupt und Hirn gleichsam ihren haben / gänglich zum Dienst Gottes anwenden mögest. Zum 2. daß er sich würde wolle dich anzunehmen / unangefehret du wegen deiner Sunden gar dornicht eßt; daß du ihn hinfür nicht mehr durch die Sünd / gleich als durch spizige Dornen leydigen; sondern mit einer Rosen-Creuz freuen wollest. Zum 3. daß du um der Ehrerbietigkeit vor seinem Angesicht / in seiner Gegenwart wandeln konnest / in nichts begehest / welches ihn beleidigen / mißfallen könne. Zum 4. daß er dich mit nem lieblichen Augenblick zu ihm ziehete; daß du deine Augen in deinem Gebet und anderen andächtigen Wercken / die eine reine aufrichtige Meynung gen Himmel erheben mögest; daß er dich seinen Thren theilhaftig machen möge / und die Dürze deiner Augen zur Beweinung deiner Sunden erweichen und befeuchete wolle; daß er am Tag des Gerichts zum Schen deines Heyls dich gnädig und freundlich anschawen wolle; daß er dir deine Sunden welche du mit deinen Augen begangen / vergeben wolle. Zum 5. daß er dir seine Augen eröffnen / und dein Gebett gnädig annehmen / Item daß du mit Demuth und Gedult

Schand/Schmach/Unbilligkeit un Nachredt anhören und leiden mögest: Endlich daß er dir alle Sünd / welche du mit dem Gehör begangen/nachlassen wölle. Zum 6. daß du in deinem Essen mäßig seyn/ und alles was der Mäßigkeit zu wider/vermeiden mögest/ und alle Sünd / welche du durch den Geschmack begangen/verzeihen wölle. Zum 7. daß du von aller Entelkeit / Leichtfertigkeit und Hoffart / welche in der Zier und Geschmuck des Haubes mit einlauffet/ mögest befreiet seyn 3 und was bishero duffals zu viel geschehen/vergeben wölle. Zum 8. Daß du das Wort / welches auß seinem Mund herkommet fleißig anhörst: daß du nimmer was redest/ als was gut und auferbawlich ist: daß er dir alle Sünden vergeben wölle/ so du mit Worten / und mit dem Mund begangen: daß du am Tag des letzten strengen Gerichts ein gnädiges Urtheil und Spruch auß seinem Mund hören mögest. Zum 9. daß du allhie in dieser Welt durch ein zuchtiges/ingezogenes und auferbawliches Leben ein glangendes liebliches Angesicht haben mögest / damit nach diesem Leben dein Angesicht glanze wie die Sonn.

Zu den Achselen.

Vom Haupte komme auff die Achselen/ und übrigen Leib dieses nerwgebohrnen Kindleins : Küsse dieselbige mit besonderer Andacht/ un sinne demselbigen nach/was dir die Jungfrau seine Mutter von ihm offenbahren wird. Wie nemblich fürs erste diese Schulteren / und übriger Leib dieses Kindleins zu seiner Zeit erbärmlicher Weis mit Nukten und Heislen zerharren sollen werden. Fürs 2. Wie man ihm in seinem Leyden ein grosses schwarzes Creuz auff seine Achselen laden werde: Item wie er als ein getreuer Hirt das Schäflein auff seine Achselen

nehmen / und zur Heerde zu den anderen Schäflein tragen werde. Zum 3. Daß er an seinem Leib / wegen der vielfältigen Reysen (so er stäts zu Fuß thun wird / damit er die Leuth zu Gott bekehre) so oftmahl ganz matt und müdt seyn wird/ daß er sich ganz mat und kraffelof neben einen Brunnen setzen wird/ und ein Samaritanisches Weib daselbsten bekehren. Zum 4. Daß der leydige Geist Nacht und Gewalt bekommen werde/ diesen Leib auff die Höhe des Tempels/ und von dannen auff einen sehr hohen Berg zu tragen. Zum 5. Wie er acht Tag nach seiner Geburt beschnitten / und sein Blut vergiesen werde. Zum 6. Wie er im dreysigsten Jahr seines Alters auß dem Schedelberg oder Calvari bloß und nackend an ein Creuz werde genägelt werden. Zum 8. Wie er nach vielem und schwärem Leyden / ja dem bitterem Todt selbstem am dritten Tag wider von den Todten aufstehen/ gen Himmel fahren/ und sich an die Rechte seines himlischen Vatters setzen werde.

Wan du allem diesem fleißig nachsinnest / so mustu dich nothwendig verwunderen / den ewigen Gott loben und danken / dich erfreuen / oder auch schämen/ und dergleichen mehr. Begehre endlich an diesem Kindlein/ daß du tapfer und gebergt den unordentlichen Begierden deines Fleisches widerstehen / dieselbige undertrücken/ und gleichsam tödten mögest / alles zur Gnugthuung und Abbüßung der Gelüsten/ so du vormahl deinem Leib und Fleisch zugelassen hast. Endlich daß er dir die Sünd/ welche du mit deinem Leib und geilem Fleisch begangen / durch das Leyden / welches Christus an seinem Leib und Fleisch aufgestanden / verzeihen wölle. Für das 2. Daß du das Creuz / welches er dir nach seiner Götlichen Gursichtigkeit auflegen wird/ mit ihm gedultig tragen mögest. Je

tem

P. Sufferen

ol. II

ers I

tem/ daß er dich als das verlorne Schäflein auff seine Achfelen nehmen / und zu der Heerd der andern Schäflein tragen wolle. Für das 3. daß du deiner selbstn nimmer verschönest / sondern dich selbstn und alles was du hast / gänglich zum Dienst Gottes anwendest / und mit dem David sprichst Psal. 52. **Meine Stärke und meine Krafft O Herz / ist dir vorbehalten.** Für das 4. daß du besorgest / und fleißiger hüttest / damit dir nit der Teuffel durch die Sünd an deiner Seel schade / und derselben meister werde / als daß er deinen Leib verlege / oder auch / doch ohne Sünd / besitze / wofern ihm Gott solches zulassen solte. Für das 5. daß du dich von deiner Jugend an gewöhnen mögest etwas zu leiden / und deinen unordentlichen Gelüsten und Begierden / sonderlich aber der Geyheit / zu widerstehen. Für das 6. daß du dich mehr schämest vor Gott und den heiligen Engelen / wan deine Seel bloß an Tugenden / als wan der Leib der Kleider entblößt. Für das 7. verhoffe von ihm / daß wan dein Leib allhie auff Erden viel leiden / und wohl im Zaum gehalten / zu seiner Zeit in jenem Leben herrlich und gloriwürdig erscheinen werde.

In dem was in diesem zweyten Punct vorgetragen kanstu dich auff zweyerley Weiß üben. Erstlich daß du alle Tag durch ein Glied dieses Kindleins gemelter Gestalt bedecktest / und wan du zum Endt kommen / widerumb von vornen anfangest. Zum 2. daß du alle Tag / in dem du deinen Rosenkrantz bettest / dir im ersten Gesäß die Füß / im zweyten die Händlein / im dritten die Seyten / im vierten und fünfften das Haupt / im sechsten die Achfelen / und den übrigen Leib vor Augen steltest und nachsindest.

Seliche andächtige Betrachtungen / so man diese vierzig Tag über die Seel dieses Kindleins und über seine Gedächtnis Verstand und Willen anstellen kan.

Soweil nicht allein der Leib des Menschen / sondern auch die Seele sich mit Gott in Christo vereinigt / wo sichs gebühren / daß man auch seine Seel ihren dreien Kräfften gemelter Gestalt trachte. Deswegen gedencke anfänglich dir die selige Mutter ihr Kindlein zu nennen und anzubetten vorhalte / mit dem was in seiner Seelen umbegehe. Höre was Gleiß an / und laß dir alles wohl zu gehen.

Was erstlich das natürliche Wesen der Seel dieses Kindleins angehet / so wirdt unter dieser und deiner Seel kein Unterscheid sey / so viel das natürliche Wesen langts / Sie ist ein unsichtbarliches und geistliches Wesen / geringer als die Engel / hat eine natürliche Neigung zum Leib / sucht dich durch die Vereinigung mit dem Leib zu höherer Vollkommenheit zu bringen / welches an den Engelen nit ist. Zum 2. diese Seel persönlicher Weiß mit der Gottheit vereinigt: in Ansehung dessen ist die Seel Gottes / und übertriffet unendlich die Weiß in der Würde und Hochheit der Engeln und andere Creaturen. Zum 3. das und alle Menschen durch solche persönliche Vereinigung in die Freund- und Verwandtschaft Gottes kommen / nit anders als eine Jungfraw mit einem grossen Reichthum oder Herrn verheyrathet wird / und die Verwandtschaft durch diesen Heyrath in die Verwandtschaft des Fürstlichen Geschlechtes

bringen thut/ und hoch anbringt. Zum 4. Daß in dieser Seel ein unbegreiflicher und unendlicher Ueberfluß sey an allerley Gaben und Gnaden: dan dieweil sich das Göttliche Wort/ die zweyte Person in der Gottheit/ mit dieser Seelen vereiniget/ so war es billig/ daß er sie mit unermaßlichen Gnaden und Gaben zierte. Zum 5. Wie daß alle Tugenden/ welche auff keine Sund oder Unvollkommenheit deuten/ in dieser Seelen gefunden werden / und die Gnad/ gleich als eine Königin begleiten; die Demuth/ die Lieb/ die Sanftmuth/ die Gedult/ der Gehorsam/ und andere mehr; neben den sieben Gaben des H. Weisß/ welche er in so hoher Vollkommenheit hat/ daß er der Heilig aller Heiligen genant werde/ Daniel. 9. welcher mit dem Del der Freude für seinen Mitgesellen soll gesalbet werden/ Psal. 44. Zum 6. Daß in dieser Seel die Haupt und fürnehmste Gnad sey aller Aufserwöhlten / so wohl deren so im Himmel/ als deren auff Erden / so wohl der Engelen als der Menschen: dan sie ist höher und herrlicher als alle andere / eine Quelle alles himmlischen Segens/ aller Gaben und Günst/ so von Gott kommet/ zu Beförderung und Bestättigung des geistlichen Leibs/ an welchem er (Christus) das Haupt ist. Zum 7. In dieser Seel ist die Krafft Wunderzeichen zu thun/ so viel und auff was Weise sie wolle. Zum 8. In dieser Seel ist eine hohe Krafft / durch welche die Sünden können vergeben werden; durch welche die Herzen und Gemüther der Sünder bekehret werden; die H. Sacramenten ingesezt; Opfer angeordnet; und andere Gaben under die Menschen getheilet werden.

Über alle diese Sachen hastu dich zu verwundern / Gott zu loben und zu dancken/ dich zu erfreuen/ und dergleichen mehr; ja Ursach zu nehmen / unterschiedliche Gaben von ihm zu begehren. Erstlich eine Gnad die
R. P. Saffren 3. Bund.

se Gnad diese Seel hoch und werth zu halten. Fürs 2. Derselbigen grosse Ehr zu erweisen. Für das 3. Ein festes Vertrawen zu ihr zu fassen/ dieweil sie so hoch bey Gott daran/ und so viel vermag. Für das 4. Eine sehr grosse Lieb; dan wan die Gnad und die Tugenden liebens werth/ wie hoch ist dan diese Seel mit zu lieben/ welche mehr Gnaden in sich hat/ als sonst nirgend zu finden? Für das 5. Eine Verschämung deiner selbst/ in dem du spührest/ daß deine Seel so weit von solcher Vollkommenheit / daß du ihre Verwandtschaft mit Gott so gering achtest / da du doch durch sie zu solcher Verwandtschaft kommen bist. Für das 6. Halte ernstlich an/ daß du solcher Gnaden theilhaftig werden mögest/ und in dir ihre Würckung spühren.

Von dem natürlichen Wesen der Seel schreite fort und kom zu ihrer ersten Krafft; nemlich zur Gedächtnus/ und mercke auff/ was dir die selige Mutter von der Gedächtnus dieser Seel vorbringen wird. Erstlich/ wie daß diese Gedächtnus niemahl nichts vergisset / wie sie aller Sachen eingedenck. Wan du etwas guts thust/ so gedencket sie in alle Ewigkeit daran; hergegen wan du eine Sünd oder Böses begehst / so kan sie dessen nimmer vergessen/ und hat ein stätiges Mißfallen daran/ gleich wie sie an dem Guts thun ei. Wohlgefallen hat. Zum 2. Daß diese Gedächtnus immerdar an Gott gedencke / es sey im Schlass oder im Wachen. Zum 3. Daß diese Gedächtnus niemahl der Wohlthaten/ welche sie von Gott empfangen / vergessen könne/ und underlassen ihm für dieselbige zu dancken. Item daß sie stät die Sünde aller Menschen vor Augen habe/ Verzeihung derselben zu erlangen / und sich selbst als einen Bürgen für die Sünder dem himmlischen Vatter darstelle.

Auf allem diesem nimb Ursach dich zu verwundern/ Gott zu loben und zu dancken/ dich

P. Saffren

ol. II
ers I

G g dich

dich zu erfreuen / und dergleichen mehr. Endlich so thue an Christum dein Begehren / wie du im vorigen gethan / und opffere ihm deine Gedächtnus auff / damit sie gänzlich mit seiner vereiniget werde.

Von der Gedächtnus komme zum Verstand / und bedencke was dir die selige Mutter darvon sagen wird. Erstlich / daß sich in diesem Verstand die helle und klare Erkenntnis Gottes befinde / wie in den Heiligen Außervöhlte im Himmel zu geschehen pfleget / aber weit auff eine andere und höhere Weiß: dan gleich wie er alle andere in Gnaden übertrifft / also ist er auch über alle in dieser Erkenntnis und klarer Anschawung Gottes und seiner Herrlichkeit / worin die Vollkommenheit aller Gnaden bestehet. Consummata gratia. Zum 2. Daß sich in diesem Verstand alle Künsten und Wissenschaften finden / a alle Schatz der Wissenschaft und Weißheit Gottes. Zum 3. Wie daß diß Kindlein durch diesen Verstand die Heimlichkeit aller Herzen wisse / ja alles was vorgangen / gegenwärtig und zukünftig ist / also daß er nichts / wie wir zu glauben / habe / sondern klärlich wisse : daß er im geringsten weder fehlen könne noch zu zweiffeln habe. Zum 4. Daß sich die vier Gaben des heiligen Geists / so die Wissenschaft antreffen / in diesem Verstand befinden / die Waab der Rathschlägigkeit / des Verstands / der Wissenschaft / der Weißheit.

Auß allem diesem thu wie oben / verwundere dich / dancke und lobe Gott / und dergleichen mehr: thu dein Begehren an Christum / opffere und vereinige deinen Verstand mit dem Verstand Christi.

Vom Verstand komme zu dem Willen / und mercke auff / was die selige Jungfrau seine Mutter weiters sagt. Erstlich / daß dieser Will im geringsten nie sündigen könne / theils wegen der hellen und seligen Anschawung Gottes / theils auch wegen der persönlichen Vereinigung mit dem ewigen Wort : also daß nie der geringste Mangel oder Unvollkommenheit an ihm zu finden.

Zum 2. Daß dieser Will in stätiger und nimmer auffhörender Lieb Gottes bestehet / welche alle Lieb der Menschen und der Engeln bey weitem übertrifft. Zum 3. Daß seine unabnehmende Liebe zu den Menschen als zu seinen Brüdern habe / und sich im Elends erbarme. Zum 4. Daß dieser Will eine inneverehrende Dancksagung für alle Wohlthaten / so wohl welche er an seiner Menschheit / als auch andere Menschen / als seine Brüder von Gott empfangen haben. Zum 5. Daß sich dieser Will der Christus durch diesen Willen ganz und gar durch einen willigen Gehorsam / thätigkeit und Inbertung an Gott alles zu thun und zu leyden / was ihm gefallen wird. Zum 6. Daß sich dieser Will auff's tieffeste vor Gott verdammet in Bedenckung / daß seine Menschheit nichts herkommen / daß sein Wesen nicht mögen / und alles Thun von Gott herkommen. Zum 7. Wie er so große innerliche Schmerzen habe / wan er die Sünd und Verungung Gottes anseheth: wie er die Ehr und das Heyl der Menschen so sehr lieb so gar von seiner Wiegen an. Zum 8. Daß er ein sehr großes Verlangen habe / die Sünd der Menschen gnug zu thun / daß ihm Zeit und Wehl lang werde / die Menschen lehren / predigen / und dergleichen mehr thun / ja so gar für sie am Leben sterben möge. Zum 9. Daß er so gar im Kriplein anfangen sich zu erfreuen / im Bedencket / wie seine Ankuft in die Welt derselben so großen Nutz und Heyl bringe / seinen himlischen Vatter so großen Ruhm / und Chr / und dem Menschen ihre Erlösung zu welcher sich die Hirten und die

auff Morgenland herbey nahen. Zum 10. Das dieser Will mehr nicht hasse als die Sünd / daß er keinen anderen Feind habe als die Sünd / welche dem Willen Gottes / und dem heiligen zuwider ist.

Hierüber hastu dich zu verwunderen / Gott zu loben / und dergleichen mehr. Endlich thue dein Begehren / wie im vorigen angedeutet worden: Opffere und vereinige dei-

nen Willen mit seinem Willen. In allem diesem kanstu dich auff die Weiß üben / welche ich am End des vorgehenden Puncts vorgeschrieben hab. Das du entweder alle Tag eins zu bedencken nehmeß ; und wann du zum End kommen / wider von vornen anfangest ; oder auch in einem jedwedern Gesäß deines Rosenkrantz erwegeß.

Das II. Capitel.

Wie man sich gegen Christum verhalten / und mit ihm in seinem kindlichen Alter umgehen soll: in vierzig Betrachtungen außgetheilet.

In diesen wehrenden vierzig Tagen werden uns drey Geheymnus von Christo vorgehalten. 1. wie er geboren. 2. am achten Tag beschnitten / und Jesus genant worden. 3. wie die drey Weisen auff Morgenland kamen ihn anzubetten. Diese drey Geheymnus hastu die erste zwanzig Tag zu erwegen. In den anderen zwanzig Tagen hastu du ihn gleich wie ein Jünger in der Schul / als einen Meister und Lehrer anzuhören; wie er anfang die Vollkommenheit und die Tugenden des h. Evangelii vorzuhalten ; weiters so hastu dich in ihm als in einem Spiegel / in welchem allerley Vollkommenheit zu besehen. Alles dieses soll in fünff Ordnung außgetheilet werden. Und ob ich wohl in diesem Capitel allein die Betrachtung vom fünff und zwanzigsten Tag des Christmonats bis zum zweyten Tag des Hornungs / ohne einige Anmeidung der heiligen / (von welchen im dritten Capitel soll geredt werden) so die Zeit durch vorfallen / vortrage ; dan noch so will ich den frommen andächtigen Christen gebetten haben / damit er neben den besondern geistlichen Übungen eines jedwedern Tags / von welchen im dritten Capitel neben dem kurzen Inhalt der Leben der heiligen geredt wird / auch folgende Betrachtungen lese / und sich in dem / was ihm Gott eingeben würd / den Tag durch auffhalte.

Die erste Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein in der Krippe verhalten und mit ihm umgehen soll.

Die 1. Betrachtung.

Wie die selige Jungfrau mit dem Kindlein Jesu nieder kommen.

Nimm deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an neben andern Stücken wie im Anfang der ersten Betrachtung des Advents gesagt worden.

Die erste Vorbereitung. Gedencke als wärd du im Geist zu Bethlehem im Stall wärest / in welchem die Jungfrau / so gebären soll / der H. Joseph / eine grosse Anzahl der heiligen Englen / under welchen auch dein Schutzengel / welcher dich dahin begleitet. Im 2. begehre von Gott Gnad / daß du dich Geheimnis wohl erkennen / und deitzen Nutz darauf haben mögest.

1. Punct.

Erwege / wie daß unser Heyland / ungeacht daß er ein sehr groß Verlangen und Eysser hatte sich vor den Menschen zu erzeigen / und anfangen ihr Heyl zu würcken; dennoch die völlige neun Monat hat wollen erwarten / und umb keinen Tag lang verkürzen. Item wie daß er (unangesehen daß er wohl wisse / daß er in einem unsäätigen Stall sollte geböhren werden / und im Leib seiner Mutter guten genügen hätte) keinen Augenblick über die neun Monat hat bleiben wol-

len; also daß ihn weder die Ungelegenheit welche er gleich als in einer finstern Höhle / oder auch das Genügen im Leib seiner Mutter gegen den andern beyden zu rechtmäßiger haben können auffhalten.

Über welchen Gehorsam du dich nicht zu verwunderen; ja dich zu schämen / daß du so langsam zu gehorsamen pflegst. Gedenne dein Heyland / und komme dem was dein Gott von dir erfordert / beherlich nach / also daß dich weder Lust noch Lust / oder Ungemächlichkeit zurück halte.

2. Punct.

Bedencke / wie die selige Jungfrau durch besondere Eingebung Gottes vernahmet / daß die Zeit ihr Kindlein zu gebären herbey kommen / sich in einen Versteckten Stall begeben / und in einer Versteckung welche sie wegen der großen Lieb Gottes Verlangen ihr Söhnlein mit Augen sehen / ankommen thäte / ihr liebes Kindlein Mitternacht mit Freude ohn allen Besorgen / ohne einige Verurteilung und Verlegung ihrer Jungfräuschaft gebären; gleich wie sie denselben ohne fleischliche Lusten und Beschädigung ihrer Jungfräuschaft hatte. Item wie sie / so bald ihr Söhnlein (die gebenedeyte Frucht ihres Leibs / auff welchen man so viel erwartet) vor ihr liegen sahe / gleich in ihre Arme genommen / angeknuffet / in Windeln eingewickelt / in die Wiege gelegt / und nit gnugsam hat angesehen.

Ach der großen Freude ! wer selte die Jungfrau ein nit Glück wünschen / daß ihr so todt in wegen einer so heiligen / heiligen und ungewöhnlichen Geburth ! Ach gütiger Vater ! was seynd mir

schuldig dir für Dancksagung zu thun / daß du uns deinen eingebornen Sohn gegeben? O du einiger Sohn Gottes! wie sollen wir vergelten / daß du dich selbst uns Menschen dargegeben / und persönlich mit unsrer Menschheit vereinigt hast? O du Tröster heiliger Geist! was für einen Trost hastu uns gegeben / in dem du diesem new gebornen Kindlein im Leib seiner Mutter seine Form und Gestalt gegeben? O selige Jungfrau! wie glücklich bistu / daß du dein Geblüth zu dieser Menschheit hergegeben / mit welcher die Gottheit als mit einem Kleid bedeket / daß du ihn neun Monat in deinem Leib getragen und genehret! Selig bistu zu schätzen / O heiliger Joseph / daß du dieser Jungfrauen und Mutter des Heylands so getrewlich in allen Zufällen bengestanden und gedienet? Wie ist es möglich / daß wir alles dieses / ein jedweder seiner gebührt nach vergelten? O ihr Creaturen so viel ihr seyd im Himmel und auff Erden / sehet an unser geringes Vermögen / helfet uns Gott loben und dancken für eine so herrliche Wohlthat: *Benedicite omnia opera Domini Domino, &c.*

Mein Seel / sag mir / ist es nicht eine sehr grosse Schand / daß du so viel gute Tüthen durch Gottes Eingeben / gleich als geistliche Kinder empfangen / und doch kein einziges gebohren / oder in das Werck gericht? oder aber / wan du deine Tüthen schon in das Werck gestelt / so ist doch solches mit grosser Mühe / ungem und Verdruß geschehen / in grosser Unsauberkeit: dan du hast allzeit deinen eigenen Vortheil darbey gesucht / und also deine Werck verunreiniget. O mein Gott und Herz! laß mich meiner Bitt gewehren / und verleshe mir / daß ich von dieser Stund an alle meine Tüthen / welche du mir in mein Herz eingeben / und gleichsam säen wirst / mit Trewden / ohne Ver-

druß / dir allein zu Lob und Ehr / ohne meinen Vortheil / oder einiges ander Bedencken / mit dem Werck vollziehen / und gleichsam gebähren möge.

3. Punct.

Betrachte / was die selige Jungfrau für ein zartes und andächtiges Herz gegen ihrem lieben Söhnlein gehabt. Erstlich / was sie für einen Trost in ihr empfunden / in dem sie ein so feines / und über alle Menschen schönes Kindlein anschawete. Zum 2. wie sie dasselbe höchlich ehret / und als ihren Gott und Herzen anbettet. Zum 3. Wie sie sich selbst demselben auffopffere / und zu allen Sachen / welche einer Mutter und Säugammen gebühren wollen / so demüthig und dienstwillig anbiete. Zum 4. Wie sie sich so tieff vor ihm verdemüthige / und ihn in grosser Underthänigkeit für ihren obersten Herren und Gott erkenne. Zum 5. Was für ein groß Verlangen sie gehabt / damit das menschliche Geschlecht auff's eheste erlöset würde.

Meine liebe Seel! lass'et uns dergleichen thun / und unsere Trewd / Verehrung / Auffopffierung / underthänige Erkantnus und Verlangen mit der Trewd / Verehrung / Auffopffierung / und dergleichen dieser seligen Jungfrauen und Mutter vereinigen.

COLLOQUIUM.

Hierüber stelle zum Beschluß dein Gespräch an.



P. Sufferen

ol. II

ers I

Die 2. Betrachtung.

**Was diß für ein Kindlein sey/
das im Krippelein ligt / und was es
für eine Beschaffenheit
mit ihm habe.**

Fang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / wie in der ersten Betrachtung des Advents angedeutet worden.

Die zwey Vorbereitungen geschehen wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Bedencke mit Fleiß die Person dieses Kindleins / welches dem meisten Theil der Menschen unbekant / und was es für eine Beschaffenheit mit ihm habe: dan derjenige / welchen du sehest in der Krippen liegen / und weinen / die Brüst seiner Mutter saugen / und in allem andern kleinen Kindern gleich scheint / ist der Sohn des lebendigen ewigen Gottes / eines Wesens mit seinem Vatter. Zum 2. Er ist so gar seiner Menschheit nach ein wahrer Sohn Gottes / kein Gnadenkind / wie die Menschen und Engelen / sondern ein natürlicher Sohn Gottes; wegen der persönlichen Vereinigung / welche gemelte Menschheit zu der Gottheit erheben thut. Zum 3. Ist er ein Erb aller Güter seines himlischen Vatters; nicht wie sonst ein Sohn seinem Vatter zu erben pflegt / (dan Gott ist ewig und stirbt nimmer) sondern durch gleiche Befigung und Genießung. Zum 4. So ist diß Kindlein ein wahres Ebenbild Gottes / nicht allein der Gottheit / sondern auch der Menschheit nach / in welcher die Gottheit / gleich wie ein Spiegel auff dem eingetruckten Wachs zu sehen ist. Zum 5. Es ist der große Messias und Hey-

land der Welt / das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen / und auß der Dürckheit des Sathans zu erretten.

Meine Seel / wer soll sich nit höchlich wundern / wã er ansihet / wie das eine so groffe und werthe Person so verächtlich / schlechtlich gehalten / in einer Krippen Stall ligt? Was muß diß für eine Lieb seyn / so ihn hierzu bewegt / at! Sei diß Kindlein hoch und werth / setze es an innerlich und eufferlich; dan der natürliche Sohn Gottes / eines Wesens mit ihm. Laß dich nit ärgern an dem Schanden an dem Krippelein / und an der Armut / welche du allhie siehest; was du mit leeren Augen nit kanst erkennen / das muß den Glauben lehren. Sprich mit dem heiligen Bernardo: Tanto mihi carior / quanto vilior. Je verächtlicher und elender er scheint / je werther und lieber er mir seyn.

Ich erstrewe mich / und frolocke mich / gütiger Herr / Jesu / daß deine Menschheit mit der Gottheit vereiniger: Sey dir / O selige Jungfrau / daß du würdig schädest seine Mutter zu seyn / und zu seiner Ehr erhebt worden. Du aber / O meine Seel / sag mir / was Ursachen hastu mich selbst mit dem ganzen menschlichen Geschlecht zu erfreuen? wegen der Vereinigung / die wir mit der Gottheit bekommen / also daß wir Gott zu unserem Vatter haben / welches die Engel niemahl sagen können. Mein Gott und Herr! was soll dir nit für Lob und Dank sagen / daß durch die Verdiensten dieses Kindleins / meines geliebten Sohns / durch die heilichende Gnad / so er uns mit seinem Leben und Tode zuwegen gebracht / zu seiner Gnad angenommen? Wolte Gott / meine Seel! daß du wohl begreiffest diese hohe Würde / ein Kind der

den seyn/ein Erb Gottes und MitErb Jesu Christi / du würdest nimmer gnugsam bezeugen mögen/ wie höchlich du gegen diesem Kindlein verbunden / durch dessen Geburt wir zu Kinderen der Gnaden worden.

2. Punct.

Sehe an / wie eben diß Kindlein seiner Kindheit oder dem Kripplein nach / Item seiner ewigen Geburt der Gottheit nach beschaffen sey/ und halte eins gegen das andere. Dan erstlich so ist es seiner Gottheit nach im Himmel und allenthalben ; seiner Kindheit nach ligt es im Kripplein im Stall. Zum 2. seiner Gottheit nach ligt es in dem Thron der Herrlichkeit seiner Kindheit nach ligt es in Windlein eingewicklet im Kripplein. Zum 3. seiner Gottheit nach ist es mit dem Kleid der Glory und Herrlichkeit angethan ; seiner Kindheit nach ist es mit schlechten Tüchlein bedecket. Zum 4. seiner Gottheit nach ist es das Wort des himmlischen Vatters/ durch welches alles erschaffen ist ; seiner Kindheit nach kan es noch kein Wörtlein reden. Zum 5. seiner Gottheit nach ist es mit viel tausend und tausend Engelen umgeben ; seiner Kindheit nach ligt es im Kripplein bey dem Ochsen und Esel. Zum 6. seiner Gottheit nach bedarff es keiner Hülff ; seiner Kindheit nach wird es mit Milch ernehret / und hat der Hülff der andern vornehmten. Zum 7. so ist es seiner Gottheit nach ewig / und kan nimmer sterben ; seiner Kindheit nach ist es sterblich. Zum 8. seiner Gottheit nach erhaltet es alles in seinem Wesen für dem Utergang ; seiner Kindheit nach wird es in den Armen seiner Mutter getragen / damit es nicht selbst fälle.

O du wunder und grosser Gott ! wie bist du ein so blödes und kleines Kindlein ? je

mehr du dich meinetwegen verdemüthiget/ und verächtlich gemacht/ je mehr wil ich dich lieben und erhöhen. Du bist fürwahr nicht weniger freundlich und liebreich in den Armen deiner Mutter / als an der Rechten deines himmlischen Vatters. Nun sag mir / mein Seel / was für ein Lust und Liebe solt du nicht zu der Demuth haben / deren dir der Heyland der Welt gleich im anfang seiner Geburt ein so herrliches Beyspiel gegeben/ ja welche er sein ganz Leben durch so hoch geachtet/ und sich so fleißig darin geubt: also daß der H. Paulus die Demuth die Tugend Jesu Christi nenne.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß richte dein Gespräch an Christum/ und sprich zu ihm mit dem H. Augustino : Mein süßer Heyland Herz Jesu Christe / nimm von mir den Geist der Hofahrt/ und verlehne mir gnädiglich den grossen Schatz deiner Demuth.

Die 3. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen Gott seinem Vater verhalten habe.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung des Advents gelehret worden. Brauch dich derselben Vorbereitungen / so in der ersten Betrachtung seynd.

1. Punct.

Betrachte / wie sich diß Kindlein gleich im Anfang seiner Geburt / in seinem Gemüth und in seinem Herzen (dieweil es noch nicht mit dem Mund reden mögte) gegen

P.
Krippen

ol. II

ars I

gegen Gott seinen himmlischen Vatter verhalte/ so wirst du sehen/wie es seine Größe und hohe Majestät erkenne / und die Underthänigkeit/welche es ihm wegen der angenehmer Menschheit schuldig / so gern gesiehes wie es ihm die allerhöchste Ehr / so man jemal erdencken kan/ erzeige / und dergestalt anbette/das man bisher nie dergleichen gesehen/noch gehört hat/noch von einiger Creaturen hat gesehen können.

O meine Seel! wan du Gott liebest / so hast du dich billig zu erfreuen/das dein Herz und Gott solcher Gestalt erkennet und geliebt wird. Mein gutiger Herr Jesulich muß mich schämen / wan ich meine Geburt ansehe/und den grossen Unterscheid erkenne; dan ich weder die Erkenntnis / noch Liebe/ noch Begierd zu Gott habe/ es sey dan nach vielen verlaufenen Jahren. Was ich damal nicht hab thun können / begehre ich jetzt gut zu machen ; ich vereinige meine verehrung mit der Ehr / welche du in deiner Geburt Gott erzeiget; Ich bette demüthig/innerlich und auferlich an deine Gottheit und deine Menschheit.

2. Punct.

Bedencke/wie sich diß Kindlein so danckbar erweise; dan dieweil es wohl erkennete/das seine Seel auß nichts erschaffen/das es auß eitel Güte Gottes mit so vielen und mancherley Gnaden und Gaaben bereichert/ persönlich mit der Gottheit vereiniget; Item das sein Leib durch ein groß Wunder seine völlige schöne Form und Gestalt bekommen / und persönlich mit derselben Gottheit vereiniget; Endlich in dem Leib seiner Mutter neun Monat lang erhalten / so war es nicht möglich/ das es nit auß das beste und allerhöchste seinem himmlischen Vatter für sein natürliches / übernatürliches und per-

sönliches Wesen / welches es von ihm empfangen/sich bedancken thäte.

Mein Gott! es thut mir im Herzen wehe / das ich so langsam die natürliche und übernatürliche Gaaben / so ich von dir empfangen/ zu erkennen angefangen hab / da ich so schlechtlichen für dieselbe gedancke das ich säumnig gewesen dieselbige durch meine Diensten zu vergelten / und gleichmüthiger stäter Undanckbarkeit gelebt habe. Was vorlängsten hätte thun sollen / begehre ich jetzt zu ergänzen und gut zu machen; so vereinige meine Dancksagung mit dem welche du im anfang deiner Geburt gegeben hast. Ich sage dir Lob und Danck für die Gutthaten / welche ich innerlich und äußerlich in gemein mit anderen / und befehle befanter oder unbekanter / natürlicher und übernatürlicher Weis an Leib und Seele empfangen hab. Ja nicht allein für das empfangene Gut/ sondern auch für das dardurch mich für so vielem Ubel und Unglück heut bewahret. Endlich für das Gut das mir in jenem Leben bereitet hast.

3. Punct.

Betrachte die grosse Lieb dieses Kindleins zu Gott / welche es durch den Eifer des Vatters(welche ihm stäts im Sinn und Herlage) zu vermehren/so gar von seiner Gottheit an erzeigte; dan in dem es die Sünde und die Unbilligkeit der Menschen / mit welcher sie Gott beleidigten/ansah/wurd es nit mit nem solchen Verdruß und Schmerzen zusammen fallen/das ihm die Zähren auß seinen Augen rinnen thäten; in erwegung/das es welcher aller Lieb und Ehren werth / so wenig geliebt und geehret wird / ja so frech und muthwilliger Weis beleidiget und betrügt wird; thät er sich (solche Beleidigung

gut zu machen) ganz und gar in die Liebe aufzueßen / und Gott mit einer unermäßlichen Liebe gleichsam umfangen / dierviel er selbst seiner Gottheit nach unendlich war.

Meine Seel! gehe in dich selbst / und schäme dich in dein Herz; dan deine Sünd so wohl / als der anderen dem Herrn Jesu im Krippllein vor Augen stunden / ihm einen Unlust und Verdruß machten / ja so gar die heisse Zähren auftrieben. Ach wie wärest du so glücklich / wan du dich zu einer fernrigen Liebe anreißest / und dieselbige mit der Lieb des Herrn Jesu im Krippllein vereinigen thätest; deine Mängel in der Liebe also zu ergänzen und gut zu machen / und Verzeihung deiner Sünd zu erlangen/wie die Magdalenathäte.

Mein Gott und Herr! ich opffere dir alle Schmerzen und Zähren dieses Kindleins in der Krippen / die Mängel in meinen Schmerzen hiemit zu besseren / und also völlige Verzeihung meiner Sünden zu erlangen.

4. Punct.

Bedencke / wie es sich selbst mit allem dem was es in das künfftig thun und leyden würde / aufopferte / wie es sich in allem in den Willen Gottes dargaben thäte / damit alles zu der Ehr seines himmlischen Vatters / und zur Erlösung des menschlichen Geschlechts gerichtet würde; wie es jetzt (also zu sagen) in seinem Herzen zu seinem Vatter sage / was er nachmal im Garten am Oelberg sprach: Nicht mein / sondern dein Will geschehe; nicht was ich / sondern was du wilt / das geschehe.

Meine Seel! was kanst du nütlicher thun / als daß du deinem Heyland und Meister folgest? Opffere dich selbst / dein ganz Wesen / und alles / was du die übrige Tag

R. P. Suffren, 3. Bund.

deines Lebens thun / oder auch leyden wirst.

COLLOQUIUM.

Ergib dich allenthalben / und in allen Dingen an seinen heiligen Willen / besser kanstu diese deine Betrachtung nicht beschließen.

Die 4. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen die selige Jungfraw und Mutter / und andere Menschen verhalten habe.

Erwecke deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung des Advents gelehret. Die zwei Vorbereitungen seynd / wie in den vorgehenden Betrachtungen.

1. Punct.

Erwecke / wie sich das Kindlein gegen seine selige Mutter verhalten; dan gleich wie er damals / als er in ihrem Leib empfangen wurde / sie mit vielen und grossen Gaabern und Gnaden zieren thäte / also hat er nicht weniger in seiner Geburt gethan / da er ihren Leib verließ. Er vermehret ihr das innerliche Liecht ihres Verstands / die geistliche Freud und andere Gnaden mehr; und wolte im geringsten nicht / daß ihre Jungfrawschaft verfehret würde.

Billig ist es / O selige Jungfraw und Mutter / daß ich mich mit dir wegen eines so gutherzigen Kindleins / welches alles mit so großem Danck belohnet / erfreue. Wolte Gott daß ich gleicher Gestalt die Wohlthaten / so ich von dir empfangen / erkennen und vergelten thäte.

33

2. Punct.

P. Suffren

ol. II

ers I

2. Punct.

Bedencke/das gleich wie es anfänglich in seiner Geburt sich gegen seinen himmlischen Vatter der Gebühr und Frombkeit gemäß verhalten / auch nicht weniger gegen seine Mutter (doch auff seine eigene Weiß) gethan habe: dan erstlich so ist wohl zu vermuthen/das es für allen andern Dingen zum ersten seine Augen auff seine Mutter gewendet / und sich durch einen freundlichen Anblick mit dem Herzen (dieweil es solches mit Worten nicht thun mögte) für das erste bedancket/das sie ihm seinen Leib gegeben/und neun Monat in ihrem Leib getragen und genehret habe. Für das zweyte/das es sie/als seine Mutter geehret habe/und dem Gebort Vatter und Mutter zu Ehren auch selbst nachkommen. Für das 3. das es sich der seligen Jungfrauen / als ein Kind seiner Mutter demüthig und gehorsamlich underworfen; und für das 4. das es ihr zur danckbarer erkantnis verheissen/ sie als seine Mutter für allen Sünden zu bereyhren/mit einem überflus der Gnaden der Tugenden und geistlicher Freywd zu erfüllen.

Wer soll sich nicht mit dir / O mein Heyland/erfrewen / dich loben und danken/das du mit deinem Exempel dem Menschen zeigest/wie sie sich gegen ihre Eltern verhalten sollen! O selige Mutter/wie bistu so glücklich/das du von deinem Kindlein dem Sohn Gottes solcher Gestalt verehret wirst! Es wilt sich wohl gebühren/ O meine Seel/ das du diesem süßen und liebreichen Kindlein nachfolgest/und diese Mutter(dieweil du die Ehr hast ein Bruder dieses Kindleins/und ein angenommes Gnaden-Kind dieser Mutter zu seyn) der gebühr nach verehrest. Deswegen bedancke dich erstlich gegen ihr in großer Ehrerbietigkeit für alle Guttharen/ so du durch sie empfangen; und insonderheit/ das

du vermittels derselben Christum zu dem Bruder hast. Zum 2. verehre sie als die Mutter des Allerhöchsten/und erwege solches für eine grosse Ehr sey. Zum 3. dich demüthig an/derselben in allen Dingen zu gehorsamen. Zum 4. verheiß ihr dich zur danckbarkeit der empfangenen Ehre ihre Ehr / durch dich selbst so wohl als durch andere / allenthalben außbreiten vermehren wollest.

3. Punct.

Bedencke/wie sich die Kindlein im Leben gegen andere Menschen / so es ihre Brüder erkennet/verhalte. Dan erstlich den es alle ihre Sünd und das Elend welchem sie stecken/ vor seinen Augen es ein herzliches Mitliden mit ihnen / opffert sich seinem himmlischen Vatter dieselbige zu erlösen. Zum 2. so fängt es von seiner Geburt an/ mit Worten (welchen mit dem Exempel selbst (welchen kräftiger und mehr durchdringer Wort) den Menschen zu predigen zu lehren / wie man sich verdemüthigen man die Welt verachten solle. Zum 3. man die Gedult / die Armuth/ und die Sachen / welche der Sinnlichkeit zeitigen Fleisch zur Verwöhlen und zu vermeiden soll. Zum 3. so fängt es mit seinem Exempel an/die drey ärgste und schädlichste des Menschens zu bestreiten; den durch seine Demuth; die Welt durch die Armuth; das geile Fleisch durch seine Demuth und Schmerzen. Es ist das kleine Kindlein/von welchem der Prophet Daniel welches von einem Berg ohne zuthun der Hand herab lauffen thäte/und den großen ungeheuren Bildstock des Nabuchodonosors über ein Hauffen umbwerfen thäte. Es ist David der klugeste und weiseste

Die 5. Betrachtung.

Wie sich die selige Jungfraw
und Mutter in der Geburt ihres
Söhnleins verhalten.

WAnge deine Betrachtung an von der
Gegenwart Gottes / wie in der ersten
Betrachtung des Advents. Die zu Vor-
bereitungen geschehen / wie in der vorgehen-
den Betrachtung.

1. Punct.

Bedencke / was die Jungfraw thue / und
wie sie sich gegen ihr allererst gebohrnes
Kindlein verhalte : nicht allein in äußerli-
chen Dingen / als küssen / auß- und inwick-
len / umbfangen / säugen / saubern / niederle-
gen / und dergleichen mehr. sondern vielmehr
innerlich in ihrem Herzen und Gemüth.
Bedenck (sag ich) wie sie sich innerlich gegen
ihm verhalten / sonderlich aber in vier Stü-
cken / in welchen du dich zugleich mit der
Mutter zu üben hast. Dan erstlich / so bald
sie ihres Kindleins ansichtig ward / verehrete
sie dasselbige / und bettete es an : dan diereil
sie durch einen wahren und kräftigen Glau-
ben / und durch eine ingegossene wissenschaft
erkenntete / daß es der wahre Sohn Got-
tes / eines Wesens mit dem Vatter / daß
seine Menschheit in- und durch die Person
des Worts bestünde / und also einer unend-
lichen Ehr und Würde werth wäre ; die-
weil sie (sag ich) solches alles erkenntete / so sieng
sie gähling an sich vor ihm zu verdemücti-
gen / ihm als ihrem Herrn und Gott zu un-
derwerffen / und durch innerliche und äußer-
liche Ehr und Anbettung zu erkennen zu ge-
ben / daß es ihr Gott und allerhöchste Obrig-
keit wäre.

H 2

Selig

den dreien / (dan es wird die Weisheit des
Vatters genant) von welchem am 2. der Rö-
migen am 23. geschrieben / daß er wie ein zar-
tes Holzwürmlein in dem Thron des Krip-
pleins achthundert / das ist die Unordnung
und Ueberdrang der eigenen Liebe / welche oh-
ne Maß und Zahl mit einem Schlag erlegt.

Ach mein süßer Herr Jesu ! wie kan oder
soll ich dir gnugsam danken für die grosse
Sorg / welche du so gar von der Wiegen
oder dem Kripplein für mich gehabt ? Was
für Sorg soll ich selbst nicht tragen / deine
Ehr und deinen heiligen Dienst zu vermeh-
ren ? Ich muß mich in mein Herz schämen /
wan ich ansehe / wie weit ich von deiner heili-
gen Lehr bin. Daß ich mich understehe dassel-
big / was du umbstosfest / wieder über sich zu
bringen und zu handhaben ; daß ich anders
nichts als Geldt und Gut suche ; daß ich der
Eitelkeit der Welt nachlauffe ; daß ich mich
in der Hoffart erhöhe / wie jener Lucifer /
und meinem Fleisch alle Gelüsten und
Muthwillen zulasse.

Sag mir / meine liebe Seel / ist es nicht bil-
lig / daß du dich mit Ernst understehest Chri-
sto zu folgen ? die gemelte drey Feind zu be-
streiten / dich selbst als ein kleines Kindlein
zu verdemüctigen ? die Armuth und andere
Ungemächlichkeit des Fleisches für allen Din-
gen zu erwöhlen / und die Lehr / welche dir
Christus mit seinem Exempel vorträgt / hö-
her zu achten / als alles / was dich die Welt
weiß machen wilt ?

O mein Heyland ! mehr begehre ich nit /
als in dieser Schul dein Jünger zu seyn / und
deine Lehr wohl zu fassen.

☩(o)☩
7

P.
Puffren

pl. II

ers I

Selig und aber selig bistu / O selige Jung-
 frau! wer soll sich nit mit dir erfreuen / das
 du die grosse Vollkommenheit deines Söhn-
 leins so wohl erkennest / und so hoch ehrest?
 Wie unglücklich hergegen ist der meiste
 Theil der Welt / welche ihn weder erkennen
 noch verehren. Vergunne / O selige Jung-
 frau / das ich mit dir dein Kindlein ehre und
 anbette / das ich meine Verehrung mit dei-
 ner vereinige / und also die Mängel / welche
 ich in meiner Verehrung begehe / verbessert
 und gut gemacht werden.

2. Punct.

Erwege / wie sie sich selbst zu Lieb antrie-
 be: dan in Anschawung seiner Gottheit sahe
 sie / das es nicht gnugsam mögte geliebt wer-
 den / und unendlicher Liebe werth: in Anschaw-
 ung seiner Menschheit wiste sie wohl / das
 er durch zuthun des heiligen Geists seine Ge-
 stalt und Form in ihrem Leib empfangen /
 welcher heiliger Geist anders nichts ist / als
 Liebe: alles was an ihm und in ihm ist / ist
 grösserer Liebe werth / als alles was in und
 an den Engeln / Heiligen im Himmel / und
 allen anderen Creaturen werth ist zu lieben.
 Sie sahe seine innerliche und eusserliche
 Schöne / welche alle englische und menschi-
 che Schöne bey weiten übertrifft: Sie er-
 kennete / das sie all ihr Glück / alle Gaben und
 Gnaden durch die Verdienste ihres Söhn-
 leins empfangen / und deswegen hoch ver-
 bunden denselben zu lieben als ihren einigen
 und höchsten Wohlthäter. Mit einem wort /
 sie liebte ihn als eine Mutter / ja mehr als alle
 andere Mütter ihre Kinder zu lieben pfe-
 gen.

Sag mir / meine Seel / hastu nicht billige
 Ursach dich in dein Herz zu schämen / wan
 du Jesum nit liebest / über alles was liebens
 werth? was findestu in anderen Dingen lie-

bens werth / das du nit in und an Jesum
 völliger und besser findest? Der H. Paulus sagt 1. Corinth. 6. Das wer
 nit liebt / verflucht und verdambt sein ist.
 Was willst du die Liebe Jesu mit der Liebe
 Creaturen vermischen / da die Liebe keine an-
 dere neben ihr leiden könne? O selige
 frau / die du Jesum über alle / und mehr
 andere Creaturen geliebt / theile mir auch
 deiner Liebe / auff das ich Jesum mehr
 be / und die Unvollkommenheit meiner
 durch deine gebessert werde.

Der 3. Punct

Betrachte / wie sie dem Herrn Je-
 höchlich gedancket / das er sie zu einer
 ter erwöhlet: das er sie zu diesem Ende
 lerley Gaben und Gnaden gegeret: bey
 ihren Jungfräulichen Ehren erho-
 vor / in / und nach ihrer Geburt: das
 sum ohne fleischliche Gelüsten empfan-
 und ohne Schmerzen geböhren. Wen-
 nestu das sich diese Mutter in dieser
 sagung nit angeffellet habe? mit was
 ten solches geschehen? da sie vor mal
 Heimsuchung der H. Elisabeth ein so
 ches Lobgesang singen thate / und sage
 gnificat anima me Dominum. Die
 Seel macht groß den Herrn / und
 weiters folgt. Folge O mein Seel
 der seligen Jungfrauen / vereinige
 Danckagung mit ihrer / auff das sie
 gefällig sey / dan du ihm so wohl für die
 fangene Wohlthaten zu dancken hast
 sie.

4. Punct.

Bedencke / wie sie sich selbst gan-
 gar ihrem Sohn aufgegeben habe /
 sie ihm zu seinem zergänglichem /

Die 6. Betrachtung.

Wie sich die H. Engel in der Geburt Jesu verhalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie anfänglich gesagt. An Statt der ersten Vorbereitung gedенcke / als sehestu den Himmel offen stehen / und alles was mit und under den Engelen vorgehet / so bald Jesus gebohren. Im 2. begehre / daß du deinen geistlichen Nutz hierauf schöpfen mögest.

1. Punct.

Betrachte die grosse und unsägliche Freude / under den neun Chören der Engeln; und insonderheit des Erhengels Gabriel / welcher das Geheimnus der Menschwerdung verkündiget / und nunmehr gleichsam mit Augen sahe / daß dasselbige mit dem Werck erfüllet / welches man so hefftig / mehr als bey die vier tausent Jahr lang gewünschet und begehrt. Item wie daß durch die Verdiensten dieses Kindleins / die Menschen / welche es für seine Brüder halt / solten erlöset werden / und mit ihnen in himlischen Freuden in alle Ewigkeit frolocken. Weiters so betrachte den grossen Lust und Wohlgefallen / welchen sie an dem empfunden / daß die menschliche Natur / unangesehen daß sie ihrem Wesen nach / viel geringer als sie / dermassen hoch erhebt / daß man warhafftig sagen möge / Gott ist Mensch / und der Mensch ist Gott / doch nit ohne grosse Verwunderung über den unbegreiflichen Rath Gottes / daß er sich so sehr verdemüthiget / im Stall gebohren / und in eine Krippen hat wöllen gelegt seyn.

O mein Seel / wer solte nit Lust haben mit den heiligen Engeln umzugehen / und von ihnen die vollkommene Liebe zu lehren?

H 3

wel-

Leben von seiner Kindheit an bis in das 33. Jahr ihr natürliches eufferliches Leben / ihre Seel neben den dreyn Kräfte[n] derselben / Item ihren Leib neben den fünff Sinnen / und alle Mühe und Arbeit / aufgeopffert habe / und zu seinem Dienst und Wohlgefallen angebotten. Wie sie ihm zu seinem Leben / welches von der persönlichen Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit herkommet / ihr geistliches innerliches Leben der Gnaden und der Tugenden / und allen Wercken derselben / dargegeben. Endlich wie sie ihm zum Leben der Glory und Seligkeit / (welches er gleich im Anfang seiner Empfängnus hatte) alle ihre Werck / welche sie in der ewigen Seligkeit in Himmel verrichten und thun wird / und von den Wercken ihres Sohns ihren Anfang / Kraft und Vollkommenheit nehmen (dan alle diese Werck auß den Kräfte[n] und Verdiensten ihres Sohns herühren) mit Lust aufgeopffert habe.

COLLOQUIUM.

O mein herzlischer Jesu / ich übergib dir und opffere mich auff in und für mein ganz Leben / es sey in was Leben und Stand es dir gefällig seyn werde; und begehre auß Herzen / daß du solches dir wölest gefallen lassen.

Allhie vergiß nit des ersten Theils der Erforschung deines Gewissens über das verlauffene Jahr / davon in drey Capitel am neun und zwanzigsten Tag des Christmonats meldung geschicht / auff welchen diese Betrachtung fallen thut.

P.
PuffrenPl. II
rs I

mitigung deiner selbstn Gott ehren und rühmen thätest. Wan du immerdar einen guten Willen und aufrichtige Meynung hättest, und in ständigem Frieden lebtest!

Vergieß allhie nicht / den anderen Theil der Erforschung deines Geistes wissens über das vergangene Jahr anzustellen.

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Hirten bey dieser Geburt verhalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Christi / wie vielmahl gesagt. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Geist auff dem Feld bey den Hirten gewesen / da sie diese Zeitung von dem newgebohrnen Messia bekommen Die 2. Vorbereitung ist wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie das der ewige Gott / so bald als Jesus gebohren / mit solcher guter Botschaft und Freud den Menschen zu verkündigen so gar keinen Augenblick hat verziehen wollen. Wie er gleich einen Engel in menschlicher schöner und glanzender Gestalt zu den Hirten auff das Feld schickte / und ihnen ansagen ließ die große Freud über das ganze Volk / wegen der Geburt des Heylands der Welt.

Sag mir meine Seel / ist es mit ein wunder Ding um die Rahtschlag und Anordnung des Göttlichen Willens / das er eine so gewünschte und lang erwartete freudige Zeitung zum allerersten den armen Hirten auff dem Feld durch einen Engel hat wollen zu wissen thun? Ach Gott! wie seynd deine

Urtheil so wunderbarlich / und weit anders als die Urtheil der Menschen! wer soll nicht mehr Lusts zu der Armuth haben / als zu den Reichtumben und Gütern dieser Welt / zu der Gemächlichkeit und Gelüsten des Leibs? dierevil der Engel Gottes nit zu den Reichen und Wohlhabigen geschickt / noch mit so frewdiger Offenbarung / und Zeichen seiner Liebe getröstet; sondern denjenigen / welche die Güter dieser Welt gering achteten. Wer wolte nicht mehr auff die armen / einfältigen / als auff die reiche Personen geben / dierevil sie Gott selbstn so hoch schätzt / verehret / und tauglicher oder fähiger haltet die Engeln zu sehen / mit ihnen zu reden / und von ihnen eine so gewünschte Botschaft und Trost zu empfangen / als eben die Reichen? Verachte / O meine Seel nie keinen Armen / dan die Engel mit ihnen seynd / und Gott selbstn haltet sie in Ehren.

2. Punct.

Gedencke den Zeichen nach / welche die Engel den Hirten geben / das newgebohrne Kindlein zu finden und zu erkennen. Er sagt zu ihnen / ihr werdet das Kindlein in Windlein eingewicklet / und in einem Krippelein liegen finden. Allhie hastu drey Stück wohl zu bedencken: Erstlich sagen sie den Hirten / das sie ein kleines Kindlein finden werden / welches ein Zeichen der Demuth ist. Zum 2. Das es in arme Windlein eingewicklet / welches die Armuth andeutet. Zum 3. Das es im Krippelein liegen werde / welches die Ungemächlichkeit des Leibs zu verstehen gibt. Diese drey Zeichen seynd dem Reich des leydigen Teufels ganz zu wider: dan dasselb / wie der H. Joannes sagt / in der Hoffart des Lebens / in der Begierlichkeit der Augen / und Wohlgefallen oder Gelüsten des Fleischs bestehet.

Allhie sehe wohl zu / mein fromme Seel / damit

P.
Suffren

l. II
rs I

welche alle Mißgunst hindan setzet / und sich erfreuet wan dem anderen etwas guts widerfahret. Item wie man mit dem zu frieden seyn soll was Gott anordnet: wie man allzeit die Tugenden und Gnaden lieben, Gott gebe sie an wem er wolle. Dierveil die Engeln an dieser persönlichen Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit ein so grossen Lust und Wohlgefallen haben. Deswegen erfreue dich / meine Seel / und sey nicht trawrig / wan Gott anderen guts thut: ja opffere ihm auff alle Gaben und Gnaden / so du von ihm empfangen / und begehre von ihm / das er dir die gegebene Gnaden und Gaben nehmen und einem anderen geben wolle / wofern derselbige solche besser zu seiner Ehr brauchen werde; oder das er ihm zum wenigsten eben so grosse Gnad als dir gebe / damit sein H. Nahme und Güte desto weiter außgebreitet werde.

2. Punct.

Erwege wie das alle Engeln im Himmel die Kindlein in der Krippen angebetet; eine gute Anzahl derselben kamen vom Himmel herab auff Erden in den Stall / theils denselben / welchen sie anfänglich im Himmel verehret und angebetet / auch im Krippelein verehren und anbetten mögten: theils zu danken / das es auff Erden gebohren / ihre Lücken im Himmel / und lähre Mäz des Luciferis und seines Anhangs zu erfüllen: theils auch sich selbst zu seinem Dienst und Wohlgefallen anzubieten / sich von ihm gebrauchen zu lassen / und den Menschen seine Geburt auff Erden zu verkündigen / und zu singen: **Ehr sey Gott in der Höhe / und Friede den Menschen auff Erden / so eines guten Willens seynd.**

Icherfreue mich mit euch / O ihr heilige Engeln / und erkenne auß ewerem lieblichen

Gesang / das Gott von seinem Sohne in der Krippen geehret werde / und das die Vereinigung zwischen Gott und den Menschen nunmehr angefangen habe. Helfet uns ewigen Gott loben und danken: das wir hier zu nicht tauglich genug erfunden werden und erlanget uns durch ewere Fürbitte / das uns diese Geburt zu gutem komme / und alle Ewigkeit mit euch zu erfreuen.

3. Punct.

Sinne den Worten dieses freudlichen Gesangs mit Fleiß nach: dan in dem singen: **Ehr sey Gott in der Höhe** / ben sie uns zu verstehen / das durch die Menschwerdung Gott sehr geehret und rühmet worden; und das seine Vollkommenheit an keinem seiner Werke mehr an den Tag kommen / als in dem Und dierveil / wie Eccles. am 3. steht / **Gen** durch die Demuth / und von den demüthigen geehret und berühmet wird so ist gewis / das er in der Menschwerdung auff allerhöchste geehret worden; dem hierin die allertiefste Demuth zu sehen / dem sich der Sohn Gottes so gar bey der Krippe und Viehstall vernidriget. **Gen** sie weiters singen / und auff Erden **Gen** Menschen / welche eines guten Willens **Gen** ren sie uns / das wir durch diese Geburt **Gen** Frieden mit Gott / mit den Engeln / mit **Gen** serem Nächsten / und mit uns selbst **Gen** können: nicht zwar vermittelst eines **Gen** scharpffen Verstands / grossen Adels **Gen** Reichthumb / oder grosser Wissenschaft **Gen** dern vermittelst eines guten Willens / **Gen** richtiger Meynung sich an Gott zu erget **Gen** ihm zu dienen / und gänzlich nach **Gen** Wohlgefallen zu leben.

O mein Seel / wie wärestu so wohl **Gen** an und glücklich / wan du durch die **Gen**

mitigung deiner selbstn Gott ehren und rühmen thätest. Wan du immerdar einen guten Willen und aufrichtige Meynung hättest, und in stätigem Frieden lebtest!

Vergieß allhie nicht / den anderen Theil der Erforschung deines Geistes wissens über das vergangene Jahr anzustellen.

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Hirten bey dieser Geburt verhalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Christi / wie vielmahl gesagt. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Geist auff dem Feld bey den Hirten gewesen / da sie diese Zeitung von dem newgebohrnen Messia bekommen Die 2. Vorbereitung ist wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie das der ewige Gott / so bald als Jesus gebohren / mit solcher guter Botschaft und Freud den Menschen zu verkündigen so gar keinen Augenblick hat verziehen wollen. Wie er gleich einen Engel in menschlicher schöner und glanzender Gestalt zu den Hirten auff das Feld schickte / und ihnen ansagen ließ die große Freud über das ganze Volck / wegen der Geburt des Heylands der Welt.

Sag mir meine Seel / ist es nit ein wunder Ding um die Rahtschlag und Anordnung des Göttlichen Willens / das er eine so gewünschte und lang erwartete frewdige Zeitung zum allerersten den armen Hirten auff dem Feld durch einen Engel hat wollen zu wissen thun? Ach Gott! wie seynd deine

Urtheil so wunderbarlich / und weit anders als die Urtheil der Menschen! wer soll nicht mehr Lusts zu der Armuth haben / als zu den Reichthumben und Gütern dieser Welt / zu der Gemächlichkeit und Gelüsten des Leibs? dierevil der Engel Gottes nit zu den Reichen und Wohlhabigen geschickt / noch mit so frewdiger Offenbarung / und Zeichen seiner Liebe getröstet; sondern denjenigen / welche die Güter dieser Welt gering achteten. Wer wolte nicht mehr auff die armen / einfältigen / als auff die reiche Personen geben / dierevil sie Gott selbstn so hoch schätzt / verehret / und tauglicher oder fähiger haltet die Engeln zu sehen / mit ihnen zu reden / und von ihnen eine so gewünschte Botschaft und Trost zu empfangen / als eben die Reichen? Verachte / O meine Seel nie keinen Armen / dan die Engel mit ihnen seynd / und Gott selbstn haltet sie in Ehren.

2. Punct.

Gedencke den Zeichen nach / welche die Engel den Hirten geben / das newgebohrne Kindlein zu finden und zu erkennen. Er sagt zu ihnen / ihr werdet das Kindlein in Windlein eingewicklet / und in einem Krippelein liegen finden. Allhie hastu drey Stück wohl zu bedencken: Erstlich sagen sie den Hirten / das sie ein kleines Kindlein finden werden / welches ein Zeichen der Demuth ist. Zum 2. Das es in arme Windlein eingewicklet / welches die Armuth andeutet. Zum 3. Das es im Krippelein liegen werde / welches die Ungemächlichkeit des Leibs zu verstehen gibt. Diese drey Zeichen seynd dem Reich des leydigen Teufels ganz zu wider: dan dasselb / wie der H. Joannes sagt / in der Hoffart des Lebens / in der Begierlichkeit der Augen / und Wohlgefallen oder Gelüsten des Fleischs bestehet.

Allhie sehe wohl zu / mein fromme Seel / damit

P.
Suffren

l. II
rs I

Dannit du dich nit betriegen lassst / oder der Meynung sehest / als wan du Gott gefallen thätst / oder als wan Jesus in dir geistlicher Weiß geböhren wäre. Wan du die drey Zeichen der Welt / so den Zeichen / welche die Engel geben / zuwider an dir befindst. Suche mit Fleiß und Ernst diese drey Zeichen / liebe sie an allen / an welchen du dieselbe spürest / und gib wohl acht / daß du sie nit gering haltest / dan sie seynd zu wünschen / diereil sie der Heyland der Menschen (welcher die Weißheit selbst) geliebt / und sein ganz Leben durch keine andere haben wollen. Thue auff deine Augen / und sehe an / wie hoch diese drey Zeichen zu halten / und her gegen die widrige drey Zeichen so gefährlich seynd.

3. Punct.

Bedencke wie die Hirten auff solche empfangene Botschaft einer dem anderen zu redten und ermahnten hinzugehen / und zu sehen / ob dem also / wie der Engel zu ihnen gesagt. Item wie sie / so bald sie in den Stall eingangen / und alles befunden / wie ihnen der Engel angezeigt / gleich auff ihre Knie nieder fallen / das Kindlein anbeten / sich selbst zu dienen anbieten thäten / und erkannten durch den Glauben / daß diß Kindlein der wahre Messias wäre / welcher von Gott verheissen. Darnach wie sie sich zu der Mutter und dem H. Joseph wendeten / dieselbe begrüßen / mit ihnen erfreueten / und die Wunder / welche sie von den Engeln gesehen und gehört / erzehlet / zugleich auch Bericht von der seligen Mutter und dem H. Joseph von diesem Geheimnis bekommen. Endlich wie sie Ort lobten und priesen / und endlich mit grosser Freud wider nach ihrer Heerd kehreten / und allen / so ihnen begegneten / die Wunder / welche sie von den Engeln / und im Stall von der seligen Mutter und H. Joseph gesehen und gehört hatten / ankündigten.

Allhie hastu / O meine Seel / Urfach zu erfrewen / daß sie der Göttlichen Erleuchtung und dem Bericht den sie von den Engeln bekommen / so treulich nachzugehen / so gleich hastu auch Urfach dich zu schämen / daß du nach so vielen Erleuchtungen Gottes / nach so vielen Ermahnungen der Engeln / und Ermahnungen solcher frommer Leuth / dennoch so fern der Vollkommenheit und auff dem Gottes jugenomme. Wie wärestu so selig / wan du / wie die Hirten / stets auf selbst wachen / und auff dem Zorn lassen acht geben thätst.

O Juffer Herr / Jesu / du getreuer Hirter / verlenhe mir / daß ich ein Hirte meiner selbst seyn möge / daß ich den Hirten / so dich im Kripplen im Stall suchten / nachfolge. 2. Daß ich mich so wie sie thäten / zu deinem H. Dienst thäte. 3. Daß ich mich mit der seligen Mutter / erfreue. 4. Daß ich von dem heiligen Willen und Einsprechungen / wie von dem Engel befohlen / nachkomme / gleich wie sie den Engeln ohn einiges Bedenken / horisamen thäten. 5. Daß ich andere zum Gutes anreize / gleich wie sie einander ermahnten / hinzugehen / und das Kindlein priesen. 6. Daß ich in allem guten Fleiß / behänd sey / gleich wie sie nach Verheißung / das Kindlein zu sehen. 7. Daß ich empfangenen Wohlthaten niemahls / dem Exempel der Hirten vergesse.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß erfreue dich mit der seligen Mutter / daß ihr Sohnlein / so dich geböhren / von den Menschen erkannt / ehret / und angebetet worden.

Du diesem Tag gehöret der ...

Theil der Erforschung deines Gewissens über dein Thun und Verhalten des vergangenen Jahrs.

Die 2. Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein / was seine Beschneidung und seinen Namen Jesus anlangt / verhalten / mit ihm handeln oder umgehen soll.

Die 2. Betrachtung.

Wie das Kindlein Jesus am achten Tag beschneidet / und Jesus genant worden.

Ang deine Betrachtung / wie allzeit / von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedente / als wan du im Geist im Stall zugegen wärest / und sehest / wie sich die selige Mutter und der H. Joseph zur Beschneidung rüsten / und auf Mitleiden gegen dem Kindlein trawrig werden. Im 2. begehre / daß du dich Geheimnus wohl erkennen / und deinen Nutz darauf nehmen mögest.

1. Punct.

Betrachte wie der gütige Jesus auf unmaßlicher Lieb gegen den Menschen (seinen Brüdern) sich nicht länger einhalten könnte / daß er mit anfang zu leyden / und sein Blut zu vergießen : und deswegen seine Mutter innerlich antriebe / das Gesäß an ihm zu vollbringen / ungeacht daß er im geringsten diesem Gesäß nit underworfen / dieweil ganz und gar keine Sünd an ihm zu finden.

R. P. Sultren 3. Bund.

O mein Heyland ! wer solte sich nit über dich verwundern / daß du so bald auff die Erfüllung des Gesäß treibest / acht Tag seynd kaum verlossen / und du fangest gleich an deine Lieb gegen dem Menschen mit so schmerzlicher Vergießung deines Bluts zu erzeigen / wer solte sich nit über deinem Gehorsam (sag ich) verwundern / welchen du deinem himlischen Vatter in einer Sach erweistest / zu welcher du nit verbunden wärest ? Ach meine Seel / soltestu dich nit in dem Herr schämen / daß du dich so oft lesest / und dannoch von dem Gesäß begehrest befrehet zu seyn ? ja dich selbst dem Gesäß / zu welchem du verbunden bist / zu enziehen ; damit du deinen Gemächlichkeiten aufwartē mögest. Ich wünsche dir von Herzen / O mein Heyland nachzufolgen ! und bin bereit und willig zu allem dem / was dein H. Will von mir erforderen wird / es sey so schwär als es wölle / wofern ich nur ein Zeichen deines bloffen Willens haben werde / ohne einigen außtrücklichen Befehl.

2. Punct.

Betrachte / wie daß die selige Jungfrau und der heilig Joseph dem Gesäß der Beschneidung so fleißig nachkommen thäten / un ihr Kindlein mit seinem grossen Schmerzen und Vergießung des Bluts und der Zähren nit ohne ihr eigenes grosses Mitleiden mit dem Kindlein beschneiden.

O gebenedeyte Jungfrau ! wie bistu so selig / daß du neben dem H. Joseph mit so grossen Gewüth / ohne einiges menschliches Bedencken / mit Hindansekung aller natürlicher Liebe und Härte dem Gesäß nachkommen / und dem Begehren deines liebe Sohns gnug gethan ? Wer solte mit dem zarten Kindlein kein Mitleiden haben ? insonderheit dieweil es seinen völligen Verstand / und

Si die

P. Sultren
Bl. II
ers I

diesen Schmerzen auff das höchste empfindt. Folge meine liebe Seel / folge dem Exempel der seligen Jungfrauen und des H. Joseph / und schiebe nimmer auff die lange Banck / was dein Heyland von dir erfordert / es komme dich so schwär an als es wölle. Wofern du Gott liebest / so wirstu hierin keine Beschwärmus empfinden : dan wan der Fürst der Sichmiter (da er vernommen / daß er sich nit mit der Dina Tochter des Patriarchen Jacobs verheyrathen könte / wofern er sich nit beschneiden ließ) wegen der grossen Lieb / die er zu ihr hatte / sich alsbald beschneiden ließ / ungeachtet daß er schon zu seinem gestandenem Alter kommen : was sollstu nit auß Liebe zu deinem Gott thun ? Daher saet der heilige Ambrosius : Der heilige Geist weiß von keinem Verzug und Langsamkeit.

Der 3. Punct

Zum 3. betrachte / wie die selige Mutter ihr Kindlein / nachdem sie es beschnitten / Jesus genant habe / wie sie vormahl vom Engel berichtet worden / und wie sie das abgeschchnittene Häutlein mit dem Blut auffgehalten.

O meine liebe Seel / wie würdestu dich so selig geschätzt haben / wan du etwas von diesem Blut in einem reinen Gefäß hättest können haben ? Wie sollstu dich dan nit bereiten nit allein sein Blut / sondern auch seinen gangen Leib im H. Sacrament des Altars zu empfangen ? Aber dich so gewöhne dich den H. Nahmen Jesus allzeit mit Andacht außzusprechen / dem zu Ehren / welcher diesen Nahmen tagen thut.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß begehre von der seligen

Mutter und Jungfrau / daß sie mit dem Blut ihres lieben Kindleins alle Kräfte deiner Seelen / alle deine Bewegungen Begierden deines Herzens / alle Glieder im Sinn deines Leibs bestreichen wölle / so daß alles / was an ihnen mangelhaftig ungebeßert werden.

Die 9. Betrachtung.

Warumb unser Heyland so wölle beschneiden werden.

Ang deine Betrachtung / wie du Lust / von der Gegenwart Gottes und zu Vorbereitung seynd wie in der Betrachtung.

1. Punct.

Bedencke die Ursachen / warumb Christus hat wölle beschneiden lassen. Das war / damit er erzeigte / daß er einen wahren Leib und wahres Fleisch angenommen hat / nit dem eufferlichen Schein nach / wie die Manicheer lehrten / oder wie sonst die Engel / wan sie erscheinen / einen Leib angenommen pflegen : dan daß er ein wahres Blut / bezeugt das Blut / welches an der Wunde stießen thäte.

Allhie hastu dich / O meine Seel / zu schämen / daß du (wan du die wahre Wahrheit wüßtest) gar wohl der Gottheit erscheinen / und sein wahres Ebenbild vor den Augen stellen köntest ; aber dich allein mit dem eufferlichen Schein vor den Menschen zu zeigen / und innerlich nichts / weder Gutes den und Lastern hast. Dein Heyland hat sich eufferlich / und war in der Wahrheit ein wahrer Mensch / und warumb beschneiden du dich nit die Tugenden innerlich zu bezeugen / so daß sie ferlich lassen zu sehen ? Ach mein Geist /

wird die Zeit kommen/das ich die innerliche wahre Tugenden/und nit allein den eusserlichen Schein haben werde? das man die wahre Zeichen der Tugend durch gute und gewisse Zeichen an mir sehen werde? als da seynd umb Gottes willen leyden/und den Ueberflus an Gedanken/Worten und Wercken abschaffen.

2. Punct.

Erwege die anderel Ursach/warumb er hat wollen beschneiden seyn; nemblich damit die Juden / wan er sich zu seiner Zeit für den Messiam aufgeben würde / zu ihrer Entschuldigung nichts fürzuwenden hätten/und zu sagen/ das er nicht auß ihrem Geschlecht/nach beschneiden wäre.

Mein Seel/was wirstu vorbringen? oder wonnit wirstu dich entschuldigen / wan du Gott nit liebest und dienest/ wie du schuldig bist? Hat er nit alles gethan was er gekönt? hat er sich nit auß allerley Weis angefelt/damit du ihn für deinen Oberhern und Meister erkennen/ und der Gebühr nach lieben soltest?

3. Punct.

Die dritte Ursach war/ das er offenbahr machte/wie er auß dem Geschlecht Abrahams herkäme/ welchem Gott anfänglich befohlen / sich und alle seine Nachkömmling zu beschneiden.

Hieraus hastu / meine Seel zu lehren/ das du die Zeichen eines wahren Christen/ oder deines geistlichen Ordenstands / ungeachtet das man zu Zeiten derenwegen verhönet und verspottet werde/ oder auch sonst andere Beschwärnus darin empfinde/ nicht gering achten / oder sich deren schämen soll. Sehe an/ was dein Heyland gethan/ damit

er bezeugte/das er ein wahres Kind des Abrahams wäre: und was sollstu nit thun zum Zeugnis/das du ein wahrer Christ/ein Kind Gottes / und ein Erb des Himmels sehest. Warumb schewest oder schämest du dich das Merckzeichen der Kinder Gottes zu tragen/ da doch Christus das schmerzliche und hönlliche Zeichen der Beschneidung/ und der sundigen Menschen an seinem Leib tragen wolten?

4. Punct.

Die vierte Ursach war/damit er insonderheit für die Sünd der Unkeuschheit gnug thäte/welche Sünd / gleich wie sie zur Zeit Noe mit dem Sündflus gestrafft wurde; also jetzt durch den Blutflus solte vergeben werden / dessen Quelle sich anjeho herfür thut/ und sehen lasset.

Mein Gott! wie groß und abscheulich muß die Sünd vor dir seyn/welche dem kleinen Kindlein so grossen Schmerzen an Leib und Seel verursachet.

Hieraus hastu zu lehren/O meine Seel/das es eine wahre Weis Bus zu thun sey/wan die Glieder / welche gesündiget haben/ gestrafft werden und leiden; wan die Augen gesündiget/ auch die Augen leiden/ und wan die Ohren oder Zung gesündiget / auch die Ohren und Zungen Bus thun und leiden; diereil der Sohn Gottes für die Geiz- und Unkeuschheit der Menschen solcher Gestalt leydet. Darauf du billig Ursach nehmen soltst dir selbst einen Lust zur Keuschheit zu machen/diereil Christus/damit er uns zu dieser Tugend anreizete / hat wollen beschneiden seyn.

5. Punct.

Die fünffte Ursach / so du zu betrachten hast

hast/war/ damit er dem alten Gefäß / und dem Befehl sich am Leib lassen zu beschneiden ein End machte/und eine neue Lehr vortrüge die Seel zu beschneiden / welche Beschneidung umb so viel besser / fürtrefflicher und edler / je mehr die Seel dem Leib in der Fürtrefflichkeit vorgehet : dan die geistliche Beschneidung gehet nit auff die Beschneidung eines oder des andern Glieds des Leibs; sondern auff alles/was an der Seel und ihren Kräften unnützlich / und zu viel gefunden wird; ja auff alle unnüßige Begierden/ und innerliche Bewegungen des Herzens/ auff alle eufferliche Sinn / und den ganzen Leib des Menschens. In geistlichen Personen gehet sie nicht allein auff das/ was Gott befohlen/ sondern auch auff das / was er zu halten gerathen und vorgeschlage hat. Mein Heyland/wie hoch seynd wir verbunden deiner Güte zu danken/ daß du uns eine so edle/fürtreffliche und nützliche Weiß uns zu beschneiden gelehret und befohlen hast. Verleshe mir gnädiglich / daß ich in dieser Beschneidung meiner selbst nimmer säumig sey/daß ich alles / was zu viel und unnützlich ist/an meiner Gedächtnus/an meinem Verstand / Willen / und anderen innerlichen Kräften und Sinn meiner Seel; Item an den funff eufferlichen Sinnen meines Leibs/ in Worten / Gebärden / und dergleichen mehr/ohne Verzug beschneide und abschaffe.

Die 10. Betrachtung.

Von den fürnehmsten Tugenden/welche in der Beschneidung des Kindlein Jesu zu sehen.

1. Ang deine Betrachtung / wie oft gesagt / von der Gegenwart Gottes an.

Die 100 Vorbereitungen geschehen in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte anfänglich die erste Tugend so sich in dieser Beschneidung sehen nemlich den behenden und vollkommenen Gehorsam. Unser erste Vater befundigte / dieweil er einem so schlechten leichten Gebott nit gehorsamete. Unser Heyland wahrer Gott und Mensch/damit er Sünd vertilgte / war hergegen in seinen Sachen gehorsam/wegen des Schmerzes welcher in der Beschneidung auß ihm war / item wegen der Gefahr des Lebens welche zu Zeiten darbey war. Zu dem gehorsamete er in einer Sachen / zu welcher nit verbunden war dan er war der Gehorber selbst/ welcher dem Befehl nicht widerworffen; dieweil er in keiner Erbsünde geboren/wie andere Menschen.

Hieraus hastu / O meine Seele zu bedenken / daß du den Gebotten Gottes nit und vollkommentlich gehorsamen sollst / dieweil dein Heyland allein dem bloßen Befehl seines himlischen Vatters gehorsam leistete. Item hastu billig dich zu bedenken/daß du in Sachen/welche auß dem Befehl so wohl von Gott/als von deinen Eltern befohlen/ so wenig auff den Gehorsam nit unangesehen daß sie gar gering und leicht zu halten. Zwey Stück fallen alhier auß welchen du deinem Heyland nachzuahmen hast. Das erste/daß du so gar in dem Gebot gehorsamest/ zu welchen du nit verbunden bist. Das andere / daß du nicht allein in den ehrenrhmlichen und vor den Menschen ansehnlichen Dingen gehorsam zu seyn / sondern auch in geringen/verächtlichen / und dem Ansehen und gutem Nahmen nachgehst.

und höhnlischen Sachen. Dan die Beschneidung war Christo gleichsam nachtheilig/ und gab zu verstehen/ als wan er/ wie andere Menschen/ ein Sünder wäre.

2. Punct.

Betrachte seine tieffe Demuth/ welche er in seiner Beschneidung (welche zur Vergeltung der Erbsünd eingeleht) erzeigen thäte/ welche umb so viel herlicher und grösser / je tieffer und mehr er sich vernidrigten thäte/ un für einen sündigen Menschen wolte gehalten seyn. Welches seine Demuth seiner Geburt im Stall / und in der Krippen weit übertreffen thäte: im Stall zwar ward er wie das Vieh geböhren/ welches eine grosse Demuth/ und sehr verächtliches Ding war: aber in der Beschneidung wurd er für ein Sünder gehalten/ welches viel verächtlicher/ als im Stall under dem Vieh geböhren werde.

Ach mein Heyland/ wie ist der hoffertigen Menschen Verblendung so groß! welche an ihnen selbstn voller Hoffart stecken/ und dennoch für from wöllen gehalten werden/ ja für ungut auffnehmen/ wan man sie für Sünder haltet und nennet: da doch du/ der du Heilig über alle Heiligen/ und die Frombkeit selbstn/ und nie gesündiget/ noch sündigen kanst/ das Zeichen eines Sünders tragen/ und für ein Sünder hast wöllen gehalten werden! O meine Seel/ wie wirstu dich vor Gott entschuldigen können/ wenn du dich mit nach dem Exempel deines Heylands verdemütiget? unangesehen daß du vermeynest etwas mehr als andere zu seyn? dein Heyland hat dir ein Exempel gegeben/ und dich gelehret/ nicht wie du Wunderzeichen thun/ hohe und scharpffinnige Sachen lehren/ sondern wie du dich verdemütigen sollst. Er hat in seiner Geburt / in seinem ersten Eingang in die Welt/ gleichsam eine öffentliche

Schul angestellt/ und im Stall/ in der Krippen/ in seiner Geburt/ in seiner Beschneidung die Demuth angefangen zu lehren/ und sich nachmahln sein ganz Leben durch / also in derselbigen geübt / daß der H. Paulus die Demuth eine Tugend Christi nennet. 2. Corinth. 12. Scháme dich nit mit dem H. Paulo zu sagen: Christus ist darumb in diese Welt kommen/ damit er die Sünder/ under welchen ich der allergröste und abschewlichste bin/ erlösen mögte. 1. Timoth. 1. Verleyhe mir/ O Demütiger Herz Jesu / daß ich mit deinem getrewen Diener Augustino in Soliloquiis, diese Tugend erlangen möge/ da er spricht: *Salvator mi amove à me, &c.* O mein Heyland laß weit von mir seyn den Geist der Hoffart/ und mache mich theilhaftig des Schatzs deiner Demuth.

3. Punct.

Für das dritte so erwege seine grosse Gedult / dan obwohl die Beschneidung dem Kindlein sehr wehe thäte / so war doch der Schmerz dem Kindlein Jesu viel grösser und schärpffer / dieweil sein junger Leib viel zarter als anderer Kindlein. Zu dem so hatte es seinen vollkommenen Verstand/ welches verursachte/ daß es solchen Schmerzen viel mehr empfunde/ still hielte/ und nit bewegte als andere Kindlein.

O gütiger Heyland/ wie haben wir dir so höchlich zu dancken/ daß du uns durch dein Exempel gelehret / wie es so gut und mühslich sey/ etwas umb Gottes willen leiden. Dieweil du / der du die allerhöchste Weisheit bist/ das Leyden so fleissig und so bald suchest. Für meine Person so muß ich mich schämen/ daß ich mich nunmehr in meinem gewachsenem Alter deinertwegen/ und von wegen der Tugenden/ so gar das geringste zu leyden beschwe-

schwere. Ja weniger als die junge Kindlein in ihrer Beschneidung. Ach Herz / ich bin bereit alle Schmerzen / Mühe und Arbeit zu leiden / welche du mir durch dich selbst / oder durch andere zuschieben wirst / und sonderlich was mir von meinen Obern begegnet wird.

4. Punct.

Zum vierten bedencke die unmaßige brennende Lieb / welche er in dem erwiesen / daß er uns hat wollen gleich seyn / und so gar für ein Sunder / und die Zeichen des Sunders an ihm haben wollen / und gleichsam vor der Zeit für uns leiden.

Über welches du dich billig zu verwunden hast / und dich in dein Herz zu schämen / daß du dem / welcher zum ersten für dich gelitten / so schlechtlich nachfolgest.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Jesu und Christo an / nach dem dir Gott und deine eigene Andacht eingeben wird.

An diesem Tag kanstu anfangen dich zum Fest der Erscheinung Christi / gemeinlich der drey Königen genannt / zu bereiten / wie im 3. Cap. am 3. Tag des Jammers angezeigt wird.

Die II. Betrachtung.

Elliche andächtige Bedencken über das Blut / welches Christus in seiner Beschneidung vergossen hat.

Hing diese deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedöcke / als wan du im Geist

das vergossene Blut Christi in einem solchen Geschirz vor dir hättest / andtrest. Du gehst / daß du durch seine Gnad solches erkennen / und hoch schätzen mögest.

I. Punct.

Bedenck erstlich / wie hoch und werth Blut zu schätzen / auf folgenden Umständen. Erstlich / daß das Kindlein welches Blut vergossen / der Sohn Gottes / und der Göttlichen Person vereinigt / und wegen eines unendlichen Wertes. Zum andern / daß es für die Sünd der sundigen Menschen vergossen / und gleichsam ein Bad ist / welchem alle miteinander sollen gewaschen werden: da doch ein einziges Tröpflein für die Sünd der ganzen Welt / was schon hundert tausent wären. Zum dritten / es solches Blut auf unermessener Menge / unangesehen daß es wohl nicht wenig die Menschen solches achten / wegen geringen Nutz schaffen würde. Zum vierten / obwohl ein einziges Tröpflein mehr als alle Seelen zu reinigen / und alle Sünden abzuwaschen / so hat dennoch solches große Lieb / welches zu uns hatte / und ungrugsam gehalten. Zum fünften / daß es mit auß Boshait durch die Hand der losen Juden und Henckers / Besondere Beleydigung Gottes / sondern auß Eifersamkeit des Gesäts / und Andacht von der Mutter / oder dem H. Joseph / gefallen / und seinem Willen ungrugsam vergossen sey.

Sag mir / mein Seel / was kan ich thun / geben als sein eigen Blut? was hoffest du von dem zu hoffen / oder was kan dir erlösen abschlagen / welcher dir sein Leben geben wird? Ja was sollstu mit dem eigenen Blut für ihn vergießen thun?

2. Punct.

Betrachte weiters / wie oder was dis Blut rede oder sage. dan wan das Blut des gerechten Abels eine Stimm gehabt / und von der Erd bis in den Himmel geschrien / was soll man nicht von dem Blut Christi sagen? kan man nit sagen / das es so manchen Schrey thut / so viel Tropffen es hat? Es schreyet ja freylich gen Himmel zum himmlischen Vatter / nicht umb Raach / wie das Blut des gerechten Abels thäte : sondern umb Gnad und Barmherzigkeit. Dan gleich wie an Jesu anders nichts ist weder Liebe / also kan sein Blut zum himmlischen Vatter anders nit ruffen und schreien / als umb verzeihung der Sunden / durch welche er von den Menschen erzürnet worden. Aber dis so haltet dir dis Blut weiters vor / was es deinertwegen gethan / und beklagt sich der grossen Undanckbarkeit / das es an dir und fast dem mehrern Theil der Menschen übel und vergebens angelegt sey / ja zu grösser Verdammnis gereiche. Höre an / was es bey Isaia am 5. Cap. sage. Was hab ich mehr thun können / oder sollen / das ich meinem Weingarten nit gethan?

Las dir dis / O mein Seel / zu Herzen gehen / schäme dich / das du dir bisher das Blut Christi nit zu Nutz gemacht / begehre umb verzeihung / und understehe dich dir dasselbige in das künfftig zu gutem zu machen. bade dich mit Leib und Seel in diesem Blutbad / welches dir viel nützlicher seyn wird / als welches man dem Kaiser Constantino zur reinnigung seines Aussatzs bereiten thäte. Auff das du an Leib und Seel vor Gott gesaubert werdest.

3. Punct.

Bedencke / wie Christus sein Blut auff dreyerley Weiß vergossen hab. Erstlich durch die Hand der Gott gefalligen Person / welche ihn beschnitten. Zum 2. von ihm selbst durch seinen Schweiß / als er im Garten am Oelberg in der Nacht vor seinem Tod auß grosser Angst Blut schwiessen thäte. Zum 3. durch die Juden und das gottlose Hengers-gesinde / welches ihn geißlete / mit Dörnen crönete / und an das Creuz näglete.

Hierauf hast du zu erkennen / das du von dreyerley Personen solt beschwitten werden: Erstlich von deinen Ubern / welche dir alle gelegenheit böß zu thun benennen sollen / deine innerliche unordentliche Bewegungen und Begierden deines Herzens underdrücken / und alles ersiechen / was dir unnützlich und zuviel ist. Zum 2. von dir selbst / also das du die den pfung und underdrückung deiner eigenen bösen Gelusten und Begierden selbst suchest / und gern hast / dan dis ist zur Vollkommenheit sehr behulfflich. Zum 3. von deinen Feinden / deren Bosheit und giftigen Willen sich Gott gebraucht deine Gedult zu üben.

Mein Seel sey willig und bereit auff alle drey gemelte Weiß beschnitten zu werden / ergib dich gänglich dem Willen deines lieben Herrn Jesu Christi.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß / bespreche dich mit dem beschnittenen Herrn / wie es dir deine Andacht ingeben wird.

Sey ingedenck der bereitung für das Fest der Erscheinung Christi.

Die

Die 12. Betrachtung.

Von dem rühmlichen und heylsamen Nahmen Jesu/ den man dem Kindlein in seiner Beschneidung geben thäte.

Hing deine Betrachtung an von der Gegenwart des Kindlein Jesus. Zur die erste Vorbereitung sehe an / mit was Andacht die selige Mutter dem Kindlein seinen Nahmen gabe / und ihn Jesum hiesse. In der andern begehre / daß du diß Geheimnus begreifen / und dir selbsten zu Nutz machen mögest.

1. Punct.

Erwege anfänglich / was diß für ein hoher und herrlicher Nahme sey / welchen der Apostel Philipp. 2. Einen Nahmen über alle Nahmen nennet ; dan dierevil durch den Nahmen die Sach selbst vor Augen gestellt / und zu verstehen gegeben wird ; also folgt / daß / wan die Sach groß und herrlich ist / auch ebenmäß. g der Nahme groß seyn müsse. Nun aber ist es gewis / daß durch diesen Nahmen der ienig angedeutet wird / welcher über alle Ding ist / das ist / der Sohn Gottes / welcher lauter Liebe / Güte und Barmhertzigkeit : dan was seine Gottheit anlangt / so ist er die höchste und vollkommene Liebe / Gott ist die Liebe / wie der H. Johannes schreibt / und seine Barmhertzigkeit ist über alle seine Werck. Was anlangt / daß er ein Sohn Gottes / so ist er ein lebendig Ebenbild der Gottheit / und stellet vor Augen alle Vollkommenheiten Gottes ; insonderheit aber die Vollkommenheiten / welche anderen vorgehen / als da ist die Güte. Und eben der Ursachen wird er ein Ebenbild der göttlichen Güte genennet. Endlich was seine

Menschheit antrifft / so ist an ihm alle die und Freundlichkeit ; dan die Freundlichkeit ist dem Menschen so eigen / daß / wem keine Freundlichkeit hat / vielmehr ein wildes Thier als ein Mensch zu halten. Wan dan der jenige / der diesen Nahmen hat / so groß und herrlich / wie gesagt / so daß auch der Nahme sehr groß und herrlich seyn müsse. Weiters so erwehlet daß Jesus so viel gesagt sey / als ein Heil und ein Heyls-arszt / so alles auff die deutet.

Auß allem diesem hast du billige Lust viel auff diesen Nahmen zu halten / wegen der Buchstaben / sonder wegen der der solchen Nahmen hat. Frage einmaldere Andacht zu diesem Nahmen / sprich auß / oder höre ihn mit großem Lust be an / und gedencke gleich an einen Menschen und Gott ; welcher anders ist als Liebe / welcher seinen Leib / seine Gestalt durch zuthuung des H. Geistes pfangen / welcher die Liebe selbst ist.

2. Punct.

Bedencke / wie er alles / was sein Wort mit sich bringt und bedeuten thut / als ein Herrlich einen Heiland und einen Arzt / so kommentlich im Werck erzeige habe. Was den Nahmen und das Amt des Arzts anlangt / so hat er durch das heiligen Nahmens / und Wein seines heiligen Bluts alle unsere Krankheiten geheilt. Er hat uns für allerley Krankheiten Mittel gegeben / nemlich die heilige Sacramenten. Er hat auß unsäglicher Güte Menschen sich selbst verwundet / und ihre Geschwern mit seinem Blut geheilt. Und den Nahmen des Heilands betrifft / so er uns auß der Gewalt des Teufels errettet / mit Gott versöhnet / und der göttlichen

rechtfertigkeit für alle unsere Sünd genug gethan. Er hat uns alle verhindernus auß dem Weg zum Himmel hinweg geräumet / und allerley Mittel zum Heyl an die Hand gegeben.

Sage dem Herrn Jesu Lob und Danck / daß er einen solchen Nahmen habe / welcher im weit erweiset / was er durch seine Buchstaben andeuret. Laß dir auß Herzen leyd seyn / daß du dein eigen heyl und erlösung / welche dieser Nahme andeuret / verhindern thußt. Beseiße dich deinem Heyland nachzufolgen / und nit allein den Nahmen eines Christen / sondern die bedeutung selbst an dir zu haben / und anderen zu erzeigen. Christ heißet so viel als ein Gesalbter / deswegen sey daran / daß du statts mit der gnad Gottes gesalbt sehest / statts in der Gnad lebest / daß du statts im Streit wider deine unordentliche innerliche bewegungen und begierden deines Herzens / und wider die anfechtung des bösen Feinds gesalbt gefunden werdest ; dan die Streitende pflegte man vorzeiten zu salben.

3. Punct.

Betrachte / wie daß Christo dem Herrn dieser heylsame Nahme / in welchem alle Aempter / zu welchen er in diese Welt geschickt / begriffen / von Gott dem Vatter selbst gegeben worden / welcher allein die fürtrefflichkeit und herlichkeit seines Sohns wiste. Er wolte / daß ihm dieser Nahm in seiner Beschneidung / in seiner tieffsten Verdemühtigung (welche er von ihm selbst angenommen) zur vergeltung dieser Verdemühtigung solte gegeben werden ; und daß er allein durch seinen Tod und vergießung seines

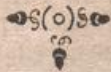
R. P. Sussien. 3. Bund.

Bluts das menschliche Geschlecht erlösen solte uns hiedurch zu verstehen zu geben und zu lehren / daß / wofern wir sonst selig seyn wollen / zum Creutz greiffen / und unsere innerliche unordentliche Bewegungen und Begierden unsers Herzens beschneiden müssen.

Sage Gott Lob und Danck / daß er seinem Sohn / dem wahren Gott und Menschen / einen solchen Nahmen hat geben wollen. Erfreue dich mit den Auserwählten im Himmel / welche diesen Nahmen vollkommenlich erkennen / verehren / und vor demselben ihre Knie biegen. Begehre vom Herrn Jesu / daß er an dir würcke / was sein heilig Nahme andeuret / daß er dir denselben in dein Herz eindrucken wolle / auff daß du ihn mit Andacht und Ehrerbietigkeit aussprechen mögest / und oft mit dem H. Augustino sagen : JESUS esto mihi JESUS, & salva me. O Jesu / sey mein Jesus und mein Heyland.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung durch das Gespräch an Jesum / nachdem dir deine Andacht ingeben wird / und vergiß nicht der bereitung zum folgenden Festtag Cap. 3. am 5. Tag des Jenneris.



Et

Die

Die dritte Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein in der Krippen / was die verehrung und anbetung der dreyen Weisen auß Morgenland angehet / verhalten / und mit ihm umgehen soll.

Die andächtige geistliche Übung / welche sich auff diß Fest / neben den sieben folgenden Tagen reimet / hast du im 3. Capitel am 6. Tag des Jenneris.

Die 13. Betrachtung.

Wie die drey Weisen auß Morgenland zur erkantnis des Kindleins Jesu beruffen worden.

Wang deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an.

In der ersten Vorbereitung gedenc / als wan du im Geist in Morgenland wärest / in welchem der Stern den dreyen Weisen erschiene / und sehen thätet / wie sie sich zur Reys auß Morgenland in das Judische Land rüsten / den gebohrnen Messiam anzubetten.

In der anderen Vorbereitung begehre / daß du diß Geheimnis wohl begreiffen / und auß demselbigen im Geist zunehmen mögest.



Erwege anfänglich / wie Gott der Vater alle Völcker auß Erden / nach dem neuen Sohn zur erlösung der selben in die welt geschickt / gleich von seiner Geburt / alle freulich hab lassen wissen / daß er in der welt ankommen und gebohren wäre. Das Jüdische Volck durch die Engel / welche die Hirten erslich diese Botschafft brachten den Heyden aber durch einen Stern / welcher ihnen erschiene / auß daß er verordnet und von den Heyden (unter welchen alle Völcker auß Erden begriffen) ihren Heyland erkennet und angenommen würde.

Hieraus hast du grosse Ursach den Gott zu lieben / in dem du schest / und unter den Menschen keinen Understehst / und allen zu helfen begehre ; gleich als die Sonne die ganze weite welt erwärmet. Item demselbigen in dem du und der ganzen Heydenschafft Danken und zu loben ; dan die welt der Heydenschafft herkommest / so lasset dich die drey Weisen (welche die ersten zum Glauben beruffen wurden) zugleich mit ihnen beruffen.

O meine Seel ! wan du recht erkennest was der Glaub für eine Gaab ist / so wirst du nicht allein selbst nimmer auß Gott zu loben und zu danken ; sondern alle andere Creaturen aneigen / den Herren Gott mit dir zu loben / und zu danken. Benedicite omnia opera Domini Deo no, &c. Über das so folge hierin demselbigen Gott / hab unter den Menschen keinen Unterschied / halte dich gleich gegen allen einen wie den andern / thue allen gleich / begehre / daß es einem jedwedern in geistlichen und geistlichen Sachen wohl gehe /

dir selbstest gehet; ja daß es ihnen besser/ als dir selbstest gehe / wofern solches zu grösser göttlicher Ehren gereiche. Sag mit dem Moyses / Num. 11. Was ist daran gelegen/ daß alle den Geist der Propheceyung haben/ wie ich?

2. Punct.

Betrachte eines theils / in was erbarmlichem Stand und Wesen die Heydenschaftt streckere / ehe daß sie zum Glauben beruffen: dan sie betrete die seltsame Creaturen / die unvernünftige Thier/ die Erdgewächs/ Mann- und Weibspersonen für ihre Götter an; sie wiste nichts von dem wahren Gott / welcher sie erschaffen / von dem sie erhalten und ernehret wurden: sie thäte sich allen Sünden und Schanden/ aller Bosheit und Gottlosigkeit ergeben/ und gleichsam in einem dicken sinkenden Nebel des Unglaubens / wie ein Fisch im Wasser/ leben und schweben. Des andern theils betrachte / wie daß der gültige Gott / ob er grob und schwärzlich von der Heydenschaftt beleidiget wurde / sie dan noch mit seinen barmherzigen Augen in Gnaden anschawte / auß diesem elendigen Wesen zu erlösen gedachte / und ihnen ihre Augen zu eröffnen / auff daß sie den erbarmlichen Stand / darin sie lebten / erkennen mögen.

Auß allem diesem hast du zu sehen / wie daß in einem theil die bosheit der Sünden den Menschen so weit bringe / wie sie ihn so jämmerlich in der Heydenschaftt verblende. Zum andern theil/ wie sich hergegen die Güte und Liebe Gottes erstrecke/ daß sie den jenen / von welchen sie niemals Guts empfangen / ja stäts beleidiget / so grosse Gnade erwiesen habe : deswegen du dan billig einen grossen Haß auff die Sünden fassen solt / welche mehr nicht ist/ als eine geistliche Abgötterey

rey / dan sie die Creaturen und das Geschaff dem Erschaffer / und ihren eigenen Willen dem Willen Gottes vorziehet. Understehe dich Gott in seiner Güte nachzufolgen/ allen zu helfen; thue denen guts/ welche dir böses thun. Endlich trage ein Mitleyden mit den armen verblendten Leuthen / und bitte Gott für ihre bekehrung.

3. Punct.

Bedencke / wie Gott durch einen neuen Stern die drey Weisen (welche sich der erkantnus der Sternen und des Himmels Lauff zu wissen understunden) zu ihm ruffen thäte. Gott erleuchtete sie innerlich in ihrem Gemüth/ der Stern aber leuchtete und zeigte ihnen außserlich den Weg / wie der heilige Pappst Leo Serm. 1. de Epiphania davon redt.

Allhi: sehe/ wie sich Gott nach der natürlichen Neigung und Lust bequame/ und keinem Nothzwang thue : dan gleich wie der H. Petrus durch einen glücklichen und reichen Fischfang zum Apostel beruffen / also wurden die Weisen / so sich in der wissenschafft der Sternen übten / durch einen Stern zur erkantnus Gottes beruffen. Item lobe und dancke Gott in seiner Macht über alle Creaturen/ welche er von neuem erschaffet / oder sonst nach seinem Wohlgefallen verändert. Dancke Gott / daß er die drey Weisen durch einen Stern / dich aber stäts durch unterschiedliche Stern seiner himmlischen Insprechung erleuchte; und begehre von ihm/ daß du solchen Insprechungen recht nachkommen und folgen mögest.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an Christum / und begehre daß er dich an sich ziehe / wie der Magnetstein das Eisen / und der Aegstein die Häflein und Helanlein an sich zu ziehen pflegt.

Die 14. Betrachtung.

Wie die drey Weisen die Gnad der Berufung erkennen / angenommen / und zu ihrem Nutz angewendet haben.

Fang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedенcke / als wan du im Geist sehest / wie sich die drey Weise rüsten de Stern zu folgen / und den jenigen zu suchen / welcher ihnen durch denselben angedeutet wurde. In der 2. begehre / daß du alles wohl begreifen / und deinen innerlichen Nutz darauf haben mögest.

1. Punct.

Erwege / wie daß es mit der Gnad nit allein gnug sey zur Erkantnus Gottes zu kommen / sondern daß der freye Will des Menschen darzu kommen / und daß beyde zusammen thun müssen. Deswegen wären die Weisen niemahl durch den Stern gen Bethlehem geführet worden / wan sie nit auch das ihrige darzu gethan / sich gerüstet / auff die Reiß begeben / und endlich mit Mühe / Arbeit und allerley Ungemächlichkeit zu Bethlehem ankommen. Da er sagt der H. Paulus: Nit ich allein / sondern die Gnad Gottes mit mir.

Allhie hastu zu bedencken / warumb daß

Gott wolle / daß wir das unsere darzu thun und mit der empfangenen Gnad werden sollen / unser Heyl zu erlangen. Die Ursach ist / dieweil Gott ein jedweder Dinges Natur (welche er ihm in seiner Erzeugung gegeben hat) gemäß / zu seinem Anfang und End leiten will. Die Creaturen einen freyen Willen haben / will er durch ihren freyen Willen zu ihrem Heyl bringen. Andere / so keinen Willen / noch eigene Freiheit haben / bringt er gezwungener Weis zu ihrem Ziehl und End ; dan solches nach ordnung Göttlicher Weißheit und Gültigkeit gemäß.

Die 2. Ursach ist / damit die Freyheit dem Menschen gegeben / in rühmlichen und nützlichen Dingen / als da ist die befürderung seines eigenen Heyls und eigenen Rechtfertigung / bemühet und schäftiger würde.

Die 3. Ursach ist / damit die Ehr / Ruhm und Glory des Menschen desto größerlicher wäre / in dem er durch die Gnad Gottes / und durch sein Zuthun / oder Arbeit das Heyl seiner Seelen erlangt / welches rühmlicher ist / als man erlangt mit müßig gehen zu wegen gebracht.

Dancke und lobe Gott / welchen allweislich anordnet / und schätze dir den Willen hoch / dieweil du ihn zum Heyl der Seelen zu gebrauchen von Gott bekommen hast / und schäme dich / daß du denselben in anderen Sachen gebrauchest / welche dem Willen freyen Willens nit werth seynd. So begehre / daß du mit der von Gott empfangenen Gnad getrewlich mitwirst.

2. Punct.

Bedencke daß / ob zwar dieser Stern vielen gesehen worden ; ja darumb von

3. Punct.

erschaffen/ damit er von allen gesehen wurde: Dannoch niemand in Anschawung dieses Sterns sein Herz gerühret/ als diesen dreyen Weisen auß Morgenland/ welchen ihr Herz bewegt ward/ das sie dem Stern nachgingen/ und der Meynung Gottes/ welche er hierin hatte/ gnugethäten. Andere sahen ihn entweder nit/ oder achteten nit viel daruff/ oder auch wolten die Mühe/ Arbeit/ und verdüßliche Reiß nit auff sich nehmen/ und hingehen das Kindlein und den neugebohrnen König zu begrüßten.

Allhie hastu dich nit wenig zu verwunderen/ das die Menschen auff Erden die irdische Wissenschaft und Erkantnus irdischer Ding dermassen hoch achten/ das sie alle Mühe und grosse Arbeit auff sich nehmen/ dieselbe zu erkennen/ zu erlangen/ und darzu zu brauchen/ wozu sie dienen; das sie so gar ihr Leben ihrentwegen in Gefahr stellen: hergegen aber die himlische Erleuchtung/ und das Göttliche Licht den Glauben nemlich und andere Wissenschaft Göttlicher geistlicher Sachen/ von dem meisten Theil verachtet werden. Sage dem ewigen Gott Lob und Danck/ das er sein Göttliches Licht oder Erleuchtung für niemand verbirgt/ sondern einen jedwederen Menschen/ welcher auff diese Welt kommet/ wie der H. Johannes sagt/ erleuchtet: also das sich keiner über den gütigen Gott/ sondern über sich selbst zu beklagen habe: das er seine Augen zuthue/ oder aber nicht in das richten wolle/ was ihm Goet durch sein innerliches Licht eingibt. Scháme dich vor Gott deinem Herrn/ und begehre umb Verzeihung/ das du die Erleuchtung so wenig suchest/ oder das gesunde Licht auflöschest/ oder auch was du durch das innerliche Licht Gottes erkant/ nicht in das Werck richten/ und demselben gemäß leben wollest.

Betrachte wie diese drey Weisen (ungeachtet das sie wohl sahen/ das andere wenig auff diesen Stern hielten/ und keine Bereitschaften auff die Reiß machten/ denjenigen zu verehren/ welcher durch den Stern angeudeutet wurde) sich nicht lang verweilten der innerlichen und Göttlichen Entsprechung zu gehorsamen: sie verließen ihre Stätt/ Länder und alle Geschäfte/ sie achteten sich keiner Ungelegenheit auff so langer Reiß durch frembde Landschaften/ und waren bereit alles zu leyden und aufzustehen/ bis sie den gesunden/ welchen ihnen der Stern andeutete.

Erfreue dich mit diesen dreyen Weisen/ das sie so kluglich gehandelt/ das ihnen Gott mehr Gnad gegeben weder allen anderen Herrn desselben Lands/ und sprich mit dem David: Non fecit taliter omni Nationi. Gott hat nicht allem Volk also gethan/ und hat nit einem jedwederen seine Vertheil offenbahret. Dancke dem gütigen Gott/ das er diese drey Weisen und dich selbst/ durch seine kräftige Gnad an sich gezogen hat/ und in seine heiligen Dienst erhalten. Folge diesen dreyen Weisen/ und richre dich in den Sachen/ welche Gott und dein eigen Heyl antreffen/ nicht nach der gemeinen Weiß der anderen zu handeln; sondern gehe auff das Gesäß Gottes/ auff die rechte Vernunft/ und auff das Licht des Glaubens; und wan so gar niemand wäre weder du allein/ so weiche nit von dem Weeg deines Heyls. Hab den Lobiam vor Augen/ welcher allein auß allen anderen gen Jerusalem gieng/ und den wahren Gott anbetete/ da die andere miteinander hinliessen/ und das güldene Kalb anbeteten. Tob. 1. Zu dem bedencke wohl die Wort des H. Bernardi da er sagt: Quanto rarius, tanto gloriosius. Je weniger Person eins oder das andere gute

Kf. 3

Werck

P.
Puffren

ol. II

es I

Werde thun / je rühmlicher ist es dir / wan du
in demselbigen verharrest.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit
dem Gespräch an den heiligen Geist / welcher
insonderheit deinen Willen regieret / und be-
gehre / daß er mit allein durch den Stern sei-
ner Göttlichen Einsprechungen leuchte / son-
dern daß er dein Herz kräftiglich rühret / da-
mit du auch das deine darzu thust / und mit-
würdest / und daß es dein Herz dermassen
mit seiner Liebe erfülle / daß du nimmer anse-
hest was andere thun / sondern was dein
Gott von dir erfordert.

Die 15. Betrachtung.

Von dem Aufzug der Weisen auf Morgenland / und von ihrer Reis bis gen Jerusalem.

Nimm deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an. In der ersten Vor-
bereitung gedencke / als wan du im Geist se-
hest / wie die Weisen / nachdem sie alles zur
Reis gerüstet / anfangen von Morgenland
nach Jerusalem zu reisen / als wan du in ih-
rem Geleit wärest / und auff alles acht gebest.
In 2. begehre / daß du alles wohl begreiffest /
und dir zu Nutz machest.

1. Punct.

Sehe an / wie diese drey Weisen so willig
und gehert ihre Länder verlassen / wie sie sich
so lustig und freudig auff die Reis begeben /
fremde Länder und Königreich durchrei-
sen / mit einem starcken Glauben und festen
Vertrauen den newgebohrnen König zu
finden / mit ihren Geschencken zu verehren /

und in allen Dingen des Willen Gottes
wärtig zu seyn.

Meine Seel / du hast dich allzu we-
ber die Weisen / und ihren festen Glauben
und Vertrauen auff Gott zu verwonen
wie sie ihre Länder und Underthanen ver-
lassen / und den newgebohrnen König such-
welcher mehr werth wider die ganze
Welt ist / Ich wie ist die Gnad Gottes so reichlich
Seelen von allen unnützen Sünden zu
freyen ! wie ist die Kindelein / wann
daß es im Krippelein ligt / und ganzlich
schwach scheint / so mächtig ; daß es
ungewöhnliche Weis / diese drey
gleich als ein Magnetstein das Eisen
ziehet ! Du hast dich mit den drey Weisen
erfreuen wegen ihres tapferen Glauben
daß sie alles ligen und stehen lassen
siam / wahren Gott und Menschlich-
chen. Du kanst ihnen billig nachfolgen
dich selbst / dein Herz und Gemüth
den Creaturen / so du und den Welt
liebest / gleich in dieser Stund abzu-
re an was dein Gott und Herr
sagt : Wer mit alles was er hat
set / der kan mein Jünger werden
Luc. 14. Endlich bereite dich mit
und Gaben das Kindelein / wie sie
verehren ; damit du nit leer vor ihm
sest.

2. Punct.

Erwege / wie Gott das Fürhaben
Weisen befürdere : dan diereil sie
an welchem Orth dieser newen König
ten / also thät er ihnen den Weg
Stern zeigen / welcher immerdar
vor ihnen hergieng / damit sie nit
nit des Wegs verfehlen könnten.
sie auffhielten und still stunden /

3. Punct.

sehen; wan sie fort reiseten/ so schiene er vor ihnen her zu gehen.

Meine Seel/ lobe und dancke dem gütigen Gott/ welcher für die/ so ihm dienen wöhlen/ so grosse Sorg hat: also das alle Creaturen/ von der geringsten bis zur höchsten/ von dem Stern bis zu den Engelen/ zu ihrem Dienst bemühet und angewendet werden. Darauf du weiters ein groß Vertrauen zu deinem Heyland fassen sollst: dan wan du ihm getreulich dienen wirst/ so wird er dich weder bey der Nacht der Widerwärtigkeit/ noch bey dem Tag der Glückseligkeit verlassen; gleich wie er die Weisen Tag und Nacht durch diesen Stern/ und das Volk Israel in der Synode bey Tag durch eine Wolcke, in Gestalt einer Säulen/ und bey der Nacht durch eine feurige Wolck/ (damit sie darbey sehen könnten) vierzig Jahr lang geführet. Vertraue gänzlich/ das er seiner Verheissung nachkommen werde/ da er bey dem Psalmisten sagt: Ich wil dich den Weg lehren/ welchen du wandlen sollst. Endlich so sollstu dich gegen Gott bedanken/ das er diese Weisen innerlich und eufferlich geführet habe. Item für das/ das er dich täglich durch vierley Sternen führe/ und den rechten Weg zeige. 1. durch den Stern der natürlichen rechten Vernunft. 2. durch den Stern des wahren Glaubens. 3. durch den Stern innerlicher Erleuchtung und Bewegung deines Herzens/ und durch Einsprechung des H. Geists. 4. durch den Stern geistlicher Underweisung und Anführung/ welche du von deinen Reichvätern/ und andern geistlichen Personen hast. Folge den Weisen/ und richte dich täglich nach diesen vier Sternen/ so wirstu nimmer ir gehen.

Bedencke wie diese drey Weisen sich auff der Reif nit viel saumen/ sondern bestem vermögen nach/ und ihrem grossen Verlangen gemäß/ ernstlich eilen; wie sie under wegs von diesem newgebohrnen König reden; wie sie sich über den Stern/ welcher vor ihnen hergieng/ und den Weg zeigte/ verwundertens wie sie Gott lobten und danckten; wie sie bey der Ungemächlichkeit und Mühe ihrer Reif so unverdrossen und frewdig waren.

O mein Heyland/ wie haben wir so grosse Ursach/ ja wie seynd wir so hart verbunden dich hoch zu schätzen/ und nach dir zu verlangen/ die weil die drey Weisen/ welche dich noch nit recht erkannten/ dich so hoch achteten/ und so sehr nach dir verlangten. Wolte Gott das wir ihnen hierin nachfolgten/ nach dir ernstlich verlangten/ alles was uns zu dir zu kommen verhindert/ verlassen/ und dir zuileten. Wie seynd wir so sträflich/ das wir nach so klarer Erkantnus Göttlicher Erleuchtung/ innerlicher und eufferlicher Underweisung/ so säumig und träg in dem Dienst Gottes seynd/ so wenig von ihm reden und sprechen/ so wenig auff seine Wohlthaten auffmerckē/ so wenig dancken. mit einem Wort/ das wir so geringen Eyffer und Liebe/ da doch nur ein blosser Stern einen so grossen Eyffer/ Verlangen/ und Liebe in den Herge der Weisen erweckte. Diese drey Weisen geben uns ein kräftiges Exempel zur Nachfolgung/ und das wir dergestalt leben/ damit all unser Eruffzen/ alle unsere Begierden und Verlangen/ alle unsere Gedanken/ alle Wort/ gleichsam so viel Schrit seyē auff dem weeg zur Seligkeit. Erinnerung dich der Wohlthatē so dir Gott auff diesem Weg nach dem himmlischen Jerusalem erweist. Underrede und besprach dich mit anderen von geistlichen Göttlichen Dingen: Und laß dir Zeit und Wehl

P.
Kuffrenl. II
rs I

Weihl lang werden / ehe du deinen Heyland zu sehen bekommest.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit den dreyen Weisen an / wie dir dein Eysfer und der H. Geist eingeben wird.

Die 16. Betrachtung.

Wie die drey Weisen zu Jerusalem ankamen.

Bring deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du mit den dreyen Weisen in der Statt Jerusalem anlangtest; Item wie sie fragen wo der newgebohrne König anzutreffen? Item wie der König Herodes und die ganze Statt Jerusalem unruhig / wie sie der Herodes heimlich aufforschert. Im 2. begehre Gnad / daß du alles was sich zu Jerusalem begibt / wohl zu verstehen / und dir zu Nutz machen mögest.

1. Punct.

Bedencke wie sich der Stern / so bald sie zu Jerusalem ankommen / auf Gottes Schickung verlihren thäte / und was die Ursach seyn könne. Die erste war / damit ihr Glaub und Beständigkeit bewehret würde: dan ob sie wohl den Stern / ihren Führer verlohren / so lieffen sie dennoch von ihrem heilige Vorhaben nit ab / noch ihren Muth fallen. Die 2. Ursach / damit sie die Schriftgelehrten welche zu Jerusalem waren umb Nacht fragten / und von ihnen erkenneten / wo Christus der Messias solte geboren werden; Item damit die Anweisung / welche sie durch den Stern anfänglich bekommen / durch die

Verheissung / und das Göttliche Geheiß kräftiget wurde; dan die Schriftgelehrter herer als der Stern. Die 3. Ursach / weil sie wissen daß Gott über seine Weiser ster sey / daß er seine Gnad geben und nehmen könne / wan von weim / was / wie lang es ihm gefält.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott daß er alle seine Creaturen so weislich regiret. dan alles was er thut / geschieht / nach seiner Weisheit / und auf wichtigen Urtheil. Er ist eben so wohl lobens werth / in etwas mindt / als wan er es gibt; in etwas straffer / als wan er belohnet. Daber lob frömme Job. Der Herr hat es gegheiß / der Herr hats wider genommen. Nahme des Herrn sey gelobet. Den gen sollstu dich gänzlich in den Willen Gottes ergeben / und alles für gut annehmen / er mit dir anordnen / oder über dich lassen ergehen / wievohl daß es dir mißfallet. Er weiß am besten alles was zu grösserer Ehr / und zu deinem Heil gescheh wird / dan er weiß alles. Er kan dir mehr daner kan alles. Er will dir geben / als du dich selbstien liebest. Und wenn du woltestu ihn dan nit lieben und loben / so mit dir lassen walten und schalten. Er ist weiser seyn als die Weisheit selbstien. Er ist fleissig war / daß du ihm keine Unschuld den Stern seiner himlischen Erkennens und Göttlichen Einsprechung zu ergehen den Weisen verschwunde der Stern / daß sie schuldig daran waren; aber nicht du aber hast dich zu besorgen daß du den Stern ganz und gar durch deine Schuld unruhig handlen verliherest. Begehre ertliche Gnad / daß du den Stern seines Glanzes Liechts nit von dir nehmen wolle; und mit dem David. Deinen heiligen Geist. O Herr / nimb nit von mir. Item.

lasse mich nit/O Herz/und weiche nit von mir.

2. Punct.

Betrachte / wie diese drey Weisen ungeschweret und kecklich in der Statt Jerusalem fragten: Wo ist der newgebohrne König der Juden? Hiebey erwege die Tugenden der Weisen / welche sie in dieser Frag sehen lassen. Erstlich ihren steiffen und wahren Glauben/das der Messias auff die Welt gebohren/wiewol die Jude selbst noch nichts darumb wisten. Zum 2. ihr grosses Gemüht und Herzhafftigkeit / in dem sie so keck und frey in der Hauptstatt des Jüdischen Lands/ in welcher ihr König Herodes zugegen/ ohne einige Furcht und Bedencken der Gefahr/ welche ihnen darauf hätte erwachsen können / nach einem newgebohrnen König der Juden fragen dörfen. Zum 3. ihr grosse Lieb zu diesem Kindlein und newgebohrnen König der Juden/ in dem sie sich keiner Gefahr/ keines Gespotts achteten.

Erwege bey dir / O mein Seel/ diese Tugenden an diesen dreyen Weisen/welche aller erst anfangen zu glauben. Ach wie vermag die Gnad Gottes so viel in einer Seel / in welcher sie keine Verhinderung findet! Du hast dich wohl zu schämen/das du bishero so lange Zeit und so fleissig im Glauben berichet / und dich aufgibst den wahren steiffen Glauben zu haben; und dennoch so verzagt und säumig bist in dem/was dein Gott und Herz von dir erfordert; und hierdurch zu verstehen gibst/ das du wenig Herz/ wenig Glauben/und Liebe hast.

3. Punct.

Erwege / wie das der Ehrgeist den König Herodem ganz unrühig machte und entrü-

R. P. Sultzen 3. Bund.

stete/so bald er diese Zeitung bekante: dan er besorgte sich / das ihm dieser newgebohrne König schaden/das er ihm nach dem Königreich greiffen / und auß dem Reich verstoffen würde. Item wie so gar die ganze Statt Jerusalem mit dem Herode unrühig und trawrig würde: entweder dem König hierdurch zu gefallen/ oder auch wegen anderer Ursachen halben.

Hiebey hastu dich mein Seel / nit gnugsam zu verwundern/ wie das die Sünd den Menschen in ein so erbärmliches und elendiges Wesen bringe; dan sie benimbt allen Frieden und Ruhe des Herzens; sie bringt ihm Verdruß / Unlust / Tawrigkeit und ängstliche Sorg/ so gar in den Sachen/ in welchen er sich erfreuen/und einen Lust haben solte. Sehe an und bedencke auß grossem Mitleyden die ienigen / welche sich Königen/Käysern Fürsten und Herrn dermassen undeckert/und zu Leibeigen machen das sie sich wie die Bettelhanen auff den Thurnen / so von einem jedwedern Wind umgewendet und gefehrt werden/nach den Gelüsten / Wohlgefallen / ja zu Zeiten nach dem Muhtwillen / und allerley unordentlichen sträflichen Bewegungen und Veränderung der Gemüther ihrer Herrn/denen sie dienen / und von welchen sie etwas zu hoffen haben/kehren und ändern lassen.

Meine Seel/hab wohlacht auff dich selbst / damit du den innerlichen Frieden deines Herzens nit verlierst: dan du sollst wissen / so bald dir eine unordentliche Anmühtung des Ehrgeißs/des Mißgunst/der Rachgierigkeit/der Geylheit/und dergleichen mehr in dein Herz kommen wird/ das sie dir das selbig unrühig machen und verwirren werden. Befindestu dich unrühig und beschwärt in deinem Herzen/ so wisse/ das kein ander Mittel den Frieden des Herzens zu erlangen/ als das du dich von den Sünden reinigst/

P. Sultzen

M. II

rs I

gest / deine unordentliche Gelüsten und unmäßige Bewegungen undertrückest / und gleichsam töddest: daß gleich wie die Gottlosen nimmer Frieden in ihren Herzen haben / stäts unrühig und ungestüm wie das Meer: also seynd die Gottsföchtigen / *Isai. 48.* welche den Gebotten Gottes gemäß leben / allzeit im Frieden und innerlicher Ruhe.

COLLOQUIUM.

Beschließe deine Betrachtung mit dem Gespräch an das Kindlein in der Krippen / welches die Gemüther der dreyen Weisen zu der Tugend antreiben und regieren thäte / und begehre daß es dein Herz auff dieselbige Weiß leiten und regieren wolle.

Die 17. Betrachtung.

Was sich weiters nach der Ankunft der Weisen auff Morgenland in der Statt Jerusalem zutragen thäte.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. Die zwo Vorberreitungen seynd wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte anfänglich / wie der König Herodes / als er die Zeitung bekommen / daß der König der Juden gebohren wäre / gleich daruff die Schriftgelehrten und Lehrer des Gesäts zusammen kommen ließ / sich mit ihnen zu befragen / und zu verstehen / wo der Messias solte gebohren werden: und wie sie ihm zur Antwort gaben / daß er nach der Weissagung des Propheten Michäe zu Bethlehem solte gebohren werden.

Alhie muß man sich höchlich über die Weiß Gottes zu handeln / und seinen Willen erwöhnen zu helfen / verwundern: da brauchet die Gottlose / seine Nutzen mehr / lehrender brauchet den König Herodes / Schriftgelehrten / Phariser / und dergleichen mehr / an welchen nichts guts vor sich che das Göttliche Gesäts / daß sie selber hielten / andere zu lehren pflegten / die Weisen / welche seiner Majestät gepriesen lehren. Ach wie seynd die Urtheil Gottes wunderbarlich und heimlich! die Weisen und Lehrer verdammen sich selber / und machen andere selig. Sage dem ewigen Lob und Danck / daß er die drey Weisen wohl in dem Glaube gestärket / erließ den Stern / zum anderen durch die wunderbar Prophezehung des Propheten / wie er noch heutiges Tags den orthodoxen Glauben theils durch große Lehrer / theils auch durch die Heiligen Schrift pflegt. Endlich so sage dem Danck / daß er den Glauben in die Welt durch die Lehr und Underweisung seiner heiligen Kirchen stärket und befestiget. Folge diesen dreyen Weisen / und in schweren Sachen bey den Lehrern Kirchen / bey deinen Beichtvätern / die dir Gott gegeben dich zu underweisen / und Rath / und lehre viel mehr von ihm / wie du dich verhalten sollst / als von den Meistern: Dan wer sich selber zu einem Meister hat / der hat einen Feind zum Meister. Wie der heilige Petrus sagt. Endlich so hastu dich selber von dem großen Unheyl zu besorgen / was dir was guts und nütliches weiß / und nicht lehren willst: oder aber wan du dich auß Bosheit das Widerspiel sagest / daß sie nit etwan frommer werden als du / welchem du arger bist und böshaffter.

die Schriftgelehrten / welche zum wenigsten klärlich herauf sagten / und die Weisen lehrten / was im Gefäß von dem Messia geschrieben war.

2. Punct.

Bedencke / wie daß die Juden die drey Weisen / welche noch Heiden waren / lehrten / wo der Messias solte gebohren werden; sie selbst aber / ungeachtet daß sie bey drey tausent Jahr so sehr nach ihm verlangt / und nunmehr so nahe bey ihm waren / die Mühe nit nehmen wolten / noch hingehen ihn zu besuchen; da sie doch außdrücklich von den Heyden und von den Weisen / daß er nunmehr gebohren / und in die Welt kommen wäre / berichtet.

Darauf klar und offenbahr wird die groffe Verblendung und Bosheit der Juden / oder viel mehr die heimliche Urtheil Gottes / in dem er die Heyden den Juden vorgezogen und zum Krippelein beruffen / die Juden aber in ihrer Verstockung hat wöhlen stecken lassen. Welches dir billig einen Schrecken einjagen soll; dan es ist einmahl gewis / wofern du die empfangene Göttliche Gnad mißbrauchest / daß sie dir Gott nehmen / und einem anderen geben werde / welcher ihn mehr verehren und fleißiger dienen wird. Also redet unser Heyland selbst zu dem Pharisæer bey dem heiligen Matthäo am 21. Cap. Das Reich Gottes wird von euch genommen werden / und einem anderen Volk / welches seinen Fluch darauf zu suchen weiß / gegeben werden.

Weiters so sollstu hierauf lehren / wie man niemand verachte soll / sondern alle hoch halten. Dan gleich wie die Juden / welche die Heyden gleichsam für Hundt hielten / mit Augen sehen musten / daß sie ihnen vorgezogen wurden :

also kan es sich begeben / daß der jenig / welchen du jetzt verachtest / (ob er schon jetzt voller Boshaftigkeit und Sünden) zu seiner Zeit heiliger und löblicher vor Gott sey als du selbst : dan der H. Paulus / welcher anfänglich voller Bosheit / und die Kirch Gottes hart verfolgte / ward nachmahlein ein großer frommer Prediger des H. Evangelii.

Endlich wan du gelehrt und geschickt bist / so wisse / daß du deine Lehr und Geschicklichkeit zu deinem eigenen Nutz und Heyl / und nit allein zur Wohlfahrt und Befürderung der anderen gebrauchen sollst. *Qui sibi nequam, cui bonu* Wer ihm selbst nichts nutzt / wie kan er andern nutzen? Sey nit wie ein Rohr / welche das Wasser (Exempelweiß) in einen Garten führet / und nichts darvon für sich behaltet; sondern wie ein Faß / welches alles behaltet / und sich selbst anfüllet / ehe daß es überlauffet / oder anderen Gefäßen mittheilet. Ein jeder ist ihm am nächsten; du sollst niemand mehr lieben als dich selbst; die wohlgeordnete Lieb fängt von ihr selbst an.

Der 3. Punct

Betrachte / wie der König Herodes / nach dem er mit den dreyen Weisen eine Zeitlang absehts und in geheim gehandelt / von dem Stern / welcher ihnen erschienen / und was sich weiters / so wohl de Stern / als ihre Reiß betreffend / abgeredt hätte / und alles genau aufgesichet / endlich zu ihnen sagte: Siehet hin gen Bethlehem / suchet das Kindlein / und wan ihr dasselbige gefunden / so laffet michs wissen / damit ich auch komme / und dasselbige anbeten möge; welches er alles auß falschem Herzen redte / und viel mehr gesinnet war das Kindlein zu tödten als anzubetten; wie solches nachmahln der Aufgang außwies.

Wer solte sich nicht entsetzen / und einen grausen haben ab diesem so grewlichem und unmenschlichen verborgenen Anschlag ; in welchem dem Herodi viel auß den Christen nachfolgen / so Christum in dem H. Sacrament auß lauter Gleisnerey empfangen / und mehr nichts an ihnen haben als Wort / und den eufferlichen Schein eines Christens. Wir haben uns gar wohl zu schämen / wan wir sehen / daß der Ehrgeiz und das Verlangen groß und hoch allhie auff Erden angesehen zu seyn / dem Herodi einen so verfluchten und grewlichen Anschlag in den Sinn gebe / das Kindlein Jesus zu tödten ; und zu diesem End so viel tausent unschuldiger Kindlein umb ihr Leben bringen ließ ; und daß uns hergegen das heilige Verlangen und gleichsam Göttlicher Ehrgeiz / im Himmel vor Gott groß und hoch angesehen zu seyn / nicht auch antreibe unsere eigene Lieb zu tödten / und die unordentliche Bewegungen des Hergens im Zaum zu halten und zu unterdrücken. Endlich so sollstu hierauf lehren / daß / wan man von anderen etwas guts gelehret und verstanden / dasselbige nie zu einem bösen Anschlag brauchen soll ; wie der Herodes thäte / da er auß der fremdigen und gewünschten Zeitung von dem gebohrnen Messias / einen giftigen und boßhaftigen Anschlag machte / das Kindlein Jesus zu tödten.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an den H. Geist / daß er die drey Weisen so wohl geführt / und zum Krippelein geleitet ; und begehre von ihm / daß er dir gute Lehrer und Meister gebe / neben einem kräftigen steiffen Willen alles guts / was du gelehret / in das Werck zu stellen. Endlich daß er dir ein Verlangen nach Göttlichen himlischen

ehren geben / und die weltliche Eitelkeit verleyden wolle.

Die 18. Betrachtung.

Wie die drey Weisen auß Jerusalem zogen / und zu Bethlehem ankamen.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du die Weisen sehest auß Jerusalem reisen zu Bethlehem ankomen. In der 2. besorge daß du alles wohl begreiffen / und Nutzen machen mögest.

1. Punct.

Erwege erstlich / wie daß die drey Weisen nach dem sie bericht / wo der Messias gebohren werden / und ihren Wohnort genommen / auß der Statt Jerusalem und ihren Weg nach Bethlehem mit größerem Eust und Verlangen zuvor / den neugebohrnen Messias zu suchen und anzubetten.

Hiebey hastu / O meine Seele / zu erwägen und zu lehren / wie diese drey Weisen dem guten Fürnehmen so beständig beygeblieben / und sich wegen des grossen Verlangens dem Kindlein nicht lang zu Hoffen / auß der Statt Jerusalem / eine oder die andere Stadt / in einer so berühmten Statt zu auffhalten. Item so hastu dich zu schämen / daß du so wenig Ernst in deinem Standigkeit in gutem Göttlichen Fürnehmen gebrauchest ; dich so leichtlich in weltlichen Sachen und Marzethen verweilen zu auffhalten / und in dem Wege zu Gott hindern lasset ; daß du dich bey dem Göttlichen länger auffhalte.

nöthen; und dich also von Göttlicher Gemein- schafft und Beywohnung verhindern und abhalten laßest. Gedencstu nicht/das gleich wie Gott mehr und höher ist weder alle Creaturen / wan ihrer schon unendlich mehr wären; also auch grösseren Verlust habest wan du eine geringe Zeit von seiner Gemein- schafft zurück gehalten wirst / als wan du der Gemein- und Freundschaft aller Creaturen entzogen thätest. Laß dir zu Herzen gehen den Spruch des H. Pauli: Cur- rebatis bene, &c. Ihr Galater/ ihr hat- tet wohl angefangen / und wäret auff einem guten Weeg wer hat euch aber zurück gehalten? wie seyd ihr so nährlich/ das/ da ihr im Geist ange- fangen auff die fleischliche Lyrtheit kommen seyd?

Meine Seel/ ziehe dich auff das baldeste von weltlichen Sachen ab/auff das du Gott dienen und aufwarten mögest: halte dich nit länger indenselben auff/ als die Noth/ au- genscheinlicher Noth/ und der Will Gottes von dir erfordert.

2. Punct.

Bedencke wie das der Stern den dreyen Weisen/ so bald sie auß der Statt Jerusa- lem kommen / wider anfang zu erscheinen/ und vor ihnen her zu gehen; darauf sie grö- ßere Freyd empfangen als nie zuvor/ die weil sie außtrücklich sahen/ das Gott für sie sorg- te: das sie Gott gefallen thäten; und das er ihrentwegen so ungewöhnliche Sachen und Wunder würckte.

Sage dem ewigen Gott Lob und danck/ das er die Mühe und Arbeit/die Gefahr und Trarigkeit / und andere mehr Ungelegen- heiten/so man ihm zu lieb aufstehet/so gar hie zeitlich vergelten thut. Lehne dich nach dem Exempel dieser drey Weisen alsdan zu erfre-

wen/wan dich Gott innerlich in deiner Seel mit seinem himlischen Liecht erleuchtet / und einen Eyffer oder Verlangen eingibt ihm zu dienen/bey ihm zu seyn; und dis ist eigent- lich darvon zu reden/die wahre Freyd/darin sich ein Christenmensch erfreuen soll; dan alle andere Freyden seynd entweder viehische/ oder kindische Freyden/ oder auch den gott- losen Menschen so wohl als den frommen gemein. Desgleichen hastu dich auch wohl zu bekümmern / und trarig zu seyn/ wan du daran schuldig/das dis innerliches Liecht und Stern verschwindet.

3. Punct.

Bedencke wie das/ so bald die drey Wei- sen zu Bethlehem ankommen/ der Stern/ so bisher vor ihnen hergangen/ über dem Haus in welchem das Kindlein mit der Mutter war/ still stunde. Dessen sie sich anfänglich verwunderten/ das der Stern über einer so schlechten Behausung unbeweglich verblie- bes/ aber sie verstunden endlich durch das in- nerliche Liecht des Glaubens/ das die Herz- lichkeit und Pracht dieses Königs in keinen irdischen und weltlichen Sachen bestünde.

Dessen du dich mit ihnen zu erfreuen hast/ und neben dem dich selbst zu schämen/ wan du dich an der Demuth Christi ärgerst/ und höher achtest / das man für der Welt gerühmt und gelobt / hoch angesehen und geehret wird/ wan du Mühe hast den demu- thigen Herzen zu erkennen / und demselben in seiner Verdemüthigung zu dienen. Die drey Weisen verehreten in gemelter Gestalt/ und bitteten ihn an/ da sie erstlich anfangen zu glauben; du aber bist nach so vielen Jah- ren in demselben Glauben gestärcket / und thust darbey als wan du ihn in seinem ver- ächtlichen Stand nit kentest. Folge hierin den Weisen / und halte viel auff den Stern

P.
 Auffren

L. II

rs I

deiner innerlichen Erleuchtung / göttlichen Ingebungen / und äufferlicher Underrichtung deiner geistlichen Väter / sonderlich wan sie dich auff die Verdemühtigung weisen und führen; gleich wie der Stern die Weisen in eine schlechte Behausung / und ein armes Kindlein wies und führete.

4. Punct.

Bedencke die Wort: Sie funden das Kindlein mit seiner Mutter. Erfreue dich mit den drey Weisen / daß sie endlich den gesuchten Schatz gefunden; und hab eine gute hoffnung / daß du denselben mit ihnen finden werdest / wofern du mit ihnen suchen wirst.

COLLOQUIUM.

Beschließ endlich deine Betrachtung durch ein Gespräch mit der seligen Jungfrauen / welche durch die Anfunft dieser Weisen so höchlich erfreuet / begehre von ihr / daß sie dir mit den Weisen ihr Kindlein anzubetten reichlich wolle.

Die 19. Betrachtung.

Wie die Weisen das Kindlein Jesus verehreten / anbetteten / und ihm ihre Geschenck auffopfert.

Ange deine Betrachtung von der gegenwert Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Geist gegenwärtig / und allem / was geschieht / zusehen thätdest. In der 2. begehre / daß du alles wohl verstehen / und deinen Mug darauff nehmen mögest.

¶ 50

1. Punct.

Bedencke / wie daß / so bald sie des Kindes ansichtig wurden / gleich auf den Neuglein und Angesicht ein Strahl heller Glantz herfür schiene / und ihre Augen durchdringen thate. Darauf sie verhoffen daß diß Kindlein Mensch und Gott / wahre Messias und Heyland der Welt / und in welchem alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft verborgen waren / welches ihnen eine grosse Freud brachte.

Mein Gott und Herz / ich sag dir den deinen Creaturen Lob und Dank / du diesen Weisen die Gnad und Gnade wies dich zu sehen; dan viel Käntzen dich sehen wollen / aber sie haben selb mit gehabt. Ich wünsche den Weisen und Heyl hier zu / daß sie solche Gnad und schäme mich gleichsam in mir / wan ich sehe / daß diese Weisen so erregt zu glauben / diß Kindlein durch verehren. Wolte Gott daß man mich dem Herzen in dem H. Sacrament ebenmäßige Ehr erzeigte / wie die Weisen thäten. Ich sehe wohl auf die Verachtung / daß die Demühtigsten geringsten groß bey Gott seynd / und die welche die Welt verachten / vor Gott geschätzt werden.

2. Punct.

Bedencke / wie daß diese drey Weisen nachdem ihnen ihr Herr durch das lichte Liecht gerühret / und zu erkennen / daß diß Kindlein ihr Gott und gleich als ihren höchsten Gott und auff ihren Knyen verehreten und anbeteten und mit den Geberden und auffstellung des Leibs anzeigten / wie hoch das Kindlein und seine Gottheit schätzten.

all ihr Glück und Heyl an demselben stunde/
und daß sie ganz nichts vor ihm weren.

Darauf du mein Seel zu merken hast/
wie sehr hoch diß Kindlein zu schätzen / und
wie dasselbe zu lieben; dan wie die Braut im
hohen Lied Salomonis sagt / so ist niemand
liebens werth weder diß Kindlein / von wel-
chem der himmlische Vatter sagt : Diß ist
mein geliebter Sohn / in welchem ich
meinen Lust und Wohlgefallen habe.

Ach süßer Herr Jesu ! ich erkenne dich
mit diesen drey Weisen für meinen höchsten
Herrn und Gott / und mich für deine gering-
ste Creatur ; ich bette dich an / bin willig und
bereit mich deinem göttlichen Willen zu un-
derwerffen / ich falle vor dir nieder auff meine
Knie / zum Zeichen / daß du alle Gewalt über
mich hast / nimm an meine Ehr / welche ich dir
mit den dreyen Weisen erzeige / und laß dir
mein Opfer gefallen.

3. Punct.

Betrachte wie daß die Weisen / nachdem
sie sich selbst und ihre eigene Person / ihre
Seel und innerliche Kräfte / derselben
durch das anbetten ; ihren Leib aber / in dem
sie vor ihm auff ihre Knie niederfallen thäten/
dem Kindlein auffgeopfert : weiters dassel-
big mit grossen und köstlichen Gaaben und
Geschencken verehret / mit Golt / Weyr-
rauch / und Myrthen / und durch diese dreyer-
ley Gaaben ihren Glauben an den Tag thä-
ten ; durch den Weyrrauch bekenneten sie/
daß diß Kindlein Gott / durch das Golt / daß
er ein König / durch die Myrthen / daß er auch
zugleich ein wahrer sterblicher Mensch wäre.
Neben dem so deuteten sie durch diese Gaa-
ben an die innerliche Tugenden / mit welchen
sie kommen waren das Kindlein anzubetten.
Durch die Myrthen den Glauben ; die
dempfung / ja abtödtung der unmaßigen

bösen Begierlichkeiten des Herzens ; die
Keuschheit und Verwerung ihrer Sünd.
Durch den Weyrrauch die Hoffnung / das
Gebett / die gute Meynung in ihrem thun
und lassen. Durch das Golt die Liebe Got-
tes und des Nächstens ; die verachtung der
zeitlichen zergänglichen Güter / die Armuth
im Geist und göttliche Weisheit.

O mein Seel ! folge diesen heiligen drey
Weisen / erstlich / daß du nie vor Christo dei-
nem Heyland mit lären Händen erscheiest/
sondern ihm allzeit etwas auffopferst. Zum
2. daß du ihm etwas besonders und köstlich
auffopferst / als da seynd die innerliche Tu-
genden / und das zwar nit obenhin / sondern
auff eine besondere und edlere Weis. Dan
dieweil nichts edlers und höhers weder
Gott / also wil sich gebühren / daß man edle
und hohe Sachen auff eine besondere edlere
Weis auffopfere. Besinne dich / wie daß dir
Gott allzeit das beste gegeben / wie auß den
Gaaben der Natur / der Gnaden / und der
Glory offenbar ist ; und warumb wilt du ihm
das geringste und schlechteste dargeben?
Zum 3. opfere ihm Golt / Weyrrauch und
Myrthen / und treib dich selbst an in den
Tugenden / welche durch gemelte Geschenck
angedeutet werden / zu üben.

COLLOQUIUM.

Beschließ diese Betrachtung mit einem
Gespräch an die drey Weisen / an die selige
Jungfrau / und an das Kindlein Jesus;
Ubergib dein Opfer mit den drey Weisen
durch die Hand der seligen Jungfrauen /
und biete dich zu seinem Dienst an; be-
sehe das 3. Cap. dieses 2. Buchs.

— 55 —

— Die

Die 20. Betrachtung.

Wie die drey Weisen Bethlehem
verließen/ und wieder in ihre Län-
der zogen.

Fang deine Betrachtung an von der ge-
genwart Gottes. In der ersten Vorbe-
reitung gedenc/ als wan du im Geist sehest/
wie die drey Weisen/ nachdem sie das Kind-
lein verehret/ angebetet/ und ihm ihre Opfer
gethan/ wieder nach ihren Ländern reiseren.
In der 2. begehre Gnad/ wie in vorigen Be-
trachtungen.

1. Punct.

Bedencke/ wie das Kindlein Jesus/ nach-
dem es von den dreyen Weisen/ mit seinem
grossen Lust die Ehr und die Geschenck/ so sie
ihm gethan/ empfangen/ durch ein liebliches
und freundliches Angesicht zu erkennen gege-
ben/ daß ihm solches gefallen. Und dieweil es
noch nicht reden/ noch verstehen könte/ was
die König redten / also redten ihre Herzen
mit dem Herzen des Kindleins/ sie bedanck-
ten sich innerlich gegen dem Kindlein/ daß er
sie durch einen Stern auß Morgenland zu
ihm in Bethlehem beruffen / daß er ihm ihre
Ankunfft lassen gefallen / daß er ihre Ge-
schenck so freundlich angenommen: sie opf-
erten sich selbst auff zu seinem Dienst/ und
begehrten zu diesem End seinen götlichen
Segen/ sie küßten ihm seine Händlein/ her-
gegen versicherte sie das Kindlein in ihren
Herzen / daß ihm ihre Ankunfft und ihre
Geschenck angenehm/ und daß er ihnen diese
äußerliche Geschenck / welche sie ihm gethan/
innerlich in ihrer Seel vergelten und ver-
mehrten wolte: das Golt durch eine Weis-
heit und Liebe / den Weyrauch durch eine
Hoffnung und Andacht / die Myrrhen

durch den Glauben/ Undertrückung der
ordentlichen Gelasten und Begierlichkeiten
durch eine unverwehtliche beharrliche
seiner Liebe/ und veruahrung seiner
Sünden.

Allhie hast du dich billig mit diesen
Weisen zu erfreuen / daß ihnen über die
Mühe / und alle gehabte Arbeit kein
vergolten. Versehe dich dergleichen an
damu du auch dergleichen Glück und
geltung erlangest.

2. Punct.

Betrachte / wie sich die Weisen
scheid gegen der seligen Mutter
haben/ wie sie dieselbe als eine Mutter
verwehrt Königs und des Königs
grasset und geehret / wie sie sich mit ihm
wert / und zu so großer Ehr/ welche ihm
gethan/ daß sie eine Mutter des Königs
re/ Glück gewünscht/ wie sie ihr alles
auff der Keyß begeben hatte / und
zu Jerusalem mit dem Herode
Schriftgelehrten / erzehlet / was
über ihre Gebärden und heilig
ches verhalten verwunderten / und
auch ihren Segen begehrten. Betrachte
/ wie sie die selige Mutter so
dentlich und freundlich angerebet
das Weynen mit halten könten/ wie sie
be im Glauben gestärket / wie sie
Herlichkeit und verborgene Macht
barete/ wie sie ihr Leben in das
ren Ländern demjenigen gemöß / was
sehen und gehöret/ anstellen solten.

Wünsche den Weisen Glück / daß
herliche Underweisung von der
ter empfangen/ und begehr auß
ihm underrichtet zu werden / und
mit Worten und Exempel lehret /
Werck erzeugen.

3. Punct.

Erwege / wie daß die Weisen (als sie im Zweiffelstunden / ob sie wieder zurück zum Herodes kehren/und ihm/ was ihnen begegnet/ berichten solten / wie sie ihm verheiffen hätten/ oder mit/) im Schlaff durch einen Engel berichtet und gewarnt wurden / daß sie mit wieder zum Herode kehren; sondern durch einen anderen Weg wieder in ihre Länder heim reysen solten. Auff solche Warnung zogen sie nach empfangenem Segen durch einen andern Weg wieder in ihre Länder / und hielten es für besserer und sicherer der göttlichen Warnung nachzukommen/ als ihre Verheiffung bey dem Herode zu halten.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ wegen der väterlichen Sorg/ welche er über seine Diener hat / daß er sie so getrewlich warnet / und vor der Ungelegenheit/ so sie von den Gottlosen haben können / errettet. Folge den dreyen Weisen / verlasse dich auff Gott / komme seinen heiligen Insprechungen nach / kehre wieder in dein Heimeth durch den Weg der Tugenden/ welcher dem Weg der Laster / so dich von deinem Vaterland weit abgeföhret/ gank und gar zuwider ist.

4. Punct.

Erwege bey dir die Ursachen / warum daß Gott gewölt / daß die ersten/ so auß den Heyden zum Glauben beruffen / Weisen/ oder auch König seyn solten. Die erste Ursach war / die weil das Exempel der König/ oder anderer Fürsten und Herren / gar viel thut zur bekehrung eines ganzen Königreichs oder Fürstenthumbs: dan die Königen / Fürsten und Herren ziehen gemeinlich die Untertanen nach ihnen/ gleich wie unter

R. P. Sulzen. 3. Buid.

den Himmelen der erste und höchste die andere nach ihm ziehet und umbtreibet. Die andere Ursach war / damit man sehen solte die Krafft des Glaubens/ zu welchem nicht allein die schlechte und einfältige Hirten/ sondern auch die Weisen / Gelehrten / und geschickte König gezogen wurden / und sich durch denselben führen und leiten lieffen / ja denselben höher schätzten weder alle Gelehrtheit und menschliche Wissenschaft.

Die dritte Ursach war / damit wir wissen solten/ daß die/ welche in dem wahren Glauben die Gebott gehalten / und sich demselben durch den Gehorsam unterworfen / rechte und wahre König seyn; dan sie beherrscher die unordentliche begierden und bewegnis ihres Herzens / und ihre eigene Liebe oder Sinnlichkeit / in welchem die höchste und rühmlichste beherrschung bestehet / wie der weise Seneca Ep. 113. spricht: Imperare tibi maximum imperium est. Die größte herrschaft ist/ über sich selbst herrschen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ daß er dem Christlichen Glauben solche Krafft und Hochheit gegeben / daß ihn so gar die König und Weisen gutwillig annehmen. Beseiß dich auch selbst ein König zu seyn / beherrsche und bezwinge die begierden deiner Sinnlichkeit/ eigene Lieb/ und alle andere unordentliche bewegungen deines Herzens.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit der seligen Mutter an / opffere dich selbst/ Erstlich der Mutter / und durch sie dem Sohn auff zu einem Diener.



M m

Dfo

Die vierte Ordnung.

Wie ein frommer Christ das Kindlein in der Krippen / als seinen Meister und Lehrer ansehen soll / und bey ihm erwegen / wie es die Evangelische Tugenden durch sein Exempel lehre.

Die 21. Betrachtung.

Wie das Kindlein im Kripplein / als ein Meister / die wahre Tugend lehre.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung gedenc / als wan der Stall / in welchem Christus gebohren / eine Schul / und das Kripplein eine Cangel oder Lehrstuhl wäre / auff welchem Christus als in einer Schul die Christen lehre; Item als wan du den himmlischen Vatter hörtest reden und sagen: *Dies ist mein geliebter Sohn / an welchem ich mein Gefallen / denselben solt ihr anhören.* In der 2. Vorbereitung begehre / das er dir deine Ohren und dein Herz eröffne / seine Lehr wohl zu begreifen / und mit Lust anzunehmen.

1. Punct.

Bedencke / wie das der gütige Gott / auff großem Mitleyden gegen dem Menschen / wegen seiner grossen verblendung / unwissensheit und ungeschicklichkeit / in welche er durch die Sünd der ersten Elter gerathen: Item auch / damit er die schädliche und giftige Lehr / welche der leidige Sathan hin und her durch unterschiedliche viel verkehrte Meister lehret und ausbreitet / endlich auch / damit er

ergänzte / was an der Lehr der Menschen (welche Gott vor ihm geschicket die Menschen zu lehren) abgieng und mangelte in den Herzen der Menschen mit zu bringen mögte; wie das / sag ich / der Gott seinen Sohn auff dem Himmel auf Erden geschickt / und als einen Meisten Gerechtigkeit / Joel 2. und Heiligsten stellt habe.

Lobe und dancke dem himmlischen Vatter in deinem und aller Menschen Namen das er uns seinen Sohn zum Meisten Lehrer gesandt / alle unsere Ungeschickheit und Unwissenheit von uns zu nehmen / die böse und schädliche Lehr zu vertreiben / zu widerlegen / und zu lehren / was ein Meister und Lehrer mit hätten können richten. Wie unglücklich ist seind diejenigen / so vor uns gewesen / und die Meister mit gehabt haben! und was wir haben die / so nach der Geburt Christi auff Erden gelebt / ein so groß Glück sie solchen Meister antreffen: dan wie Philippus König in Macedonien die erfrewete / das ihm sein Sohn Alexander Leberiten des grossen und hochberühmten Weltweisen Aristotelis gebohren: so mehr haben sich dan diejenigen / welche der Geburt Christi des wahren Gottes Menschens auff die Welt kommen zu sehen und sich für glücklich zu halten.

2. Punct.

Zum 2. hast du zu erwegen / wie das ein Meister einen so grossen Vorzug vor den andern Meistern habe / und dieselbe in allen Dingen weit übertreffe: dan wan die Menschen der H. Ambrosius sagt / darumb ist ein Lust zu lehren zu bekommen / dan ein Meister hochverständig / gelehrter und von grossen Ansehens / wo ist je ein hochberühmter

diger/gelehrter und würdiger Meister zu finden? Dan für das erst/so ist er Gott selbst. Fürs 2. so ist er die unfehlbare Wahrheit. Fürs 3. so finden sich in ihm alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft. Fürs 4. so lehret er schöne/hohe und nützliche Ding / die nie kein Meister bisher gelehret. Fürs 5. so lehret er männlichen umbsonst / er gibt viel mehr se nen Jungern / als das er etwas von ihnen nemme. Fürs 6. in dem er lehret / gibt er seinen Zuhörern auch den Verstand / und erleuchtet sie / damit sie die Lehr begreifen können / welche sie sonst auf ihrer eigener Natur nicht fassen mögten. Fürs 7. so erleuchtet er nicht allein den Verstand seiner Jünger / sondern er macht ihnen einen Lust und Liebe zu lernen. Fürs 8. so lehret er seine Jünger nicht allein mit Worten / sondern vielmehr und am meisten in dem Werck.

Alles dieses treibt dich an eine grosse Meinung von deinem Meister und von seiner Lehr zu haben. Du hast dich neben dem auch wohl zu schämen/das du bisher andere Meister angehört / welche mit diesem in keinem Ding zu vergleichen seynd / und für der heylsamen Lehr dieses theuren Meisters deine Ohren verstopffet hast. Stelle dich in das künfftig anders an. Laß fahren alle andere / und höre einen so fürtrefflichen Meister an.

3. Punct.

Erwege / wie das dieser Meister von dem Propheten Joel. 2. ein Lehrer der Gerechtigkeit genennet wird: das ist / wie die Schrift sagen wilt / ein Lehrer aller Tugenden / wie er dan warhafftig alle Tugend lehret / und einen Grausen ab den Sünden machet. Er schreibt Mittel und Weg für / wie man Gott / seinem Nächsten / und ihm selbst sein Gebühr geben soll. Alle / so fleissig in dieser seiner Schul lehren / kommen bald zur Ge-

rechtigkeit und zur Vollkommenheit. Wan die Tugend bey dir gilt / so wird auch dieser Meister viel bey dir gelten. Nichts ist heylsamer und besser / als die Tugend / welche den Menschen zur heiligkeit birgt / und der göttlichen Vollkommenheit theilhaftig machet. Sie verursacht dem Gewissen eines tugendtsamen Menschens den Frieden ; sie macht / das man der Gemein- und Freundschaft der heiligen Engelen und der Außerwählten im Himmel genieße ; sie macht / das man den Teufeln einen verdruß und forcht injage / und das der Mensch seiner menschlichen und rechten Vernunft gemäß lebe.

Darauf du dich dan selbst zu schämen hast / das du in den Tugenden bisher so wenig fortgangen / und in allerley Unvollkommenheiten zugenommen ; dieweil du andere Meister zugehört / und neben der rechten Schul Christi gangen bist. Understehe dich in das künfftig in den Tugenden zuzunehmen ; dan in denselben bestehet das wahre Gut / Glück / Reichthumb und Heyl eines Menschen (alle andere Güter / alles andere Glück und Wohlfahrt ist uns mit dem Vieh gemein) komme mit solchem Verlangen zu der Schul Christi / und höre an / wie er lehre : Selig seynd die / welche nach der Gerechtigkeit hängen und dürsten / dan sie werden gesättiget werden.

Ach wie viel seynd / welche an diesem Meister und an dieser Lehr keinen Gefallen haben!

☉(o)☉

7

Mm 2

4. Punct.

P.
Puffren

M. II
rs I

4. Punct.

Bedencke / wie das dieser edle und werthe Meister / die weil er noch nit mit dem Mund lehren und reden kan / under dessen mit seinem Exempel (welches die allerbeste und nützlichste Weis zu lehren) in dem Kriplein lehre / und in diesem seinem kindlichen Alter ein Exempel und Weis sich in allen Tugenden / so zum Heyl des Menschens erfordert werden / zu üben. Man weiß wohl / das / was mit blossen Worten gelehret wird / gemeinlich wenig aufrichte; und das man sich nit entschuldigen könne / wan der Meister mit dem Exempel und Worten lehre.

Welches dich dan dahin bewegen soll / das du nicht allein deinem Meister folgest / sondern so gar nach seinem Exempel andere mit Worten und mit Exempel lehren mögest.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung durch das Gespräch an die selige Mutter / und begehre von ihr / das du in das Register seiner Jünger könnest eingeschrieben werden / und seiner Lehr gemäß leben.

Die 22. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul / in dem Kriplein die Tugend der Armuth lehre.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. Die zwei Vorbereitungen geschehen / wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Erwege anfänglich / das / wie dieser

Meister der Herr Jesus / damit er die mässige / sträffliche Gelüsten und Neigungen (welche die Menschen zu den Nüchtern und zergänglichen Gütern dieser Welt als zu sehr haben / und aus welchem eine Wurzel alle andere Sünden her wachsen) aufstiget / seine erste Predigt dem Berg von dem Lob der Armen in Worten anfang und sagte: Selig die Armen im Geist / dan ihr Reich der Himmel: also that er in der Krippen im Stall / als in einer Anfangen seine erste Lehr / die Armuth sich / mit seinem Exempel zu lehren: Er wolte in einem armen verächtlichen in einem Viehstall geboren / in armen te Windlein ingewicklet werden / und die Ungemächlichkeit aufstehen / von seinen Eltern geboren / auff Heyn und Engen: Er wolte nit allein arm / da doch die ganze Welt sein war / sondern fettig und mangelhaftig für uns gehalten werden; auff das wir die Armuth lernen / und uns mit geistlichen Gütern reichen solten. Ja was mehr / so hat er in seiner Geburt / sondern auch sein Leben durch arm seyn wöllen: Er hat der Haus noch Hoff: er erwöhnte die te und arme Personen zu seinen Jüngern lebte schlechtlich / und wohnte hie wo er konte; und sagte einstmals zu den Füchs ihre Hölen / und die Vögel der Luft hätten / er aber nit so viel da er sich legen mögte. Endlich gleich wie er sein durch schmal und kümmerlich lebte / starb er auch bloß am Creutz / und gar keinen Trunk Wassers / seinen Durst löschten.

Wer kan sich allhie gnugsam erinnern / wan er das armselige und dürres Wesen / in welchem Christus lebte / in welchem (sag ich) Gott und Mensch lebte

her alles auff Erden nehret/ und mit Reichthumb begabt/ ansehen will? diese Armuth war keine gezwungene/ sondern eine freywilige angenommene Armuth/ welche die ewige Weisheit selbst erwöhlet.

Nach mein Gott und Herz! wie seynd die Menschen dieser Welt so sehr verblendet/ und durch den leydigen Teuffel/ den Fürsten dieser Welt bethöret/ daß sie die Armuth verachten/ und anders nichts als ihre Gemächlichkeiten suchen? da doch die ewige Weisheit das Widerspiel thut/ die Armuth und Nothturfft liebet/ und für anderen erwöhlet/ die Reichthumb und Gemächlichkeit fahren lassen. Die Welt suchet allerley Gemächlichkeit; Jesus hergegen alles was ungemach bringt. Die Welt wilt in allen Dingen ihren Überfluß haben; Jesus hat so gar mit seine Nothturfft selbst. Die Welt hat ihren Lust in schönen und köstlichen Dingen; Jesus aber in den schlechtesten und verächtlichsten Dingen. O der grossen Thorheit! O der schädlichen Blindheit der Menschen! wie ist sie der ewigen und unfehlbaren Weisheit Gottes so gar zu wider? Lehre hierauf/ wie hoch die Armuth mit ihren dreyen Töchtern/ mit der Nothturfft/ mit der Verächtlichkeit/ und mit der Ungemächlichkeit zu halten und zu schätzen sey; diereil sie der Sohn Gottes für sich selbst erwöhlet/ und an ihm hat wollen erfahren. Willstu dich aber rühmen und prangen/ so rühme dich in dem/ daß du arm bist: dan hierin folgestu dem/ welcher da er reich war/ für uns arm worden ist/ wie der H. Gregorius von Nazianz in Apolog. pauper. schreibt. Sprich mit dem König David: Ich aber bin arm und nothturfftig.

2. Punct.

Erwege den grossen Nutz und das grosse

Gut/ welches dir auß der Armuth des Geistes herkommet/ und darumb Armuth des Geistes genant/ diereil sie auß freywiligem Geist und Gemüth angenommen und gehalten wird. Oder aber/ diereil die Armen im Geist/ ob sie schon reich seynd/ dennoch ihren Geist und Gemüth nit darauff schlagen. Der grosse Nutz aber/ welcher auß der Armuth des Geistes entsethet/ ist; diereil man mit derselben/ gleich als mit einer grossen Summa Gelds/ das Reich der Himmeln erkauffet. Fürs 2. so dempffet und undertrucket sie die Begierlichkeit reich zu werden/ durch welche man in die Strick des Teuffels zu fallen pflegt. Fürs 3. so erleichtert sie unser Gemüth und Geist/ damit er sich desto besser und unehinderter gen Himmel schwingen möge. Fürs 4. so überhebt sie den Menschen vieler Mühe und Arbeit/ Geld und Gut zusammen zu scharren; der Forcht dieselbe zu verlieren/ und der Sorg dieselbe zu erhalten und zu mehren. Fürs 5. so versperret sie die Thür dem Laster des Geists gibt einem Gelegenheit/ Zeit und Wehl geistliche himmlische Schatz zu versambeln/ welche viel köstlicher/ nützlicher und warhaffter als ander Geld und Gut dieser Welt/ welches die Dieb und Räuber stehlen und nehmen können. Fürs 6. so stellet sie uns under den Schutz und Schirm der Fürsichtigkeit Gottes/ welcher denen/ so alles seinetwegen verlassen/ hundertfältig zu geben verheisset. Fürs 7. so machet sie den Menschen Christo unserm Heiland gleich/ welcher se. bsten arm worden/ da er doch gar wohl hätte können reich seyn/ die Armuth allzeit gelobet/ die Reichthumb verachtet/ und darwider geredt.

Hierauf kanstu bey dir leichtlich erachten/ wie hoch die Armuth des Geistes zu halten/ und wie glückselig die enigen zu halten/ welche arm im Geist/ und hergegen unglückselig welche die Armuth des Geistes nit haben.

M m 3

3. Punct.

P.
Puffren

L. II

rs I

Besinne dich / und gedencke / wie und auff was Mittel oder Weeg du die Armuth Jesu Christi im Krippelein verehren und nachfolgen mögest. Fürs erste / verachte nie keinen Armen / und gedenck / wie das Christus in ihnen. Fürs 2. so übe dich zu Zeiten selbst in der Armuth / unangesehen das du reich sehest / entziehe dir etwas in der Kleidung / in deinem Essen und Trincken / in deiner Wohnung / Gelüger / und dergleichen mehr / das du Christo ähnlich seyn könnest. Fürs 3. so suche keinen Überfluß / nach dem Befelch des H. Apostels / da er sagt : Wan wir unsere Nahrung und Kleidung haben / so lasset uns darben genügen. Fürs 4. so erwöhle in allen Sachen das schlechteste und ungemächliche / wo mit allzeit mit dem Werck / zum wenigsten mit dem Willen. Für das 5. so beklage dich mit / wan dir etwas mangelt oder abghehet / sondern erfreue dich viel mehr. Endlich so nimb dir selbst für / dich in gemelten fünf Stücken / welche der rechten Vernunft gemäß / und Gott gefällig / fleißig zu üben.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / dem Meister der Armuth des Geists. Sage ihm Danck für diese nützliche Lehr / welche er dich mit seinem Exempel lehret ; und begehre von ihm / das er dir einen Lust zur Armuth machen wolle / und Stärke geben dieselbige zu übertragen.



Wie Jesus in seiner Schul dem Krippelein die Tugend der Demuth lehre.

Lang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der eintzigen Vorbereitung stelle dir vor Augen / wie Christus auf dem Krippelein die Demuth lehret / und Gott der Vater dir befehle Christus zu hören. In der 2. begehre Gnad / das du die Lehr wohl begreifen mögest.

i. Punct.

Erwege / wie das Christus / da er die Fahrt (welche vom leydigen Zeuffel dem nig aller Hoffärtigen Job. 41. allem in der Welt aufgezeitelt / und die ertheilte / und allen anderen Sünden was 10.) aufreuten und vertilgen wolte / die Demuth mit seinem eigenen Exempel im Krippelein zu lehren anfangt / und nach dem sein ganz Leben durch bis in den ja so gar nach seinem Tode lehret. Wohl zu begreifen / so mercke auff das ich sagen will.

Erstlich / das eigentlich von dem zu reden / niemahl keiner demütig gemacht / als sich verächtlich machen / allen anderen den Vorzug / und sich zu allerhinderst stellen. Nun solches augenscheinlicher gemacht Christus? dan da er Gott selbst zu einem Menschen / ja viel geringer Mensch gemacht. man sagt wohl das Mensch verdemütiget / aber er muß wissen / das er seiner Natur nach herkomme / und durch die Sünde weniger als nichts worden ; und das

sich billig vor andern verdemütiget; und das dieser Ursachen seine Verdemütigung weniger als nichts sey mit der Demuth Christi zu vergleichen. Die Menschen müssen sich notwendig verdemütigen und / gewungener weiß; Jesus aber verdemütiget sich auß Liebe / auß freyem Willen / und nit wegen der Sünd / dan er hat nie gesündigt / er kan nicht sündigen / er ist mit der Person des Worts / welche von ihr selbst ist / und nit auß nichts herkommet.

Der grossen Demuth / billig kan man sagen / das diese Tugend allein und eigentlich die Tugend Christi sey / und genennet werden soll.

Zum 2. Das die Demuth Christi unendlich sey : dan wan die Demuth umb so viel größer / je höher und furtrefflicher die Person welche sich verdemütiget; so ist wohl zu schliefen / das die Demuth des Herrn Jesu / die weil die Würdigkeit und Hochheit seiner Person unendlich ist / auch unendlich sey.

Wan die Demuth sag ich abermahl / umb so viel größer und herlicher ist / je mehr sich eine adeliche und hohe Person vernidriget / den andern den Vorzug gibt / und sich an das geringste und verächtlichste Orth stellet / wie groß ist dan nit die Demuth Christi / welcher sich also vernidriget / das er in einem Viehstall in der Krippen hat wollen geboren werden?

Zum 3. Das er sich auff allerley Weiß in der Demuth geubet / dan fürs erste / was seine Gottheit und Menschheit anlangt / so hat er under dem Leib eines kleinen unmündigen Kindleins seine unedliche Weißheit verborgen / under seiner Armuth die größte Schäg und Reichthumb / seine unermessene Macht under der Schwachheit eines unvermöglchen Kindleins. Fürs 2. so gibt er Gott seinem himlischen Vatter alle Ehr für die empfangene Gnads; und diemeil er solches mit eigenen Worten nit thun mögte / verichtet er

solches durch die heilige Engel / in dem sie singen / Er sey Gott in der Höhes ja er selbst in seinem Hersen sagt: *Nie uns / O Her / nit uns / sondern deinem h. Nahmen sey Ehr und Glory.* Zum 3. so erkennete er / das seine Seel und sein Leib auß nichts herkommen / und das all ihr Wesen / ihr Vermögen / ihr thun und handeln dermassen an Gott hange / das sie ohn ihn vergehen und zu nichts werden würden. Item so haltet er sich in sehr grosser Ehrerbietigkeit gegen der Göttlichen Hochheit / was seine Menschheit angehet / welche so viel vor derselben Gottheit ist / als ein kleines Sonnenstäublein gegen tausent Welt gerechnet. Zum 4. so hat er sich verächtlich gemacht / wie sonst ein Kind das von schlechten Eltern geboren wird / und will sich auß seinem freyen Willen noch nit zu erkennen geben wer er sey weder durch Wunderwerk / noch durch Wort; wiewohl er beyde gar wohl hätte können thun. Zum 5. so underwirfft er sich allen / sie seyen wer sie wollen / wie sonst ein kleines Kindlein sich allen underwirfft / und von allen handeln lasset. Zum 6. alles / was er in seiner Geburt erwöhlet / ist gering und verächtlich. Verblehem war ein geringes Stättlein / seine Wiege war ein Kriplein / das Orth seiner Geburt ein Viehstall / seine Windlein schlechte arme Luchlein: Endlich wolte er durch die Beschneidung für einen Sünder gehalten seyn. Zum 7. Es ist ihm nit gnug / das er von ihm selbst eine geringe Meynung hat / was seine Menschheit betrifft; sondern gibt gleichsam / in dem er in einem Kriplein / im Stalligen will / hierdurch zu verstehen / das er mit Gleiß suche / das ihn jederman für schlecht und gering halte / verachte / und mit ihm als einem nichtswertigem Kindlein umbgehe. Es ist sein Lust / das man wenig auff ihn gebe / welches eine sehr tieffe Demuth ist.

In

P.
Narren

L. II

rs I

In Erweckung alles dieses hastu dem Herrn Jesu höchlich zu danken/ daß er dir anfänglich in seiner Geburt / und nachmahl in seinem ganzen Leben so feine und herrliche Exempel der Demuth gebe. Du hast billige Ursach die Demuth vor allen andern Tugenden zu lieben/ dan sie Christus mehr als andere geliebt: also daß sie der H. Paulus 2. Corinth. 12. eigentlich die Tugend Christi nennet: soll dir dan nun mit hart angelegen seyn/ und einen Lust machen/ was Christo dem wahren Gott und Menschen so hoch angelegen/ und eine so grossen Lust gemacht begehre von Christo/ daß er dir diese Tugend geben wolle/ und sprich mit dem H. Augustino in Medit. *salvator mi, amove à me spiritum superbia, &c.* O mein Heyland/ nimm von mir den Geist der Hoffart/ und verleyhe mir gnädiglich den Schatz deiner Demuth.

2. Punct.

Erwege/worauff daß Christus diese Tugend in seinem Herzen gründet/ und worauf er Ursach nahm sich also zu verdemütigen: dan dieweil er nie gesündigtet/ ja so gar nicht sündigen mögte/ so hätte er hierauf keine Ursach wie andere Menschen sich zu verdemütigen. Seine Ursach sich zu verdemütigen war / erstlich dieweil sein Leib und seine Seel auß nichts herkommen. Zum 2. dieweil er erkennete/ daß sein natürliches/ und sein übernatürliches Wesen der Gnaden / der Glory/ und der persönlichen Vereinigung von Gott herkommen/ und daß er auß ihm selbst nichts weder handeln noch würcken mögte/ ja gar wohl mit dem H. Paulo sagen: Alles was ich hab/ und was ich bin / das hab ich und bin ich auß der Gnad Gottes. Zum 3. auch dieweil er weiters sahe/ daß er ohne Göttliche Hülff/ ein

Sünder hat seyn können/ wie andere Menschen auch seynd.

Eben diese drey Ursachen haben die Seel dich zu verdemütigen Zu mach noch die vierte kommet/ daß du umhörsamen Sünden begangen/ daß alle dem gantzem mit so vielen Mänglen und Unvollkommenheiten vermängt seynd diese Demuth der H. Bernardus sagt/ ist wohl loblich/ man hat sich nit darüber zu verwundern

3. Punct.

Erwege/wie daß es Christo dem Herrn nit gnug gewesen dich in seiner Geburt seinem Exempel die Demuth zu lernen/ dern daß er sein ganz Leben durch bis zum Todt/ so gar nach seinem Todt mit seinen Exempel nie nachgelassen die Lehr vorzutragen. Dan erstlich hat er bis in das dreyßigste Jahr ein/ und bis von seiner Weisheit/ Macht/ und andern Vollkommenheiten mehr vor den Menschen sehen. Er flohe oder ward in Egyptland vertrieben/ er trieb das Zimmerwerck; er erwählte ihm einfältige Jünger/ und handelte gar freudlich mit ihnen; er that willig ja mit großem Wohlgefallen allerley Schmach und höhnung außstehen. Zum 2. wenig vor dem Todt that er seinen Jüngern/ ja dem rätther Juda selbst ihre Füß waschen/ ward geringer gehalten als der Darrabas den die Juden los geben. Christus kreuzigten/ er ward verhöhnet/ verachtet/ mit Häuten in die Handt geschlagen/ für den allerheftigsten Mörder an ein Creutz genagelt. Da verblieb er nach seiner Auferstehung acht daß er einen klaren und glorreichen Leib hätte/ ein Zeitlang mit seinen

in grosser Demuth auff Erden; Item so verbleibt er im hochheiligen Sacrament des Altars bey uns bis zum Undergang der Welt.

Ach meine Seel/wäre es nit eine überaus grosse Schand / wan du nach so vielen und herrlichen Exempeln der Demuth/ dich in der Hoffart erheben wollest? wie ist es möglich/ sagt der H. Bernardus/ daß der Mensch nit demüthig sey/wan er sibet/ daß sich Gott so tieff verdemüthiget? Quomodo non humiliabitur homo sub tam humili Deo? Sage dem Herin Jesu Lob und Danck für so herrliche Exempel der Demuth: und laß dir nichts angenehmer seyn als die Demuth; dan sie ist/ wie auch die Übung in der Demuth/ gleichsam zu einem Götlichen Wesen erhöht.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch an mit der seligen Mutter / welche mehr in der Demuth / durch das Exempel und Lehr ihres Sohns zugenommen / als sonst keine andere vernünftige Creatur. Und begehre/ daß sie durch ihre Fürbitt bey ihrem Sohn zu wegen bringe / daß dir die vier Ursachen sich zu verdemüthigen/ und die siebenerley Weiß sich in der Demuth zu üben recht zu Herzen gehen. Suche am selben Tag Gelegenheit dich innerlich und eusserlich zu verdemüthigen.

Die 24. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein die Tugend der Gedult lehre.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorber.
R. P. Suffren 3. Bund.

reitung thu ihm/wie in voriger Betrachtung gesehen.

I. Punct.

Bedencke / wie daß Christus (als er die unmäßige Zärte der Menschen / und das grosse Verlangen zärtlich nach seinem Wohlgefallen und Gelüsten zu leben / welche der böse Geist in die Welt gebracht / abschaffen/ vertreiben/ und die Menschen durch das Leyden / und Ueberstehung schwärer und harter Sachen/ in den Tugenden befestigen wolte) in seiner Geburt angefangen habe mit seinem Exempel die Tugend der Gedult zu lehren / welche er nachtrahl sein ganz Lebent durch bis in den Tode nie verlassen. Alles dieses besser zu begreifen/ so beherzige/ daß Christus im Kriplein alle Vollkommenheit der Gedult gehabt. Dan fürs erste/ so hat er auß freyem Willen/ ungezwungen und ungezungen gelitten/ (da er doch einen unleidamen und unsterblichen Leib / welcher ihm wegen der Glory und Seligkeit seiner Seel/ und Vereinigung der Götlichen Person des Worts gebühren wolte) hätte annehmen können. Er hat viel lieber einen sterblichen/ dem Leyden und allerley Ungemach und verworffenen Leib annehmen wollen: Er hätte auch eine unleidame Seel haben können/ dieweil sie selig war: aber er hat die Trawrigkeit mit der seligen Frewd vermengen wollen. Er hätte in grosser Herrlichkeit und Maiesät ohne einige Ungemächlichkeit und Leyden auß diese Welt kommen können: aber er hat solches nit gewölt: sondern ist auß die verachtlichste und schlechteste Weiß kommen/ mit vielfältigem Ungemach und grosser Ungelegenheit: damit er also desto mehr zu leyden haben mögte. Item dieweil er in der Krippen so weiß/ vernünftig/ und rathschlagig/ als er jetzt an der Rechten seines himlischen

N n

schen

schen Vatters / so mögte ihm nichts zu leyden begegnen / welches nit nach seinem Willen und Wunsch.

Darüber du dich / O meine Seel / wohl zu verwunderen / daß er in seinem zarten und kindlichen Alter so gern und freywillig hat leyden wollen; da du hergegen in deinem gewachsenem Alter so ungern leydest was dir Gott zuschicket. Es ist nicht zu zweiffeln / daß diese Tugend etwas besonders haben müsse / dieweil sie die ewige Weisheit solcher Gestalt erwöhlet.

Für das andere / so ist nichts / in welchem er nit leydet; an seinen Ehren leydet er durch Spott und Hohn; an seinem Leib durch allerley Ungelegenheit / durch die Beschneidung / und andere Ding mehr; an seiner Seel durch Trawrigkeit / Angst und innerliche Noht / dan er so gar im Kriplein vor Augen sahe alles was er in seinem Leben und Todt leyden würde; ja alle Sünd / mit welchen Gott bissher erzürnet / und in das künfftig solte erzürnet werden.

Ach meine Seel / wie ist die Gedult und das Leyden deines Heylands so groß! Er leydet / die Glory und Herlichkeit seines himlischen Vatters zu vermehren / und den Menschen selig zu machen. Er leydet in allen Dingen / an allen Kräften seiner Seel / an allen Gliedern seines Leibs: Er leydet von seiner Geburt an bis in seinen Todt: Er leydet im innersten seines Herzens: darauf du dich wohl zu schämen hast; dan du leydest gewöhnlicher Weis / du leydest nichts als was dich gut bedüncket / was du vermeynest zu deiner Ehr zu gereichen; mit nichten aber / was du dir vermeynest nachtheilig oder spölich zu seyn. Du wirst deß Leydens gar bald müd / da doch Christus sein ganz Lebenlang deinetwegen gelitten / endlich so murzest du gemeinlich in deinem Herzen / ob du dich schon eufferlich gern zu leyden anstelltest. Wie darfs

stu dich zu gut zum Leyden halten haben / doch die ewige Weisheit das Leyden erret?

Fürs dritte so leydet er alles / was daß er die geringste Sünd mit begangen te / (da doch die Sünd allein das Leyden diener) sondern voll war allerley Tugenden / welches macht / daß man sich seiner Ehre und seines Leydens desto mehr vermahnen soll.

Hierauf sollstu meine Seel vermahnen dich zu erfrewen / wan dir ungeschickliche Weisheit was zu leyden vorformet / das war das Leyden Christi beschaffen. Was seines Verbrechen und Mißthaten was leyden / ist ein Gedult der Unwissenheit.

2. Punct.

Behersige was für ein großer Gewinn darbey sey / daß man nach dem pel Christi leyde. Dan erstlich wird das Leyden die Lieb offenbahret / man zu Gott haben / und welche er zu uns hat. 2. so ist das Leyden gleichsam eine Geldes / mit welcher das Himmelreich wird. Zum 3. so thun wir durch das Leyden dem ewigen Gott ein angenehmes Opfer / in dem wir ihm alle un're Gemüther und Gelüsten auffopffen. Zu 4. so wird durch unser Leyden der Göttlichen Gerechtigkeit in dieser Welt gnug / und man die Schulden unserer Sünden abgethan. 5. so werden wir durch das Leyden dem unserm Herrn ähnlich und gleich / in dem wir Jesu im Leyden folgen / so wird wir auch zu seiner Zeit seiner Ehre und Herlichkeit theilhaftig werden.

Hierauf wohl abzunehmen / daß die Tugend gar viel gelegen. Dieweil sich der Jesus / wie Tertullianus lib. de pallio. der selbigen gleichsam müssen wollen.

Die 25. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein lehre die Welt zu verachten.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/wie du pflegst. In den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie in voriger Betrachtung.

Der 3. Punct

1. Punct.

Bedencke dich und sinne nach/wie du an diesem Tag und dein übriges Leben durch den Herrn Jesum durch dein Leyden ehren/ und ihm nachfolgen mögest/welches alsdan geschicht; Erstlich/wan du dir selbst etwas erwöhlest/welches dir an Leib oder Seel/ oder an beyden zu leyden gibt. Zum 2. wan du dasjenige/was dir Gott zu leyden zuschicken wird/ von seiner liebreichen Hand gern annimbst. Zum 3. wan du dich mit beklagen/ oder bey anderen murren wirst wider diejenigen/welche dir zu leyden gegeben/ oder wider das/so du zu leyden hast; unangesehen das du ganz unschuldig seyst. Zum 4. wan du die Gelegenheit zu leyden gern annimbst/ und dich darin erfreuest. Zum 5. wan du dich gegen Gott bedanckest/das er dir zu leyden gibt/und also dein Heyl und Ehr befürdern will.

Alles dieses soll dir ein Herz machen diese Tugend zu lieben/ und Gelegenheit suchen zu leyden.

COLLOQUIUM.

Beschliesse diese Betrachtung durch das Gespräch an deinen Heyland im Kriplein/ und begehre von ihm / was dir der Geist Gottes eingeben wird.

Bedencke/ wie das Christus unser Heyland (als er das Reich / welches der leydige Sathan/Gottes und der Menschen Seynd/ alhie auff Erden/dem ewigen Gott zu trus/ auß allerley gottlosen und boshaftigen zusammen gerotteten Menschen/ so gemeinlich die Welt genant wird/auffgerichtet hätte/in Meynung dem Reich Gottes einen Abt. zu thun/oder gar zu vertrucken; als er (sag ich) in willens gemeltes Reich zu verderben/ und zu vernichten) in einem Stall und Kriplein hat wöllen gebohren werden; und also durch sein Exempel zu lehren/di schändliche Reich der Welt zu verachten und zu meyden. Dis wohl zu begreifen/so erinnere dich/das diß cufferliche Reich der Welt fürnemblich auß und in vier Dingen gegründet sey/welche uns durch die viererley Thier / über welche Gott dem Menschen im Stand seiner Unschuld grosse Gewalt und Macht gegeben/ angedeutet werden. In der Hofart/welche durch die Vögel im Lufft; in der Unzucht und Geilheit / durch welche die Fische; in dem Geiz/so durch die Thier/welche auß der Erd kriechen; in dem Zorn/Unbarmherzigkeit/Grausam- und Raachgierigkeit / so durch die wilde und grausame grimmige Thier der Erden angedeutet werden.

N n 2

Der

Der Herr Jesus lehret uns auß dem Kriplein/wie man alles dieses verachten soll/ und wie man wider zu der Oberherrschafft (welche wir im Stand der Unschuld über vier gemelte Thier/das ist/über das Unheyl und die Laster / welche durch dieselbige angedeutet werden/bekommen / aber nachmahls durch die Sünd verlohren) gelangen könne. Durch seine tieffe Demuth im Viehstall und Kriplein lehret er uns/wie man die Eitelkeit/oder das weltliche Ansehen und Hochheit verachten solle; durch sein Leyden und Ungemach/so er im Kriplein aufstehet/ und durch seine unbesleckte Geburt auß einer Jungfrauen lehret er uns / wie die Unkeuschheit/ Geyheit/ und alle Gemächlichkeit und Gelüsten des Leibs zu verachten; durch seine arme Winderlein/in welche er eingewicklet lehret er/wie die Reichthumb und Guter dieser Welt zu verachten; durch seine Kindheit lehret er die Sanftmuth/ und wie man die Unbarmherzigkeit und Nachgierigkeit vermeiden soll; dan die Kinder sanfft/gütig und freundlich seynd.

Sage dem ewigen Gott Lob und Danck/ daß er uns seinen Sohn zu einem Meister geschickt/sich der Welt/welche so begierig liebet und suchet die vier Stück / in welchen das teuflische Reich bestichet / und billig solten verachtet werden/ durch seine Lehr zu widersezen. Sage danck dem Sohn Gottes wege seiner Lehr und heylsamen Exempels. sehe an was man für ein groß Mitlenden mit denen haben soll / welche sich zum Reich des Satans schlagen/ und das hoch achten/was die ewige Weißheit mit ihrem Exempel / und nachmahlen auch mit Worten verachtet.

2. Punct.

Bedencke/wie daß diese vier Gründ/ auff welchen das Reich des Teuffels gebawet/ in

der Wahrheit an ihnen selbstennach dem Exempel Christi sehr zu verachten seynd. Erstlich von der Eitelkeit/ Ehrgeiz/ den Burden und Ehrenständen / und dem Ansehen zu reden/so sinne der Sünden genauer nach/ und sehe an/wie alles das ihm selbstenn ein geringes und schlechtes sey (dan alles dis hat keinen andern Grund / als die natürliche und unbeständige Meinung der Menschen/welche mehr ist als ein Rauch im Luft.) Item wie wenig Ruh und Ruhe das darauff entstehe / wie es eine so geringe wehre. Endlich was es für Angst/ Dienbarkeit/welcher man sich unterwerfen muß/ mit sich bringe. Was die Unheyligkeit belangt/ so sehe an/wie daß selbenn mehr ein viehisch Wesen / als das adelichen und hohem Gemüth menschlichen ansehe. Sehe an/was sie den Menschen am Leib und an der Seelen für Schaden bringe/und wie sie den Menschen eines kurzen Lusts in die ewige Verdurstung fürke. Was den Geiz und Verlangen zeitlichen Gütern antrifft/ so ist in der Wahrheit selbstenn alles Silber und Gold als weiße und gelbe Erd / welche den Menschen hoch geschätzt wird. Was viel zu gering / dem Menschen sein thät und hohes Gemüth zu erfättigen. Endlich den Menschen in vielerley Sünden: auß allem diesem bleibt dem Menschen nem Hinsterben. Endlich auch den Zorn/Grimmen/ und Nachgierigkeit den/so sehe an/wie dis der menschlichen Natur zu wider sey / welcher auß dem zur Güte und Sanftmuth genugsam daß solches alle Gemein- und Freundschaft under den Menschen aufhebe/ oben das Leben selbstenn verdrüsslich ist. Bedenck theilig solches der Christlichen Kirche welche voller Liebe. Item wie daß selbenn

Ankunft Christi in diese Welt (welche dar-
auff gieng) Damit die Herzen und Gemüther
der Menschen in der Liebe vereinigt wür-
den) gleichsam in Zweifel stellt; widerumb
wie schädlich solches sey: dan gleich wie die
Barmherzigen von Gott Barmherzigkeit
erlangen werden; also treiben die zörnigen
und rachgierige unbarmerzige Menschen
die Göttliche Gerechtigkeit/ oder den gerech-
ten Gott an/ sich an ihnen zu rechnen/ und
unbarmerzig zu erweisen. Mit einem wort/
die Grausamkeit ist Ursach/ daß ein Mensch
dem andern viel grausamer und grimmiger
sey / als ein wildes Thier auff das andere/
und größern Schaden zufüge.

Sage dem Herrn Jesu / der ewigen
Weisheit Lob und Danck/ daß er veracht/
was mehr nit werth als daß mans verachte/
und daß er die vier Gründ/ auff welchen das
Reich des Sathans bestchet/ entblößet/ und
zu sehen gegeben ihr Elend und Schwach-
heit/ damit wir dasselbig verachten / und ei-
nen Unwillen darab haben solten. Mache
dir einen Unlust und Grausen ab diesem un-
seligen und verfluchten Reich des Sathans/
und ziehe mit Christo immerdar die De-
muth der Hoffart vor; die Armuth dem
Geiz; die Keuschheit der Unzucht; die Sauff-
muth dem Zorn und Raachgierigkeit vor.
Diß wird dir zu einer grossen Ehr gereichen.
Es ist ja wohl zu erachten / daß die ewige
Weisheit besser von der Sachen urtheile/
als sonst ein anderer.

3. Punct.

Bedencke/ auff was Weis / und durch
was Mittel du vom gegenwärtigen Tag
an/ bis an das End deines Lebens zu dieser
Tugend kommen / und Christum durch die
Verachtung der Welt ehren könnest. Sol-
ches geschicht alsdan / wan du das jenige/

was die Welt hoch achtet/ verachtest/ und
dessen in deinem Herzen spottest; dan alles
ist den Unfrommen mit den Frommen ge-
meines ist entweder Kinderspiel/ oder seynd
viehische Gelüsten. Zum 2. Wan du dich
nimmer über solche Sachen verwunderest/
viel roeniger dieselbige lobest; dan sie seynd in
der Wahrheit keines lobens werth / die weil
sie Christus mit Worten und eigenem Ex-
empel verachtet. Zum 3. Wan man Ursachen
nimbt / und allerley Gelegenheit suchet die-
selbe zu verachten / und ihm verleid zu ma-
chen. Zum 4. Wan man die Tugenden/
welche den vier Lastern/ auff welche die Welt
gegründet/ zu wider/ liebet und suchet. Zum
5. Wan man in Betrachtung des Lebens
Christi auffmercket / wie Christus die vier
Tugenden obgemelten Lastern zuwider/ tobe
und presse. Begehre endlich mit Ernst von
Gott/ daß du zu diesen Tugenden gelangen
mögest.

COLLOQUIUM.

Stelle dein Gespräch mit Christo an/ bies-
te dich an mit ihm die Welt zu verachten/
und ihrem Reich einen Abbruch zu thun/
auff daß du mit ihm sagen mögest/ Joan. 8.
Ich bin nit von dieser Welt.

Die 26. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul/ auß
dem Kriplein die Tugend des
Gehorsams lehre.

Lang deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an. In den beyden
Vorbereitungen thue ihm wie in voriger
Betrachtung.

P.
Aufhren

L. II

rs I

1. Punct.

Erwege / wie daß der erste Mensch durch die böse inblasung des Teufels ein sehr böses Exempel des Ungehorsams gegeben / und seinem ganzen Geschlecht einen bösen Handel gemacht habe; in dem er ein so geringes und leichtes Gebott / als da war / sich unter soviel hunderterley Früchten / welche in dem Paradyß waren / allein von einer enthalten / so lüderlicher Weiß übertreten thäte: hergegen wie Christus auf anleitung des Geists Gottes alle Menschen in dem Kripplein mit seinem Exempel einen so vollkommenen Gehorsam lehre; In dem er seinem himmlischen Vatter in einer so schwären und peinlichen Sach / als da ist / sich verdemüthigen / arm seyn / und allerley Ungemach von seiner Kindheit an bis nach seinem Tod aufstehen / so vollkommenlich gehorsamet. Diß alles desto besser zu verstehen / so merck auff das / was ich dir sagen wil. Erstlich wie daß Christus / unangesehen daß er Meister und Herr über alle Ding sey / dennoch mit ihm in dem Kripplein umgehen lasse / wie man wölle / daß er sich von seiner Mutter in- und aufwicklen / auffheben / niederlegen / und tragen lasse: ja in allem underworfen sey / wie ein anders blödes Kindlein. Daher der H. Bernardus also sagt: **Mulier Deo principatur: Ein Weib hat Gott zu gebieten.** O der großen Würde und Hochheit / deßgleichen nie zu finden! Gott gehorsamet einem Weib. Was ein unerhörtes Exempel des Gehorsams ist diß! Zum 2. wie daß Christus / wiewohl er seiner Gottheit nach dem himmlischen Vatter nicht underworfen. jedoch seiner Menschheit nach demselben in allem gehorche / und an den Tag bringe die große Gewalt seines himmlischen Vatters / in dem derselbig einem wahren Menschen und Gott gebiete / und von ihm den Gehor-

sam empfangt. Zum 3. wie daß Christus seinen freyen Willen / welchen er wie alle Menschen / auch hatte / mit mehr erhabener vollkommener zu machen vermeynt: wann er denselben dem Willen seines Vatters gänglich underwerffe: und hiemit deutet / daß der Will seines Vatters der lerweisteste und heiligste Will. Zum 4. er ihm diese Tugend des Gehorsams bey von seiner Kindheit und von der Weisheit sein Leben durch und im Tod selbst lassen angelegen seyn. In der Krippe erst se n Leben anfang / sagte er zu dem Vatter / Psal. 39. im anfang deß Ruhet von mir geschrieben / daß ich dem Willen thun sollte / welches ich gern gethan dein Befehl in mein Herz genommen / sein Leben durch / dan er sagte von ihm han. 4. daß es seine Speiß und Trank wäre / den Willen seines Vatters. Endlich in seinem Tod / dan wie der Philippus Philipp. 2. von ihm sagt: Er gehorsam gewesen bis in den Tod / im Tod deß Creuzes. Eben auff die Artzählung sagt der H. Bernardus: Er sterben wölle / als nit wölle gehorsam so gar nach seinem Tod / in dem er so lang allhie auff Erden bey seinen Eltern bleiben / und in dem heiligsten Sacrament deß Altars sich wölle auffhalten / die Priestern lassen wandlen und handeln den Worten eines Menschen. In der Schrift sagt / Josue 10. wölle gehorsam dem Vatter für einen solchen Lehrer zu dem Sohn aber für eine so heyligste Person und dich mit ihnen zu erfrewen / wie der Vatter / daß er die Ehr hat einem Menschen und Gott zu gebieten: wie der Sohn / daß er durch seinen Gehorsam dem Vatter so große Ehr anthue / und demselben gleicher Gestalt verehret werde. Er

haft du dich auch wohl zu schämen / daß du / ungeachtet so herrlicher Exempel des Gehorsams, welche dir Christus in dem Kripplein / in seinem Leben / in seinem Tod am Creutz / und endlich nach seiner Auferstehung gegeben; dennoch dem ewigen Gott so liederlich gehorsamest / ihn durch deinen Gehorsam wenig ehrest / ja daß du das Widerspiel thust / und vielmehr den Sünden gehorsamest / als Gott; lieber / sag ich / der Sünden / und dem Teufel / als Gott dienest. Begehre endlich diese Tugend mit grossem Eifer von Gott / und sprich mit dem H. Augustino: *Aufer à me, Domine, omne nolle, quod vis, &c. Mein Gott / nimm von mir alles mit wöllen / was du wilt / und das wöllen / welches du mit wilt.* Item mit dem Propheten David / *Nonne Deo subiecta, &c. Warumb wolte meine Seel Gott nit underworffen seyn; Dieweil all mein Glück und Heyl an ihm hangt?*

2. Punct.

Bedencke / wie so grosser Nutz und Gewinn bey dem Gehorsam sey. Dan erstlich so vereinigt er den Menschen gänglich mit dem Willen Gottes / welcher die Regel aller Güte und Heiligkeit; Er macht / daß der Mensch eben das Urtheil wölle und würcke / was Gott urtheil et und wilt; ja er opffert sich Gott auff zu einem vollkommenen Brandopffer. Zum 2. so begreiffet der Gehorsam in sich die andere Tugenden: man übet sich zugleich in dem Glauben / in der Demuth / in der Gedult / in der Liebe; und gleich wie alles sündigen ein Ungehorsam und Abfall von Gott ist; also ist hergegen die übung in den Tugenden anders nichts / als ein Gehorsam. Zum 3. so gibt der Gehorsam anderen guten Wercken einen Zusatz / und ist Ursach / daß

sie besser und mehr verdienen. Er macht / daß die Werck / so an ihnen selbst weder gut / noch böß / verdienstlich werden. Zum 4. so bringt er dem Herzen eine grosse Ruhe / und macht / daß es über alles / so gar über sich selbst obsieget. Daher die Schrift sagt: *Proverb. 21. Ein Gehorsamer weiß von dem Sieg zu reden.*

Wer ist dan so thorächtig / der diese Tugend nit hoch schätzen und wünschen wölle / dieweil sie so grossen geistlichen Gewinn bringet?

3. Punct.

Bedencke / auff was Weis / und durch was Mittel du von dieser Stund an bis zu deinem Tod den Herrn Jesum mit deinem Gehorsam verehren und nachfolgen mögest. Solches geschicht als dan 1. wan du in allen geringen und grossen Sachen gehorsamen wirst. Dan in einem Brandopffer wurd vorzeiten alles miteinander zu Aschen verbrennet. Zum 2. wan man auß Liebe zu Gott behend gehorsamet. Zum 3. wan man den jenigen / welcher uns etwas befehlet thut / und welchem wir schuldig zu gehorsamen / für Gott selbst anseheth; dan er hat die Gewalt zu befehlen von Gott empfangen. Zum 4. wan du dich nimmer über das / was dir befohlen / beklagen wirst / wofern dir etwan solches nit schmäcke / sondern dich befeiffest dasselbe zu handhaben und für gut zu erkennen. Zum 5. wan du dich mit äußerlichem Gehorsam und Verrichtung dessen / so dir befohlen / nit begnügen lasseth / sondern dich befeiffest dein Urtheil / Verstand und Willen mit dem / welcher dir etwas befehlen thut / zu vereinigen. Dan Gott lasseth ihm vielmehr das innerliche / als das äußerliche gefallen. Zum 6. wan du

des

P. Aufftren

L. II
rs I

deß morgens / zu welcher Zeit du gleichsam
gebohren wirst/ und zu leben anfangest/ dich
selbsten auffopfferen wirst/ Gott in allem zu
gehorsamen/ was er dir befohlen hat.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß deiner Betrachtung stelle
dein Gespräch mit Christo an/ bedanke dich
für eine so heylsamen Lehr/ sag deinem eigenen
Willen und Urtheil ab / und nimm dir für
alles zu thun/ was dir Gott und andere/ wel-
che dir an statt Gottes seynd/ befehlen wer-
den/ hiemit männiglich zu verstehen zu ge-
ben/ daß du ein wahrer Junger Christi seyst/
und ihm treulich nachfolgest. Endlich be-
gehe/ daß er dir hierzu helfen/ und dein Sür-
nehmen befürdern wolle.

Die 27. Betrachtung.

Wie daß Jesus in seiner Schul
auß dem Kripplein die Tugend der
Keuschheit lehre.

Ang deine Betrachtung an von der ge-
gegenwart Gottes. In den beyden Vor-
bereitungen thue ihm / wie in vorigen Be-
trachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie daß vor der Ankunfft und
Geburt Christi die Tugend der Keuschheit
und die Jungfrawschafft unbekant/ und wie
männiglich begehrete verheyrathet zu seyn/
und Kinder zu haben. Item/ wie daß Chri-
stus unter anderen Ursachen auch darumb
auff die Welt kommen/ daß er den Werth
und heiligkeit deß unehlichen Stands und
Jungfrawschafft mit seinem Exempel be-
kant machte/ und anzeigte/ wie auß den men-

schen Engel werden mögten: dan in dem
von einer Jungfrawen/ ohne verheyrathen
rer Jungfrawschafft/ gebohren werd
die Engel vom Himmel kamen solche
fraw anzuschawen / Desgleichen sie
hen/ noch gehört: richtete er/ also zu
Stall erstlich auff das Fährlein der
frawschafft / welches er nachmal
Kirchen durch sein Predigen allen
offenbar machte.

Lob und Danck sey dir himmlischer
ter/ daß du/ den Menschen zu erheben
durch die Jungfrawschafft den
gleich zu machen deinen Sohn all
auff Erden gesandt / diese so edle
lehren / welche bis her so unwerth
kant. Desgleichen sey dir Lob
daß du uns durch dein Exempel
Lehr vorgetragen / billig loben
dich alle Engel und Erzengel / dan
preysen und loben wenig thur / daß
englischer Würde und Hochheit
Reinigkeit erhebt und geäd't hat.
Seel/ wer solte kein Mitleiden haben
vielen unkeuschen Personen / welche
Ständen dieser Welt in Unkeuschheit
ja mit denen / welche den leiblichen
höher achten als den geistlichen /
chen eine Seel durch die Keuschheit
vermählet wird. Welche die vich-
sten und Begierlichkeiten den
Engeln vorziehen. Endlich wer
schämen / daß er diese Tugend so
te / in dem er siehet/ daß du / O
Jungfrawschafft erwöhlest und
gest/ ja dein ganz Leben durch
haltest?

2. Punct.

Bedencke den grossen Nutz und
welchen die Jungfrawschafft und

heit mit sich bringt; dan erstlich einer auß den alten Weltweisen zu sagen pflegte / Das die Menschen wie die Götter leben werden/wan sie nicht verheyraht wären / und das nichts auß Erden so selig / rühig / und in grösserm Frieden/als ein Mann/der ohne Weib/und ein Weib ohne Mann. Zum 2. so macht die Keuschheit den Menschen mit allein den Engeln gleich/sondern er hebt ihn gleichsam über die Engel: dan es ist viel ein grösser Ding ein keusches Leben in einem muthwilligen Leib und geilem Fleisch/ als ohne Leib und Fleisch ein reines und unbeslecktes Leben führen. Zum 3. so bereit sie das Herz zur brennenden Liebe Gottes/welche/dieweil sie rein und unbesleckt ist/nichts unreines bey ihr leyden kan. Zum 4. sie ist Ursach / das Gott in einer reinen Seel Lust und Liebe habe zu wohnen. Zum 5. sie ist Ursach/das der Herr Jesus sich mit einer reinen Seel vermähle. Zum 6. so macht sie/das eine Seel mit geistlicher innerlicher Freud erfüllet werde./ja so gar mit leiblicher Freud. Zum 7. so macht sie / das ein keuscher Mensch vor allen anderen grosse Ehr und Ansehen habe: daher schreibt Eusebius vom Käyser Constantino / das er den Jungfrauen alle Ehr anthäte / außgenommen/das er sie nit anbettete.

Ist es dan nit billig / O meine Seel/ das du die Keuschheit und keusche Personen hoch haltest / für Engel erkennest / ja/ sag ich/ für grosse Wunder allhie auß Erden ? das du ein Mitleyden hast mit denen/ welche in Unkeuschheit leben/ und Gott für sie bittest? das er ihren ihre Augen auffthue / damit sie von der Unkeuschheit absehen? Endlich embsig bey Gott umb dieselbe anhaltest / mit dem Propheten David sprechend: Cor mundum crea, &c. Erschaff in mir / O Gott/ ein reines Herz / oder mit dem weisen Mann Eccle. 23. O Herz/ behüte und bewahre mich / das ich nit in die begierlich-

R. P. Suffren. 3. Bund.

keiten des Fleisches gerathe / nimm von mir alle unzulässige begirten des Fleisches / und das mich nimmer kein muthwilliger und unverschämter Geist ankomme.

3. Punct.

Betrachte die unflätigkeit der Unkeuschheit und Geiheit : dan erstlich hat sie ihre Wohnung und Aufenthalt in einem Leib voller Wusts und Abscherwlichkeit. Zum 2. so verblendet sie den Menschen / macht ihn unbedachtsam und unbeständig/ ohne Vernunft; sie macht/das er Gott hasse/ sich selbst liebe / und nichts / als irdische/ viehische Sachen und Güter dieser Welt suchet; hat ein Abscherwen vom andern himmlischen Leben. Zum 3. sie stecket eine Seel in vollen Brand/ verherget alles/ und verdirbt gleichsam den Saamen aller guten Werck ; das ist / sie verduncklet das innerliche göttliche Liecht/und benimmt alle freud in geistlichen Sachen.

Wie ist es nun möglich/ meine Seel/ das du von diesem Laster keinen Unwillen und Grausen haben könnest? begehre von deinem Heyland verzeihung/ wofern du etwan mit diesem Laster zuzeiten wärest behafftet gewesen: und bitte ihn/ das er durch die Verdiensten seiner Jungfrawschafft für deine Unreinigkeit gnug thun wolle: endlich mache einen steiffen Fürsaz dich aller Unreinigkeit in das künfftig abzuthun.

4. Punct.

Sinne nach Mittelen / durch welche du von dieser Stund an / und dein ganz Leben durch den Herrn Jesum mit der Tugend der Jungfrawschafft und Reinigkeit verchren/ und ihm nachfolgen mögest/ welches geschehen

Do

sehen

schehen wird/wan du deine Augen und Ohren auff's fleißigste verwahren wirst. Zum 2. befeisse dich/das deine Freund- und Gemeinschaft mit andern nicht auß fleischlicher/sondern geistlicher/reiner Liebe herkomme. Zum 3. siehe alles / was der Keuschheit im geringsten nachtheilig seyn könne. Zum 4. schlage die erste unreine Gedancken und fleischliche bewegungen nicht anders auß deinem Sinn/ als wan dir ein Feurfuncken auß deine Hand fallen thäte. Zum 5. hute dich/das in deinem Gespräch und Reden / in deinen Gebärden nichts mit einlauffe / das dir übel anstehen möge/wan du schon sonst keine andere böse Meynung hierin hättest. dan die Keuschheit ist gar zart / und wird auch von dem geringsten Scherzwort beslecket.

Endlich nimm dir vor gemelte fünf Mittel fleißig zu brauchen/und begehre/das er dir seine Gnad und Hülf geben wolle.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an die selige Jungfrau und Mutter des Herrn Jesu/ und begehre/das sie ihrem Sohn in deinem Nahmen für solche Lehr dancken/verzeihung aller deiner Unreinigkeit erlangen / und einen besondern Lust zu dieser Tugend / welche ihr und ihrem Sohn so gefällig machen wolle.

Die 28. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Liebe gegen Gott lehret.

Wang deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm / wie in vorigen Betrachtungen.

Erwege/ wie das der ewige Gott/ welcher den Menschen keiner andern Willen suchet/ als wegen seiner Seele/ seine Seele wegen seines Willens / und endlich seinen Willen wegen der Liebe) als er sagte das Will und Liebe des Menschen auß zu giengen / welche geringer/ oder auch inner Lieb werth waren / selbst den auß die Welt kommen / in einem Weib gebohren werden/ und was mit seinem Weib pel lehren/ wie wir liebwürdige und the Sachen / als da ist Gott selbst zu er und suchen sollen.

Allhie besche etwas genauer / wieweil der Herr Jesus im Kripplein sich in der Augen Gott übe / und dieselbige mit dem Exempel lehre. Dan erstlich so will er nichts / als was sein himmlischer Vater will: Er ist am Orth/ in der Zeit/ und die Weiß gebohren/welche ihm der Vater geschriben/ und auß seinem Willen nnet. Zum 2. so hat er einen großen Ehr der Ehr seines himmlischen Vatters: dieweil er sahe / das die Ehr seines himmlischen Vatters durch eine so verächtliche burt und grosse Demuth mehr beschwüret/ also hat er auß diese und diese Weiß wöllen gebohren werden. Zum 3. leydet er willig und gern alle Ungelegenheit des Stalls und des Krippleins/ wieweil er nachmal sein ganz Leben durch/ bis zum Tod thäte / in welchem das scheinlichste Zeichen der Liebe besteht: man keine grössere Liebe haben kann/ als man für den anderen leydet / und bey dem Leben für ihn gibt / Joan. 15. Zum 4. ihm auß Herzen leyd / das Gott begehret und erzürnet werde / deswegen er sich im Kripplein weynet / und in seiner Schneidung sein Blut vergießet: Er

Schmerz kan nirgend anders herkommen/ als auf der grossen Lieb; und je grösser die Lieb/ je grösser pflegt auch der Schmerz zu seyn. Zum 5. so lebt er in grosser Ehrerbietigkeit und kindlicher Furcht gegen seinen himmlischen Vatter; Er fängt von seiner Geburt an denselben zu ehren/ und sich nach seinem Wohlgefallen zu schicken. Zum 6. er beflisset sich so gar von seiner Geburt an das Reich seines himmlischen Vatters zu erweitern: er berüfft zur Erkantnus und Liebe Gottes erstlich das Jüdische Volk in der Person der Hirten; nachmal das heydnische Volk in der Person der dreyen Weisen. Zum 7. so ist er bereit und willfährig zu allem dem/ was sein himmlischer Vatter sein ganz Leben durch mit ihm anfangen und anordnen wilt. Er nimmt von göttlicher Hand an alles/ was die göttliche Weisheit über ihn und die ganze Welt beschloffen/ und lasset sich mit dem genügen/ daß er seinem himmlischen Vatter also gefalle.

Sage dem ewigen Gott Lob und Danc für einen solchen Meister/ der die Liebe gegen Gott so klar und deutlich lehret/ und mit seinem eigenen Exempel aufleget. Sehe/ was gross Mitleiden zu haben mit denen/ welche sich vorgemelter Weis nicht in der Liebe Gottes üben/ sondern ihr ganz Herz auff Sünd und Laster schlagen/ durch welche sie von Gott abgeföhret werden. Du hast dich auch wohl zu schämen/ daß du dir selbst altemal zu viel künzest/ und vermeynest eine grosse Lieb zu haben/ da du dich doch in keinem auß den sieben obgemelten Stücken übest; deswegen begehre Gnad/ daß du dich erstlich in denselben üben mögest.

2. Punct.

Sehe an/ wie daß sich im Kripplein/ im Stall allerley Ursachen und Antrieb zur Lieb befinden/ deren ich sieben allhie vortragen wil. Für das erste ist die gleichförmigkeit der

Natur; dan Jesus ist zugleich Gott und Mensch. Für 2. der grosse Nutz; dan Jesus ist ein unbegreiflicher Schatz/ welcher den Menschen angetragen wird. Er ist die Quelle alles Glücks und Heyls/ welches dem Menschen begegnet; Er hat uns mit allerley himmlischen Segen und Gnaden in Christo gesegnet/ wie der H. Paulus redt Ephes. 1. Für 3. die Liebe; dan Gott hat nie augenscheinlichere Zeichen seiner Lieb gegen dem Menschen erwiesen/ als in dieser Geburt/ wie in der 32. Betrachtung soll gesagt werden. Für das 4. der Lust und Wohlgefallen; dan woran kan man einen grössern wohlgefallen/ als an einem Kindlein haben/ welches zugleich Gott und Mensch ist? Seine beywohnung und gemeinschafft macht keinen Verdruß oder Vnlust/ sondern bringet Lust und Freud/ wie im Buch der Weisheit stehet/ Cap. 8. Für 5. die Hüpsche und Schöne; dan wie David sagt Ps 44. so ist unter allen Menschen Kindern keiner schöner als er. Für 6. seine Tugenden/ Vollkommenheit und Heiligkeit; dan Jesus ist der Heilig aller Heiligen/ in welchem ein überfluß an allen Gnaden und allen Tugenden. Für das 7. die Verwandtschaft; dan Jesus ist unser Vatter/ unser Bruder/ unser Bräutigam.

Wen sollen nun diese gemelte Ursachen nicht antreiben Gott zu lieben? gar wohl kan man mit dem David sagen: Domine, dilexi decorem domus tua; Herz/ ich hab die schöne und zier deines Haus geliebt/ und den Ort/ in welchem sich deine Herlichkeit auffhalte. Wer soll nicht alle andere Sachen und Liebe fahren lassen? dan nichts ist/ das grösserer Liebe werth sey. Wer soll nicht in sich selbst gehn/ und umb verzehung bitten/ daß er bisher sein Herz und Liebe auff andere sachen geschlagen/ welche weder liebens/ noch lobens werth seynd.

O 2

3. Punct.

P. Auffren

L. II

rs I

3. Punct.

Gedencke auff Mittel / durch welche du von heut an / bis in deinen Todt / nach dem Exempel Jesu / durch deine Lieb Gott ehren mögest. Dis geschicht sonderlich / wan du dein Herz und Liebe von allen andern Sachen abziehst / und auff Gott schlagest / wan du andere Sachen allein in Gott liebest / und Gott über alles. Zum 2. wan du offtmahlt die Göttliche Vollkommenheit / und obgemelte sieben Antrieb zur Liebe bey dir betrachtest; dan die Liebe zu einem Ding erfordert / das man dasselbe voran wohl bedacht und erkennet habe. Zum 3. wan du gern und oft von Gott und Göttlichen Sachen redest / und hörest reden; dan was in des Herzen Grund / darvon pflegt zu reden der Mund. Zum 4. wan du dich immerdar besorgest und hütest / das du Gott nit missfallest / so gar in den allergeringsten Sachen. Zum 5. wan du dir selbst / Gott zu lieb / etwas von deiner Gemächlichkeit ensiehst / und dir etwas zu leyden gibst. Zum 6. wan du dich understehst durch deine Wort und durch dein Exempel andere zur Lieb Gottes zu bringen / damit er von männiglichem geliebt und gelobt werde. Zum 7. wan du oft auf Liebe zu Gott deine und anderer Menschen Sünd beweinen wirst. Besteiß dich in diesen und dergleichen Puncten ernstlich zu üben / und begehre hierzu seine Göttliche Hülf und Gnad.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß deiner Betrachtung stelle dem Gespräch an mit dem H. Geist / welcher die wesentliche Lieb Gottes selbst ist / auf welchem alle Lieb herkommet; sag ihm Lob und Danck / das er das Herz Christi Jesu also mit der Liebe angezündet / das er sich auff

das höchste bemühe die ganze Welt mit Lieb Gottes zu erfüllen. Laß dir deine Fügung und lieberliche Lieb leyd seyn; und laß das er dein Herz mit dergleichen Lieb Christi anzünden wolle. Sprich hierauff mit creator, Komm heiliger Geist.

Die 29. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul dem Kriplein die Liebe gegen den Nächsten lehre.

Ange deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In den Vorbereitungen halte dich wie in den Betrachtungen.

1. Punct.

Gedencke / wie das Christus unser Land / nachdem er neben andern auch darumb fürnehmlich in die Welt kam / damit er unter den Menschen eine kömmentliche Vereinigung mache / das sie gleichsam eines Herzens und einer Seele wären; solches nit allem durch seinem Todt mit außtrucklichen Worten der Ermahnung / welche er nach dem Abendmahl zu seinen Jüngern thut; sondern auch in seiner Geburt am Exempel selbst erwiesen habe: dan er die menschliche Natur angenommen / auf Liebe zum Menschen / selbst worden / ubte er sich so viel seine Kindheit / in allen Wercken / welche zu den Nächsten erfordert werden.

Alle diese Werck gebe ich dir mit zu beherzigen. Dan fürs erste / dieweil anders nichts als einem wohl zu thun / guts wünschen / so sehe wie er gleich nach seiner Geburt durch seine Engel den Symeon

Menschen ankündigen lieb/ und sagen: Fried den Menschen auff Erden/ denen so eines guten Willens seynd. Welches eins auß dem fürnehmsten Heyl und Gut/ welches die Menschen wünschen können. Fürs 2. so hat er ein Mitleyden mit dem Jammer und Elend der Menschen/ so wohl was zeitliche und leibliche/ als was geistliche und ewige Sachen anlangte / welches ihm dan die Zähren auftrieb. Und gleich wie die jensigen/ welche ihn in der Auferweckung Lazari weinen sahen/sagen: Sehet wie er den Lazarum liebet; also mögte man wohl in der Geburt sagen: Sehet wie sehr er die Menschen liebt. Fürs 3. so beruffet er zur Erkantnis Gottes und seiner Menschwerdung alle Völker/ keins aufgenommen. das Jüdische durch die Hirten. das Heydnische durch die drey Weisen. Für das 4. so hätte er ihm selbst wohl eine gemächlichere Geburt erwöhlet können/ aber er hat die verächtlichste/ allerungemächlichste und elendigste aufserkoren / damit er dem elendigen Menschen desto gleicher würde; dan die Lieb suchet die Gleichheit mit dem/ wen sie liebet. Für das 5. so verhönet er seiner in der Krippen im geringsten nicht/ sondern gibt sich gänglich für den Menschen. Er bitt seinen himlischen Vatter für ihn. Er wird für den Menschen Bürg/ und nimbt alle seine Schulden auff sich. Er leidet für ihn innerlich in seinem Gemüth und an allen innerlichen Kräften und Sinn: in dem er alles / was ihm in seinem Leben und in seinem Tode begegnen solte / vor innerlichen Augen gegenwärtig sahe/ und alle Schmerzen und Pein einbilden thäte. Er fieng gleich am achten Tag nach seiner Geburt an sein Blut zu einer Angab und Pfand zu vergießen.

Danke und lobe den himlischen Vatter für einen solchen Meister / wie gleichfalls auch dem Meister / daß er uns mit seinem

Exempel eine solche Lehr gegeben. Item laß dich wunder nehmen/ daß nach so herrlichem Exempel der Lieb gegen den Nächsten / welche uns dieser Meister gelehret / so schlechte und geringe Freundschaft und der Menschen gefunden werde; ja daß so viel Freundschaften und der Leuthen entstehen/ welche sie antreiben / daß je einer dem andern übel wölle/ böses wünsche/ und mit Worten und Wercken understehe zu wegen zu bringen. Gehe in dich selbst/ und sehe wie du Christo nachfolgest / findestu daß du deiner Pflicht nit genug thust / alsdan hastu dich wohl zu schamen.

2. Punct.

Vedenske/ auß was Ursachen uns unser Herz Jesus solche Lehr vortrage / und wölle daß wir unsern Nächsten lieben sollen. Die erste ist/ damit das gemeine Wesen und Verfaßung/ welche under den Menschen angeordnet/ erhalten werde/ welches ohn Vereinigung der Gemüther nit geschehen kan; gleich wie die Stein eines Gebäws ohne Kalk oder dergleichen nit bey einander halten können. Die 2. Ursach/ dieweil die Menschen Ebenbilder Gottes seynd; gleich wie nun die Ebenbilder ihrem ersten Bild/ nach welchem sie gemahlet/ gleich seyn sollen: also sollen sie selbst auch under einander gleich seyn / und under einander eine Eynigkeit haben; gleich wie under den dreyen Personen in der H. Dreyfaltigkeit eine unerhörte Eynigkeit und Liebe ist. Die 4. Ursach ist/ dieweil die Menschen Brüder Christi seynd/ welcher lauter Liebe ist / und durch Zuthun des H. Geists (welcher die Lieb selbst ist) im Leib seiner Mutter empfangen; gleich wie nun solche Menschen Brüder Christi seynd/ und Glieder an einem geistlichen Leib der Kirchen Gottes/ an welchem Christus das

P.
Kuffren

L. II

es I

Haupt ist/ und andern Gliedern das Leben mittheilet/ also ist leichtlich zu erachten/ wie billig die Menschen verpflichtet seynd/ einer den andern zu lieben. Die 4. Ursach ist/ dieweil Christus von uns begehret/ das wir in Frieden und Freuden leben sollen/ und einer mit dem andern allhie auff Erden zu Frieden seyen/ wie kan aber solches besser geschehen als wan sie sich under einander lieben?

Hier auß sehestu/ wie diese Lieb auff so gute Ursachen gegründet/ und auß Herzen zu begehren seys/ und hergegen das Widertheil zu fliehen.

3. Punct.

Dencke den Mittlen nach/ welcher du dich von heut an dein ganz Leben durch/ zu diesem End Gott zu Ehren und Christo nachzufolgen gebrauchest wöllest. Das erste ist/ das du dir nichts in den Sinn und Gedanken kommen lassst/ welches der Liebe des Nächsten zu wider seyn könne. Dan nichts ist auff Erden/ welches mit der Liebe des Nächsten möge verglichen werden/ oder deswegen man die Lieb gegen den Nächsten verfürgen solle. Das 2. Das du in allen Menschen Gott ansehest/ alle in und umb Gottes Willen liebest. Das 3. Das du andern im guts thun/ und in der Ehrerbietigkeit vorkommest. Zum 4. Das du die Unvollkommenheit der andern übertragest/ und viel mehr ein Mitleyden mit ihnen hast/ als das du unlustig über sie werdest/ gedenc das du selbst voller Unvollkommenheit und Mängel steckest. Das 5. Das du allzeit böses mit gutem vergeltest/ gleich wie Christus dem Menschen thäte/ von welchem er so vielfältig beleidiget worden. Nimb dir steiff für/ das du diese Mittel ernstlich angreifen wöllest/ und begehre hierzu den Göttlichen Beystand.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch dem H. Geist an/ welcher der Herr ist/ der dich Gottes/ deren du ein Glied bist/ angehört/ das er dich von allem was dir des Nächsten zu wider/ bewahren/ und die Unlust wider deinen Nächsten hinweg wölle.

Die 30. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul dem Kriplein eine heilige und heylsame Lieb seiner selbst lehrte.

Ang deine Betrachtung von dem Gegenwart Gottes an. In den Vorbereitungen thue ihm was in der Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte/ wie das der Herr Jesus weil er sahe/ das die eigene unordentliche/ die Seelen der Menschen in das Verderben/ ja in ewige Verdammung thäte/ gleich im Anfang seiner Predigen mit seinem Exempel/ eine heylsame Lieb wollen/ wie das wir uns selbst lieben sollten/ (welche Lieb er nach seinen Predigen einen Haß nennen würd/ durch diesen heiligen Haß/ Heyl und Wohlfahrt unserer Seelen/ deren/ welches eigentlich von der Liebe reden/ eine heilige ordentliche Lieb sein kan genennet werden.)

Hierüber hastu drey Ding zu bedencken/ das erste/ das die eigene unordentliche Lieb anders nichts sey/ als was seinem eigenem Willen nach lebt/ und

seine eigene Gemächlichkeit / seinen eigenen Gnügen/Getwin und Nutz / es sey in geistlichen oder zeitlichen Sachen suchen thut: nit darumb/ diereil sie dem Willen Gottes gemäss/ dan dieser gestalt ist es keine eigene Lieb/ sondern darumb/ diereil es einem also gefält / ungeachtet das man weiß das es dem Willen Gottes zuwider sey. Das 2. Das sich Jesus im Kriplein nit selbstem suche/ sondern das er alle Verdemüthigung/ Verachtung/Ungelegenheit/ Elend und Leyden darumb annehme/ damit er hierin seinem himlischen Vatter gefalle/ und das Heyl der Menschen befürdere/ und schäme dich ihm selbstem zu wider zu seyn / oder Gewalt anzuthun. Das 3. Das sich Jesus selbstem mit einer heiligen Liebe hierin liebe; dan lieben ist einem wohlwöllen/ und guts wünschen; nun aber mögte Jesus ihm selbstem nichts bessers wünschen und begehren / als das der Will seines himlischen Vatters an ihm erfüllet/ und das die Menschen erlöset würden. Deswegen ist wohl zu vermuthen/ das er weder seinem Leib noch seiner Seel verschöner wöllen/ sondern das er im Kriplein mit dem Herzen zu seinem himlischen Vatter gesagt/ welches er nachmahl in seinem Leyden sagte/ Matth. 26. **Nicht mein / sondern dein Will geschehe.**

Danke und lobe den himlischen Vatter für einen solchen Lehrer und Meister: dem Sohn aber für eine so heylsame Lehr. Erfreue dich mit den frommen Seelen/ welche so wohl in der Welt / als in den geistlichen Ständen hin und her leben / und sich mit dieser heiligen Lieb lieben/ sich hassen/ ihre eigene Lieb/ so Gott zu wider/ underdrücken/ und rechter Vernunft und dem Willen Gottes underwerffen/ hergegen aber hab ein Mitleyden mit denen/ welche / in dem sie sich zu lieben vermeynen/ sich selbstem hassen/ und ihre eigene gröste Feynd seynd. Endlich laß

dir deine eigene Blindheit mißfallen/ in welcher du bissher gelebt/ und dafür gehalten/ das du dich selbstem liebstest / da du doch dein ärgster Feynd warest/ dan hassen ist einem böß wöllen / nun aber was kansu für ein grösser Unglück haben/ als wan du durch diese eigene Lieb in die Klynad Gottes geräthest?

2. Punct.

Besche mit Gleis wie der H. Paulus die eigene Lieb beschreibet/ und auff einer Taffel angemahlet/ vor Augen stelle. Also sagend: 2. Timöth. 3. In den letzten Zeiten werden Menschen kommen / so sich selbstem lieben/ geizig/ hochtrabend/ hoffertig seynd/ Gott lästern/ ihren Eltern ungehorsam / und anckbar/ lasterhaftig/ ohne Gutwilligkeit/ ohne Frieden seyn werden / welche andere schänden und schmähen/ welche ungezogen / unbarmherzig oder grausam/ unfreundlich/ gegen den frommen/ trüzig oder wider spendig/ waghälß/ auffgeblasen/ so die Wollust mehr lieben als Gott / welche zwar einen Schein der Andacht/ aber keine wahre Andacht haben werden. Darzu ich weiters wohl setzen kan/ das sie sich zwar leichtlich schämen werden/ aber nit zu sündigen und Gott zu beleidigen / (daria sie sich vielmahl berühmen werden) sondern ihrer natürlichen Gebrechen halber schämen/ und das sie nit grössere Ehr vor der Welt haben werden. Item das sie ihre Sünd entschuldigen/ hergegen andere ihres mißhandlens anklagen werden/ unbeständig/ fürwitzig/ und Spötter der andern seyn werden.

Auf fleißiger Betrachtung aller obgemelter Stücken/ welche vom H. Paulo vorgestellt werden/ und ihren Ursprung auß der unordentlichen eigenen Lieb herhaben / ja so gar von Christo im Kriplein / in seinem Leben

P.
Luffren

L. II

es I

Leben mit Exempel und mit Worten verdambt werden / muß einer nothwendig zu einem heylsamem Hatz seiner selbst / oder viel mehr zu einer heiligen Lieb seiner selbst / Lust und Liebe bekommen / und dieselbe auß Herzen von Gott begehren.

3. Punct.

Gedencke auff Mittel / durch welche du dich von heut an bis in deinen Todt / in dieser H. Lieb deiner selbst / nach dem Exempel Christi üben mögest. Welches geschehen wird / erstlich / wan du dich deinen Neigungen zum Bösen / Item den unmässigen sträfflichen Bewegungen deines Herzens / so dir am meisten zu thun geben / herzhafftig widersetzen wirst / ihr Begehren abschlagen / ja so gar mit dem Widerspiel begegne wirst. Zum 2. wan du die Wahl in etlichen Sachen haben wirst / so erwöhle allzeit das geringste und schlechteste. Zum 3. wercke auff / ob alles was du gedenckest / redest / oder thust / auff die Ehr Gottes gerichtet sey. Zum 4. Halt deine eigene unordentliche Lieb für deinen allerärgsten Feind / dan sie bringt dich bey Gott in Ungnad. Hüte dich vor ihr also wie man sich vor seinem Feind zu hüten pflegt. Zum 5. solte es sich zutragen / daß du von dieser eigener Lieb überwältiget / und zu Boden geworffen würdest / so siehe gehling wider auff / und rechne dich an ihr / etwan durch ein Busz oder anders Werk / welches ihr zu wider seyn wird. Auff diese Weißwñ stu dich gewöhnen / gemelte unordentliche eigene Lieb im Zaum zu halten / und so weit bringen / daß auß einer unordentlichen eigenen Lieb / eine heylsame heilige eigene Lieb werde.

COLLOQUIUM.

Endlich beschleffe deine Betrachtung mit

dem Gespräch an Christum / welches die unordentliche eigene Lieb so wohl mit dem Exempel / als mit den Worten stäts begehret. Und begehre von ihm / daß er dir (gleich der Engel dem Patriarchen Jacob) mit ihm rangte / die Spann- und Dicke seines Beins aufdürrete / und erkend machte / auch deine unordentliche eigene Lieb aufdürren wolle / auff daß du dem einm Wein deiner eigenen Neigungen / und allein mit dem andern Wein Gottes nemblich aufrecht zu gehen genen werdest. Nach dem wende dich an die heiligen Mutter / zum heiligen Joseph und gelien / so umb das Kriplein herumtrug / und begehre von ihnen / daß sie dir die Erlangen / damit deine eigene Lieb / ganz aufgelöscht / oder zum frommen massen im Zaum gehalten werde. Dann dich an deinem Heyl nicht vermindere. Mach dir selbst einen Lust deine eigene zu dempffen und zu undertücken. An fünf vorgemelte Mittel vor die Hand beherzige die herliche Exempel so vieler heiligen Gottes / welche ihre unmässige Lieb so ritterlich gedempffet. Laß dir gehen die Wort des heiligen Evangelii in welchem so vielmal gemeldet wird / man sich selbst verlaugnen / daß man selbst und sein Leben allhie auff Erden sen / ja in die Schanz schlagen solle / mit man es in jenem Leben gewinnen möge / und dergleichen mehr.



Die fünffte Ordnung.

Wie ein frommer Christ das
Kindlein im Krippelein / als einen
Spiegel der Göttlichen
Vollkommenheit an-
sehen soll.

Die 31. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als
in einem hellen Spiegel / die
Göttliche Güte er-
scheine.

Wing deine Betrachtung an von der Ge-
genwart Gottes. In der ersten Vorbe-
rätung gedencke oder bilde dir ein / als wan
du (gleich wie vorzeiten Moyses auff dem
Berg Sinai von Gott begehrt seyn Angesicht
zu sehen) auß großem Verlangen die
Göttliche Vollkommenheiten zu erkennen
von Gott begehren thättest; und wie das er
dir seinen Sohn im Krippelein zeige / an wel-
chem du als in einem Spiegel gemelte Gött-
liche Vollkommenheit / und insonderheit sei-
ne Güte erkennen soltest. In der 2. begehre
Gnad / das du diesen Spiegel wohl besehen /
und im selben die Göttliche Güte erkennen /
und deinen Nutz darauf haben mögest.

1. Punct.

Bedencke wie das der ewige Gott / in Er-
wegung / das er so wenig bey den Menschen
bekant / und wie das derselb durch die Crea-
turen / welche ihn zur Erkantnus Gottes
bringen solten / vielmehr von Gott und seiner
Erkantnus abgeführt würde / seinen einigen
Sohn hat wollen in die Welt schicken / da-
R. P. Sultzen 3. Bund.

mit sie durch seine Geburt / und sichtbarliche
menschliche Gestalt das jenig / was sonst in
Gott unsichtbarlich ist / erkennen mögent
gleich wie man in einer gemahlten Bildnus
denselben erkennet / welcher in derselben abge-
mahlet; und gleich wie man in einem Spie-
gel erkennet / was vor demselben stehet. Da-
her die H. Schrift gar wohl sagt / Cap. 7.
Das er ein Spiegel ohne Flecken sey / und ei-
ne Bildnus oder Abriß der Göttliche Güte.

Danke und lobe den ewigen Gott in dei-
nem und aller Menschen Nahmen / das er
einen so klaren und hellen Spiegel gegeben /
seine Göttliche Vollkommenheiten zu erken-
nen. Und laß dir leyd seyn / das du den Spie-
gel selbst / und die Göttliche Vollkommen-
heiten / welche darin erscheinen / so wenig er-
kennest.

2. Punct.

Betrachte / wie das die Güte Gottes son-
derlich in dreyen Stücken erscheine. Erstlich
in dem / das sie auff eine besondere und hohe
Weiß die Güte aller andern Creaturen in
sich begreiffe; daher sagt Gott zu Moyses. E-
rod. 33. Ich will dir das höchste Gut
zeigen. Zum 2. In dem sich Gott (dan was
gut ist / pflegt sich andern mitzuthellen) allen
Creaturen mittheilet; alles was er erschaf-
fen / hat etwas von seiner Güte / und zeiget
an / was ihm Gott mitgetheilet. Zum 3. In
dem er sich auß lauter Güte anderen seinen
Creaturen mittheilet / und das geringste nicht
von ihnen zu erwarten habe. Sehe nun Chri-
stum an / so wirstu spühren / das alles dieses
an ihm erscheine. Dan erstlich alles Wesen
und Gut / so jemahl eine Creatur gehabt / o-
der auch haben kan / ist in Christo auff eine
besondere und höhere Weiß.

Er hat fürs erste das natürliche Wesen /
das ist eine Seel / mit ihren zugehörigen
P p K r i s t

P.
Sultzen

L. II

rs I

Kräfften; seinen Leib mit seinen Gliedern und Sinn auff eine solche Weis / daß er sie vollkommener Weis nit haben könne. Fürs 2. so hat er das übernatürlich Weis der Gnad: dan er die Quelle aller Gnaden. Fürs 3. so hat er das übernatürliche Wesen der Glory; dan gleich von seiner Empfängnis an / war er eben so selig / als er jetzt im Himmel an der Rechten seines Vatters. Fürs 4. so hat er das Wesen der Vereinigung mit der Göttlichen Person / dan er ist ein wahrer Gott / ein wahrer Sohn Gottes.

Mein / sag mir nun / was kan man höher und besser erdencken? deswegen lobe und dancke Gott mit allen Creaturen / welche Werck seiner Güte / und liebe Christum die Güte Gottes; dan under allen Creaturen ist nichts das gröffer Liebe werth ist.

Zum 2. so wirstu spühren / daß in Jesu und durch Jesum allen anderen Creaturen die himlische Göttliche Güter von Gott mitgetheilet und aufgespendet werden. dan dieweil sich die Göttliche Person mit dem menschlichen Leib und Seel vereiniget / so hat es das Ansehen / als wan sie sich etlicher massen mit allen Creaturen vereiniget hätte: dieweil der Mensch gleichsam alle Creaturen ist / Matt. 26. und genant wird / wie der H. Gregorius sagt 29. in Ev. ang. dieweil er in seinem Leib alle leibliche Creaturen / und in seiner Seel die geistliche Creaturen begreift und vereiniget. Alle Gnaden und Gaben / welche Gott den Seelen mittheilet / kommen auß den Verdiensten Christi / ohne welchen man nichts thun / noch erlangen kan.

Ach Gott / wie groß ist deine Güte / und die Güte deines Sohns Jesu! dan du hast dein Göttliches Wesen nit allein haben wollen / sondern auch den Menschen reichlich mittheilen. Mein Gott! was ist doch der Mensch / oder der Sohn des Menschen / daß du ihn solcher Gestalt heim-

suchest und so hoch erhebest? Und dieweil es nit rathsam / daß er sich mit Creaturen persönlich mittheile / so hat sich dem Menschen mitgetheilet / in dem sich auß seine Weis alle Creaturen bezeugen. Oder grossen unendlichen Güte.

Neben dem so ist die Güte des Herzens nit weniger unbegreiflich. Dan er hat die Verdiensten allen Menschen mitgetheilet und gewolt / daß alle allhie in dieser Welt und dort in jener durch ihn gerechtfertiget und geheylet werden sollten.

Auß allem diesem hastu dich billigen lassen / daß du so wenig von der Güte Gottes / daß du so wenig geneigt andern den Gutes mitzutheilen / oder daß du leichtlich mit dem Gutes nebst / wan du sehest daß andern sonder dir gegeben werde. Der ewige Gott hat sich andern reichlich mit / diene Güte. Wan du / wie er / gütig wärest / so wärest du dergleichen. Halte eine jedwedere Creatur ihrer gebührender Ehr / dan du die Güte Gottes sich an allen sehen lassen / allen zu verstehen / daß du gütig seiest / niemand böß / oder leyds / weder gegen Jesu / noch deinem Nächsten / noch gegen dir selbst; sondern thue das Widerwärtige beweise männlichen guts.

Zum 3. So wirstu auch an Jesum die Krippelein spühren / wie sich Gott durch die Menschheit / welche in Christo / erstlich mitgetheilet / und durch dieselbe der Menschheit / derer Menschen sämtlich: endlich durch die Menschen allen anderen Creaturen lauter Güte und freyem Willen mitgetheilet habe; uns allein zum besten / und nicht zu deinem Vortheil. Dan wer ist wider den Menschen / welcher durch seine Verdiensten / daß Gott dahin hätte können vermindern / Mensch würde; dieweil er anders nicht Sünd an ihm sahe / welche seine Güte Güte viel mehr verminderten gütig zu

COLLOQUIUM.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für so grosse Güte/ und lehre/ wie du Gott auß freudigem ungezwungenem Willen/ und ohn einige Vergeltung dienen sollst.

3. Punct.

Betrachte/ wie das Gott wegen der Güte/ so an Christo Jesu in dem Kriplein erscheinet/ so großer Lieb werth sey. Dan die Güte ist annehmlich/ und liebens werth/ entweder wegen der Vollkommenheit/ welche in ihr ist/ oder dieweil man grossen Nutz daraus hat; oder endlich/ dieweil sie Lust und Freud bringt. Wer kan nun grössere und edlere Vollkommenheiten je erdencken/ als die/ welche Gott Christo Jesu im Kriplein mitgetheilet/ und nachmahlt durch ihn uns Menschen/ durch den Menschen aber/ also zu reden/ allen Creaturen? Widerumb was kan dem Menschen nützlicher seyn/ und grösser Glück bringen/ als das er Jesum zu seinem Bruder habe/ von welchem/ als auß einer Quell/ alles guts was wir haben/ herkommet? Endlich was bringt grösseren Lust/ Freude/ und Herzen wohn/ als Jesus/ wan wir ihn durch rechte Erkantnus/ Liebe und Nachfolgung haben und besitzen?

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ das er alles/ was liebens werth/ in Christo versamblet habe. Laß dirs leyd seyn/ das du zu anderen Sachen gleiche oder auch grössere Lieb hast/ als zu Jesu; dan gleich wie er allein alle Güte hat/ also ist auch nichts so grosser Liebe werth als er. Hab ein Mitlyden mit den verblendten Leuthen/ welche weder Gott noch Christum erkennen/ und darumb liebertliche Creaturen und unnütze Sachen lieben.

Beschlies dein Gebett mit dem Gespräch an die H. Dreysaltigkeit/ welche an diesem herrlichen Kunststück aller Güte gewürcket hat. Dancke ihr/ und begehre/ das du einen sonderlichen Lust zu solcher Güte haben mögest/ und dein Herz von allen Sachen abziehen/ welche dieser Güte zuwider scheinen werden.

Die 32. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu/ als in einem Spiegel/ die Liebe Gottes gegen dem Menschen erscheine.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke oder bilde dir ein/ als wan du mit dem Moyses auß dem Berg Sinai begehrest/ das er dir sein Angesicht zeigen/ und die Lieb wolle lassen sehen/ welche er zum menschlichen Geschlecht hat; Er aber dir zur Antwort gebe/ das du auß Jesum im Kriplein sehen/ und auß ihm/ als auß einem Spiegel solche Lieb gegen dem Menschen erkennen sollest. In der 2. Vorbereitung thue wie im vorigen.

1. Punct.

Erwege wie das Gott/ ob er von Anfang der Welt zwar viel und grosse Ding gethan/ welche seine grosse Lieb gegen dem Menschen bezeugen; dennoch kein greifflicher und augenscheinlicher Zeichen dieser seiner Lieb sehen lassen/ als in der Geburt Christi seines Sohns. Daher sagt unser Heyland bey dem H. Johanne cap. 3. selbst/ das Gott die Welt dermassen geliebt/ das er ihr

seinen einigen Sohn gegeben / auff daß keiner / so an ihn glauben würde / verderben / sondern das ewige Leben haben solte. Erwege ein Wort nach dem anderen in diesem Spruch / so wirstu unterschiedliche und viel Ursachen finden Gott zu lieben / loben / danken / und dergleichen mehr. Erstlich (hat Gott geliebt) was ist nun lieben anders / als einem wohl wollen / guts wünschen / und zuwegen bringen ? sich mit dem / so man liebt / vereinigen / alles von ihm abwenden was ihm schaden könne / und ihm alles / was man guts hat / nemblich seine Lieb / sein Herz / ja sich selbst mittheilen ? Was kan einem nun für ein größers Glück und Heyl widerfahren ? Fürs 2. So ist (Gott) selbst / welcher die Welt liebt. O der grossen Lieb! wo ist jemahl eine grössere Lieb gewesen ? dan dieweil die Lieb umb so viel grösser und höher zu halten / je grösser und ansehnlicher der jenig ist / welcher liebt: so muß ja diese Lieb unendlich seyn; dieweil Gott / der die Welt liebt / unendlich ist. Für das 3. So hat Gott (die Welt geliebt) über welches man sich nicht gnugsam zu verwundern hats: dan je weniger die Sach / so man liebt / der Liebe werth / und nicht stüchtiger ist / je mehr man hat sich über solche Lieb zu verwundern. Nun weist man aber wohl / daß die Welt durchaus keiner Liebe würdig war / ja sehr großer Straff. Fürs 4. So hat er (der Massen) die Welt geliebt. Alhie hastu zu bedencken / auff was massen er die Welt liebt. Auf eine ganz neue maß / so bishero unerhört / und die Liebe auff das allerhöchste bringt. Er hat sie freywillig / ungezwungener Weis / ohn einige Vergeltung / Verdienst / nit wegen seines eigenen Vorthails / auch nit mit Worten / sondern in der That selbst geliebt. Für das 5. (daß er ihr seinen einigen Sohn gegeben) welches eine unerhörte Gutthat ist: dan wan nach der Grösse

und nach dem Werth der Gaben und der Geschenke die Liebe groß geschätzt wird: hat Gott je für ein grösser Geschenk geben können / als seinen einigen Sohn (Gott) und nit leyhen. Fürs 6. (dieweil er / welcher an ihn glauben wird / nit verderben / sondern das ewige Leben haben solte.) Was eine edle und kostliche Lieb! was ein köstlicher Gewinn! dan was einer köstlicher und bessers wünschen das ewige Leben? sich ewiglich und unendlich mit Gott erfreuen?

Alles diß wohl bedacht / bedencke Menschen gleichsam Sinn und Verstand: daß er nit wisse / was er sagen oder thun soll.

Lobe und dancke dem ewigen Gott nem und aller Menschen Namen: dieweil dieser grossen Lieb / der köstlichen und edlen Gab / so du im Kriplein liegen sehest. Eme dich in dein Herz / daß du ihm die Gebühr nach gedancket / sondern noch beleidiget hast. Opffere diß zum Zeichen der Danckbarkeit deinem Gott auff / alle deine Freuden / dein Herz / und allen Dienst: dan köstlicher bessers kanstu ihm nichts auffopffern: so begehret er weiter und mehr mit

2. Punct.

Erwege noch umb etwas genauers ernstlicher diese Göttliche Lieb / welche Christo in dem Kriplein / als in einem Spiegel anschawest. Erstlich / ob Gott Menschen in seinen Sünden hätte lassen sterben und verderben / sich allerdings nit annehmen / gleich wie er die Engelen / welche gesündigt / gethan hat / noch so hat er seinen Sohn Jesus seinen Heyland gegeben: daher sagten die Hirten: Luch ist heur der

der Welt gebohren. Zum 2. So hätte sich Gott mit der Englischen Natur können vereinigen / und also den Menschen selig machen. Aber er hat solches nicht thun wollen / sondern hat die menschliche Natur an sich genommen. Er hätte in einem vollkommenen gestandenem Leib können auff die Welt kommen / wie Adam erschaffen wurd; Er hätte auch einen klaren und gloriwürdigen seligen Leib annehmen können / gleich wie seine Seel selig und gloriwürdig war; aber er hat wie ein kleines / blödes Kindlein mit großem Ungemach kommen / und gebohren seyn wollen. Zum 3. So pflegt der jenig / welcher einen andern unermessener Weisheit liebt / dem / welchen er liebt / alles mit zu theilen; Gott macht die menschliche Natur oder Christum Jesum theilhaftig aller seiner Schätz; Er aber spendet diese be auf under alle Menschen. Wan sich Gott selbstem Christo seiner Menschheit nach in dem Krippelein ganz mit theilet / was wird er dan ihm selbstem vorbehalten können / daß er dem Menschen nicht mittheilet. Daher der H. Paulus sagt. Der jenige / welcher seinem eigenem Sohn nit verschönet / sondern uns denselben gegeben; wie kan es dan seyn / daß er uns nit zugleich alles mit ihm gebe? Zum 4. So pflegt sich die Lieb zu erzeigen / wan einer für den andern etwas leidet. Gott welcher an ihm selbstem nichts leyden kan / hat unsern menschlichen / sterblichen Leib angenommen / damit er für uns leyden mögte. Und sängt so gar von seiner Geburt im Krippelein an zu leyden / und großes Ungemach oder Armuth aufzustehen / und vor Augen zu haben / was er nachmahlt in seinem ganzen Leben und Todt leyden sollte. Zum 5. So pflegt die Lieb gern ihren Freund zu sehen / und mit Lust zu besuchen. Gott hat seinen Sohn auff die Welt gesandt / dieselbige zu besuchen. Zum 6. So will die Lieb mit ihrem

Freund vereinigt seyn: Gott sehet / wie daß er im Krippelein mit dem Menschen vereinigt / und zwar mit einer wesentlichen Vereinigung. Zum 7. Die Lieb verändert gleichsam den jenigen / welcher da liebt in das / was er liebt. Gott / in dem er den menschlichen Leib / wie du im Krippelein siehest / angenommen / hat sich gleichsam in einen Menschen verändert.

Aber alle diese Puneten hastu dich höchlich zu verwundern / und ihm Lieb mit Lieb zu vergelten. Ihm erstlich dar zu geben alles was du hast / ja dich selbstem. Zum 2. dich zu besteißen niemand / weder ihm allein zu gefallen / und mit ihm umbzugehen / das Unglück und Unheyl der Welt zu fürchten / acht zu geben und Sorg zu haben / daß du nicht von ihm gescheiden werdest. Zum 3. etwas ümb seiner willen zu leyden. Zum 4. alle deine Gedanken / Wort / und Verlangen mit ihm zu vereinigen. Zum 5. dich selbstem durch eine vollkommene Nachfolgung in ihn gleichsam zu verändern / und seine Gestalt anzunehmen / und mit dem H. Paulo zu sagen / Galat. 2. Ich lebe jetzt mit / sondern Christus lebt in mir.

COLLOQUIUM.

Beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Geist dem Brunnen aller Lieb / und begehre von ihm ernstlich die Liebe Gottes. Auff daß du ihn lieben / und von ihm mögest geliebt werden.



Die 33. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu als
in einem Spiegel/ die Allmacht
Gottes erscheine.

Ang deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an/wie du pflegst. In
den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie
in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Erwege erstlich/ gleich wie man auß dem
Werk den Meister/ und seine Kunst/ Ge-
schicklichkeit/ und der gleichen mehr zu erken-
nen pflegt also hat Gott in und durch Chri-
stum/ wahren Menschen und Gott / als
durch ein rechtes Meisterstück/ seine Allmacht
wollen zu erkennen geben.

Vier Stück hastu fürnehmlich in Chri-
sto zu sehen/ welche die Allmacht Gottes an
den Tag geben.

Das erste / dieweil er Sachen mit einan-
der vereinigt / welche einander stracks und
gerad zuwider seynd. Als Erpeltweiß/ Was-
ser und Feur. Dan fürs erste/ so hat er das
Feur der Gottheit mit dem Wasser der
Menschheit also vereinigt / daß weder die
Menschheit vernichtet/ noch die Gottheit ge-
ringert worden: daß beyde Naturen/ Gött-
liche und menschliche in ihrer Vollkommen-
heit bey einander in einer Person vereinigt
get.

Fürs 2. so hat er einen völligen Verstand
und Urtheil mit der Kindheit vereinigt.

Fürs 3. so hat er den seligen und frewdi-
gen Stand im Himmel mit dem mühseli-
gen Stand allhie auff Erden vereinigt.

Fürs 4. so hat er die höchste Frewd mit
den Schmerzen und Zähren vereinigt.

Fürs 5. so hat er die grosse Macht Got-

tes mit der Unvermöglichkeit eines blo-
sen Kindleins in der Wiegen vereinigt.

Fürs 6. so hat er den Heiligen aller Hei-
ligen mit der Gestalt eines Sünders vereinigt.
Endlich/ so hat er gemacht/ daß eine
Weibsperson zugleich eine Jungfrau
eine Mutter sey.

Wie könnte man je Sachen finden/ die
einander mehr zuwider? und weniger bey-
einander seyn können? lobe und danck den
wigen Gott / daß er in Vereinigung so
driger Sachen/ eine grosse Macht be-
set. Folge ihm gleichfals nach/ vereinige
lich deinen Willen mit dem Willen
Zum 2. vereinige die Frewd und den
den deines Hergens mit der Mühe und
beitseligkeit dieses zergänglichlichen Lebens.
3. Vereinige deine Seel/ welche mit
und himlischen Sachen umgeben / mit
nem irdischen sterblichen Leib allhie zu
den. Zum 4. Vereinige die Tugenden
der Gnaden/ die Hochheit/ das Allhöchste
Ehrenwesen dieser Welt mit einer
Demuth. Auff diese Weise wird man
fals auch in dir als in einem Spiegel
Allmacht Gottes erkennen.

2. Punct.

Erwege das andere Stück oder
durch welches Gott in diesem Kindlein
ne Allmacht zu sehen gibt; nemlich
solche Sachen von einander scheidet
che gleichsam unmöglich zu scheidet
wan einer den Schein und Glanz der
Sonnen; oder die Hitze und Wärme
Feur absondern wolte. Dan erhalte
destu an diesem Kindlein / und an
sto / daß er nur eine Person und nicht
habe: und daß die Menschheit über
beraubt sey. Zum 2. sehestu/ daß die
ry und das selige himlische Leben

Seelen vom Leib abgeföndert sey: dan solches selige Wesen sich am Leib nit befindet/ welches wider die natürliche Ordnung ist/ nach welcher Ordnung eine selige und glorireiche Seel auch einen seligen und glorireichen Leib haben solte. Zum 3. so ist die Ehr und der Ruhm / welcher der Tugend und Heiligkeit gebühret / und immerdar folget/ von derselbigen abgeföndert: dan der meiste Theil der Menschen hülte Jesum mit seinen Tugenden im Kripplein für ein verächtlichs Kind.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für solche abfönderung: dan sie war zu befürderung des menschlichen Heyls / zum Leyden und zu den Verdiensten/ und den Menschen ein bessers Exempel zu geben / sehr dienlich. Besieße dich auch hierin/ gleich wie im vorigen/ der Allmacht Gottes gleichsam zu folgen. Söndere dich ab von allem dem/ welches die Ehr Gottes/ die befürderung deines Heyls hinderstellig machen kan/ als da seynd Verwandten und Bekandten: Gelt und Gut: Gelüsten und Kurzweils: ja scheid dich von dir selbst durch eine vollkommene verläugnung und absagung deines selbst: dan also wird man die Allmacht Gottes bescheidenlich an dir sehen können.

3. Punct.

Erwege das dritte/ welches die Allmacht Gottes an diesem Kindlein offenbaret: nemlich das er durch schwache / schlechte und geringe Ding grosse und hohe Sachen würcket. Was ist schwacher und unvermöglicher/ als ein kleines in Windlein eingewickeltes Kindlein? Dennoch so wird durch dasselbe eine grosse Macht gebrochen: Gleich wie von dem kleinen Steinlein/ welches von dem Berg herab gelauffen kam/ der grosse ungeheure Bildstocck des Nabuchodonosors über

ein Hauff geworffen. Dan fürs erste so nam dieß Kindlein dem Teufel seine Macht / und verhinderte/ das er durch seine Antwort/ welche er auf den Götzenbildern gabe/ die Menschen mehr nit betriegen mögte. fürs 2. so vernichtete er die Abgötterey/ dan er that die heydnische Weisen zum Glauben beruffen. fürs 3. so überwund er durch seine Demuth die Hoffart: den Geiz durch seine freywillige Armuth: die Mißgunst durch seine Lieb: die Unkeuschheit durch seine Jungfrawschaft: den Zorn durch seine kindliche sanftmuth: den Fraß durch seinen Hunger und Durst: die Träg- und Säumigkeit durch seine stätige innerliche würckung / wie er nachmaln in seinem gewachsenen Alter niemässig war.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für die Macht / welche er an diesem Kindlein sehen lasset / und besieße dich demselben nachzufolgen / und deinem vermögen nach auch an dir selbst die Allmacht Gottes zu erweisen. Durch deine blöde schwache Natur den Teufel/ die Welt/ und dein eigen Fleisch zu überwinden: zerschlage und zerfirische der giftigen zweyköpffigen Heyderschlangen ihre Köpff/ das ist/ reute auß die sieben Söndfunden.

4. Punct.

Erwege das vierte / durch welches in diesem Kindlein die Allmacht Gottes erwiesen wird/ nemlich die ungewönlliche Sachen und Wunder. Dan was Wundersachen hat Gott nicht an und durch Jesum erzeugt? erstlich ist er geböhren ohne verkehrung der mütterlichen Jungfrawschaft. Zum 2. so bestehet die menschliche Natur in diesem Kindlein durch die Person des göttlichen Worts/ und nit durch ihre eigene bestandnis (Substantia).

Zum

Zum 3. alle Veränderungen und zufällige Sachen/ welche Christo begegnet/ seynd in seiner Menschheit vorgangen; die Gottheit aber/ unangesehen daß sie inniglich mit ihr vereinigt war/ hat so gar die geringste Veränderung nit empfunden/ und nichts gelitten. Zum 4. so ist diß Kindlein gleichsam ein Werkzeug der Gottheit/ und kan alle Wunder thun/ welche sonst durch die Allmacht Gottes geschehen können. Zum 5. so würckt und bringet diß Kindlein in die Seelen alles/ was sie guts haben und besitzen: dan ohne dasselbige können sie nichts thun. Johan. 15.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für solche Macht/ und undersehe dich/ deinem vermögen nach/ derselben nachzufolgen. Erstlich alle deine Werck/ so gleichsam deine Kinder/ in der Jungfrawschafft/ das ist/ in reiner auffrichtiger Meynung zu gebären. Zum 2. thue und fange nichts an/ als zu der Ehr Gottes. Zum 3. bleib gleichsam unbeweglich/ und laß dich nichts ir machen/ Gott gebe/ was dir widerfahre. Zum 4. sey daran/ daß du ein rechtes Werkzeug Gottes seyn mögest/ und nie durch deine Sünd verhindest/ was Gott in dir und durch dich wirken wilt.

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an den himmlischen Vatter/ welchem alle Macht zugeeignet wird/ und dancke ihm/ daß er dir durch gemelte vier Zeichen an seinem Sohn/ dem Heran Jesu/ seine Allmacht zu verstehen gegeben hab.



Die 34. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu
in einem Spiegel/ die Weisheit
Gottes offenbaret werde.

Wang deine Betrachtung sonder Erwartung Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedенcke/ als wan du zum Kind kämest/ die Weisheit des ewigen Vatters sehen/ gleich wie vorzeiten die Königin Saba gen Jerusalem came/ die Weisheit Salomonis zu sehen: und wie daß du das Kindlein in dem Kripplein gewiecket in demselbigen/ als in einem Spiegel/ die göttliche Weisheit zu bedencken. In Vorbereitung thue ihm/ wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte/ wie daß die göttliche Weisheit nicht allein in dem besteht/ die selbst/ ihr göttliches Wesen/ die Tugenden/ und all ihre Vollkommenheiten/ daß sie alle andere Sachen/ so nicht Gott seynd/ alle Creaturen/ so jemal gewesen/ und noch seyn werden/ oder seyn werden/ erkenne; sondern auch und in dem an dem/ daß sie alle Sachen wohl ordnet/ und anordnet/ Mittel und Wege zu seinem bestimmbten Ziel und End zu setzen/ und daß sie alles mit Maß/ Ordnung und in der Zahl thue.

Lobe und dancke dem gütigen Gott seine Weisheit/ welche so bescheiden die regierung der Welt/ und in guter Ordnung anordnung aller Ding gesehen worden/ schenke von Herzen/ daß männiglich die göttliche Weisheit begreiffe und verehere. Endlich demüthige dich vor einer so hohen Weisheit: dan entweder bist du gang und gäbe

und ungeschickt/ oder deine Weisheit ist gar gering gegen der Weisheit Gottes; ja was mehr ist / so kommet die geringe Weisheit/ welche du hast/ nit von dir selbst/ sonder sie ist ein Strahl der göttlichen Weisheit / auß welcher alle Künsten / Wissenschaften und dergleichen Sachen mehr im Himmel und auß Erden herkommen.

2. Punct.

Bedencke / daß diese Weisheit an Christo / als in einem Spiegel zu sehen sey: dan dieweil Gott willens die Welt zu erlösen und selig zu machen/ so hat er zu diesem End erlesene Mittel gefunden: nemlich Christum Jesum im Kripplein / welches du mit Ernst gar wohl zu bedencken hast. Die Sünd der Menschen brachten drey grosse Unglück mit sich. Erstlich wurd durch dieselbe der gütige Gott außs höchste beleidiget und geschmähet. Zum andern machten sie/ daß der leidige Sathan sich sehr überheben/ und wegen des Siegs/ den er wider den Menschen erhalten/ trugenthäte. Zum 3. so war kein einige Creatur und Geschafft Gottes/ welches nit durch die Sünd beschädiget war. Jesus hergegen im Kripplein thäte Gott alle Ehr an. 2. Er machte den Sathan zu schanden. 3. Er befürdret den Menschen zur Vollkommenheit und Heiligkeit; ja brachte alle Creaturen wieder zu recht. Behersige wohl einander nach diese drey Unglück / welche durch Jesum im Kripplein aufgehebt / und von dem Menschen abgenommen.

Das erste Unglück und Unheyl der Sünden ist/ daß sie Gott schände und unehre. Dis Unheyl wurd durch Jesum im Kripplein bekommen und aufgehebt / in dem er sich verdemüthiget / sich selbst vernichtet / sich mit menschlicher Natur bekleidet / sich zu einem unmundigen Kindlein macht / welches sich

R. P. Suffren. 3. Bund.

weder regen/ noch bewegen kan: welches stäts anderer Hülf bedarff: welches in einem Viehstall wilt gebohren seyn / und in eine Krippen wilt gelegt werden. Und also seinem himmlischen Vatter seine benommene Ehr wieder gut machen.

Darauf du zu lehren / daß kein ander besser Mittel sey die Unehr / welche dem ewigen Gott durch die Sünd angethan / zu ergäncken und gut zu machen; als daß du dich außs allertiefste verdemüthigest / vor Gott und vor den Menschen. Daher die heilige Schrift sagt: Gott ist allein sehr mächtig / und wurd von den Demüthigen verehret. Item dich zu schamen / daß du nach so vielen begangenen Sünden noch hoffärtig sehest / und nit allein die Unehr / welche du Gott angethan / verbessert / sondern so gar außs new schändest und schmähest. Lobe und dancke dem lieben Herrn Jesu / daß er dis erste Unheyl so sorglich aufgehebt.

3. Punct.

Das zweyte Unheyl der Sünden ist / daß sie den Sathan aufgeblasen / ruhmsüchtig und trügig macht; darumb daß er den Menschen durch sein giftiges inblasen zum Verderben gebracht. Dis Unheyl ist gleicher massen durch eine grosse Weisheit aufgehebt worden; dieweil er denselben mit demselbigen Wehr / mit welchem er den Menschen überwunden / nachmaln gefallen und niedergemacht wurd.

Dan erstlich so war er der Meynung / daß Gott / wan er das ganze menschliche Geschlecht durch die Sünd zu schanden und zum Fall bringen wurd / auß Unwillen gegen demselben nicht Mensch werden wurd; da doch den gütigen Gott nichts kräftiger antriebe die menschliche Natur anzunem-

29

men/

men / als eben der Jammer und das Elend /
in welches die sünd den Menschen gebracht
hatte. Oder großen Weisheit!

Zum 2. so hat der Sathan einen Men-
schen ins Verderben gebracht und über-
wunden / ist aber wieder durch einen Men-
schen überwältiget.

Zum 3. so hat der Sathan den Menschen
durch den Adam und durch die Eva über-
wunden: Gott aber hat den Menschen durch
Jesum eine Manns-person und Mariam
eine Weibs-person wiederumb erlöset. O
wunder große Weisheit!

Zum 4. der Sathan hat den Menschen
überwunden und einem falschen schein / daß
er wie Gott seyn würde / wan er die verbotte-
ne Frucht gessen hätte. Hergegen ist er von
der Gottheit und dem schein der Mensch-
heit zu schanden und überwunden worden.
Oder großen Weisheit!

Zum 5. so verhieß der Sathan betriegl-
cher Weis dem Menschen die unsiebl-
keit / und hat ihn also in den Tod / großes
Elend und Jammer dieses zeitlichen Lebens
gebracht: ward aber nachmaln durch densel-
ben Tod / durch dasselbig Elend / Schmer-
zen / Leyden und Pein zu schanden und über-
wunden: dan Christus durch sein Leyden im
Kripplein / in seinem Leben / in seinem Tod
hat den Menschen wieder erlöset / dem Sa-
than ein Schröcken ingejagt und vertrie-
ben. Wer kan sich gnug über so große Weis-
heit verwunderen? wer soll nicht Gott hier-
über loben und danken?

Hierauf siehest du / wie man auß dem bö-
sen guts ziehen soll: wie man mit denselbigen
Kräften unserer Seel / mit denselben Sinn
und Gliedern unsers Leibs / und durch die-
selbe Anschlag / welche wir gehabt Gott zu
erzürnen / Gott dienen / ihn ehren / die Sün-
de vertreiben / und den Sathan zu schanden
machen sollen.

Das dritte unglück und unheyl der Men-
den ist / daß sie dem Menschen / ja allen Men-
schen / welche dem Menschen dienen /
sehr nachtheilig und schädlich gewesen.
Unheyl wird ebenmässig von Christus im
Kripplein von uns genommen.

Dan erstlich / in dem er sich vor uns
scheiden in menschlicher Gestalt sehen
machtet er / daß wir glauben / wir wären
Gestalt eines leinen ingewickelten
Gott selbstien verborgen sey.

Zum 2. so treibt er uns an zur Hoff-
dan was können wir nit von Gott
dierweil er uns so gar seinen einig
gegeben?

Zum 3. so engündet er in uns die Liebe
die Liebe / welche er zu uns trägt / die Güte
und ähnlichkeit / so er mit uns hat: die
bare Wohlthaten / welche er den Men-
erwiesen / und noch mehr ins künftige
gen wird / zwingen uns gleichsam /
ihn lieben sollen.

Zum 4. so gibt er uns kräftige
Lehr / jetzt mit seinem augenschein
Exempel / und nachmal mit außspr
Worten und Predigen. Mit einem
gleich wie alles Ubel und Unheyl
Sünd unsers ersten Vatters: dan
uns kommen ist: also kommet uns
Glück und Heyl durch die Geburt des
ten Adams Christi Jesu.

Zum 5. so werden durch und in die
burt alle Creaturen / welche durch die
des Menschens gleichsam verunrein-
giffret / und verunreiniget / wieder
und gleichsam geheiligt: dan alle Creatur
seynd durch die vereinigung Gottes mit
menschlichen Natur auff ihre Weisheit
Gottheit vereiniget.

Lobe und dancke dem allmächtigen

und seinem Sohn Jesu in dem Kripplein für so grosse Weisheit und Sorg / uns von dem Unheil der Sünden zu erlösen.

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an Jesum Christum / welcher die Weisheit des ewigen Vatters. Begehre von ihm die göttliche Weisheit / auff daß du Mittel und Weg haben könnest Gott zu ehren / ihm zu dienen / und zum Heyl deiner Seel zu kommen; Item daß du einen Grausen und Abscheuen von der Weisheit dieser Welt und des Fleisches haben mögest.

Die 35. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als in einem Spiegel / die Gerechtigkeit Gottes erscheine.

Wang deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an. In den beyden Vorberütungen thue ihm / wie du in der Betrachtung gethan hast.

1. Punct.

Bedencke / wie daß Gott die Sünden nothwendig hasse / und ihm anders nicht thun könne / daß er gezwungen eine gnugthuung zu fordern / oder sich an denselben zu rechnen; dan die Lieb / durch welche sich Gott selbst liebt / an ihm selbst und seiner Güte ein Wohlgefallen hat; Eben dieselbige Lieb (sag ich) hält ihn dahin / daß er zugleich auch hasse alles / was seiner Güte / seiner Heiligkeit / und seinem Willen zuwider / die sündlich dergestalt / daß / wofern Gott dieselbe nicht hassete / oder ein Gefallen daran

hätte / kein Gott wäre / und daß sich die höchste Güte und Heiligkeit nicht an ihm befinden würde.

Hier auß hast du billige ursach dich zu verwundern / und Gott wegen so grosser heiligkeit und vollkommenheit zu lieben und zu loben: ja ernstlich nach zu folgen / und nichts auff dieser welt zu hassen / als allein die Sünd / und gleich wie der Hafs / welchen Gott wider die sünd hat / auß der Liebe / welche er gegen ihm selbst / entstehen thut; also wirst du alle sünd hassen / wofern du allein Gott / seine Güte und Heiligkeit liebest. Endlich so hast du dich auch wohl zu schämen / daß du bisher so wenig geacht Gott zu erzürnen: und vielmehr andere Sachen gehasset / als die Sünde.

2. Punct.

Erwege wie auß den Hafs / welchen Gott wider die Sünde hat / erfolge: daß er sie straffe: daß er sich an denselben rechne / und gnugthuung erfordere: je größer nun der Hafs / je größer ist auch die Straff / Raach und Gnugthuung / so erfordert; welche unendlich seyn muß / gleich wie die Gott angethane Unehre und Schmach unendlich ist. Darauf du wohl Ursach zu nennen hast dich zu fürchten.

3. Punct.

Erwege / wie daß die göttliche Gerechtigkeit alle gnugthuung / welche ihr von den Engelen und Menschen sämptlich hätte können geschehen / (dieweil sie endlich und von endlichen Personen geschahen / und deswegen die Schmach gut zu machen untauglich) verwerffen thäte / und keine andere annehmen wolte / als eine unendliche / und welche von einer unendlichen

29 2

Person

P.
 Verfren

L. II

5 I

Person herkäme / welche Christus Jesus im Krippelein war: dan sein geringstes Thun oder Leyden hatte einen unendlichen Werth; diereuil die Person/welche litte oder würckte/ unendlich war. Darauff der H. Paulus sagt Rom. 3. das ihu (Christum) Gott mächtiglich augenscheinlich vorgestelt/ damit er seine Gerechtigkeit erzeigte.

Allhie hastu wohl zu behersigen die Grösse und Schwäre der Sünden/ sie sey tödlich oder auch lässlich; dan diereuil Gott/ welcher unendlich / durch eine so wohl als durch die andere beleidiget wird/ so ist auch die Beleydigung auff seine Weis unendlich: darauff dan folgt/ das kein einiige Creatur/ sie sey so edel als sie wölle / ja das alle Creaturen zugleich Engel und Menschen (unangesehen das sie mit unendlicher Gnad erfület seyn solten / und viel hundert tausent Jahr lang nichts anders als unendlicher Weis würckten oder leiden/ Gott lieben/ die Sünd hassen und berereuen solten) niemahl/ weder für ihre eigene Sünd / noch für die Sünd der andern gnug thun können. Dan alle Creaturen seynd endlich/ die Beleydigung aber ist unendlich. Nües dieses sell dir billig ein grossen Grausen / Schrecken und Sorg machen/ dich auff's allerfleissigste für alten Sünden/ so gar für den täglichen zu hüten: dan in dem du sündigest/ bringstu dich selbst nit allein in die Ungnad Gottes/ sondern du gerathest in einen solchen Stand/ und in ein so gross Unheyl/ das weder du selbst/ noch einiige andere Creatur der Göttlichen Gerechtigkeit für dich gnug thun können.

Lobe und dancke dem Herrn Jesu im Krippelein/ das er allein die Göttliche Gerechtigkeit für dich befriediget habe / und deine Schulden bezahlet.

Bedencke wie das Jesus im Krippelein die Göttlichen Gerechtigkeit gnug thut: das durch seine Zähren/ so er für unsere Sünd vergiesset; theils durch sein Blut in der Beschneidung; theils durch seine Demuth/ Liebe/ Gehorsam/ und andere dergestalt/ das gleich wie einen ergrimten Löwen/ nach Mergung her / auff fünffterley Weis wider sich bringet; nemlich wan man sich vor dem auff den Boden lägt; wan man brennende Sackeln vorhaltet; wan man Hänengefchrey anhöret; wan man sich vor ihm umbdrähret; wan man ihm vor die Augen haltet; Eben auff dieselbe Weis hat Christus im Krippelein die Göttliche Gerechtigkeit/ gleich als einen ergrimten Löwen wider versöhnet.

Dan erstlich verdemütiget er sich vor der Göttlichen Gerechtigkeit / oder vor dem rechten Gott/ und ligt so gar in einem Stalle/ in einem Viehstall.

Zum 2. so haltet er ihr vor grossen Sackeln der Liebe gegen Gott/ in dem er in einer so schwarzen und peinlichen Gehorsamete; der Liebe gegen den Menschen in dem er für die Menschen leidet/ und zu einem Bürgen für dieselbige thäte.

Zum 3. so schrie und rief er nit aus dem Mund/ sondern mit dem Herzen durch seine Verdemütigung/ und die gerechten Gott hart zu / Gnad und Verzeihung bey ihm für die sündige Menschen aufzubringen.

Zum 4. so bewegte er die Krieger/ das er brachte die grosse Unordnung/ Verwirrungen/ und das verkehrte Werken/ die Sünd in der menschlichen Natur macht hatte / (in dem das alles wider

und über sich gieng; die unzimliche Begierden und unmaßige Bewegungen des Gemüths oben; und die rechte Vernunft unten stunde; der menschliche Will sich dem Göttlichen widersetzte; das unbändige Fleisch dem Geist zu wider handelte; der Leib der Seelen nicht folgte; widerumb in eine gute richtige Ordnung; gleich wie man durch Bewegung der Räder ein Uhrwerk; in welchem alles verkehrt und verwirret; wider richten; und in seine Ordnung bringt.

Zum 5. hielt er der Göttlichen Gerechtigkeit einen Sack vor; das ist die menschliche Natur und irdischen Leib welcher in Windlein eingewicklet; und im Kriplein lage.

Lobe und dancke dem Herrn Jesu; das er der Göttlichen Gerechtigkeit so völlige gnugthuung gethan; und so überflüssig für uns Menschen bezahlet. Und sehe an; wie seine Menschheit so hoch und werth zu halten; dieweil sie wegen der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit; der selben Gottheit mit allein gleich gehalten wird; sondern auch; dieweil ihre geringste That; Wirkung; oder auch Leyden (wan es auch nur allein ein Wörtlein; ein Seuffzen; ein Blutstropfflein wäre) Gott ein größers Wohlgefallen bringet; als alles mißfallen der Sünd; durch welche er beleidiget worden. Endlich besteiße dich Jesu nachzufolgen; vereinige deine Gnugthuung mit der seinigen; verdemüthige dich mit ihm; übe dich mit Ernst in der Liebe Gottes und des Nächsten; seye daran; das mit allein deine Wort; sondern auch alle deine Werck und Gebärden zu Gott ruffen; und umb Verzeihung begehren. Bringe die verwirte; und in Misordnung gebrachte Räder deines innerlichen Uhrwerks deiner Seel wider in eine gute Ordnung; auff das ein jedes seinen rechten und bestimmbten Gang habe; das die unzimliche Begierden und Bewegungen deines Herzens rechter

Vernunft unterworfen seynd / und das Fleisch dem Geist gehorsame. Übe dich auch in etlichen eufferlichen Zuswercken / damit dein Leib / welcher mehr mit ist als ein Sack und Kleid der Seelen / etwas zur Gnugthuung zu leyden habe.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an Jesum Christum; dancke ihm / das er was an seiner Person gleich als in einem klaren Spiegel / die Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit hat sehen lassen; ra so gar dieselbige zu frieden gestellet. Begehre von ihm / das er auß seinem Kriplein seine Demuth zur Aufstellung deiner Hoffart; seine Liebe; seine Armuth; seine Jungfrawschafft; seine Sanfftmuth; seine Mäßigkeit / seinen Fleiß; zur Aufreutung deiner Mißgunst; deines Grolls / deiner Unkeuschheit / deines Zorns und Hass; deiner Unmaßigkeit; und endlich deiner Trägheit Gott auffopfern wölle.

Die 36 Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / im Kriplein die Barmherzigkeit / als in einem Spiegel erscheine.

Setze deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm wie in der 31. Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte; wie das die Barmherzigkeit in Gott oder Gottes anders nichts sey; als eine Neigung seines Göttlichen Willens; oder

der Gutwilligkeit / seinen Creaturen in ihrem Elend zu helfen: und je grösser das Elend / je grösser ist auch die Barmherzigkeit: daher ist offenbahr / daß gleich wie kein grösser Unheyl ist als die Sünd und die ewige Verdammnis / also auch die Barmherzigkeit Gottes / welche den Sünder von der Sünd und von der Höllen erlöset / sich nirgend mehr und augenscheinlicher sehen lasse.

Deswegen du Gott zu loben und zu danken hast für die grosse Gutwilligkeit; Item zu wünschen / daß die ganze Welt diese Barmherzigkeit erkenne / liebe und verehret; und endlich einen Grausen und Unlust wider die Sünd fasse / als wider das höchste Unheyl / welches einer Seelen widerfahren kan; dan alles ander Unglück und Elend (als da seynd Armuth / Kranckheit / Dienstbarkeit / Verachtung / Verbannung / der Todt / und alle eufferliche und empfindliche Straff in der Höllen) seynd viel geringer als die Sünd.

2. Punct.

Erwege / wie daß sich die Vertröstung im Elend / oder die Barmherzigkeit auff zweyerley Weis erzeiget: entweder in Abwendung und Zurückhaltung des Jamers und Elends / ehe es über uns komme / oder aber in Berechnung und Vertreibung / wan das Unglück und Elend schon über uns ergangen: in beyden hat sich die Barmherzigkeit Christi im Kriplein sehen lassen. Dan Gott hat durch die künstliche Verdiensten Christi / so er von Ewigkeit her vorgesehen / so viel fromme Personen verwahret / daß sie nie in keine Todtsünd gefallen. Die selige Mutter hat er von der Erbsünd / todts- und allen lässlichen Sünden befreyet oder bewahret: wie viel Personen haben so wohl im alten als im neuen Gesäß Verzeihung ihrer Sünden

erlangt / in welche sie gefallen? alle daß Barmherzigkeit / so Gott jemahl den Menschen / so für uns gewesen / jetzt seynd / und nach uns kommen werden / erweisen / und noch erweisen wird / von den Worten Chr. sti herkommet.

Deswegen sollstu in deinem Menschen Nahmer (dan keiner der Barmherzigkeit empfangen) Elend Heyland höchlich danken. Über das du dich befeissen ihm in dieser Barmherzigkeit nachzufolgen; und gegen dir zu gegen andere barmherzig seyn. Und hute dich für allen Sünden / und Gelegenheiten zu sundigen. Sollest du Sünd fallen / so sihe eylend wider dich mache dich von demselbigen ledig; aber verhinde / daß sie nit sundigen / so sie gesündigt hatten / so ermahne Buß.

3. Punct.

Erwege / wie daß Gott seine Barmherzigkeit nie greifflicher und augenscheinlicher erzeigt hat / als in dem Kriplein: die Barmherzigkeit muß man 4. Sünden wissen / und vor angehen lassen. Die 1. Sünd des Elends; die Macht / daß man erkantem Elend abhelfen konnte: die 2. Sünd der Gutwilligkeit / daß man dem Elend nicht wollte sein Mitlyden oder mitleiden; und Betrübnuß über das Elend der Sünd. Die drey erste / die Erkantnuß / die 4. Sünd / die Gutwilligkeit hätte der gottliche daß Christus geboren wurde / hat Gott wege der Vereinigung der menschlichen und Göttlichen Natur der Trübnuß / und Erweichung des Herzens / welche sich in der Welt erst angefangen hat zu erzeigen.

Geburt stieg Christus wahrer Mensch und Gott an/ wegen unsers Elends trawrig zu seyn/ und dasselbe zu bedauern/ als wan es sein eigen wäre. Er wurd/ wie der H. Paulus sagt/ in allem seinen Brüdern gleich/ damit er durch die Vereinigung mit der menschlichen Natur/ welche von ihr selbst zum Mitleyden geneigt ist/ barmherzig seyn mögte. Er erzeigte seine Barmherzigkeit auff eine besondere Weiß/ so er biß her noch nie gehabt hätte/ wie seine Zähren und vergossenen Blut in der Beschneidung bezugen.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß er uns in Krippelein eine rechte vollkommene Barmherzigkeit hat sehen lassen; dan wir sehen daß er völlige Erkantnus hat alles unsers Elends; wir sehen daß er die Macht hat/ uns auß demselben zu erretten/ und den guten und geneigten Willen; endlich auch ein mitleydes Herz. Lobe und dancke dem Herrn Jesu/ daß du durch ihn die Barmherzigkeit Gottes erkant/ und in der That selbst erfahren hast. Laß dir's leyd seyn/ daß du so geringe Barmherzigkeit so wohl gegen dir selbst/ als gegen andere hast/ da doch dein Gott/ (welcher seiner Gottheit nach unveränderlich und unempfindlich ist) die menschliche Natur angenommen/ damit er empfindlich und mitleydig seyn mögte.

4. Punct.

Betrachte/ wie daß es die Barmherzigkeit Gottes bey dem Weinen und Mitleyden mit hat wöllen bleiben lassen; sondern auch vermittels der Menschwerdung/ all unser Elend/ Pein/ Armut/ Müdigkeit/ Hunger/ Durst/ Schand und Schmach/ und endlich den Todt selbst/ (aufgenommen die Sünd) auff sich genommen; damit er durch diese Erfahrung lehrte eine grössere Barmherzigkeit zu haben. Daher der H. Paulus

schreibt/ Hebr. 4. Wir haben keinen Bischoff/ welcher mit uns in unserem Elend kein Mitleyden haben könne; dan er hat all unser Elend ohne die Sünd erfahren. Wer ist welcher barmherzig sey wie Gott? Die tugentfame Menschen seynd zwar barmherzig einer gegen den andern/ und helfen einander in ihrem Elend; aber wer ist under allen/ welcher das Elend und den Jamer der anderen auff sich nehmen wölle?

Lobe und dancke dem Herrn Jesu/ daß er/ (dieweil er seiner Gottheit nach kein Mitleyden mit uns haben/ und unser Elend nicht erfahren mögte) die menschliche Natur/ und einen sterblichen/ empfindlichen Leib angenommen/ mit allein uns zu helfen und zu trösten/ sondern ganz und gar auff sich zu nehmen.

O der grossen Güte/ der grossen Barmherzigkeit! hierauf lehne/ daß du nie keine Mühe und Pein aufschlagen sollst dich von dem allergrösten Elend/ das ist/ von der Sünd zu befreien. Ja so gar andere von Sünden zu erlösen. Wölte Gott/ daß du recht verstündest/ wie groß das Jamer der Sünden/ und in was einem elendigen stand der Sünder lebt/ keine Arbeit/ keine Mühe würde dir zu groß seyn/ dir selbst und andern darauf zu helfen.

COLLOQUIUM.

Beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an die selige Jungfrau/ welche eine Mutter der Barmherzigkeit genant wird; dieweil sie die Barmherzigkeit in ihrem Leib empfangen/ und geböhren hat; und begehre von ihr/ daß sie wegen der Erkantnus unsers Elends und Jamers; Item wegen des Vermögens/ welches sie bey Gott hat/ und wegen ihres geneigten Willens/

lens, den sie hat uns zu helfen / endlich wegen ihres zarten und mitleydigen Herzens / ihren Sohn erweiche / und dahin bewege / daß er uns / als elendige Creaturen mit seinen barmherzigen Augen anschauen / und ein mitleydiges Herz ersticklich gegen uns selbst / und nachmahl gegen andere geben wolle. Endlich gewöhne dich denselben Tag durch / und dein ganz Leben die Barmherzigkeit Gottes anzuruffen / zu diesem End sprich den fünften Psalmen: *Miserere mei Deus, Erbarme dich meiner / O Gott / und was weiter folgt. Item: Mein Gott und meine Barmherzigkeit.* Psal. 28. *Erbarme dich meiner / O Gott / dan ich bin schwach.* Psal. 6. *Ube dich deinem Beruff / und deinem Vermögen nach in den seiblichen und geistlichen Wercken der Barmherzigkeit den gütigen Gott also zur Barmherzigkeit zu bewegen: dan selig seynd die Barmherzigen / dieweil sie Barmherzigkeit erlangen werden.*

Die 37. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als in einem Spiegel / die Freygebigkeit Gottes erscheine.

Hang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen / und laß dir seyn / als wan du vom ewigen Gott / als einem sehr reichen und freygebigen Herrn (welcher nachdem er den Menschen alles gegeben / sich endlich selbst gibt) begehren thätest seine Freygebigkeit zu erkennen; Er aber dich zum Kindlein Jesu im Krippelein weise. In der 2. thue ihm wie in den vorigen Betrachtungen.

Erwege / wie daß die Freygebigkeit Gottes sonderlich in dem bestehe / daß er Geschenck und Gaben unter seinen Creaturen auftheile / ungeachtet daß er hierzu ringsten nit verpflichtet sey / noch die geringste Belohnung und Vergeltung von ihnen erwarten habe. Welches sonderlich in den Stücken zu sehen. Erstlich in dem daß er Gaben der Natur und Gnaden unter seinen Creaturen aufspendet / nach dem sie Gaben fähig oder unfähig seynd. Zum dem / daß er sich selbst nit gibt. Zum daß er durchaus keinen von seiner Freygebigkeit ausschliesset: sondern allen Gaben anbiete / für alle dar gebe / und allen Gaben mittheile / welche keine Belohnung stellen. Zum 4. in dem daß er selbst Gaben freywillig auftheilet / ohne daß er ringsten nit darzu verbunden / oder was schuldig sey; dan wir ihm darzu ringste nit vergelten oder thun können. dan sach daß er uns erst solches geben / wegen sagte der H. Augustinus in den Betrachtungen zu Gott: *Das nobis & datis, &c. Herr du gibst uns deinen Geschencken und Gaben mit wir dir von deinen Geschencken und Gaben dienen mögen.* Item der H. Paulus Rom. 11. *Quis parvulus, &c. Wer hat Gott erst gegeben daß er also eine Vergeltung von uns zu hoffen habe?* Zum 5. In dem daß er seine Gaben ohne einige Vergeltung / Hoffnung des Gewinns und der seiner Gaben aufgibt. Dan er hat weder von ihnen Gaben oder Guts vornehmlich / er aber begehre oder wolle daß man ihm für solches darumb / damit er nachkommen / so freygebiger gegen uns seyn könne.

die Diensten/welche wir ihm erweisen / desto reichlicher vergelten möge / und von neuem seine Freygebigkeit erzeigen.

Erstwe dich / daß du einen so liebreichen und freygebigen Gott hast / und wünsche von Herzen / daß alle diese so unmaßige Freygebigkeit erkennen / lieben und ehren: dan eigentlich von der Sachen zu reden / so kan man von niemand sagen / daß er freygebig sey als allein Gott: dieweil er / was er gibt / vom feinigsten gibt / welches er von keinem andern empfangen; wir aber können das geringste mit geben / welches wir nit zuvor von Gott empfangen haben. Lobe und dancke ihm für alle Gaben und Wohlthaten / welche du und andere Menschen / ja alle Creaturen empfangen / und hab ein Mitleyden mit denen / welche weder Gott / weder seine Freygebigkeit erkennen: wie gleichfals auch mit denen / welche Gott und seine Freygebigkeit zwar erkennen / aber ihm nicht gebühlicher Weis dancken. Widerumb so hastu dich wohl zu schämen / daß du gegen Gott so zähe und karg bist / und ihm entweder gar nichts gibst / oder das allergeringste das du hast / zu geben pflegst: als da seynd süsse und glatte Wort / oder rufferliche Gebärden und Ceremonien; oder daß du ihm dasjenige was du ihm zu geben pflegst / ungerne / mit Verdruss / und auß keinem guten Herzen und Willen; sondern gleichsam gezwungen gibst: oder endlich daß du wegen deines eigenen Nut / auß Hoffnung der Belohnung: oder Furcht der straff zu geben pflegst. Deswegen fang an freygebig gegen Gott zu seyn / und gib ihm mit Lust und Lieb dein ganz Herz / alle deine Freyheit und Willen / welches er insonderheit von dir begehret. Item gib ihm weiters alles was er von dir durch seine Gebott / seine Macht / durch die Regel und Einfassung deines geistlichen Ordensstands / durch die Obern und Vorsteher der Kirchen und deines Ordens (wo-

R. P. Sulfren 3. Bund.

fern du geistlich bist) durch seine innerliche Einsprechung / durch die Stim und Aufsprach der Armen oder deiner Nachbahren / so etwan in eine oder andere Nothturfft gerathen / in welcher du ihnen helfen mögest / begehren und erfordern thuts: und das zwar auß Liebe / ohne Hoffnung einiger Vergeltung.

2. Punct.

Betrachte / wie klar / augenscheinlich / und vollkommenlich an dem Kindlein Jesu in dem Krippelein als in einem hellen Spiegel diese Freygebigkeit erscheine dan fürs erste / so sehestu im Krippelein die allerbeste und größte Gab / welche Gott dem Menschen je geben mögte: dieweil er sich selbst / seine eigene Person durch die Vereinigung der Göttlichen Natur mit der menschliche geben thut. Fürs 2. so brachte diese Gab (welche Gott erstlich der menschliche Natur in Christo / und nachmahls durch sie / allen Menschen gethan) mit ihr alle andere Gaben und Gutthaten der Natur / der Gnaden und Glory / der Vereinigung beyder Göttlicher und menschlicher Natur. Hieran hat sich gleichsam die Göttliche Freygebigkeit geendet / also daß sie höher nit kommen könne: dieweil er der Menschheit die natürliche Gaben in solcher Völle und hoher Vollkommenheit gegeben: daß sie mehr nit haben könne. Die Gaben der Gnad aber auff eine besondere unaussprechliche Weis: Und endlich die Gaben der Glory in solcher Maß / daß sie weder Engel noch Menschen häufiger haben können. Aber das / so hat sie dich als eigentlich / (so keiner andern Creatur jemahl gebühren kan) daß sie mit der Göttlichen Person vereinigt worden. Fürs 3. so ist diese Gab allen angebotten / allen geben: ja es ist überall niemand / welcher sich dieser Freygebigkeit und Gaben nit theilhaftig machen

R r

323

könne/welcher nit von diesem Glantz und Hitze dieser Sonne erleuchtet und erwärmet werde. Daher werden beyde Völcker zum Kriplein beruffen; das Jüdische in der Person der Hirten/durch die Engel; das Heydnische in der Person der Weisen/ durch den Stern. Damit man sehe/ das niemand von der Göttlichen Freygebigkeit aufgeschlossen werde/ als allein wer selbst in will. Zur das 4. So ist uns diese Gab mit Lust und Frewd auf lauter Liebe/ ohne das wir sie im geringsten nit verdienen / und natürlicher Gutwilligkeit von ihm gegeben worden: ohne das er den geringsten Vortheil zu hoffen hätte; ja wohl wiste/das der Mensch/ gegen welchen er so freygebig seinen einzigen Sohn gar übel halten/ und endlich umb sein Leben bringen würde.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für dich und das ganze menschliche Geschlecht/ dan den Menschen und nit den Englen diese Freygebigkeit erzeigt / wie sie selbst sagten: Sehe ich ver. ändige euch eine grosse Frewd. Item schäme dich selbst/ das du mit Gott und mit deinem Nächsten so zähe und karg handlest/ also das du kaum das geringste thust/ es sey dan das du darzu gleichsam gezwungen werdest; oder eine Belohnung zu gewarten hast/ das du nichts/ sag ich/ thust/ es sey dan auftrücklich gebotten/ und das zwar bey Straff der ewigen Verdammnis.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit/ auf welcher als auf einer Quell alle Freygebigkeit herfließet: sonderlich aber dem H. Geist/ welcher die Gab des allerhöchsten genant wird: dan er ist die Liebe selbst/ auf welcher alle Gaben und alle Freygebigkeit kommet.

An diesem Tag sang an dich die Reinigung Maria oder Luchtmarien/ wie du im folgenden Cap. am 10. Jenner finden wirst.

Die 38. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu Kriplein als in einem Spiegel die Herrlichkeit Gottes erscheine.

Wende dein Gebett vnder dem Gottes an. In der ersten Gedächtnis/ als wan du von dem ewigen (welcher zum Jüdischen Volk auf dem Berg Sinai sagte: Ihr solt heilig seyn/ gleich wie ich heilig bin. Heilig seyt/ das er die seine Heiligkeit zu erkennen wolle; Er aber dich in dem Kindlein weisen thäte. In der 2. Betrachtung thue ihm/ wie in vorigen Betrachtung.

1. Punct.

Erwege anfänglich/ wie das Kindlein fürnehmlich in zweyen Dingen Ersichtlich / das man von allen Seiten aller Unvollkommenheit/ von allen natürlichen und sundhaftigen Neigungen Gemüths/ von aller Widerspenstigkeit/ von dem unordentlichen Krieg/ welchen die unordentliche Vernunft anzufangen und zu halten befreyet sey. Zum andern/ das man an ihm habe: beyde seynd an Gott über alle Heiligen ist/ in solcher Überflus zu finden/ das sie überflus seyn könnten. Was das erste belang einmahl gewiß / das Gott kam.

fähig seyn/ daß durch auß keine Mängel/ noch natürliche/ noch andere / sie seyen wie sie wöllen/ Unvollkommenheiten an ihm seyn können. Gott seyn/ und keiner Sünd fähig seyn/ ist ein Ding an ihm/ eins ist ihm so eigen als das andere; eins kan ohn das andere nicht seyn. Er kan im geringsten nicht sündigen/ noch auß Unwissenheit/ diereil er alles weiß; noch auß Blödigkeit / diereil er alles vermag; noch auß Vergessenheit/ oder unverschämter Weiß / diereil er alles in frischer Gedächtnus hat; noch auß unzimlicher Neigung seines Gemüths / diereil er alles voran sehet/ noch auß Bosheit/ diereil er die allerhöchste Güte; also daß es unmöglich sey/ daß man an ihm einige Unwarheit / Betrug/ Unglauben/ Ungedult/ Unbarbarherzigkeit oder andere Sünden mehr finden könne: dan seine Göttliche Augen seynd klar / und können keine Unreinigkeit leyden/ Habac. 1. Viel weniger ein Wohlgefallen an denselben haben/ oder die Menschen darzu antreiben.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für so grosse Heiligkeit und laß di von Herzen leyden/ daß du so weit von dieser Heiligkeit seyst / daß an dir anders nichts als Sünde/ Unvollkommenheiten / böse und lasterhafte Gewohnheiten/ Widerspenntigkeiten des Fleischs / und unzimliche Bewegungen deines Gemüths zu finden seynd; und was mehr/ daß du nit allein an dir selbst böß/ sondern auch die Sünd der andern gut heisset/ lobest/ darzu rathest/ oder auch wohl befehlen darffst.

Folge dem gütigen Gott in diesem ersten Theil der Heiligkeit / und hab erstlich acht/ daß du durch auß keine Sünd / sie sey so gering als sie wölle/ in dein Herz einlasset.

Zum 2. hab Sorg/ daß du nicht unversehens etwan in eine Sünd fallest.

Zum 3. daß du deine unzimliche und

sträffliche Anmüthungen undertrückest/ und böse Gewohnheiten allgemach fahren lasset.

Zum 4. daß du die Begierlichkeiten deines Fleisches/ und alle sträffliche Gelüsten der rechten Vernunft underwerffest.

Zum 5. daß du / wofern du etwan auß menschlicher Blödigkeit gefallen/ (wie vielmahl zu geschehen pfelegt) durch die Berührung der begangenen Sünden gleich wider aufstehest/ ja durch ein Buswerck abbüffest. Damit du allzeit vor den Augen Gottes schön und rein erscheinst/ und Gott zu dir sagen könne: Tota pulchra es. Meine Geliebte/ du bist ganz schön und fein/ du hast gar keinen Flecken an dir.

2. Punct.

Erwege das andere/ darin (wie oben gesagt) die Heiligkeit bestehet/ nemlich in dem/ daß man allerley Vollkommenheit / Gnaden und Tugenden an ihm habe.

Alhie fallen drey Sachen vor wohl zu bedencken.

Die erste / daß Gott auß eine besondere hohe/ unendliche und unbegreifliche Weiß alle Tugenden an ihm habe / welche sonsten in den Engelen und in den Menschen auß eine gemeine und endliche Weiß gefunden werden. Dieser Ursachen halber wurd er in der Schrift der Gott der Tugenden genannt. Alle Tugenden / welche die Engel und Menschen an ihnen haben / seynd gleichsam nichts mit den Tugenden / welche in Gott seynd/ zu vergleichen.

Die 2. ist / daß die Tugenden/ welche in Gott gleichsam eine Form und Model seynd aller Tugenden / welche die Auserwählten haben können / welche mehr oder weniger heilig seynd / je gleicher und ungleicher sie den Göttlichen Tugenden seynd. Sie kom-

Nr 2

men

P. Auffren

L. II
s I

men auß Gott / gleich wie die Strahlen auß der Sonnen.

Die 3. Daß die Tugenden/welche in Gott ganz lauter/ rein/ und ohne einig Mangel seyn.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für eine so hohe Heiligkeit/ und wünsche von Herzen/ daß alle Menschen diese Heiligkeit wohl erkennen/ lieben/ ehren/ und nachfolgen mögen. Scháme dich deiner Tugenden/dieweil was du an dir Tugenden zu seyn vermenest/ vor Gott gleichsam Untugenden seynd; dan über das/ daß sie gering seynd/ so seynd sie mit vielen Mängelen und Unvollkommenheiten vermischet. Daher Gott in der Offenbahrung Joannis sagt/ Apoc. 3. Deine Werck seynd nit vßlig noch vollkommen vor mir.

Endlich befeisse dich Gott in der Heiligkeit nachzufolgen. Bemühe dich/ daß du die Tugend und Heiligkeit erlangen mögest. 2. Wan du dieselbige erlangt / so hab Sorg/ daß du sie als einen köstlichen Schatz bewahrest. 3. Laß dich nit mit einer oder andern Tugenden begnügen / sondern alle miteinander zu haben. 4. Laß es bey dem eufferlichen schein der Tugenden und Heiligkeit nicht bleiben/ sondern widerstehe dich die wahre innerliche Tugend und Heiligkeit zu haben. 5. Sey daran / daß du dich in Tugenden auß guter auffrichtiger Meynung übest/ und daß keine Mängel mit einlauffen.

3. Punct.

Erwege/ wie daß der ewige Gott / dieweil seine Heiligkeit und seine Tugenden so wohl als er selbst/ unsichtbarlich/ und nit menschlichen Augen nit können gesehen werden/ uns dieselbe an seinem Sohn in dem Kriplein/ als in einem klaren Spiegel zu sehen gebe: dan Christus Jesus / den man im Kriplein

seheth/ übertriff alle Außerirdischen in Heiligkeit auß eine besondere hohe Weisheit.

Erstlich/ so ist er keiner Sünden schuldig/ mahl ist an ihm / oder kan auch an ihm ein Mangel oder Sünd gesehen werden. Die klare und selige Anschawung ist Item die persönliche Vereinigung der Seel mit Gott/ welche gleich im drittern Empfängnis geschahet/ verstanden er im geringste nit sündigen kan. Daher er selbst bey m. H. Johanne am 2. cap. ist under euch/ der mich einig überweisen könne? Er kan nit noch auß Unwissenheit / dan er ist noch durch Unbehutsamkeit / dan er ist et alles wohl/ noch durch Wohlgefallen er vermag alles; noch durch Wohlgefallen sich für niemand zu fürchten/ er ist über alle; noch durch Weisheit/ dan er ist die Regel und Form aller Güte und Heiligkeit/ noch durch unmäßige Bewogungen Gemüths und Herzens/ dan alle diese ihm/ gehet nach rechter Vernunft.

Zum 2. so hat er allein mehr Tugenden und Vollkommenheiten als alle Engel und Menschen mit einander zusammen ihrer noch hundert tausentmal so haben. Er ist wie der H. Johannes 1. cap. voller Gnaden und Barmhertzigtem/ der himlische Vater hat seinen Heiligen Geist Gottes / und seiner Engel keiner gewisser Maß gegeben. Er ist die Tugenden seynd uns zu einer Regel und zu einem Exempel/ dan wir nit er gethan hat. Seine Tugenden sind eine Unvollkommenheit und Mangel nit Werck in allem unschuldig; man nichts noch an seiner Meinung/ sondern Umständen zu straffen. Daher er in die Schrift den Heilige alle gelte/ welche sich vor ihm/ gleich wie die vor der Sonn/ wan sie auffgehet/ verhalten thun.

Die 39. Betrachtung.

Liebe/ lobe und dancke Christo Jesu wegen seiner hohen Heiligkeit: vereinige dein Herz und deine Stim mit den Seraphim/ welche ohn Underlass singen: heilig/ heilig/ heilig ist der Gott der Heerscharen. Scháme dich/ daß du so weit von der Heiligkeit Christi sehest/ wie du selbst sehen wirst/ wan du deinem Leben recht nachsinnen willst. Und das zwar desto mehr/ dieweil er der Meynung Mensch worden/ damit er dich heilig mache/ deine Sünd außlöschte/ und deine Seel zierete; diese Meynung verhindert/ und befördert das Fürhaben des lenden Sathans/ welcher fürhabens dich in Sünd zu bringen/ und in denselben zu verderben. Endlich so befeisse dich der Heiligkeit Christi nachzufolgen/ wie oben angedeutet/ da gelehret/ wie man der Heiligkeit Gottes nachfolgen soll.

COLLOQUIUM.

Beschleffe deine Betrachtung mit dem Gespräch an Christum den Heiligen aller Heiligen. Lobe und dancke ihm für so herrliche Exempel und Lehr der Heiligkeit; und begehre von ihm/ daß er dir eine rechte Form der Heiligkeit/ welche nit in dem Adel/ in den Ehren/ Würden/ Ansehen/ hohem Verstand/ großer Wissenschaft/ Wunderwerken/ und dergleichen Sachen mehr bestehet; sondern in dem/ daß man das Böse vermeide/ und sich befeisse guts zu thun; halte ihm vor dein groß Verlangen heilig zu seyn/ und nach der Heiligkeit zu streben/ und gedенcke/ daß kein Heiliger im Himmel/ welcher nicht zuvor allhie auff Erden heilig gewesen. Nach diesem wende dich zum H. Geist/ welchem eigentlich zugemessen wird die Seelen zu heiligen und gerecht zu machen. Zu diesem End sprich das/ Komm H. Geist/

Erinnere dich der zweyten Vorbereitung zum Fest der Keimigung Maria/ wie am 31. des Jenneris zu finden.

Wie an dem Herren Jesu im Krippelein die Verheissungen Gottes treulich erfüllet werden.

Bring deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung gedенcke/ als wan du vom gütigen Gott begehrest/ daß er dich wolle sehen lassen/ wie getreulich er seine Göttliche Verheissungen gehalten. Er aber dich auff Jesum im Krippelein weist. In der 2. Vorbereitung thue wie in andern Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege/ wie daß der ewige Gott/ ungesachtet daß er allein Meister und Herr über alles/ und thut was ihm geällig ist/ und daher von niemand könne verbunden werden dem Menschen guts zu thun; dennoch sich selbst durch Verheissungen gegen ihm verpflichten wollen/ und Sachen verheissen/ darzu er im geringsten nit verbunden; ja dieselbe selbst in das Werk richten/ damit man erkennen möge/ wie er seinen Verheissungen so getreulich nachkomme.

Darauf du Ursachen hast dich höchlich zu verwundern über die Weis zu handeln/ welche Gott zu gebrauchen pflegt: daß er dem Menschen etwas verheissen/ und sich verbinden wolle dasselbe zu halten. Mein Gott/ wer bistu/ und was ist der Mensch/ daß du ihm etwas versprichst/ und dich solches zu halten verpflichtest? Neben dem so hastu auch grosse Ursach dich zu schämen/ in dem du sehest/ daß er sich gegen dem Menschen/ und folgendes auch gegen dir verbindet: du aber hergegen dich gegen ihm im geringsten nit verbinden wollest; Gott hat sorg/ daß seine Verheissungen getreulich gehalten werden: du aber gedенckest so wenig daran/ daß

Nr 3

du

und das jenig / in welchem du gegē Gott und gegen den Menschen verbunden / halten / und in das Werk richten wöllest : da du doch dem ewigen Gott hierin folgen / dich gegen ihm auß lauter Liebe verbinden / und alles / was du verheissen / fleissig mit dem Werk vollziehen soltest / nach Meynung des weisen Manns / da er sagt / Eccl. 5. Wan du Gott etwas verheissen / so verweile dich nit dasselbig auff das chefste zu vollbringen ; dan Gott hat kein Wohlgefallen an dem / das man ihm ungetrewlicher und nürischer Weis etwas verheisset.

2. Punct.

Hie hast du vier Ding zu erwegen / auff welchen die Trew / so Gott in seinen Verheissungen zu vollziehen hat / gegründet ist / das erste ist seine unendliche Wissenschaft und Erkantnus aller Ding / durch welche er weiß was gut / und was böß ; was er verheisset / und auff was Weis solche Verheissungen mit dem Werk können erfüllt werden. Das zweyte ist seine Allmacht / durch welche alles / was seine Verheissungen verhindern könne / auß dem Weg geräumet wird / wie Esther am eilfften gesagt wird : Alles ist in seiner Macht / er kan alles nach seinem Wohlgefallen gebrauchen / ohne das sich jemand seinem Willen widersetzen kömme. Die allerschädlichste ding kan er zu Nutz bringen. Das dritte ist sein wahrer und kräftiger Will / alles / das er verheisset / mit dem Werk zu vollbringen / dan d. weil er die Wahrheit selbst / so kan er in dem / was er verheisset / nit betriegen / noch liegen / noch auff einige andere Weis verurtheilen. Die vierte ist / d. weil er unveränderlich und immerdar eins bleibt ; daher er nimmer einen Weg anders gesinnet ist / als den andern / er kan nimmer dahin bewegt

werden / das er das verändere / oder nit was er einmal gewölt und verheissen hat.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / wegen der Trew in seinen Verheissungen / welche so fest auff seine vier göttliche Vollkommenheit gegründet. Und wisse / wie wir auff die Verheissung der Menschen zu setzen : d. weil ihre Verheissungen nicht gegründet seynd. Dan erstlich so wisten wir mal nit / was sie verheissen / und h. wie wir mal nit das vermögen ihren Verheissung zu thun. Zum 2. so ist ihre Macht gering : d. weil sie nit haben ihre Verheissung zu vollbringen / noch die Sachen zu tun / wie sie gern wolten. Zum 3. so sind Menschen lügenhaftig und betriegen / verheissen vielmal etwas mit Worten / sie doch im geringsten nit gedrencken / ten / ja andere außtrücklich zu betriegen. Zum 4. so seynd sie ganz wanckelmüthig und beständig : d. gestalt / das / wan sie etwas auß gutem Willen versprochen / eines geringen Zufals ihren Willen ändern / und ihre Verheissung d. weil sie nit thun. Endlich so hast du billig Gott zu danken : dan gleich wie die Verheissungen seine göttliche Vollkommenheiten nicht beder / mit fehlen können ; also werden die Verheissungen nit fehlen / d. weil sie nit wohl als seine Verheissungen gegen die Menschen. Dan er erkennet und sihet was er übelß thue / und hat Mittel und Wege / wie er sie zu straffen. Zum 2. so kan er durch seine Macht die Sünder straffen / und durch einem Augenblick mit Leib und Seele in die Hölle stürcken. Zum 3. so d. weil er ernstlich / er laffer mit ihm nit scherzen / warhaftig gesinnet zu straffen / wo er sich nicht besseren werde. Zum 4. so ist er unveränderlich / und gleich wie er beständig dem bleibet / was er verheisset ; also man auch nicht von dem / das er gebietet hat.

3. Punct.

Erwege / wie daß diese Treuherzigkeit in den Verheißungen Gottes an Christo im Krippllein / als in einem klaren Spiegel gar deutlich erscheine. Gott hatte gleich im Anfang der Welt unsern ersten Eltern / nachmal dem Abraham / dem Moyses / dem David / dem Isaia / dem Daniele und anderen mehr (wie du in der 11. Betrachtung des Advents zu sehen) die Menschwerdung verheissen / und ob er wohl mit der vollziehung seines Versprechens bey die viertausend Jahr eingehalten (wegen der Ursachen / welche ich in der 12. Betrachtung vom Advent gemeldet) so hat er dannach zu der Zeit / welche von der göttlichen Weisheit bestimmet / und für gut erachtet / an der vollbringung seines Verheissens nit mangeln wollen: also daß man jetzt (wan man seine Augen auff Jesum im Krippllein schlagen wil) klarlich ihet / wie die Verheißungen / welche Gott den Menschen gethan (nemlich daß er ihnen seinen Sohn in menschlicher Gestalt schicken / und sie erlösen wolte) und durch so viel Propheten und Figuren oder Vorbedeutungen bestätigt / nunmehr mit dem Werck erfüllet.

Lobe liebe und dancke dem Herrn Jesu im Krippllein / daß man an ihm als in einem klaren Spiegel sehe / wie die verheißung der menschwerdung durch ihn erfüllet / ungeachtet allen verhindernissen / welche der Teufel und die Sünd der Menschen harten können imwenden. Lehne / wie daß man auff Gott vertrauen solle / und wie er nimmer in vollziehung seiner Verheißungen fehle. Nurze nit / wan er mit seiner Verheißung zurück haltet / und wisse / daß solche verweilung dir zum besten angesehen sey. Wiederumb so lehne / daß du in deinen verheißungen gegen Gott und gegen deinen Nächsten getrewlich handelen / und dich an keine verhindernus / so etwan vorfallen mögte / und dich von der

vollziehung deines Verheissens abhalten / im geringsten nit lehren. Endlich wan du es dir für eine Unehre und Schand haltest / deinem Verheissen / welches du einem Menschen gethan / nit nachkommen; warumb haltest du es nit für eine grössere Unehre und Schand / daß du nit haltest / was du deinem Gott und Herrn versprochen?

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit / lobe und dancke ihr / daß sie ihr verheissen von der Menschwerdung so treulich in das werck gerichtet / und jetzt an Christo Jesu im Krippllein sehen lasse. Begehre an sie / daß du ihre Gebott treulich mit dem Werck erfüllen mögest / und daß sie dir einen ernstlichen und streiffen Willen geben wölle / alle deine Gelübte und Verheissungen treulich ins Werck zu richten.

Vergiß nit der dritten Vorbereitung vor dem Fest der Reinigung Mariä.

Die 40. Betrachtung.

Diese Betrachtung findest du am 2. Hornung am Fest der Reinigung Mariä / oder der Aufopfferung des Herms Jesu im Tempel. Ich wil allhie keine Betrachtung fürschreiben / was diese zwey Geheimnis anlangt. Dan sie klarlich und weitlauffig genug in den 8. ersten Betrachtungen des dritten Theils dieses Buchs vorgetragen.

Womit hastu genugsame Anleitung und geistliche göttliche Übungen / welche dich zur Lieb des Herrn Jesu im Krippllein antreiben können. Im folgenden hast du etliche geistliche heylsame Underweisungen / und andächtige Übungen / neben einem kurzen Inhalt der Leben der Heiligen / welche gemelte vierzig Tag durch vorfallen / zu vernemen / nemlich wie man sie gebühlich verehren / und ihrem guten Exempel nachfolgen solle.

Das

Das III. Capitel.

Von ersten besonderen Underweisungen und geistlichen andächtigen Übungen/in welchen ein frommer Christ die Zeit vom 25. Christmonat bis auff den 2. Tag im Hornung wohl und nützlich zu seinem Heyl zubringen könne. Neben einem kurzen Inhalt der Leben der Außerwählten Gottes/welche gemelte Zeit durch vorfallen.

Neben den vierzig Betrachtungen / in welchen sich ein frommer Christ die vierzig Tag durch üben und bemühen soll / befinden sich noch etliche andere andächtige geistliche Übungen für einen jeden auf gemelten Tagen / von welchen ich folgendes handeln wil: überlebe du wilt / die fünf gemeine Underricht / die Leben der Heiligen betrachte wie du im 3. Cap. des ersten Theils findest. Es ist unndthig diß Capitel aufzutheilen / ein jeder Tag ist gleichsam ein Artikel.

Der 25. Tag im Christmonat.

An diesem Tag thut erstlich das Fest der Weynachten vorfallen. Zum 2. der Tag der S. Anastasia / deren die Kirch Gottes im Ampt der zweyten Mess Gedächtnus haltet.

Wie man sich am Tag der Geburt Christi verhalten soll.

Um ersten. Am heutigen Tag fang an die tägliche Christliche Übung / welche auff diese vierzig Tag insonderheit gestellt ist. Wie im ersten Artikel des ersten Capitels zu sehen. Item die wochentliche Christliche Übung neben der besondern Andacht zum Kindlein Jesu / wie im zweyten Artikel des zweyten Capitels in der ersten Betrachtung zu sehen.

Zum andern. An diesem heiligen Tag / zu

welchem du dich den ganzen Advent so fleißig bereit / soltu auff dich selbst dein Thum und Lassen ein besondres sehen und auffmercken haben: das Wichtigkeit dieses Tags erfordert solches. So macht er dieser vierzigtagigen Weiden anfang. Opffere und übergeb dem newgeborenen Kindlein als ein Dienmagd / oder als eine Underthane / oder als eine Braut / wie im 2. Artikel des Capitels gemeldet / und begehre von ihm (dieweil die Engel sagen / das er zur Welt geboren) dir die Gnade zu erlangen / das sie eine auß den ersten sey / an welcher die Erlösung anfangt.

Zum 3. so höre mit Andacht an die Messen / welche am Weynachts Tag gehalten werden: und richte sie zu dem Ende zu welchem diß Opffer ingesetzt worden / S. Dreyfaltigkeit zu ehren. Die erste

Gott dem Vatter zu Ehren / als welcher dir seinen einigen Sohn gegeben ; die andere Gott dem Sohn zu Ehren / der sich so willig und gern für dich gegeben / und in e nem Stall hat wollen geboren werden; die dritte dem H. Geist zu Ehren / welcher dem Leib des Kind. eins (welches du in dem Krippelein siehest) im Leib der Jungfrauen seine Form und Gestalt gegeben. Zum 2. für dreyerley Gutheraten / welche du von Gott empfangen / zu danken. Für die natürliche Wohlthaten / für die übernatürliche Wohlthaten der Gnaden / für die übernatürliche Wohlthaten der Glory / und für die persönliche Vereinigung des ewigen Worts / welcher du etlicher maßen in der niessung des H. Sacraments theilhaftig wirst. Zum 3. damit du verzehung fürnemlich dreyerley Sünden erlangen mögest. Der Hoffart oder des Ehrgeitz. Der unmaßigen begirden nach zeitlichem Gut / der begierlichkeit des Fleischs und außserlichen Sinn. Oder aber zu dem End / daß dir Gott die Sünd vergeben wolle / welche du wider Gott / wider deinen Nächsten / und wider dich selbst begangen. Zum 4. damit du die drey Tugenden / welche fürnemlich an Christo im Krippelein zu sehen / erlangen mögest. Die Demuth / die Armuth / oder verzachtung der Welt / endlich die Gedult.

Zum 4. so schlag die innerliche Augen deines Herzens oft auff diß Kindelein und auff seine Mutter / mit verwunderung über eine so verächtliche / arme und schlechte Geburt: an welcher doch Gott eine so große Ehr hat / an welcher die göttliche Weisheit / Güte / Gerechtigkeit / Barmherzigkeit und andere Volkommenheiten mehr so klärllich erscheinen / insonderheit aber die göttliche Allmacht / in dem daß durch so geringe Bereitschaft und rüstung die mächtige und starcke Gewalt der Hölle zu schanden gemacht wird: gleich wie David / nicht durch die Ru-

stung und Wehr des Königs Saul / sondern mit einer Schlingen und Steinen den ungeheuren Goliath zu Boden werffen und umbs Leben bringen thäte.

Weiters so haben wir auß einer so schlechten verächtlichen Geburt unsern größten nutz und Gewinn : dan unsere eigene Lieb bringt uns in drey große Unglück / nemlich in eine unzimliche Lieb zum zeitlichen Gut / zu weltlichen Ehren / und zu fleischlichen Gelüsten / welche uns unser Leben sehr beschädigen / und den Frieden unsers Herzens ganz benemen. Alle diese Schäden werden uns durch diesen höchsten Arzt gehelet ; durch seine Armuth wird in uns die unzimliche Begierd zum zeitlichen Gut ahevlet / durch seine Demuth unsere Hoffart / durch sein Leyden unsere sträffliche Gelüsten : alles dieses könnte besser nicht geschehen / als durch sein eigen Exempel / welches er uns anfänglich in dem Krippelein / und nachmal mit Worten gelehret.

Was man der H. Anastasia zu Ehren thun könne.

Gleich wie sich die Stern verlihren / so bald die Sonne des morgens auffgehet: also hat es das ansehen / als wan man am heutigen Tag / an welchem die Sonne der Gerechtigkeit auffgehet / an keinen andern Heiligen gedencken solle: aber dem unangesehen / dierveil in dem Opfer der zwenyten Mess der H. Anastasia Gedächtnis geschicht ; als hab ich Ursach auch etwas von ihrem Leben zu sagen. Die Christin Anastasia war mit einem adelichen und reichen Mann / aber einem Heyden / mit Nahmen Publius / verheyraht. Und ließ nimmer ab den bedrangten Christen beyzustehen / und guts zu thun. Metaphrastes sagt / daß sie ihre Jungfrawschafft behalten / und ih-

Es

rea

ren Mann (von welchem sie gar übel und un-
menschlich gehalten / allein in eine Kammer
eingeschlossen / und mit gar wenig Wasser
und Brod gespeiset / auff das sie also desto
baldter sterben sollte) niemals erkennet habe.
Aber da Publius ihr Mann selbst in ei-
ner Botschafft / welche er im Nahmen des
Käysers Diocletiani an den König der Per-
ser verichtete / mit Tod abgangen / und Ana-
stasia zu ihrer Freyheit kame / beflusse sie sich
hin und her den heiligen Martyrer benzu-
sehen und zu helfen; ward deswegen in
einen abschewlichen Kerker geworffen / in
welchem sie von der H. Theodosia / so vom
Himmel kame / zween Monat lang gespeiset.
Nach zwey Monaten ward sie mit zween
anderen Christen in ein Schiff gesetzt / da-
mit sie also im Meer umbkommen sollten;
aber das Schiff kame außschickung Gottes
in der Insel Palma an / daselbst ward sie
an einen Pfahl gebunden / und verbrant.
Sturb also den 25. Christmonat im Jahr
Christi 303.

Hierauff hast du zu lehren / wie man
allzeit auff Gott vertrauen solle / welcher
denen / so ihm dienen / so treulich beystehet /
und ihnen in ihrem Leyden ein Herz und
Stärke gibt.

Verehere sie als eine Jungfraw und Mar-
tyrin: lobe und dancke dem gütigen Gott
für die Gnad so er ihr erwiesen. Bitte Gott
für die / welche umbs Glaubens willen ver-
folget werden. Item für die Rechtgläubige /
welche mit Mißgläubigen verheyratht seynd /
damit die Mißgläubigen die Rechtgläubi-
gen nit verkehren.

Der 26. Tag im Christmonat.

Es ist der zweyte Tag in der vierzigtä-
gigen Andacht: deswegen vergif nit der
geistlichen Übungen / so im 2. Cap. angemel-

det. Über das / so begehret die Kirch
des H. Stephani / welches so gar ein
heiligen Apostelen Petro und Pauli
Papst Clemens schreibt / zu halten
worden. Hast du eine besondere Vor-
dießem Heiligen / so kanst du folgen-
trachtung thun / oder lassen.

Kurzer Inhalt des Lebens H. Stephani.

Der H. Stephanus ward der erste
cher wegen des Christlichen G-
sein Leben verliehren thate. Er war
H. Clemens ein Jünger des H.
schreibt) in der Lieb gegen Gott
ger / als die Apostel selbst. Er was
Weisheit und Gnad / und von den
len zu einem Diacon / wie mans nemet.
Diener über die Gläubigen bestellte.
te grosse Sorg über die Wittrauen
Laster und die Halstarigkeit der Jü-
sie an Christum nit glauben wolten.
aber weder seiner hellen und klam
widerstehen / noch seine Straff und
nungen länger leyden könnten / griffen
gefänglich an / führten ihn vor die
und klagten ihn hart an / vor wol-
Angezicht / gleich wie das Ange-
Engels glanzete: ward endlich ver-
und erkennet / das man ihn als einen
Lasterer zum Tod steinigen solte.
seiner Marter / als er den Himmel
und Christum an der Rechten seines
ters stehend gesehen / bekam er einen
deren Trost / Kraft und Stärke
Gott. Er begehrete von ihm / das er
nigen / welche ihn steinigten / ihre
geben wolte / befahl darauff seine
die Hand Gottes. Durch die Kraft
Gebetts erlangte er bey Gott / wie
Augustinus sagt / das Saulus

1. Punct.

die Kleider deren/ so ihn steinigten/ verwahrt) befehret / und zu einem außerswöhnten Werkzeug Gottes gemacht wurde. Nach Meynung des Decumenii/ war Paulus ein Blutverwandter des heiligen Stephani.

Was man auß diesem Leben zu lehren und nachzufolgen habe / kanst du selbst wohl erkennen. Folge seiner Gedult und Beständigkeit in der Marter / die Lieb/ so er gegen seinen Feinden hatte / die herzhaffigkeit in verthätigung der Wahrheit und göttlichen Sachen. Erfreue dich mit ihm und wünsche ihm gleichsam Glück / daß er die Ehr gehabt zum ersten sein Blut und Leben umb Christi willen zu lassen. Dancke dem ewigen Gott für alle Gnaden/welche er ihm erwies / und befehl dich seiner Fürbit. Richte auff ihn / als auff den ersten unter allen Martyrer / die gemeine Regel und Ansdacht so für alle heilige Martyrer in gemein gegeben. Wie du im siebenden Artikel am sechsten Capitel des vierten Theils im ersten Buch zu sehen hast. Gefält dir folgende Betrachtung nit / so nimm die / so am gemelten Ort vorgehalten wird.

Betrachtung vom heiligen Stephano.

Ang sie an durch die gegenwart Gottes / wie immerdar bishero gesagt. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wandu im Geist in der Statt Jerusalem wärest / und mit Augen sehest / wie Stephanus gefänglich angegriffen / vor die Richter geführet / verdammt / auß der Statt geführet und versteiniget. In der 2. thue ihm / wie in allen vorigen Betrachtungen.

Erwege / wie daß der ewige Gott den H. Stephanum von Ewigkeit her zum Himmel vorgesehen und verordnet / daß er der allererste sein Blut für seinen Sohn Jesum vergießen solte / und deswegen mit allen Gnaden und Gaaben / so hierzu vonnöthen waren / begabt habe. Er wolte / daß er zu gelegener Zeit auß diese Welt geböhren würde: er war einer auß den 72. Jüngern Christi / der fürnehmste unter den sieben Personen / welche von den Apostelen zum Dienst der Gläubigen verordnet: er erfüllte ihn mit dem H. Geist / mit Gnaden / mit Weisheit / Gläuben / Stärke / und anderen Tugenden mehr / welche so gar außserlich in seinem Angesicht erschienen.

Alle diese Tugenden und Vollkommenheiten besche und erwege etwas genawers.

Dan erstlich so zierete die völle der Gnaden seine Seel / und machte / daß er Gott angenehm und wohlgefällig.

2. Die Weisheit begabte seinen Verstand mit einem hellen Licht der göttlichen Wahrheit / damit er alle Geheimmussen und göttliche Sachen wohl begreifen / andere lehren / und mit wohlgegründten kräftigen Beweisungen (denen die Juden / wider welche er handlete / nicht widersprechen könten) darthun mögte.

3. Der Glaub thät seiner Seelen eine Zierat und Krafft geben / mit großem Vertrauen zu betten / und Wunderzeichen zu thun / durch welche seine Lehr bestättiget würde.

Zum 4. die Stärke gab ihm Krafft allen seinen Feinden zu widerstehen / zu leyden / andere ihres Mißglaubens zu straffen / in dem innerlichen Frieden des Herzens zu halten / und in allen Anfechtungen / Schmach und fälschlichen Bezüchtigungen ein fröhliches unverdrüssiges Angesicht zu zeigen.

Es 2

Lobe

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für alle diese Gnaden / und erfreue dich mit ihm / daß er die empfangene Gnad so wohl angelegt; schäme dich / daß du nit der gleichen hast / und begehre sie von Gott durch die Fürbitte des H. Stephani.

2. Punct.

Betrachte / wie daß dieser Heilige / in dem er von den Libertiner / Cyrener / Alexandriner / und von denen / welche auß Asien und Cilicien waren / angefallen / hefftig wider sie disputierte / in dem Glauben Christi und erwies / ihre Halsstarrigkeit und Laster straffte / die Himmel offen / die Herrlichkeit Gottes / und Jesum an der Rechten seines himmlischen Vatters stehen sahe.

Allhie hastu am H. Stephano erstlich zu sehen / wie daß er (dieweil er voll des H. Geistes / mit innerlichen Augen seiner Seel stärcken Himmel sahe / und nach demselbigen feuffste) verdienet hab auch mit eufferlichen Augen den Himmel offen stehen zu sehen.

Zum 2. Daß er fürs erst die Glory und Herrlichkeit Gottes / fürs andere Jesum an der Rechten seines Vatters gesehen habe.

Zum 3. Daß er dieses gesehen / in dem er wider die Juden für Christo streiten / und den Christlichen Glauben verfechten thäte; dan Gott pflegt die besondere Diensten / die man ihm erzeigt / auch auff eine besondere Weiß zu vergelten. Zu dem so war ihm dis himmlisch Gesicht / in dem er wider das obgemelte Geschmeiß der Juden stritte / gleichsam vonnöthen / damit er desto gehertzter wäre.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / erfreue dich mit dem H. Martyrer / wie oben nach dem ersten Punct gesehen.

Erwege wie daß die Juden / nach dem weder seine kräftige und starcke Predigen / noch die Wahrheit seiner Lehr / mit Underweisung / noch Straff erwiderten; nachdem / daß sie langwidrig schrien / geschändet und geschmähet worden verstopffet / (damit sie seine Ermahnungen nit anhörten) wie sie (sag ich) abher fallen / auß der Stadt außschleiffen steinigten thäten.

Da du dich dan hoch zu vermahast über die grosse Bosheit der Juden / sie die Gnad / welche ihm Gott erwidert / die Himmel offen gezeigt / für eine Bestürzung auflegten. Erfreue dich mit dem Martyrer / daß ihm Gott so große Geduld und Beständigkeit in seiner Verdammitgetheilheit / zu welcher ihm das Erbtheil des Herrn Jesu seines Meisters / und die Öffnung des Himmels viel geholffen. Derters so schäme dich deines Theils / du wenig nach dem Exempel deines Vorgesetzten leidest / und mache dir selbst ein Beispiel durch stätige Erinnerung / daß vom Himmel herab auff dich sehe / daß du den Himmel denen / welche für ihn leiden / und ihrer im selbigen erwarre.

4. Punct.

Erwege wie daß er / als ihn die Juden steinigten / für sich selbst bät / und sich nider kniete / und mit heller Stimme betten thäte / welche ihn steinigten / der Herr rechne ihnen solches nit für ein Sünd / und endlich im Herrn erlöset / auß welchem du zu sehen / wie daß die Liebe Gottes in einer Seel so viel mag.

Erfreue dich mit dem **S.** Stephano, daß er seinem Meister und Herrn so treulich gefolgt / und nach seinem Exempel in seinem Todt für seine Heynd gebetten.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung an den **S.** Stephanum: und begehre, daß er dir durch seine Fürbitt bey Gott erlangen wölle die Beständigkeit im Leyden: eine Sorg für dein eigen Heyl/ eine Lieb gegen deine Heynd/ eine Gnad in der Liebe Gottes zu sterben / auff daß du also in diesem und jenem Leben mit Gott mögest vereiniget seyn und bleiben.

Der 27. Tag im Christmonat.

Neben der Betrachtung und anderen geistlichen Übungen / davon oben gemeldet hastu den **S.** Evangelisten und Aposteln Johanne an diesem Tag zu verehren: zu diesem End hastu den Aufzug seines Lebens, und eine Betrachtung/ welche du deiner Andacht nach lesen magst.

Kurzer Inhalt des Lebens des **S.** Aposteln und Evangelisten Joannis.

Der **S.** Johannes / welchen der **S.** Dioskorus Areopagita eine heilige Seel, und eine Sonn des **S.** Evangelii nennet / war ein Sohn des Zebedei / und der Maria Salome, ein Bruder des **S.** Jacobi des grössern / beyde vom Herrn Jesu zum Apostel-Ampt beruffen / da sie auff dem Meer mit ihrem Vatter fischeten / und nachmahl vom selbigen Herrn Jesu Kinder des Donneris genannt. Er lag mit seinem Haupt in dem letzten Abendmahl auff der Brust des Herrn / und wurd der seligen Jungfrauen und

Mutter under dem Creuz / als ihr eigener Sohn befohlen / desgleichen wurd ihm auch die Mutter als seine eigene Mutter befohlen. Darauff er sie dar in seinen Schuß und Schirm nahm / sie liebte / ihr dienete, und als seiner leiblichen Mutter biß zum End ihres Lebens gehorsamte. Er predigte das **S.** Evangelium in der Landschaft Asien / und hatte die selige Mutter stets mit ihm: machte daselbsten einen Anfang des Christentums. Er wurd zum Todt verdambt durch einen giftigen Trancck: aber das Gift schadte ihm so wenig / als das siedend heisse Del / in welches er auß Befehl des Käyfers Domitiani gesetzt wurde.

Nichts war ihm höher angelegen / nichts pflegte er seinen Jüngern ernstlicher und öfter zu befehlen / als daß sie sich under einander lieben solten / und sagte die Ursach darbey: diereil solches der Herr Jesus sein Herz und Meister befohlen hätte / und daß es mit solchem Gebott gnug wäre die Seligkeit zu erlangen. Endlich wurd er in das Elend in die Insel Pathmos verschickt / in welcher ihm Gott grosse und hohe Geheimnus unsers Glaubens offenbahrte / welche er schriftlich verfassete / und so viel Geheimnus in hat / als Wort / wie der **S.** Hieronymus lib. 3. ad Galat. cap. 6. darvon sagt.

Ein armer Mensch / diereil er biß über seine Ohren in Schulden steckte / und weder Mittel noch Weg wiste darauf zu kommen / ward endlich zu Raht sich selbst in ums Leben zu bringen: Ein Zud gab ihm den Raht / daß er Gift trincken solte: da er aber solches dreymahl getruncken / und allemahl zuvor das Zeichen des heiligen Creuzes darüber gemacht / thate das Gift alle seine Krafft verkehren / und richtete nichts auß: darauff er sich zum **S.** Johanne begab / wurd von ihm getaufft / und bezahlte mit einem Ges

Es 3 schirz/

schirz/ welches der H. Joannes in Solt ver-
wandlet/ alle seine Schulden ab.

Als er zu Epheso war / beehrte er einen
jungen Gesellen/ und befahl denselben in sei-
nem verzeihen dem Bischoff desselben Orths;
aber solcher Gesell ward nicht lang darnach
von andern verführt/ und schlug sich zu den
Räubern und Mördern. Da nun der H.
Joannes wider kame / und vom Bischoff
des Orths bericht bekommen / wie es mit
dem Jüngling ergangen/ machte er sich auff/
und suchte ihn allenthalben; nachdem er ihn
gefunden / gieng er gar freundlich mit ihm
umb / und brachte ihn dahin / das er seine
Schuld erkente/ Bus thäte/ und sich zu be-
seren verbiess/ dar auff ihn nachmahl der H.
Joannes an einem Orth zum Bischoff
machte.

Gegen den Kegeren war er so streng und
scharpff/ also das er niemahl in das Badt/ in
welchem sich der Keger Cerinthus baden
thäte/ eingehen wolte.

Als ihm Christus den Tag seines Todts
offenbahret/ gieng er mit seinen Jüngern auff
einen Berg/ auff welchem er sonsten zu betten
pflēgte: befahl das man eine Grube machen
solte/ seinen Leib darin zu begraben; hinder-
ließ seinen Jüngern viel heylsame Lehr; be-
zeichnete sich mit dem Zeichen des H. Creu-
zes/ sagend: Mein Herr Jesus seye mit mir/
und der Fried mit euch allen / so ihr allhie zu-
gegen seyd/ warff er seine Mantel in die Grub-
be/ stiege in dieselbige mit einem grossen gläs
umbgeben/ und sturb also den 27. Christino-
nar im Jahr Christi 101. seines Alters im 93
wie man gemeinlich darfur haltet.

Das Evangelium so er beschriben/ ist hö-
her/ und übergethet weiter die Evangelia der
dreyen andern Evangelisten; und ob es wohl/
wan er zu Epheso under dem blossen Him-
mel schriebe/ regnete/ so thäte doch an dem
Orth/ da er schriebe/ kein einiger tropff Was-
ser auff ihn fallen.

Als Pabst Gregorius das Hemmel
H. Joannis zur Zeit des grossen und heyl-
lichen Regens auffwicklete und auffwack-
te/ ließ der Regen nach; oder aber wann es
zu trucken Wetter war / als dan pflēgte
regnen.

Was du auß diesem Leben lernen
nachfolgen könnest / kanstu selber
schliessen/ neben dem das dir solches
Betrachtung gnugsam vor Augen
welche du nach deiner Andacht lesen /
auch die gemeine Lehr und Anleitung
den Aposteln/ wie am 5. und 6. Artik-
5. Capitels des 4. Theils im 1. Buch
den/ deinem gefallen nach über sehen.

Betrachtung vom H. Evan- gelisten Johanne.

Ang deine Betrachtung an den
Ligenwart Gottes. In der ersten
reitung gedencke/ als wan du Christus
seinen zwölf Aposteln/ under welchen
Johannes der jüngste und liebste vor
sehen thätet. In der 2. Vorber-
ihm/ wie du sonsten zu thun pflegst.

1. Punct.

Erwege wie das der Herr Jesus
wohl im geringsten nicht verbunden
mehr zu lieben als den andern / son-
nem gefallen nach/ wen/ wan und we-
le/ lieben thue; dan noch under andern
gern und Aposteln den H. Johanne
geliebt/ daher er dan der geliebte Jün-
ge
su genant wurde.

Allhie hastu dich über die W-
zu verwunderen. Erfreue dich mit
Johanne/ das ihn Gott von Er-
erwöhlet/ und nachmahl nach dem
worden/ in der That erwiesen. Er-
seine

die eine so grosse Ehr sey / und aller Welt Ehren vorzuziehen.

2. Punct.

Erwege / wie das diese Ehr nit in Worten und eufferlichen Gebärden / sondern in dem Werck bestunde / und auß dem Herzen herkommen thäte ; wie auß den besonderen Gnaden und Freyheiten / so er für anderen bekommen / augenscheinlich ist.

Dan erstlich hat Gott seinen Verstand dermassen für anderen erhöht und erleuchtet / das er die allerhöchste und allergröste Geheimnus der Gottheit und der Menschheit / der Kirchen Gottes so wohl im Himmel als auß Erden / ja so gar der vergangen / gegenwärtigen und künfftigen Sachen (wie auß dem Büchlein seiner Offenbarung bekant) erkennet und schriftlich verfasst habe. Daher der H. Johannes Guldensmund von ihm sagt / Prolog super Joannem, das die Engel selbst auß seinen Schriften gelehret haben. Origenes homil. in Joannem nennet ihn den höchsten Theologum, den geschicktesten in Göttlichen Sachen / welcher sich über alle sichtbarliche und unsichtbarliche Creaturen / ja über sich selbst erhebet hat.

Zum 2. so hat ihm Gott seinen Willen dermassen für andern mit der Lieb gege Gott und gege den Nächsten entzündet / das er fast anders nichts gedachte und redte als von der Liebe / wie solches seine Werck erwiesen.

Zum 3. so begabte ihn Gott mit einer himmlischen Reingkeit / so wohl am Leib als an der Seel / welches die Ursach das ihn Jesus vor andern liebte / und seiner Mutter under dem Creuz befehlen thäte.

Zum 4. so ließ ihm Christus zu / das er im letzten Abendmahl mit seinem Haupt auß seiner Brust ruhete / auß welcher er die hohe

Lehr und Erkantnis der Geheimnissen gleichsam gefogen / welche er nachmahl geprediget und beschrieben hat.

Zum 5. so hat er ihn seines Kelchs und Leidens theilhaftig gemacht: Das ist / grosse Gelegenheit gegeben für Gott zu leyden / welches eine grosse Ehr ist.

Allen diesen Gnaden und Freyheiten kanstu / wan du wilt / etwas genawer nachsinnen und besehen wie hoch dieselbe zu schätzen.

3. Punct.

Erwege / wie das der H. Johannes Liebe mit Liebe vergolten habe ; dan dieweil er sahe das er vor andern Aposteln von Christo geliebt wurd / so under stunde er sich seinem best vermögen nach / Christum wider zu lieben ; wie auß fünf folgenden Sachen zu sehen ist.

Dan fürs erste / so ist er niemahl von Christo gewichen / er war bey ihm im Garten am Oelberg / er stunde bey ihm under dem Creuz ; er befand sich bey ihm auß dem Berg Thabor ; in dem Gemach in welchem Jesus das verstorbene Tochterlein vom Todt auferweckte.

Fürs 2. so mögte er nit leiden das man dem Herrn Jesu seinem Meister einigen Hohn und Spott anthäte ; daher als ihm einmahls die Samaritaner die Pforten ihrer Statt versperreten / und nit beherbergen wolten / Gott betten wolte / das das Feur vom Himmel fallen / und die Samaritaner mit ihrer Statt verbrennen solte. Neben dem so mögte er mit den Ketzern und Heyden seines Herrn Jesu nit umbgehen.

Für das 3. so hat er immerdar seine Jungfrawschafft behalten / in grosser Sanft- und Demuth verblieben ; dieweil er in diesen dreyen Tugenden seinem Meister am ähnlichsten zu seyn vermernte.

Für

Für das 4. so bestiehe er sich sehr / andere zur Erkantnis und Liebe seines Meisters zu bringen / und brachte allerley Ursachen für / sie zur Liebe anzureißen / wie man auß seinen Schreiben sehen kan.

Für das 5. so hat er viel umb seines Meisters willen gelitten / er ward gequället / in das Elend verbannet / in siederd heiß Del gesetzt / gezwungen Gifft zu trincken.

Allem diesem kanstu fleißiger nachsinnen / und deinen Muß darauß schöpfen.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Johannem / und seinen Meister den Herrn Jesum / nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingegeben werden.

Der 28. Tag im Christmonat.

Neben der Betrachtung und anderen geistlichen Übungen für die vierzigstägige Andacht / hastu heut die unschuldige Kindelein zu verehren.

Nachdem der ehrgeizige und heyllose König Herodes von den dreien Weisen verstanden / daß der wahre König der Juden geböhren / und sich deswegen besorgte sein Königreich zu verlohren / ließ er alle junge Knäblein / welche in dem Bethlehemitischen Gebiet und angrenzenden Orthern waren / jämmerlich erwürgen und umb ihr Leben bringen / in Meynung unders so grosser Zahl auch den newgebohrnen König der Juden / den Herrn Jesum nemblich / zu ertappen / welches doch nit geschah: dan er wurd vom H. Joseph und Maria / auß englischer Ermahnung in Egyptenland getragen. Diese unschuldige Knäblein seynd und werden von der Kirchen Gottes für warhastige Marter

gehalten / ob sie wohl nit wegen des Christen Glaubens / wie andere / sondern wegen des Kindlein Jesu gestorben. Der H. Augustinus schreibt also von ihnen: Wie wir nit fähig zu Glauben / daß Christus durch seinen Todt die Welt erlösete / so hätten sie doch einen Leib / und nit fähig etwas wegen des Todts Christi zu thun; der H. Bernardus aber alle diese Herodes unschuldiger Weis hat loben bringen / warumb solte ihnen Jesus nicht schenken sie starben / die Cron der Glorification?

Die Zahl dieser unschuldigen Kinder unbekant: der meiste und beste Theil meinet / daß ihrer bey vierzig tausent gewesen. Die Christen in Moren and / Westindien haben diese Zahl in ihren Gebeten. Diejenigen welche auß der Offenbarung des H. Johannis sagen / daß ihrer bey vier und vierzig tausent gewesen / haben keinen rechten Grund; dan es ist nit möglich / daß in einem so kleinem menschlichen Begriff und umbfingenden Ort eine so grosse Zahl kleiner unschuldiger Kindelein gewesen. Die Wort der Offenbarung Johannis gehen nit hierauf.

Dieweil nun nichts auß Erden ist / welches nit ohne rechtmässige / oder rechtmässige Ursachen von Gott geschicht; also ist wohl zu erachten / daß auch von Gott billiger Weis zugesehen: Die Ursachen aber können mancher seyn: Erstlich damit hierdurch zu erzeige / daß er meyster sey über unsere Leben / und daß er nit seinen Erantwortern seinem Wohlgefallen handle. Zweitlich mit männiglichem die Geburt des Sohns Gottes bekant zu machen / und dem man diese Tyranny / und dieses unmenslichen Wesens nicht würde. Zum 3. So geschahes solches

unschuldigen Kindlein zum besten/damit sie durch den zeitlichen Todt/so sie umb Christi Willen erlitten/zu einem seligen und besseren Leben gelangten/ehe sie den Jamer und das Elend dieses zeitlichen Lebens recht empfunden. Das sie den Herrn mit Vergießung ihres Bluts lobtē/ dieweil sie mit ihrem Mund solches nit thun könnten. Zum 4. Das ihre Eltern hiedurch geehrt würden; dan es war ihnen eine Ehr, das ihre Kindlein umb des Messia willen getödtet/und ihres Heils versichert würden. Zum 5. Zum Ruhm der Christlichen Kirchen/ welche neben so vielen andern H. Martyrer/ auch eine große Anzahl der ienigen Kindlein verehret. Zum 6. Zum Trost der Bitter in der Vorhöll/ in welche die Seelen der Kindlein aufgenommen/ und die gewünschte Botschafft von dem gebohrnen Messia anbrachten.

Herodes ward von Gott hart/ungewöhnlicher und unerhörter Weis gestrafft/ wie seine unerhörte Sünd verdiente. Er empfand innerlich in seinem Leib eine sehr große Hitze/ und brante gleichsam von einem innerlichen Gewr. Er erlitt einen grossen und unerträglichen Hunger/ sein Eingeweid war voller Geschwür/ und litte darneben groß Bauchgrimmen/ seine Füß und Bein waren dick auffgelauffen und geschwollen/ sein Gemächt voller Läuß/ seine Spanader schrumpffen und zogen sich ein. Er war engbrüstig/ und hatte einen sehr kurzen Athem/ seinganger Leib hatte einen sehr ubelen und unleidlichen Gestank/ also das er verdrüssig länger zu leben/ ja sich selbst entleibet hätte/ wefern man ihn nit verhindert. Fünff Tag vor seinem Todt ließ er seinen eigenen Sohn Antipas/ welchen er in der Gefängnis aufhielt/ umbs Leben bringen. Und dieweil er wohl wiste/ das man in seinem Todt frolocken und Freuden-Fest anstellen würde/ ließ er den Adel seines gangen Reichs zusammen

R. P. Sullen 3. Bund.

Kommen/ in einen gewissen Orth einschließen/ und gab seiner Schwester Befelch/ das sie/ so bald er gestorben/ gemalten Adel durch seine Soldaten hinrichten und tödten sollte/ damit seine Underthanen/wo nicht seinetwegen/ zum wenigsten des Adels halber gezwungen würden leid zu tragen. Welches doch durch Gottes Schickung nit geschah.

Auß allem diesem hastu erstlich zu lehren/ das man bey guter Zeit anfangen soll seinem Gott und Herrn sich auffzuopfern/ für ihn zu leiden/ ja so gar sein Blut und Leben/ wan es vomnöthen/ lassen soll. Zum 2. Das es eben so hoch/ ja höher zu schätzen sey/ seinen Glauben mit den Wercken/ als mit dem Mund bekennen. Zum 3. Das man sich ganz fleißig hüten soll/ damit man den jungen Kindern keine Aergernus oder böß Exempel gebe. Dan das ist eben so viel als wan man sie tödtete/ und das Leben der Gnad/ welches sie im H. Tauf empfingen/ benehme/ welches eine größere Sünd ist als die Sünd des gottlosen Herodis/ welcher den Kindlein ihr zeitliches Leben nahm/ und das ewige dargegen verschaffte. Erinnerung dich/ wie und was unser Heyland bey dem H. Matthäo am 28. denen dreyet/ welche den Kleinen eine Aergernus geben/ und sagt: Das es besser wäre/ das man ihnen einen Mühlstein an den Hals bände/ und in das tieffe Meer versencke. Zu dem wie das ihre Engel allzeit das Angesicht ihres himmlischen Vatters im Himmel anschawen/ und vom allmächtigen Gott Raach über sie begehren können. Zum 4. Das man den Todt der kleinen unschuldigen Kindlein nit beweisen soll: dan Gott weiß warumb er sie in ihrem zarten und jungen Alter zu sich ruffet/ und das sie etwan/ wan sie zu ihrem Alter kommen/ wären verdambt worden. Vielleicht hätten etliche auß diesen unschuldigen Kindlein/ wan sie das Leben behalten/ Christum

Et

stum

stum unferen Henland helfen creuzigen.
Zum 5. Hab allzeit Lust und Liebe zu den un-
schuldigen Kindlein. Zum 6. Trag allzeit ein
Abschewen und Grausen vor dem Ehrgeiz/
welcher den Herodem zu diesem unmenschli-
chen Todt / und greulichen Mord antriebe.
Item hüte dich / daß du nimmer auß dem
Guten Ursach nehmeß böß zu thun. Zum 7.
Hastu zu lehren / wie man die gerechte Ur-
theil Gottes zu beförcht habe; dan er nichts
ungerochen und ungestrafft hingehen lassets
die öffentliche und schwäre Sünd straffet er
mit öffentlichen und schwären Straffen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott
für die Gnad / so er den unschuldigen Kind-
lein gegeben. Verehere sie als heilige Marty-
rer / und bitte Gott / daß die Jugend wohl
unterrichtet und aufgezogen werde. Hastu
etwan eine besondere Andacht zu diesen un-
schuldigen Kindlein / so kanstu neben der Be-
trachtung / welche von den H. Martyrer in
gemein gegeben / auß dem was gesagt / eine
Betrachtung stellen / oder auch die achtze-
hende Betrachtung lesen / welche im zweyten
Capitel des dritten Theils vorgestellt wird.

Der 29. Tag im Christmonat.

Neben der Betrachtung der vierzigst-
gigen Andacht hastu das Fest des H.
Thoma Bischoffs zu Cantelberg in Engel-
land / und die dreytägige Erforschung dei-
nes Gewissens zum guten Beschluß des ver-
gangenen Jahrs / glucklichen Eingang des
anfangenden Jahrs / und Vorberei-
tung zum Fest der Beschnei-
dung Christi.



Kurzer Aufzug des Lebens des
H. Thomä Erzbischoffs zu Can-
telberg in Engeland.

Dieser H. Man war zu London in
England von reichen und sehr frucht-
lichen Eltern geboren. Nach dem er
allerley freyen Künste auß den besten
Lehrern zugenommen / wuder vom
damoh Erzbischoff zu Cantelberg
Haußverwalter angenommen / im
Ampt er solche Ringheit sehen ließ / daß
gemelter Erzbischoff zum Erzbischoff
Kirchen / und Henrich der zweyte
Engeland zu seinem Cansler macht /
große Gewalt gabe. Er übergab
seinen Sohn zu unterweisen und zu
ren / desgleichen thäten auch andern
me Herrn des Reichs Nach dem
Erzbischoffs Theobald wurd er
König zum Erzbischofumb benennet
und vierzigsten Jahr seines Alters
daß er sich stark darwider setzte /
König außtrüchlich sagte / daß er
Ampt nimmer nichts leyden oder
würde / welches dem geistlichen
Freiheit der Kirchen zuwider.

In wehrendem Ampt übte er
seiner Strenghheit mit Fasten / harem
tragen / und harrem Belieger. Er betra-
thät statts geistliche Bücher lesen /
den Armen fleißig bey / und half
er konte; er understund sich die
Kirchen / welche mit List verordnet
fremde Hand kommen / wider zur
zu bringen; er empfing das Pallium
mans nennet / oder den Erzbischoffs
Mantel / welchen ihm Pabst Alexander
zuschickte / mit bloßen Füßen. Er
sich mit großer Zerschafftigkeit den
ken / welche der König wider die
der Kirchen machen woltes; dar durch

König sehr verhasst wurde; dessen unange-
sehen blieb er in seinem Fürnehmen und
Meinung wider die nachtheilige Gesä-
gung beständig; ob er wohl sah/das andere
Bischoff dem König das placebo singen
thäten / und sein unrechtmässiges Fürneh-
men einverwilligten. Dieweil er aber ein
grösseres Unheil befürchte / ließ er sich end-
lich bereden/das er in die Artikel/welche der
König begehrte / mit Worten und nicht
schriftlich wie der König wolte / einverwil-
ligte: aber bald darauff came ihn eine solche
New und Leyd hierüber an / das er weder
Mess lesen noch das H. Sacrament genie-
ßen wolte / bis ihm der Pabst die Nachlas-
sung dieser Sünd geschickt hätte. Er verklei-
dete sich / und verlieh mit einem Diener und
zweyen Mönchen das Königreich/ dessen sich
der König hart gegen dem Pabst Alexander
beklagte/ nam alle seine Guter ein/ ja so gar
auch aller seiner Verwandten/ und vertrieb
sie auß dem Königreich. Thomas reisete gen
Rom/ und entschuldigte sich bey dem Pabst
und völliger Versammlung der Cardinale.
Darauff er sich auß Nacht des Pabsts in ein
Closter des Cisterger Ordens / so damahl
wegen der Heiligkeit und Haltung der Re-
gel sehr berühmt / und Pontigni oder Pon-
tinacum genant wird begab/ lebte im selbi-
gen Closter in grosser Strenghheit zwen Jahr
lang/ und erlangte bey dem König in Gallisch-
land / das seine arme verbandte Blutsver-
wandten nochwendige Underhalt bekamen.
Endlich als er sah/das der König in Eng-
land deswegen hefftig erzürnete / und dem
Abt durch Brieff dreuwete/ alle Geistliche sei-
nes Ordens auß seinem Königreich zu ver-
treiben/ wie er auß gemeltem Closter/ be-
gab sich in das Closter der S. Columba/ und
brachte daselbsten in einem strengen Leben
vier Jahr zu.

Einsmahls als er das Opfer der H. Mess

verrichtet/erschiene ihm unser Herz/und sagte
zu ihm / das er sein Blut für ihn vergiessen
würde. Der König in Engelland hielt stark
bey dem König in Gallischland an / das er
den H. Thomam auß seinem Königreich
vertreiben solte; aber Ludwig König in Gal-
lischland wolte sich nicht hierauff verstehen.
Endlich brachte König Ludwig durch seine
Fürbitt/und Pabst Alexander durch sein dre-
wen die Sach so weit / das sich der König
Henrich/und der H. Thomas miteinander
verglichem/ darauff Thomas wider in En-
gelland in sein Bischtumb came.

Nicht lang darnach ward er von etlichen
Bischoffen und andern mehr/welche er we-
gen ihres Verbrechen und Unordnung zuch-
tigen und zu recht bringen wolte / bey dem
König außs new / als ein unrühiger und
auffrührischer Man angeklagt / dar auff der
König öffentlich sagte: Ey! kan ich dan in
meinem Reich mit einem Priester keinen frie-
den haben? ist dan keiner an meinem Hoff/ o-
der an meinem Tisch / der mich an solchem
Man rechnen wölle?

Von der Zeit an hielt man den H. Erzbischoff
gar ubel/man trieb das Gespott und
Gelächter mit ihm/und that ihn außs höch-
ste verachten/ so sehr/das/ als er einsmahls
durch ein Dorff reisete / die Bauern sei-
nem Ross/ auff welchem der fromme Man
ritte / den Wadel oder Schwanz abha-
wen thäten/ deswegen sie dan also von Gott
gestrafft / das alle Kinder deren / welche
hieran schuldig waren / mit Wadeln oder
Schwängen / wie das Vieh oder die Ross
geböhren wurden / bis ihr Geschlecht ganz
aufgestorben. Etliche auß seinen Hoffdie-
neren / dem König ein Gefallen daran zu
thun/ ob sie zwar dessen keinen Befehl hat-
ten / giengen dannoch hin/und brachten ihn
in der Kirchen vor dem Altar/ vor welchem
er sich nider gekniet hatte / zur Zeit der Be-

per umb sein Leben. Sie thäten ihm den Kopff mit ihren Wehren zerspalten, also das sein Hirn auff dem Boden hin und her fallen thäte. Erlangte also die Cron der Marter im Jahr Christi 1175. seines Alters im 53. Jahr.

Als man ihn nach seinem Todt entblösete / fandte man ein rawes härtes Kleyd an seinem Leib. Und da solche Misthäter hin liefen, seine Behausung zu plündern / funden sie mehr nit als zwey härte Kleyder. Alle die ihn hatten helfen umbbringen / starben innerhalb drey Jahren eines erbärmlichen Todts / an der Unsinnigkeit und Zittern ihres ganzen Leibs; der den ersten Schlag gethan, zerschnitt sein eigen Fleisch in seiner Unsinnigkeit zu kleinen Stücken / und warff dasselbig hin und her / und starb also elendig in Sicilien.

Nicht lang darnach erhebe sich zwischen dem Vatter und dem Sohn ein Krieg / und eine grosse Aufruhr. Es thät dem König leid, das der H. Man also umb sein Leben gebracht / sieng an Buß zu thun / und verzichtete auß Anordnung des Pabsts Alexanders III. eine öffentliche Buß; er kam gen Cantelberg / gieng mit blossen Füßen von der Kirchen des H. Dunstani bis in die Stifftkirche / (in welcher der Leib des H. Martyrers begraben) warff sich wider auff den Boden / und nezte den Orth / auff welchem der H. Man ermordet / mit seinen Zähnen / und wurd auff seinem blossen Rück von den Händen der Bischöff fünffmal gezeißlet; über das so blieb er ungeessen und ungetruncken eine ganze Nacht mit blossen Füßen auff dem Boden.

Was auß die'm Leben zu lehren und nachzufolgen.

Erstlich hastu zu lehren / wie die Lieb und Günst der grossen Herrn so unbes-

ständig sey / und sich vielmal in einem bösen Haff verändert.

Zum 2. Wie die Vorsteher der Kirchen in Verthätigung der Freyheit der Kirchen so geherzt und standhaftig seynd / und ihr Leben in die Schanz schlagen solten.

Zum 3. Wie man ihm selbst zu mehrer Weh / und allzeit in der Gerechtigkeit so lang wir auß dieser Welt leben; so gar dieser H. Man auß menschlichen Gedanken bewegt / und in das böse Haff des Königs mit Worten allein wider dem Werck einverwilliget hat.

Zum 4. Soll man die Buß / welche tugentfame Leuth thun / ansehen / und frumme Man gleichsam nicht leeren hätte sich dan zuvor mit Gott versöhnet.

Zum 5. Wie das die Könige auß Herze so schwere Sünd daran thun / sie die fromme und heilige Leuth verachten / und andern Sünden / welche das an ihnen begehret / selbst schuldig.

Zum 6. Die teuflische Bosheit der Herren / welche / unangesehen das sie von den bösen Befelch ihrer Herren nicht kommen; dennoch mehr böses thun / ihnen befohlen.

Zum 7. Wie das die / welche die Göttes beschädigen / von ihm schuldig strafft werden.

Lobe und dancke Gott für die Verdienst / welche er dem Thoma magere verehere ihn als einen Bischoff und Marter / und bitte Gott für die Bischöffer / Vorsteher der Kirchen / und die Befolgung leyden wegen der Gerechtigkeit.

Die erste Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi oder zum neuen Jahr, in welcher der erste Theil der Erforschung des Gewissens über das vergangene Jahr bestehet.

Erliebe fromme Personen pflegen die drey letzte Tag im Jahr zu einer Erforschung und Erneuerung ihres Gewissens zu nehmen; damit sie das neue Jahr mit desto grösserer Andacht und Reinigkeit des Gewissens anfangen. Item damit sie die Mängel, welche sie in den 362. verfloffenen Tagen begangen, verbessern, und gut machen, und sich also zugleich zum Fest der Beschneidung Christi bereiten mögen. Diese so nützliche Andacht zu befürderer, so kan ich nit umbgehen hierüber einen guten Unterricht vorzutragen.

Im vierten Theil des ersten Buchs am 4. Capitel hab ich weitläuffig erklärt, wie man durch eine monatliche Erforschung seines Gewissens, alle Monat sein Gewissen, und innerliches Wesen seiner Seel erfrischen und erneuern soll. Eben dasselbige soll man im Anfang des Jahrs thun. Die erste drey Theil der gemelten monatlicher Erforschung dienen und können gar wohl auff diese jährliche Erforschung und Erneuerung gerichtet werden, welche in diesen dreyen letzten Tagen anzustellen seyend.

Am ersten erinnere dich, und sinne den Wohlthaten nach, welche du das Jahr durch von ihm empfangen.

Am 2. Erinner dich der Sünden, welche du das verwichene Jahr begangen.

Am 3. Sey auff die gute Tzurnehmen gesimmet, so du das kommende Jahr ins werck zu richten gedacht bist. Was ich an obgemeltem Orth weitläuffig vorgehalten, will

ich allhie allein mit wenig Worten widerholen.

An diesem 29. Tag nimb dir absönderliche Zeit und Wehl nach deiner Gelegenheit, stelle dich im Geist vor das Kripplin, ruffe den H. Geist umb Gnad und Hülff an, die Fürbitt der seligen Mutter, des H. Josephs, deines Schützengels, und der zwölf Heiligen, welche dir die zwölf Monat im Jahr durch das Loß zu verehren zugefallen, und fang an die Wohlthaten zu bedencken, welche du das abgelauffene Jahr von Gott empfangen, und dancke demselben von Morgen an bis auff den Abend. Damit du aber diß desto ordentlicher thun mögest, so theile solche Wohlthaten in sechs Theil, und bedenk eins nach dem andern.

Erstlich, so erwege die Wohlthaten welche dir Gott an deiner Seelen das Jahr durch mitgetheilet; als da seyend gute und heylsame Gedancken, innerliche Erleuchtung, und klare Erkantnus in Sachen so das Heyl deiner Seelen betreffen. Item heilige Begierden, Tzurnehmen, innerliche Einsprechungen und Bewegungen zum guten, und Mittel dich in den Tugenden zu üben. Item das er dir so viel Gelegenheit gegeben guts zu thun, und die Gelegenheiten seine Göttliche Güte zu beledigen von dir abgewendet. Item die Gnaden und Gaben, welche er dir durch das H. Sacrament der Buß und Niesung seines Leibs und Bluts, oder Opfer der H. Mess, wan du Priester bist, mitgetheilet. Item durch Anhörung der H. Mess, der Predigen und heylsamē Gespräch, durch Lesung geistlicher andächtiger Bücher. Durch die Betrachtungen, mündliches Gebett, Erforschung deines Gewissens, durch die Werck der Liebe, Demuth, Gedult, Sanfftmuth, in welchen du dich mit seiner Hülff geübet hast. Item die Stärke und Herzhafftigkeit so er dir gegeben den Versu-

chungen widerstand zu thun / die unzimliche und unordentliche bewegungen deines Herzens zu überwinden / und nach rechter Vernunft zu leben. Item die Stärke und Beständigkeit / welche er dir gegeben so viel und mancherley Aengsten / Betrübnuß und Widerwertigkeit geduldig aufzusuchen. Item der Fortgang und befürderung in den Tugenden / in welchen du das Jahr durch mit seiner Hülff zugenommen / als in der reinigkeit deß Herzens / Haff wider die Sünd / in der Furcht Gott zu erzürnen / in dem Verlangen ihm zu gefallen / in guten gottseligen Gedancken / in verläugnung deines selbst / vereinigung deines Willens mit dem göttlichen / in der Hiw und Loyd über deine Sünd / und dergleichen mehr. Alle diese Wohlthaten bedencke wohl bey dir selbst / dan es seynd lauter Almosen / so dir Gott gegeben / von dir selbst kanst du so gar keine gute Gedancken allein haben. Wie viel menschen seynd in der Welt / welchen Gott so gar den tausenden theil gemelter Gnaden nit mitgetheilet / so er dir gegeben. In einer jedwederer auß gefagten Gutthaten hast du vier Ding oder Umstand zu bedencken / das erste / die Größe und Herlichkeit dessen / so dir diese Wohlthaten erwiesen. Das 2. deine untüchtigkeit und nichtswertigkeit / der du diese Gutthaten empfangen hast. Das 3. den hohen Werth und Preiß deren Ding / welche du empfangen ; dan gleich wie du nichts werthers noch köstlichs hast / als deine Seel ; also ist auch nichts adlichs / noch höher zu schätzen als die Gnad / Insprechung und Tugenden / welche du an deiner Seel empfangen. Das 4. die Weis / auff welche er dir solche Wohlthaten erzeigt / auß lauter und unmaßiger grosser Lieb / ohne einige hoffnung der Vergeltung / so er von dir zu erwarten. Endlich so bedencke dich gegen Gott auß ganzem deinem Herzen. Opffe-

re ihm auff die Dancksagung deß Herrn Jesu / welche er im Krippen seinen himmlischen Vatter für dich thut / und begib von ihm / daß er nimmer ablassen mögen dem himmlischen Vatter für dich zu danken. Eben das begehre an der seligen Vatter / dem H. Joseph / deinem heiligen und anderen mehr.

Zum 2. erwege und dancke ihm die Wohlthaten / welche du das Jahr durch an deinem Leib empfangen. Er gegeben alles / was zur nahrung und enthaltung deines Leibs vonnöthen ist / Franck / Kleyder / Behawung / Was über alle Nothdurfft hat er dir unermessliche Ergösklichkeit und Kurzweil gegeben. Er hat dich bey guter Gesundheit erlassen / bist du aber franck gewesen / so hat Mittel und Weg gegeben wider zu werden. Er hat dich für vieler Unruhe und Unglück / welche dir hatten kögen / und vielen anderen widererhalten / wahret. Er hat dir so viele Gutthaten / so viele bewegungen du in dem Jahr gehabt ; so vielmal du Aethem geföhlet / vielmal du deine Augen in dem Jahr bewegt / so vielmal du deine Zungen / Mund ; die Fuß im gehen und deine Hand in Wercken und Wercken dein Haupt im hin-her- und umher wegt. Endlich so oft du deine fünf Sinne braucht. An allen diesen Gutthaten erslich ansehen / wie daß die Zahl der bewegungen über alle maß viel zu sprechlich seynd. Item wie viel Personen der Welt / die solche Gnad mit gott viel arme Leuth / welchen ihre nothige Nahrung abgangen / bloß und bloß her gangen / under dem bloßen Regen / Wind / Kalte / Hiß / und Dürre ligen müssen. Wie viel Taube / Lahme / Stumme / Blind / Schwerhörig

ja so gar gestorben. Kan dir mit auch dergleichen widerfahren? und wo kommet es her/ daß dir mit dergleichen begegnet/ als auß lauter Gute und Freygebigkeit Gottes? Das zweyte/ so du bedencken solt/ ist die uberauß grosse Zahl/ so viel Monat im Jahr/ so viel Wochen in einem Monat/ so viel Tag in einer Wochen/ so viel Stund in einem Tag/ so viel Minuten oder Augenblick in einer Stund/ so viel Wohlthaten hast du auch an deinem Leib bekommen. Endlich so sage Gott Lob und Danck/ wie du im vorgehenden gethan hast.

Zum 3. erwege und dancke Gott für die Wohlthaten/ welche er deinen Kindern/ deinen Eltern/ deinen Blutsverwandten/ deinen Hausgenossen/ deinen Freunden und Bekanten/ und anderen mehr/ welche dich angehen/ erwiesen. Dan alle Gutthaten/ welche er ihnen an Leib und Seel erzeigt/ hat er dir selbst gleichsam erwiesen; deswegen bist du zum theil verbunden ihm für dieselbe zu danken: fürnemlich wan sie etwan Gott nit gnugsam danken solten. Zum Beschluß lobe und dancke Gott/ wie im vorigen geschehen.

Zum 4. so erwege und dancke Gott für die Gutthaten/ welche zwar dich selbst/ oder die deine insonderheit nicht angehen/ sondern allen in gemein gegeben seynd: und dich so wohl zur Dancksagung verpflichten/ als wan sie allein für dich gegeben wären. Die weil du sie also genießest/ als wan sie dir allein mitgetheilet wären: also genießest und brauchst dich die Menschen der Creaturen/ durch welche Gott seine Wohlthaten aufzuthailen pflegt; dan die Sonne scheinet/ das Gevr wärmet/ und die Erd trägt einen jedwedern dergestalt/ als wan er allein auff Erden wäre. Also erkante und danckte der H. Paulus Gott für die Menschwerdung und Erlösung/ welche doch allen Menschen gemein

dermassen als wan sie allein seinetwegen geschehen wäre. Da er in dem ersten Schreiben an die Galater sagt: Qui tradidit tempus pro me. Der sich selbst für mich hergegeben hat. Zum Beschluß lobe und dancke Gott/ wie im vorigen.

Zum 5. erwege und dancke Gott für die empfangene Wohlthaten/ deren du keine kund- oder wissenschaftt hast. Dan derselben mehr seynd/ als der anderen/ deren du wissenschaftt hast. Daher dich dan die unbekante eben so wohl als die bekante zur Danckbarkeit verbinden/ und gleich wie du verpflichtet deine unbekante und vergessene Sünd zu bereuen/ und verzeihung von Gott zu begehren; also mußt du auch für die unbekante Wohlthaten dem ewigen Gott danken. Zum Beschluß lobe und dancke Gott/ wie im vorigen.

Zum 6. erwege und dancke Gott für etliche fürnehme besondere Gutthaten/ so er dir diß Jahr durch erwiesen hat; wie du wohl sehen wirst/ wan du die zwölf Monat mit deiner Gedächtnus durchlauffen wilt. Für alle gemelte sechserley Gutthaten sage diesen Tag durch dem ewigen Gott Lob und Danck/ nicht auff ein/ sondern unterschiedliche mal. Und laß dir selber erstlich wunder und seltsam vorkommen/ daß Gott so viel und mancherley Gnaden und Gutthaten einer so untüchtigen nichtswertigen Creaturen/ (welche gemelte Gnaden weder verdienet/ weder erkennen noch begreifen kan) mittheilet. Wan du der Sachen fleißig nachsinnen wilt/ so wirst du geistlicher spuren/ daß weder Monat/ noch Wochen/ weder Tag/ noch Stund/ weder Minuten/ noch Augenblick sey/ in welchem du nit unterschiedliche Wohlthaten empfangen: also daß es wo/ vonnöthen wäre/ daß du unendlich viel Herzen hättest/ unendlich viel Zungen/ und unendlich viel Hand/ einen sel-

chen

chen Wohlthäter der gebühr nach zu lieben / zu loben / und mit Wercken zu dancken. Zum 2. Erwecke dich zu einer tieffen Demuth / und gedencke daß du der geringsten auß allen obgemelten Gutthaten nit werth seyst / ja daß du viel mehr die schwäresten Pein / als den Segen Gottes verdienet. Zum 3. Erwecke in dir eine hefftige Begierd solche Gutthaten zu vergelten / oder danckbahr für dieselbige zu seyn: entweder durch leibliche oder geistliche Almosen / welche du am selbigen Tag geben kanst; oder durch eine besondere Sorg und Behutsamkeit Gott nit zu erzürnen / und einem so grossen Wohlthäter sein gut nit mit bösem zu vergelten; oder durch oft widerholte Dancksagung / und Sprechung: *Dich Herr loben wir. Te Deum laudamus.* des Lobgesangs der dreyen Knaben im Babylonischen Jemrosen / des achtren Psalmens / *Domine Deus rex:* Oder durch das Opfer der H. Mess / welches du am selben Tag zur Dancksagung thun / anhören / und auffopfern kanst: ja nit allein durch das Opfer der Mess / welches du am selbigen Tag thust / sondern welche am selbigen Tag in der ganzen weiten Welt geschehen; dan solches Opfer zu solchem End eingesezt; oder veremige die besondere Dancksagung / welche du thust für die Wohlthaten so dir Gott am selben Tag widerfahrē lasset / mit der Dancksagung / welche du für alle wohlthaten in gemein verrichtest; als Exempelweis / wan du des Morgens auffstehst / so dancke Gott nit allein daß er dich vergangene Nacht / sondern auch alle Nacht das ganze Jahr durch behütet hat. Wan du dein Gebett verrichtest / so dancke ihm nit allein daß du am selbigen Tag / sondern auch alle Tag des ganzen Jahrs die Ehr gehabt / mit ihm in deinem Gebett zu reden. Was ich von obgesagten zweyen Stücken gesagt / soll auch in aller anderer Dancksagung / nach der Mess / Mittag

und Abend Essen / und andern Wercken mehr geschehen.

Der 30. Tag im Christmonat.

Neben der Betrachtung an diesem Tag der vierzigtagigen Andacht in den H. Sabini: in an diesem Tag zu erinnern / und die zweyte Vorbereitung zur der Beschneidung Christi für die zu nehmen.

Kurzer Inhalt des Lebens H. Sabini Bischoffs und Martyrers.

Der H. Sabinus war Bischoff zu Aletto / ein gelehrter und weiser Man / welchen der Toskanische Kaiser Diocletianus mit zweyen Diaconen und Marcello gefänglich einjehemlich ihm nun der Landpfleger eine Widder Abgotts Jupiters anzubetten vernahme er sie in seine Hand / warff sie den und zerschmetterte sie. Darauf nahm ihm beyde Hand abgehawen und im Gefellen niedergemacht / ihre Leiden in den Fluß geworffen. Eine Witwe Nahmen Serena / führete einen blinden Bettern / so blind war / zu H. Sabini in Gefängnis / welchen er durch sein sehend machte. Durch diß Wunder so im selbigen Kercker / zum Christen Glauben bekehret / und vom H. Sabino taufft. Der Landpfleger selbst den H. Sabini und sein Weib und seine Kinder in die Gefängnis bald er darin kommen / fielen sie alle nieder auff ihre Knie / begehreten um Verzeihung / und von ihm getaufft zu werden. Der Landpfleger Diocletianus ward

den heiligen Tausch von den grossen Schmerzen/ welche er in seinen Augen empfunden/ erlediget / und gesund gemacht. Der Kayser Maximilianus liess ihm nit lang darnach mit seinen Kindern und Frauen das Haupt abschlagen : Sabinus aber liess er so unerbarmlich und unmenschlich mit Prügeln schlagen / das er davon sturb im Jahr Christi 302.

Dieser H. Sabinus ward von denen/ welche sich in den Krieg begeben / angeruffen/ darumb/ dieweil ihn der Herzog Aeculphus/ ungeschicket das er noch ein Heyd/ (als er wider die Römer im Krieg stritte) umb sich herum sahe/ und wie das er von ihm alle streich gleichsam als ein Schild abwendete/ und ihn verthätigte.

Was man hierauf zu lernen und nachzufolgen habe ist klar: dan seine Beständigkeit / sein Eyffer und Lieb / welche er gegen dem hatte/ welcher ihm keine Hand hatte lassen abhawen / ist eben so wohl nachzufolgen/ als die Zufucht und Demuth des Venustiani/ das er ihn so übel gehalten hätte. Verehret ihn als einen Bischoff und Martyrer.

Die andere Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi / oder zum neuen Jahr / in welcher der andere Theil der erforschung des Gewissens über das ablaufende Jahr bestehet.

Setze alle deine unnöthige Geschäfte auff/ geh in dich selbst/ und sinne am heutigen Tag deinen Sünden nach/ so du das vorige Jahr begangen / lass sie dir leyd seyn/ hasse und verfluche sie/ und büsse sie ab/ damit du das new-angehende Jahr mit einem reinen Gewissen anfangen mögest. Zu diesem End stelle dich in der gegenwart Gottes vor das Kripplein / in beyseyn der seligen

R. P. Sultzen. 3. Bund.

Mutter/ des H. Josephs/ deines heiligen Engels/ und anderer Heiligen mehr: begehre außersüchlicher Demuth Gnad deine Sünden zu erkennen/ eine wahre Reue und Leyd darüber zu haben / dieselbe zu verfluchen/ und in das künfftig zu vermeiden: und also zu ergangen/ was dir das Jahr durch an der bereuung deiner Sünden abgangen. Darauff fang an den fürnehmsten Sünden / so du das lange Jahr durch begangen/ nachzudencken von Monat zu Monat/ sehe an die Veräter / die Personen/ mit welchen du umgegangen/ die Geschäft und Arbeit / in welchen du dich aufgehalten und bemühet hast. Man findet in unterschiedlichen Büchlein / wie man seinen Sünden nachsinnen soll / aber meines erachtens wirstu wohl thun / das du diese meine weiß brauchest/ in welcher alle begangene Sünden in drey Unterscheid getheilet werden. 1. So einer wider Gott. 2. Wider den Nächsten. 3. Und wider sich selbst begangen. Durchlese sie auff unterschiedliche mahl/ halte dich darin auff/ bereue sie/ und bewege dein Herz und Gemüth auff unterschiedliche Weiß/ wie im 3. Punct des 3. Artickels am 12. Capitel des 2. Theils im ersten Buch. Item im 3. Theil Cap. 8. Artick. 2. Punct. 2. Item im 4. Theil Cap. 4. Artick. 2. gesagt worden.

Im ersten Theil oder in den Sünden wider Gott hastu dich auff folgende Weiß zu besinnen.

1. Ob du deinem Christlichen Glauben / welchen du mit dem Mund bekennest / gemäß gelebt hast/ ob du vielmehr dem vermaledeyten Geis der Welt/ als des heil. Evangelii/ welches Christus mit seinem Mund gelehret/ und mit seinem Blut bestättiget/ gefolgt.

2. Ob du an Gott und seiner Hülf misstrawet / ob du zu viel auff die Creaturen getrawet/ und sie vielmehr als Gott umb Rath gefragt.

B 4

3. Ob

3. Ob du dem Aberglauben/Wahrsagungen und Träumen angehangen.

4. Ob du in deinen Wercken eine rechte gute Meynung gehabt / Gott zu gefallen und zu dienen/ oder vielmehr deinen engenen Nutz gesucht/ und auff menschlichs Bedencken gangen sehest.

5. Ob du dich gegen Gott undanckbar verhalten.

6. Ob du mehr die Creaturen als Gott selbstem liebtest/und lieber Gott als die Creaturen beleidigest.

7. Ob du wider Gott in deinen Widerwertigkeiten gemurret.

8. Ob du leichtfertig ohn Bedencken/ohne Warheit und Noth geschworen.

9. Ob du deinen Gelubten und anderen Verheissungen/ so du Gott gethan/ nachkommen sehest.

10. Ob du dein Gebett/ die erforschung deines Gewissens/deine Beicht/nießung des heiligen Sacraments obenhin und unvollkommen verzichtet; unwürdig dem Ampt der heiligen Mess beghewohnet; wenig auff den Predigen und lesung geistlicher Bücher zugenommen.

11. Ob du dich wenig bekümmert / daß Gott von dir oder anderen beleidiget worden; oder wenig Lusts an dem gehabt / daß man Gott fleißig diene: ob du vielmehr die liebtest und rühmtest / welche mit beleidigung Gottes dem teufelischen weltlichem Wesen und Gesäßen folgen (als da seynd die Nachreder und andere/so einander zum besondern Streit auff Leib und Leben aufruffen.)

12. Ob du vor Gott ohne Ehrens/ Ehrerbietigkeit und Bedencken gehandelt / ja so gar in seiner gegewart hast dürfen sündigen.

13. Ob du den göttlichen Inspredungen/ dieß oder jenes gute Werk zu thun/ oder von dieser oder jener Sünd zu enthalten / widerstanden.

14. Ob du menschlichen Bedencken lieber eins oder das andere gute Werk lassen hast.

15. Ob du andere durch deinen Neid durch deinen Haß/ durch dein Geiz aufslachen / oder auff andere Weise in guten Wercken/oder im Dienst Gottes hindert hast.

Beschließ diesen ersten Theil der En wider Gott mit einer wahren Reue und Herkenleyd/in erwegung daß du dir das Jahr durch Gedult gehabt / hab gleichfals einen Schrocken ab die daß du so verwegen und frech gewesen einen so gütigen und lieblichen Gether dir alles liebs und guts thäte / in mancherley weiß hast dörfen erpanden du die Kräfte deiner Seel / die Glieder deines Leibs/so du von ihm ergen/so übel gebrauchet: daß du wegen nährlichen Eitelkeit / unflätigen Lusts / oder andere unzimliche beude deines Herzens in seiner gegewart diget / als wan du durch auß nicht den wärest ihn zu lieben / oder als in seiner gang entrahten köntest; Item gehre demühtig umb verzeihung / mit Worten allein/sondern auff inneren Herzen / und bekenne öffentlich daß du/wo es seyn könte / niemals erzehest erzürnet haben / wie du gethan / auß forcht der Höllen oder des Gottes sondern auß lauterer und reiner Gottediente Straff / so wohl allhie in dieser dort in jener Welt aufzustehen / wegen verzeihung deiner Sünden erlangest. Item opffere ihm auff die Zehen des Bluts/ welches er in der Welt vergossen / und den Schmerzen wegen deiner Sünd empfunden/

jenig/welches dir abgethet/ gut gemacht wer-
de. Item so begehre von der seligen Mutter/
vom H. Joseph/ deinem Schutz Engel/ und
anderen Heiligen/das sie durch ihre Fürbitt
vergebung deiner Sünden erlangen. Fall
vor Jesu im Kripplein nider auff deine Knie/
gleich wie die Magdalena vor seinen Füßen
im Haus der Pharisæer. Sprich den vier-
ten Bußpsalmen Miserere, oder die zween
ersten auß den Bußpsalmen mit den vier
Gebettern/welche nach der Litaney folgen.

Im 2. Theil/ oder in den Sünden/ so du
wider deinen Nächsten/ er sey gleich höhers/
oder nidriges Stands als du/ oder auch deines
gleichen/hast du fürnemlich auffzusehen.

Erstlich ob du deinen Obern/ Geistlichen
oder Weltlichen gehorsamet/sie geliebt/ oder
auch verächtlich und spöttlich von ihnen ge-
redt/ sie freventlich geurtheilet/ wider ihre
Anordnung gemurzet/ oder andere von ih-
rem gebührlichen Gehorsam abgehalten.

2. Ob du ein hartes und unempfindliches
Herz gehabt/ und mit anderen in ihrem Ley-
den und Elend kein Mitleiden gehabt. Oder
aber das du vielmehr auß menschlichem Be-
denken/ als auß wahrer Lieb ein Mitleiden
gehabt/ das du ihm/ wan du die Mittel und
Gelegenheit gehabt/ nicht behülfflich gewe-
sen/ und mehr zur erhaltung des unnötigen
Viehs/ als zur nahrung der armen elendi-
gen Menschen angewendet.

3. Ob du anderer Wort und Werck fre-
ventlich geurtheilet/ und böse Argwohn ge-
habt.

4. Ob du andere gehasset/ oder einen Un-
willen auß sie gefasset/ ungern gesehen/ nit
mit ihnen geredt/ ihnen den Tod/ oder ande-
re Unglück gewünschet.

5. Ob du die empfangene Schmach und
Unbilligkeit gern und auß Herzen nachge-

lassen/ sonderlich wan man dich umb verzer-
hung gebetten.

6. Ob du anderen Schaden zugesügt/ an
ihren Gütern ihnen ingehalten/ oder auch
gar benommen/ was ihnen zugehörete/ oder
an dem verhindert/ zu welchem sie fug und
recht hatten: an ihrem Leib mit schlagen/ ver-
lezen/ verwunden/ oder dergleichen Ungele-
genheiten gemacht: oder an ihrer Seel mit
bösem Raht und Exempel; oder an ihrem
guten Nahmen durch nachredung und of-
fenbarung ihrer bösen und nachtheiligen
Werck/ von welchen noch niemand weiß/
oder wan mans schon weiß/ ob du auß böser
Meynung/ ihm zu schaden/ dich an ihm zu
rechnen/ und dergleichen mehr von seinen
Wercken und Unvollkommenheiten geredt/
und ein Wohlgefallen daran gehabt.

7. Ob du das Unglück/das Ubel/ und den
schaden der andern/welchen du hättest könen
abwenden/ oder zu verhindernen schuldig wa-
rest/ abgewendet. Ob du ein wohlgefallen am
schaden der anderen gehabt/ dich darin erfre-
wet/ und die geliebt und gelobt/ welche ande-
ren schaden. Ob du gern und mit Lust ange-
hört die/welche böses von anderen sagten.

8. Ob du andere in ihrer zeitlichen Wohl-
fahrt/ oder am Heyl ihrer Seelen und geist-
lichem Wohlstand verhindert.

9. Ob du trawrig/ wan es andern wohl-
gehet: und frewdig/ wan es ihnen übel gehe/
sonderlich wan diese deine Trawrigkeit und
Frewd auß M. figunst herkommet.

10. Ob du in deinem Herzen/ oder mit
äußerlichen Zeichen und Worten andere
verachtet/ und ihrer gespottet/ sie geschmähet/
und wider sie erzürnet.

11. Ob du andere unmaßiger Weiß mit
Nachtheil deines Gewissens/ oder Aerger-
nus deines Nächsten geliebt hast.

12. Ob du anderen in ihren Lastern und
Un-

Unvollkommenheiten geschmeichlet und gelobt.

13. Ob du Uneinigheit under andern durch dein Nachreden / Anbringen und unnütz Geschwetz angestiftet / oder dieselbe in ihrer Uneinigheit gestärcket / und mehr an einander gehehet.

14. Ob du acht und Gleiß über dein Haus gesind / und andere / welche dir anbefohlen / gehabt hast.

Beschließ diesen andern Theil der Sünden auff dieselbige oder gleiche Weiß / wie du den ersten beschloffen hast. und bette Memen-
to salutis auctor. &c. oder den dritten und vierten Bußpsalmen / mit den vier ersten Gebetter / so auff die Litaney folgen.

In dem 7. Theil in den Sünden / so du wider dich selbst begangen / hastu dich fürnehmlich zu besinnen.

Erstlich / ob du dich zu hoch geachtet / gerühmet / gepranget / und vor anderen groß und breit gemacht; erzehlet was du guts gethan / von andern gelobt zu werden.

2. Ob du gelogen / und die Unwarheit vorgebracht / dadurch von andern gelobt / oder zum wenigsten nit verachtet zu seyn / oder sonsten auß anderen Meynungen.

3. Ob du eigensinnig / köpffisch / und halsstarrig in deinem eigenem Urtheil und Willen / und gute vernünftige Ursachen nit hast wollen anhören.

4. Ob du auß Gleißnerey gehandelt / dich für besser lassen angehen als du warst; ob du auß lauter Eytelkeit / oder in Meynung andere zu betriegen / für einen solchen hast wollen gehalten seyn.

5. Ob du unzimlicher Weiß / und mit unmaßigen Begierden nach Ehren / hohen Ständen / hohen Aemptern und Würden / menschlichem Lob und Gunst getrachtet / und in deinem Herzen unruhig worden / wan du nit hast können darzu kommen.

6. Ob du einen Unlust und Weh von der Demuth gehabt; und die Demüthigung geflohen / wan sie dir auß Erkennung Gottes zugesandt.

7. Ob du die unreine Gedanden und keusche Begierden in dein Herz eingelassen / an unzimlichen und unehrlichem Gebir und Anschawung einen Wohlgefallen hab; oder etwas anders gethan oder lassen / so der Keuschheit zuwider gehet.

8. Ob du gar zu begierig seyst nach Reichthumb und Güter dieser Welt / dich in Gefahr begeben / die ewige Himmel zu verlihren; oder ob du durch den Raub / wuchern und betriegen den gleichen Weiß dich hast wollen bereichern / oder auch wider das Gelübde der Arme handelt / wofern du geistlich.

9. Ob du deine Güter vielmehr ver- verschwendet / als die Armen und andere Werck damit befördert / oder auß Schulden und Hausgesind begehret.

10. Ob du zuviel gessen und getrunken hast; ob du gar zu schlechterhoffig und leicht in deinem essen und trincken; ob die Gesundheit deines Leibs / oder deiner Bescheidenheit deines Speiß / und die Bescheidenheit / oder auch deines Ordens gehalten.

11. Ob du deine Zeit unnußlich und sinnig ver- siddigang zugebracht / und sinnig gemaß Befürderung deines Heyls.

12. Ob du größere Sorg und Heilung deinen Leib als für deine Seel angebracht.

Beschließ diesen Theil wie die vorgemelten Gebetter nach der 4. obgemelten Gebetter nach der 4. Mit einem Wort / den ganzen Tag hastu nütlicher nichts zu thun / als dich in der wahren Berewung deiner Sünden übest; damit du nit geremiget ein neues Jahr anfangen mögest.

willst, so kanstu auch überlesen, was von der Erforschung deines Gewissens über den Monat gesagt worden im vierten Theil des ersten Buchs am zweyten Punct des zweyten Artikels des vierten Capitels. Opffere selbst/ wan du Priester bist / oder laß die Mess für die Vergebung der Sünden auffopffern. Eben zu diesem End richte auch alle andere Messen / welche am selbigen Tag durch die ganze Welt gelesen werden; mit Erinnerung/ daß diß Opffer ein Veröhn-Opffer sey. Vergiß nit am selbigen Tag eins oder das andere Bußwerck zu thun.

Der 31. Tag im Christmonat.

Neben der Betrachtung des siebenden Tags dieser vierzigtagigen Andacht hastu den H. Sylvester / und die H. Columbam zu verehren / und die dritte Vereitung zum Fest der Beschneidung Christi für die Hand zu nehmen.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Pabst Sylvestri / und der H. Jungfrawen und Martyrin Columba.

Der H. Sylvester war ein geborner Römer / besaß sich in seiner Jugend die frembde Christen aufzunehmen. Als er den Leib des H. Martyrers Timothei / welcher von Antiochia bis gen Rom kommen / begraben wurd er durch den Römischen Pfleger Tarquinius gefänglich eingezogen / und mit Gift getränkert / in Meynung ihn also hinzurichten / dieweiler darfür hielte / daß er das Geld und Holt des gemelten Martyrers / auff welches er sehr begierig / in seiner Gewalt und Verwahrung hätte. Aber er blieb nit lang in der Gefängnis / dan den folgenden Tag sturb Tarquinius an einer

Fischgrad / welche ihm im Hals stecken bliebe. Nach der Zeit came er dem Pabst Melchias de im Pabstumb nach / und da sich die angefangene Verfolgung der Christen under dem Käyser Constantino vernichte / begab er sich auff den Berg Soracte / sieben Itallianische Meil von Rom gelegen.

Under dessen suchte der Käyser Constantinus allenthalben Mittel / damit er von seinem Aufsatß mögte gereinigt werden / es wurd ihm vorgeschlagen / daß er sich im Menschen oder junger Kinder Blut baden soltes / wan er von seinem Aufsatß wolte gereinigt werden. Zu diesem End hätte man schon bey die 3000. Kindlein zusammen gebracht / deren Eltern ein groß Geheuls und Geschrey machten / welches den Käyser zum Mitleyden bewegte; also daß er viel lieber in seinem Aufsatß sterben / als sich einer so unmenschlichen Arzenei gebrauchen wolte. Lief deswegen den Eltern etwas Gelds geben / und schickte einen jedwederen wider nach Haus. Die nechstfolgende Nacht erschienen ihm im Schlaf die zween Apostel Petrus und Paulus / und sagten ihm / daß er auff den Berg Soracte schicken / und nach dem Sylvestri solte fragen lassen / welcher ihm ein ander Bad fürsreiben würde. Darauf reisetete der H. Sylvester gen Rom zum Käyser / zeigte ihm die Bildnissen der H. Aposteln / der Käyser erkennete gleich / daß es die Bildnus der zweyer Aposteln waren / welche ihm im Schlaf erschienen. Darauf unterwiese er ihn im Glauben / und zeigte ihm an / daß kein ander Mittel und Bad seinen Aufsatß zu heylen als eben der H. Tauff. Constantinus bereitete sich auff fleißigste darzu / legte seine Käyserliche Kleidung ab / fastete / und that Buß für seine begangene Sünd; in dem er den H. Tauff empfing / wurd er mit einem hellen Glantz umgeben / die Haut seines Leibs ward rein und schon wie die Haut

eines kleinen Kindleins. Das Tauffwasser aber / in welchem er vom H. Sylvestro getauft / und an seinem Leib gewaschen / ward ganz weiß und unrein von dem Aufschlag. Der Käyser Constantinus erkante diese grosse Wohlthat / vergünzte den Christen allenthalben im ganzen Reich Kirchen zu bauen / hielt den H. Sylvestrum in grossen Ehren / und war ihm gehorsam.

Nachmahln stellte Pabst Sylvester eine Versammlung der Väter und Vorsteher der Kirchen in der Statt Nicäa / in welcher der Ersketzer Arius von 318. Bischöffen verdambt wurde. Der Käyser Constantinus selbst wohnete persönlich dieser Versammlung bey / hielt fast alle Bischoff kost frey / wolte sich nit niedersetzen / es hätten sich dan alle Bischoff gesetzt / und von ihnen Urlaub bekommen nider zu sitzen / und das war auff einem schlechten und nidrigem Sessel. Er küßte auß Andacht die Augen edlicher Bischoff / welchen ihr Gesicht wegen des Glaubens halben genommen / und da man ihm unterschiedliche Schrifften und Befelch / welche wider die Bischoff aufgangen / vorstellte / thäte er sie miteinander ungelesen verbrennen und auffheben / und sagte darbey / daß sie von Gott Gewalt und Ordnung bekommen / gar die Weltliche zu urtheilen / und nit von ihnen geurtheilt zu werden; und daß wan er einen Priester sündigen sehe / ehe selbst mit seinem Mantel bedecken wolte / als seine Sünd lassen offenbahr werden. Endlich als Sylvester die Kirchen Gottes bey 22. Jahr lang geregiret / entschleiff er im Herrn im Jahr Christi 308. den 31. Tag des Christmonats.

Die H. Jungfraw Columba war auß Königlichem Geschlecht in Spanien geboren / verließ ihren ungläubigen Vatter / kame in Gallischland / un ward zu Wien getauft; als sie gen Sens / Silvanectum kam / da sich

der Käyser Aurelianus darnahen auffhien / wolte man sie darzu halten / daß sie sich des Käysers Sohn vermählen und die Götter anbetten solte; da sie aber hochgehren abschlug / ward sie mit Ketten an den / und von den Henckern auff einen öffentlichen Scharplaz geführt; als sie auff solchem Plaz einer schänden we schickte Gott einen Bären / welcher gräßlichen Menschen an den Hals fiel / und würgete hätte / wosern die H. Jungfraw Bähren nit abgewehret / und den Bären beym Leben erhalten / welche Gleich erkannte / und sich zum Christen Glauben bekehrte; darab sich der Käyser entrüstet und zornig ward / befahl sie verbrennen solte / aber Gott ließ sie Gevra auß durch einen sehr starcken Gewir / Endlich ward ihr das Haupt im Gallische Mehl von der Statt Sens / Silvanectum abgeschlagen / im Jahr 330. Ihr Leib ward dafelbst in einem Ecken und Stauden begraben; nicht man einen Ochsen durch ein Wunder seinen Knien am selben Ort hängen nete man dardurch / daß ihr Leib dar müste begraben ligen / welcher nach grosser Andacht in die Statt gebracht / herlich begraben.

Was ist hierauf zu lehrn und was gen? Du hast erstlich hierauf zu lehren es nit rathsam sey / daß man sich mit den Leuthen reiben wolle: Dan thätiget sie so gar durch die wilde Straff die jenen mit dem Tode werden Ungelegenheit machen. Zum 2. Das Badt des Bluts Christi / in welchem sich durch die H. Sacramenten heiligtig sey alle Kranckheiten der Seelen zu len. Zum 3. Daß man lieber an der Gesundheit sterben solle / als durch verbottene die Gesundheit suchen. Zum 4. Daß

die Sünd und Schand der Priester verbergen solle. Zum 1. Daß man seinen Glauben nach dem Exempel des Käyser Constantini, welchen man im Herzen hat, eufferlich mit den Wercken erzeigen müsse.

Berehre ihn als einen Pabst und Reichthiger/lobe und dancke dem ewigen Gott/das er durch ihn den erster Käyser zum Christenthumb gebracht/und getaufft. Bitte Gott für die Heyden/König/Käyser/Fürsten und Herrn. Verehere endlich die H. Columba als eine Jungfrau und Martyrin. Dancke Gott das er einem so blöden und zartem Geschlecht ein so groß Herz gemacht / und bitte Gott für die Jungfrauen/so wegen des Glaubens und Fromkeit leyden.

Die dritte Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi / oder zum Neuen Jahr / in welcher der dritte Theil der Erforschung des Gewissens über das zum End verlauffene Jahr bestehet.

Siesen Tag durch sollstu mit Fleiß und Ernst nachsinne / wie du dein Leben das fünfftige Jahr anzustellen hast / und gedencken/als wan du im selbigen allererst anfiengst Gott zu dienen / ja als wan es das letzte deines Lebens seyn würde / und daß du im selbigen sterben soltest / gleich wie im vergangenen Jahr viel gestorben / welche länger zu leben verhofften. Dis gegenwärtige Leben ist mehr nicht als ein Fejrabend/oder ein Tag / welcher vor einem grossen Fest hergeheth / und an welchem man sich zum Fest bereitet. Das Fest ist das andere Leben / zu welchem wir uns in diesem bereiten und rüsten müssen. Damit du aber dich desto besser zum fünfftigen Jahr schicken und bey dir selbst Anordnung thun mögest / so mercke auff folgenden Underricht.

Erstlich stelle dir vor Augen die fürnemste Sünd/in welche du das vergangne Jahr gefallen / oder die unmäßige sträffliche Bewegung deines Herzens (sonsten Passiones genant) vor Augen/welche dir am meisten zu thun machen/und größte Mühe geben. Sinne ernstlich nach wie du denselben abhelffen / und durch was Mittel du dich deren befreye mögest / damit du nit widerumb in dieselbige gerathest / oder weniger als im vergangenen Jahr. Bedencke / wie daß solche Sünd und sträffliche Bewegungen deines Gemüths deiner Seel so schädlich / und so grosse Mühe und Arbeit machen / wie sie Gott einen so grossen Unwillen verursachen / und anderen ein böses Exempel geben. Alles dis richte dahin / damit du Mittel erdichten könnest / dich von denselben ledig zu machen / und durch das neue Jahr deine Sünd und Mißhandlung des vergangenen Jahrs wider einbringen und gut machen.

Zum 2. Erwecke in dir selbst ein neues Verlangen und Eysser die geistliche Anleitung und andächtige Übungen zu halte / welche dir für alle Tag / Wochen / Monat / und unterschiedliche Zeit des Jahrs fürgeschrieben. Und befeiß dich nit allein dieselbe in das Werck zu richten / sondern auff das allerbeste und vollkommentlichste zu verzichten.

Zum 3. Besehe / welcher Tugend du am allermeisten vonnöthen hast / und in welchen du dich folgendes Jahr zu üben begehrest / und nimb dir für keinen Tag lassen vorüber zu gehen / an welchem du nit innerlich in deinem Herzen / oder eufferlich mit den Wercken / wan es die Gelegenheit gibt / üben wollest. Ach wie würd es mit dir so wohl stehen / wan du alle Jahr eine Tugend zu wegen bringen / und ein Laster aufkreuten thätest!

Zum 4. Dieweil du im vorigen Theil gesehen und erkennet / auff was Weiß du wider Gott / wider deinen Nächsten / und

wi

wider dich selbst gefündiget; also sey auch jetzt daran/ daß du dich gegen Gott / deinen Nächsten / und dich selbst haltest/ wie du schuldig bist.

Gegen Gott. Erstlich wandle in seiner Gegenwart / und schewe dich in seiner Gegenwart oder Zusehen zu sündigen/oder böses zu thun. Zu dem so laß dir seine Augen/ welche er nimmer von dir wendet/ ein Herz und Muth machen guts zu thun: dan Gott ist überall/ und sehet alles/ so gar die allerinnerste Heimlichkeit deines Herzens. Zum 2. Hab eine reine aufrichtige Meynung in allen deinen Wercken/ suche alles/ worin du Gott gefallen könntest. Zum 3. Setze ein groß Vertrauen auff Gott/ und bekeiß dich durch ein tugenthafftes Leben fähig zu machen/ daß er eine besondere Sorg über dich / und deine Geschäften habe: daß du deine Zuflucht in allen deinen Widerwärtigkeiten bey ihm finden mögest. Zum 4. Wan du in deinem innerlichen oder mündlichen Gebett / deinen Messen/ Erforschungen deines Gewissens/ in der Beicht und Niesung des H. Sacraments des Altars mit ihm redest und handelst/ so thue solches mit großer Ehrerbietigkeit/ fleißigem Aufmerksamem / und auff's aller vollkommeste. Zum 5. Höre dich für keinem Ding mehr/ als Gott zu erzörnen.

Gegen deinen Nächsten. Zum 1. Liebe alle miteinander in Gott und umb Gottes Willen. Verachte niemand weder in deinem Herzen/ noch in deinen Worten und Gebärden: dan bisweilen verachtestu einē / welcher Gott angenehmer weder du/ und welcher heut oder morgen bey Gott höher daran seyn wird/ weder eben du. Zum 2. Sey freundlich in deinen Gesprächen/ und wan du sonst mit andern handelst und umgibest; auff daß du bey männlichen lieb und werth sehest/ und bey Sanfftmuth Christi nachfolgest. Zum

3. Übertrage die Mängel und Unvollkommenheiten der andern / und gedachte du so wohl deine Mängel und Unvollkommenheit hast als die andere/ daß du nicht Engeln oder Außerwöhlten/ sondern Menschen umgibest. Zum 4. Vermeid den mit den Betrübten und Trübsüchtigen/ stehe ihnen bey zum vermöglichen heylsamem Trost / Rath und Beschwörung / wofern du mehr nit thun kannst. Zum 5. Dir steiff für/ von keinem übel zu reden/ auch hören reden; laß durch auß bösen oder Unwillen gegen deinen Nächsten / wer er wolle/ in dein Herz eingehen.

Gegen dich selbst. Fürs erste behalte auff dich selbst/ und wisse/ daß du werth sehest im Angesicht Gottes / deiner Seel als an deinem Leib: dan die Gemuth ist Christo sehr angenehm. Fürs zweyten fleißig Sorg auff deine Seel / ja wehre auff deinen Leib/ (dan der Leib ist nicht der Seel zu rechnen:) der Seel nach zu rechte in die Gesellschaft der Engel / ein wahres Ebenbild Gottes. Fürs dritten siehe dich / daß du allzeit den Frieden deines Herzens besitzest / dan wer ein ruhiges friediges Herz hat / der faugt gleichwie hier auff Erden die himlische Freudigkeit. Für das 4. So halt dem Herze rein und sauber so viel als dir möglich ist / keine Sünd darin kommen; wære es eine oder die andere hinein gelassen / gleich durch eine wahre innerliche Reue heraus / welches du allenthalben jederzeit thun kannst. Für das 5. Gehe gegen dich selbst/ und in dein Gewissen / vor oder hinder dich gehet in der Liebe in dem Dienst Gottes / in der Beförderung deiner unzimlicher Annehmlichkeiten und dergleichen Sachen mehr.

Zum 5. So sollstu diese Dinge

nehmen/welche du diesen Tag durch/ zu unterschiedlichen Stunden gemacht/dem Herren Jesu in dem Kriplein auffopfern/damit er dir seinen Segen gebe / dieselbe mit dem Werck zu vollziehen. Hierzu ruffe die selige Mutter/den H. Joseph/deinen Schützengel und andere mehr umb Fürbitte an. Auff das du mit deinem Muth das neue Jahr glücklich anfangen/ und das dich / wosfern das es Gott will / das du im selbigen sterben sollst/ der Todt in einem Verlangen und Eysser Gott zu dienen/und dein Heyl zu befürdern/ finden thue. Item bistu Priester/ so thue zu diesem End das Opfer der H. Mess / oder laß dasselbe von anderen lesen. Opffere auch zum selbigen End auff alle Messen / welche hin und her durch die ganze Welt geschehen:

dan es nicht allein ein Danck- and Verhöhnopffer/ sondern auch ein Bett-opffer.

Zum Beschluß verzeichne alle deine Fürnehmen auff ein Papier/ theils zum Zeichen deines Eysfers/ theils auch damit du dieselbe zu Zeiten überlesen könnest/wosfern dein Eysfer erkalten solte. Alles dieses soll dir im geringsten nit schwär fallen; dan wan du zu Zeiten etliche Tag lang alle deine Geschäften auff ein seyt sehest / und Argeney einnimmst de nen Leib zu reinigen/auff das du von leiblicher Kranckheit nicht angesochten werdest/ und bey guter Gesundheit bleibest; warumb willst du nicht auch etliche Tag lang alle deine Geschäften absehts stellen/damit du geistliche Argeneyen/ zu größerer und völliger Gesundheit deiner Seelen einnehmest?

IANVARIUS Der Jenner/ und erster Monat im Jahr.

Allhie ist an dem/das du / (dieweil du die 3. letzte Tag deine Mängel erkant / und einen eysrigen Fürsaz gemacht dieselbige zu besseren/zum Werck selbst kommen / damit man dir nicht vorwerffe das du viel verheißest/und wenig haltest.

Der erste Tag im Jenner.

An diesem Tag hastu auff drey Ding zu sehen. 1. Auff die geistliche Anleitung und andächtige Übungen / welche im Anfang eines jedwedern Monats fürgeschrieben. Besche den 4. Theil des ersten Buchs/ Cap. 1. 2. 3. 4. Dieweil du aber die Erforschung deines Gewissens über den Christmonat und ganze vergangene Jahr gemacht/ so ist unndmöglich dasselbig allhie wider zu erholen; allein er-
R. P. Suffren 3. Bund.

wöhle d'r einen auß den heiligen Außertwöhnten im Himmel zu deinem Schützherrn. Besche in welcher Tugend du dich vor anderen üben/ und welches Laster du aufreuten wölest. Dancke Gott kürzlich für die empfangene Wohlthaten/ begehre Verzeihung deiner Sünden/ opffere ihm auff alle deine gute Fürnehmen.

2. Auff das Fest der Beschneidung Christi / wie im ersten Cap. gesagt/ thue die 8. Betrachtung im 2. Cap. Ruffe des Morgens so bald du erwachest / und sonst den Tag durch den Nahmen Jesum an/sage mit dem H. Augustino: O her! Jesu sey mir Jesus/ und erlöse mich. Bette die Litaney vom H. Nahmen Jesu/ und sche/was herrliche Ehren-Nahmen man ihm gebe. Opffere die H. Mess/ oder laß sie auffopffern / oder
Kf hō

höre sie an / und richte deine Meynung / in der
 Messung des H. Sacraments des Altars /
 zur Danckfagung für alle Gutthaten / wel-
 che du vergangenen Monat empfangen / zur
 Gnugthuung und Abbüßung deiner Sün-
 den / so du im selben begangen. Zur Erlan-
 gung des himlischen Segens / damit du alle
 deine gute Tüchmen / (welche du so gar
 schriftlich in eigener Person / oder aber durch
 deinen Reichratter / oder sonst einen ver-
 trawten Priester im Ampt der H. Mess auf-
 opfern kanst) mit dem Wert vollbringen
 mögest. Begehre auch oft den Tag durch
 daß er alles was an deiner Seel und an dei-
 nem Leib zum Nachtheil deiner Seligkeit
 gereicht / beschneiden wolle.

Zu 17. Anangesehen daß du gnugsam mit
 der Andacht zum Kindlein Jesu und seiner
 Beschneidung bemühet / so underlasse nit die
 vorfallende im Martirbuch verzeichnete
 Heiligen zu verehren / und auß ihrem Leben
 deinen Nutz zu schöpfen.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Bischoffs Fulgentii / und des H. Abts Odilonis.

Der H. Fulgentius war auß der Land-
 schafft Africa / führte in einem geistli-
 chen Orden ein sehr strenges Leben. Ward
 von einem Arrianischen Geistlichen wegen
 des wahren Glaubens übel geplagt ; und
 mußte viel von ihm leyden ; da nun ein ander
 Bischoff (ungeachtet daß er nit Catholisch)
 gemelten Geistlichen / über welchen er zu ge-
 bieten / straffen wolte / und den frommen Ful-
 gentz verthätigen / verhinderte solches der H.
 Fulgentz.

Er ward Bischoff in einer Statt Rus-
 pen genant / und als ihn ein Diacon verhin-
 dern wolte / damit er nit zum Bischtumb kä-
 me / straffte ihn Gott im selbigen Jahr mit

dem Todt. In seinem Willen
 allzeit seine geistliche Closter-Redung
 gen / und unde / lief nimmer seine geist-
 che Strengheit.

Der König Trasimund verfiel
 mit anderen 220. Bischoffen in das
 die Insel Sardinien ; ließ ihn aber
 wider ruffen / und sich angehen
 sich bekehren wolte. Da er aber der
 und wohlgegründten Berweyßungen
 verstehen konte / wie er wohl ver-
 schickte er ihn wider in sein voriges
 Sardinien / da er ein Closter auf-
 und mit funffzig Geistlichen ein be-
 ben führte. Hildericus / welcher dem
 benen Trasimundo im Königreich
 came / ließ ihn wider mit anderen
 auß dem Elend beruffen / und einen
 in sein Bischtumb kehren. Er that
 Geistlichen gar wohl und löblich
 Als er in einer Versammlung der
 sen und Vorsteher der Kirchen einma-
 ren (welcher hoher zu seyn vermeynt
 zogen ward ; that solches den andern
 verdriessen / und ward ihm deswegen
 tig. Der H. Fulgentz so anders nicht
 Demuth und den Frieden suchte /
 ten Bischoff in nachfolgender gleich-
 sammlung über ihn setzen. Als er
 schwären und scharpffen Kranckheit
 zu Beth lage / erhebe er seine Augen
 Himmel zu Gott / und sprach :
 mir jezt Gedult in meinem Leben
 und nachmahl Vergebung
 Sünden. Da mihi modo parce
 pottea indulgentiam.

Der H. Abt Odilo auß der
 Overngen in Gallischland / war
 franck in seiner Kindheit / und erlitt
 Schmerzen an seinem gangen Leib
 Gliedern / ohne daß man Hulff und
 haben mögte. Als ihn einmahl das

welches seiner Sorg hatte/ allein in der Thür der Kirchen der Mutter Gottes gelassen hatte / thät er wie er mögte hinauff zum hohen Altar kriechen/ und umbheng oder berührte denselben mit seinen Händlein und Armens darauff er sich gehling gesund und ohne Schmerzen befunde. Zur Danckbarkeit gelobte er Gott / daß er in ein Kloster gehen/ und Gott die Tag seines Lebens dienē wolte. So bald er nun ein wenig gewachsen und stark worden / begab er sich in das Kloster Clunij. (Cluniacum) genant / wurd endlich Abt/ und war gegen den Armen sehr freygebig. also daß er so gar das Silbergeschirz des Klosters zu Gelt machte/ und under die Armen auftheilen ließ. Als er auff eine Zeit zwen Kinder angetroffen/ welche für Hunger gestorben/ wicklete er sie in seinen wollen Rock/ und ließ sie als begrabē. Die 56. Jahr durch / welche er dem Kloster vorgestanden/ hat er niemahl underlassen das Opfer der H. Mess zu thun. Er vermischte sein Essen mit Aschen/ trug ein härin Kleyd an seinem Leib / und umbgürtete sich mit einer dicken schwarzen Ketten.

Als man ihm vorwarffe/ daß er gegen seine Geistliche gar zu gut und zu mild wäre/ gab er zur Antwort / daß er bey Gott lieber und eher verthätigen wolle/ daß er zu gut und barmherzig/ als zu raw und streng gewesen. Wan er in wehrenden geistlichen Aemptern mit den andern im Chor das Te Deum laudamus sunge/ und an die Wort: Tu ad liberandum suscepturus hominem kommen/ legte er sich gleichsam nider auff den Boden/ desgleichen thäte er auch / wan der Nahm. Maria in den Kirchen-ämptern gesungen wurde. Er war sehr mitleydig und barmherzig gegen den verstorbenen glaubigen Seelen im Jegsew/ und thät ihnen mit Fasten/ Mess lesen/ Gebett/ und wie er sonst konte/ treulich helfen: also daß sich so gar die böse

Geister beklagten / daß durch das Getett/ Buß und gute Werck des Abtes und der Mönchen im Kloster Cluny so viel Seelen auß dem Jegsew erlediget wurden; wie solches einem Einsidler in Sicilien zu hören vom Gott vergünnet wurd.

Eben dieser Einsidler ließ solches den H. Abt Odilon wissen / und berichtet ihn alles was er gehört hätte. Darauff gab er Ordnung/ daß in allen Clöstern seines Ordens am ersten Tag nach dem Fest aller Heiligen die Begängnus und Messen für die Seelen im Jegsew geschehen solten / welches nachmahlen Pabst Johannes der XVI. in der gangen Christlichen Kirchen zu thun befohlen. Pabst Benedictus der VIII. ward durch das Gebett des H. Odilons auß dem Jegsew erlöset / und kame auß Verhängnus Gottes selbst gen Cluny in die Versammlung/ welche sie hielten/ und das Capitul genant wird/ dem H. Odilone zu dancken. Durch sein Gebett und seinen Segen wurden etliche wenig Fisch/ und eine Fläsche mit Wein dermassen vermehret/ daß viel geistliche Personen gnug daran hatten. Endlich starb er im Jahr Christi 1048. seines Alters im sieben und achzigsten / als er sechs und fünfzig Jahr dem Kloster vorgestanden.

Es bedarff keines underweisens was man zu lehren und nachzufolgen habe / dan es ist an ihm selbst klar gnug; verehere den H. Fulgentium als einen Bischoff und Beichtiger/ den H. Odilonem als einen Abt. Bitte Gott für die Vorsteher der Kirchen/ und alle geistliche Ordenstand.

Der 2. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den neunten Tag der vierzigtagigen Andacht verehere den H. Stephanum/ dessen andächtigtig Fest heut die Kirch endet. Item alle

K 2

H. Aufs

H. Auferwöhlten / deren in dem Marter-
buch Meldung geschicht / insonderheit aber
den **H. Macharium** und **Alardum**.

**Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Macharii und des H. Alardi.**

Der H. Macharius war auß der Statt
Alexandria / und ein wahrer Jünger des
H. Antoni. Er erweckte einen Todten da-
mit er einen Kezer / welcher nit glaubte daß
eine Auferstehung von den Todten wäre/
seines Unglaubens überweisen mögte. Ne-
ben dem so brachte er einen ermordten Men-
schen wider zum Leben / auff daß er bezeugte/
ob der jenig / welchen man unschuldiger weiß
seines Todts anklaget / schuldig wäre / und
den Nahmen des wahren Todts-lagers
offenbahrte. Darauf der vom Todt erweck-
te sagte: Ich mag wohl leiden / und bin nicht
darwider / daß man die Ubelthäter straffe/
ich las mich mit dem genügen / daß man den
Unschuldigen nit straffe.

Dieser Man Gottes thät in sechs Jah-
ren nichts gekochts essen ; verblieb zwanzig
Tag ohne schlaffen / und vierzig Tag ohn ei-
nige Speis. Er errettete ein Weib (welches
durch Zauberey vor ihrem Man schiene als
wäre sie ein Mutterpferd) von dieser teuflis-
chen Verb'endung durch Ansprengung des
Weihwassers. Er machte einen Priester ge-
sund / welchen Gott wegen seiner Unkeusch-
heit mit dem Krebs gestrafft / und gebott ihm
daß er nie in der Unkeuschheit Meß lesen sol-
te. Er pflegte zu seiner Seel und ihm selbst
zu sagen / daß / diereil sie eine Bildnus Got-
tes wäre / ihrer Gott mit seinem himlischen
Heer erwartete. Er hat sein Leben bis auff
das 90. Jahr erstreckt; deren er dreyßig in
der Welt / und sechsig in der Eynode zuge-
bracht.

Im Anfang seines geistlichen Stands

übertraff er im Eysen und andern
den die Alten / daher man ihn dem
Altvatter zu nennen pflegte. Er that die
suchung des Fleischs ritterlich über
in dem er sechs Monat mit halb bloßem
gieng / und sich von den Schwachen und
gen übel zerbeissen und stechen ließ.

Der **H. Abt Alardus** oder **Alard**
verschied von diesem Leben zu Corbe-
cardi im Jahr Christi 226. Er war
niglichem Geschlecht / ein Blutsverwandter
Pipini des grossen / und des Kaisers Lothari.
Er wolte viel lieber im zwanzigsten
seines Alters das Höstwesen und die
verlassen / als einem Weib (welches
fer zu seinem Gemahl genommen / bis
sein erstes Weib noch bey Leben war)
und auffwarten.

Ein Zeitlang darnach ward er
erwöhlet in dem Closter auff dem
Cassino. Da sich der Schaffner in
auff eine Zeit über ihn beklagte / daß er
Vorraht an Käß / den er für das Elb-
macht hatte / under die Armen ausgeben
hätte / und dem **H. Man** / welcher zu
te / daß Gott Vorsehung thun würde
glauben wolte / sah er / daß gleich in
Zeit zween Wägen mit Fischen und
laden vor der Thür des Closters
Er war ein sehr grosser Liebhaber der
heit. Der Kaiser Lotharius entsetzte
ner Würde / und schickte ihn in das
welchem er sieben Jahr lang in grosser
ligkeit lebte: nach verlauffen sieben
ward er wider geruffen / und in sein
gesetzt / der Kaiser aber thät öffentlich
daß er ihm unrecht gethan. Vor
Todt ließ er alle seine Geistliche
ruffen / und bate sie umb Verzehung.

Was hierauf zu lehren und
gen / kanstu selbst leichtlich sehen.

Der 3. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung und anderen geistlichen Übungen der vierzigstägigen Andacht / hastu die Vorbereitung zum Fest der Erscheinung Christi / oder der H. drey Königen / und die Verehrung der Heiligen / welche am selben Tag vorkommen.

Die erste Vorbereitung zum Fest der H. drey Königen.

Gleich wie die Christliche Kirch für den fürnehmsten Festen einen Fejrabend vorher sehen laffet / sich desto besser zum folgenden Fest zu bereiten also pflegen die fromme Christen / welche eine besondere Andacht zu Christo dem wahren Gott und Menschen tragen / sich drey Tag lang zu den fürnehmsten Geheimnissen seines Lebens / und zu seinen Festtagen zu bereiten; auff daß sie dieselbe mit desto grösser Andacht und mehrerem Nutz ihrer Seelen zubringen mögen.

Eins auf den fürnehmsten Festen des ganken Jahrs ist die Erscheinung Christi / oder das Fest der heiligen drey Königen / an welchem wir uns der grossen und unsäglichen Wohlthat / welche uns Gott erwiesen / und auß der Heydenschaft zum Christlichen Glauben beruffen / zu erinnern pflegen; diese Berufung hat heut in der Person der dreyen Weisen oder Königen / so Heyden waren / erstlich angefangen; in dem sie auß Morgenland gen Berhelem kamen / das Kindlein anbeteten / und mit ihren Geschenke und Gaben verehrten. Bereite dich und deine Geschenke / welche du thun willst / drey Tag zuvor. In gemein von der Vorbereitung zu reden / so hastu dem Bericht zu folgen / welchen ich im dritten Capitel des ersten Theils am fünfften Tag des Christmonats in der Vorbereitung zum Fest der Empfängnis

Marid vortragen; nemblich daß man sich offer versamble / und in sich selbst / in sein Gewissen gehe / mehr lese in geistlichen Büchern / bette / zu Gott seuffte / fleissiger an die Beicht und Niesung des H. Sacraments des Altars gedeneke; seine tägliche geistliche Übung desto fleissiger verrichte / und eins oder das andere Bußwerk für die Hand nehme: Insonderheit aber von der Vorbereitung zu diesem Fest zu reden / so wisse / daß du dich bereiten sollst Myrthen auffzuopfern; das ist: Erstlich einen wahren rechten Glauben / durch welchen der Verstand dahin gehalten und gezwungen werde alles zu glauben / was Gott zu glauben offenbahret hat / und alle Beschädigung und gleichsam Verfaulung im Glauben / welche gemeinlich auß dem eigenem Urtheil und Verstand zu entstehen pflegt / verhindert werde.

Zum 2. Eine Undertrückung und Dämpfung der unzimlichen Begierden / entweder an unserm Leib / und an den fünff Sinnen; oder innerlich an dem Gemüth / oder an der Seelen; welche Dämpfung den Leib und die Seel für geistlicher Verfaulung verwahret.

Zum 3. Eine völlige Keuschheit / (wofern du dieselbe zu halten Gott versprochen hast) dan sie machet den Menschen an Leib und Seel den Engelen gleich.

Zum 4. Eine wahre Berewung / Leyd und Schmerken über deine begangne Sünden.

In diesen vier Stücken hastu dich diese drey Tag durch zu üben / damit du Christo eine wahre Myrthen mit den Weisen auffopfern mögest.

Der Teufel brachte zu wegen / daß sie in ein böß Geschrey kame / und von vielen für eine Weisnerin und Zauberin gehalten wurde. Aber der H. Germanus verthätigte sie / und brachte ihre Unschuld an den Tag. Durch ihr Gebett oder Fürbitt wendte sie den Nitilam und die Hunnen von der Statt Paris ab / und erlösete sie von der Verhergung. Zur Zeit einer grossen Scharung / also daß die Menschen hin und her auff den Gassen starben / durchwandlete sie Stätt und Dörffer / und bettlete allenthalben Getraid und Früchten / zur erhaltung der Armen. Kame endlich mit eilff Schiffen / wohl geladen / wieder gen Paris / ungeachtet / daß sich der Teufel uderstanden auff dem Fluß Seine gemelte Schiff und Geräid zu versencken : sie thät selbst den Brod backen / und unter die Armen auftheilen / welches sich in dem Backofen durch Gottes Krafft sehr vermehrte. Sie brachte ein adeliche Jungfrau Silenisa durch ihr Gespräch von der Keuschheit so weit / daß sie einem reichen und grossen Herrn / welcher sie zur Ehe suchte / plat abkündigte. Darab er dermassen erzürmete / daß er sie beyde umbs Leben bringen wolte: aber die H. Geneveva flog mit der Jungfrauen in eine Kirch / dar auff sich die Thür selbst auff Gottes krafft so hart versperete / daß er sie mit keiner macht auffbringen mögte. Man pflegt zu Paris ihre heilige Gebein mit Creuzen und Fahnen umb zu tragen / wan eine grosse Dürze infällt / durch ihre Fürbitt den Regen von Gott zu erlangen ; oder auch / wan es gar zuviel regnet / gut Wetter aufzubringen. Darumb / diereit sie einsmals bey der Statt Meaux den Regen / welcher die Ackerleuth zur Zeit der Ernd in ihrer Arbeit weit zurück hielte und verhin-derte / durch ihr Gebett vertrieb / da es doch anderstwo mehr als zuviel regne-

te. Sie kame bis auff das achtzigste Jahr ihres Alters / starb im Jahr Christi vierhundert neun und neunzig. Das Beth / in welchem sie gestorben / blieb von dem Wasfergus / welcher den ganzen ort überschwemmete / unberühret / da es doch rings herum voller Wasser stundt.

Als im Jahr 1130. zur Zeit Ludwigs des VII. eine schwarze Kranckheit / so man das heilige Jerow zu nennen pflegt / in der Statt Paris einrißte / und sehr viel beschädigte / ohne daß man einig Mittel darwider haben mögte ; beschloffe man endlich die heilige Gebein / oder den Kasten / in welchem ihr Leib war / mit Creuzen und Fahnen in die Thumbkirchen der Mutter Gottes / in welche sich diejenige / welche mit gemelter Franckheit behaftet / verfügt hatten / mit Andacht zu tragen. Als solches geschah / wurden alle gefund / außgenommen drey / welche keinen starcken Glauben gnug an die H. Geneveva hatten.

Was hierauf zu lehren und nachzufolgen.

Lehre erstlich hierauf / daß Gott nicht ansehen die Person / und wie er einem schlechten Mägdlein / welches die Schaaff weidete / eben so grosse Gnad mitgetheilet / als sonst einer königlichen Person.

2. Daß sehr viel daran gelegen / daß man sich von Jugend auff Gott auffopffere / und demselben diene.

3. Daß Gott seine Diener und Dienerin durch einen rauen Weg fahre / durch schand und Schmach / Kranckheit und allerley Widerwertigkeit ; endlich aber ihre Unschuld an den Tag bringe / und sehen lasse / wie er für die seine Sorg trage.

4. Wie das Gespräch von Gott und göttlichen Sachen / welches fromme Personen mit

mit andern haben/so grosse Krafft habe/worfern das die anhörer der Gnaden würdig seyen.

5. Wie das Gott ein sonderliches Gefallen habe an der Liebe / welche man den Armen erweist.

6. Wie das Gott die Menschen dadurch straffe/wodurch sie zu sündigen pflegen. Dan gemelte krankheit des heiligen Jeros plagte die Menschen an ihrer Heimlichkeit zur Straff der Unkeuschheit/welcher sie ergeben.

Verehere endlich die H. Genovefa als eine heilige Jungfrau: dancke Gott/ das er ihr so grosse Gnad mitgetheilet / und erfreue dich mit ihr/ das sie so treulich mit der empfangenen Gnad mitgewürcket; und bitt zum Beschluß für die Jungfrauen.

Der 4. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für die vierztägige Andacht hastu die zweyte Vorbereitung zum Fest der heiligen drey Königen/ und verehrung der Heiligen / welche an diesem Tag vorfallen.

Die andere Vorbereitung zum Fest der heiligen drey Königen.

Neben der gemeinen Vorbereitung/ welche für alle drey Tag ist/ wie ich oben gesagt/ hast du dich heut insonderheit zu bereiten/ wie du Weyrauch auffopfern mögest: gleich wie du am vorigen Tag dich bereitet hast Myrthen auffzuopfern. Durch diesen Weyrauch werden vier Ding verstanden.

Erstlich die Hoffnung / welche immerdar über sich gehet / gleich wie der angezündter wohlriechender Weyrauch/ welche allzeit gen Himmel sihet / seufftet / und sich auff die Verdiensten des Bluts Christi steuret.

Zum 2. das Gebett / welches auffgeht

gen Himmel / dau es ist anders nicht als eine erhebung des Gemüths zu Gott/ und treibt den Gestank der Sünden / gleich in einem Gemach der böse Geruch durch Weyrauch vertrieben wird.

Zum 3. der Gehorsam/ welcher dich selbst über dich selbst erhebt: also über dich selbst ob siegest; neben dem wie ein Brandopfer vor Gott einen Geruch mache.

Zum 4. eine reine auffrichtige Demuth/ welche dich beräuchere als heut dem gleichsam als mit einem lieblichen Geruch durch die übung obgemelter Tugenden durch den Weyrauch/ so du anjahren begehrest/ angedeutet werden.

Kurzer Inhalt des Lebens H. Gregorii / und des H. Hilberti.

Der H. Gregorius / nach dem Jahr lang im Ehtstand gelebt / nach dem Tod seiner Frauen zu ent schloß zu Langers erwöhlet / der lobte in der Ordnung. Wan er sich im Eht der Statt Dyon auffhielt / welches geschah / stund er alle Nacht auff / die nechste Kirchen zu betten/ die wachen Thüren gingen von ihnen selbst zu / er sie mit dem Finger berührte/ und wesen sich selbst/ wan er nach verübet bett wieder in sein Beth schlaffen / führete ein hartes und strenges Leben mehr nicht als gersten Brod / und das lautere Wasser. Mit seinem Eht an welchem er zu gehen pflegte / machte Krancken gesund / und trieb die Sünden besessenen Menschen. Als man ihm den Tod seinen Leib zur Begräbnis und vor einer Gefängnis her gienge / die Gefangene miteinander den

Man anzuruffen: darauff der Leib so schwär
wurd / daß man weiter nicht fortgehen könt-
te / die Gefängnis thäten sich selbst auff/
die Ketten und Bänd fielen von den Hän-
den und Füßen der Gefangenen / sie kamen
alle auß der Gefängnis her auß / und verehr-
ten den heiligen Leib: da solches Wunder der
Richter sahe / ließ er alle Gefangene ledig und
loß gehen.

Der H. Rigobertus war von adelichem
Geschlecht / sehr gelehrt und andächtig dar-
bey / wurd zum Erzbischoff zu Rheims in
Schampanien erwöhlet / der 27. in der Ord-
nung / in welcher Statt er die erste Ver-
sammlung der Priester / so man Stiff- oder
Chor-herren zu nennen pflegt / aufrichtete
und stiftete. Er begabte sie mit Güteren und
Renthen / daß sie zu leben hätten. Er war bey
dem Pepino / Vatter des Caroli Martelli /
obersten Hofmeisters des königlichen Pal-
lasts sehr hoch daran / und begehrte von ihm
zu einer Kirchen / gab das Dorff Gernicourt
mit den umbligenden Aeckern und Feldern /
so viel man (unter dessen daß der Pepinus
nach dem Mittagessen ruhete und schlieff)
umbgehen mögte / welches ihm dan vergön-
net wurd / darzu Gott seinen sonderlichen
Segen gabe: also daß gemeltes Feld niemal
von keinem Ungewitter / noch Hagel / oder
dergleichen beschädiget wurde. Und wan als
les umb und umb durch Hagel und Unge-
witter / oder andere Zufall verherget und ver-
derbt / wurd in gemeltem Feld das geringste
nicht beschädiget. Er tauffte Carolum Mar-
tellum den Sohn des Pepini. Dierweil er
aber dem Pepino in wehrendem insändi-
schen Kriegswesen eine Pforte der Statt
Rheims nicht zulassen wolte / wurd er von
ihm (als er den Sieg wider seine Feind erhal-
ten) vertrieben / und ein anderer an seinen
Platz erwöhlet. Der heilige Mann flohe in
Gasconien / und kam nachmal wieder in

R. P. Suffren 3. Bund.

Gallischland / aber nicht in sein Bischo-
thumb / da ihm dan Pepinus etliche gewisse
Güter für die Tag seines Lebens eingab /
von welchen er lebte / sich in allerley guten
Wercken embsig übte / und endlich im Jahr
Christi 777. seliglichen in Gott verschiede.

Es ist hell und klar / was man auß dieser
beyden Leben zu lehren und nachzufolgen
hab / und unnöhtig daß man weiters da-
von rede.

Der 5. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 11. Tag
der vierzigtagigen Andacht hast du die
dritte Vorbereitung und Verehrung der
Heiligen.

Die dritte Vorbereitung zum Fest der heiligen drey Königen.

Ver die bereitung / welche den dreyen
Tagen gemein / hast du dich folgendes
zur auffopferung des Golds zu bereiten /
durch welches vier ding angedeutet werden.

Erstlich die Liebe Gottes / welche alle an-
dere Tugenden / gleich wie das Gold all an-
dere Bergwerck oder Metall zu übertreffen
pflegt. Sie verguldet gleichsam / und macht /
daß alle unsere Werck Gott angenehm / und
etwas bey ihm verdienen.

Zum 2. die Lieb des Nächsten / welche
macht / daß alles / was du dem Nächsten er-
weckest / gleich wie das Gold glanze.

Zum 3. die Weisheit / ohn welche der
Mensch gleichsam nichts ist: dan sie gibt al-
lem Thun und Lassen anleitung / und zieret
alle unsere Werck.

Zum 4. die verachtung der Güter dieser
Welt und Reichthumb durch ein freywil-
lige Armuth: dan kein Gold ist köstlicher als
Gott / welcher der Schatz der Armen ist.

Der

Der heilig Paulinus pflegte zu sagen: **Du/**
O Gott mein Herz / du bist mein
Gott.

Ubedich sonderlich an diesem Tag in ge-
melten vier Tugenden/damit du dem Kind-
lein mit den drey Königen Gold auffopffe-
ren mögest / und hüte dich für dem Miß-
brauch / welcher hin und her im schwang ist
an etlichen Oertern.

Kurtzer Inhalt des Lebens des
heiligen Papsts Telesphori / des hei-
ligen Königs Eduard und Si-
meonis/genant Scilicet.

1. **P**apst Telesphorus / dessen die Kirch
Gottes im Opfer der heiligen Mess
und anderen Kirchen-ämptern meldung
thut / kame dem heiligen Papst Nisto in dem
Papstthumb nach / regierte die Kirchen 11.
Jahr und neun Monat lang / und un-
druckte unterschiedliche Ketzereyen / so sich er-
hebten. Er gab Ordnung und Befehl / das
man die sieben Wochen für Ostern fasten
solte / und das die Geistlichen vom Sonntag/
Quinquagesima genant / anfangen solten.
Von ihm kommet her / das man in der
Nacht der Geburt Christi Mess lese / und
das Gloria in excelsis in der Mess sines
wurd under dem Käyser Antonino Pio im
Jahr Christi 148. den 5. Jenner mit der
Cron der Marter gezieret.

2. Der H. Eduard entgieng durch ein
groß Wunder dem Tod / durch welchen sein
Bruder und Vettern umbkamen / damit er
König in Engeland würde. Etliche seiner
wöllen sagen / das er vom H. Petro zum Kö-
nig gecrönet worden. Er ward von seinen
Underthanen gleichsam gezwungen sich zu
verheyrathen / aber er hielt mit seinem Ge-
mahl Editta stätige Keuschheit. Als er sich
in dem in Engeland wegen der grossen

Auffruhr und Kriegeswesen alles wider
über sich gieng) in Britannien auff
versprach und gelobter Gott / das er
fern das er den Frieden in seinem Reich
ben / und seine Feind überwinden wolte.
Rom reysen wolte. Sobald man der
gemacht / wolte er kurzumb sein Reich
vollbringen / und nach Rom verzeihen
seine Underthanen verbündeten die
seinen Willen / und brachten so bald
Papst Leo dem VIII. auf / das er ihn
auffhebe / und ihm etwas anders
verordnete. Darauß ihm der Papst
legte / alles Gelt / welches sonst
Reys gen Rom auffgangen wäre / zu
Armen auf zuheilen / und darumb
gangenes und verfallenes Kloster
den Gang zu bringen / oder so gar
dem H. Petro zu Ehren / auff zu bauen
welches er verwilligte / und eine
große Kirch im Kloster des H. Petri
der Statt London / Wenomeiter
auffrichten ließ / in welchem die Könige
Begräbnus haben / dieweil es hat
niglichen Vallas ligt.

Gott ließ ihn einmahl sehen / und
Teufel auff den Säcken voller Geld
ches er wegen der Kriegs Unkosten
ne neue Schakung / so er seinen Unter-
thanen auffgelegt hatte / versammlet
umb sprangen und tanzen: darauß
neue Schakung gleich auffheben
deruffen ließ. Er sahe zweymahl
ner auß seinen Leutchen auß der Sitten
nem Gemach / so man hatte lassen
hen / Gelt abtruge / und schreyete
darzu ; da er aber zum drittenmal
sprach er zu ihm : Sehe zu / das
nicht ertappe. Da nun der König
spürete / das einer über der Sitten
und vom Gelt gestohlen / besch
sich sehr darüber / und wisse mag

ihm thun sollte; sagte der König zu ihm: Bekümmere dich nicht / dan vielleicht hat der welcher das Belt gestohlen / dessen mehr vonnöthen als du. Ein Irländer welchem seine Fuß krumm und lahm / sagte einmahl zum König / daß er siebenmal in der Kirchen des H. Petri gewesen / und umb Gesundheit den H. Petrum angeruffen / welcher ihm aber geantwortet / daß er nie gerad werden würde / wofern ihn der König in eigener Person nicht auff seine Achseln nehmen / und von seinem Pallast an bis in die Kirch des H. Petri tragen würde; sobald solches geschehen / ward der Lahme gerad.

Als auff eine Zeit einer im abwesen seines Allmosengebers ein Allmosen im Nahmen des H. Joannis des Evangelisten begehrete / zu welchem er eine grosse Andacht hatte / gab ihm der König einen köstlichen Ring von seiner Hand; nachmal begab sich / daß ihm der H. Joannes (welcher ihn sehr liebte wegen seiner Keuschheit) durch zween Engländerische Pilger seinen Ring wieder zuschickte / und darbey wissen ließ / daß er uber sechs Monat von dieser Welt scheiden würde. In dem er auff eine Zeit Mess hörte / erschiene ihm unser Heyland / und gab ihm den Segen. Er bereitete sich mit höchstem Fleiß zum Tod / ließ im ganzen Königreich außbieten / daß man für ihn betten sollte / auff daß er wohl sterben mögte: sturb endlich im Jahr Christi 1066.

3. Der H. Simeon / Stylita genant / war anfänglich ein Schaaffhirt / namm nachmal den geistlichen Stand an wegen seiner strengen Weis zu leben / welche vielmehr auß seinem eigenen Willen / als von dem Gehorsam herkame / beschädigte er gar sehr seine Gesundheit: also daß man ihn auß dem Kloster außstossen thate / darauff er sich in eine Höle begab / und drey Jahr dar in lebte.

Theodoretus sagt von ihm / daß er 28. Jahr lang zur Fastenzeit nichts weder gesessen / noch getruncken habe. Nach der Zeit begab er sich auff einen sehr hohen Berg / auff welchen er sich mit einer Ketten / 20. Ellen lang / anbinden thate / damit er nicht von dannen gehen könnte. Als er aber sahe / daß man von allen Verterren zu ihm käme / und grosse Ehr anthate / verließ er solches Ort / und begab sich auff einen engen hohen Felsen / gleich wie ein Seul / auff welchem er 60. Jahr lang wohnete mit unaussprechlicher grosser Gedult. Er bettete fast ohne Underlaß / bisweilen liegend auff dem Felsen / bisweilen stehend / niend / und dergleichen; es ist ungläublich / wie oft er den Tag und Nacht durch Gott mit niderknieung und biegung seiner Knie verehrte. Einer auß den Dienern des Theodoreti / nachdem er einmahl bey 1244. mal gezehlet / ward verdrüssig mehr zu zehlen.

An dem Beyrabend der fürnehmsten Festtügen stund er vom nidergang der Sonnen an bis zum auffgang des andern Tags mit außgehobten Händen gen Himmel auffrichtig / unbeweglich auff seinem Felsen / ohne daß er im geringsten müd oder schlaffrig wurde. Etliche heilige Einsidler verwunderten sich über seine Weis zu leben / und wolten versuchen / ob solches auß dem Geist Gottes herkame / oder ein Betrug des bösen Geists wäre: schickten zu ihm / und lieffen ihm in Gottes Nahmen sagen / daß er solchen Felsen verlassen / und auff eine andere Weis leben sollte: und gaben zugleich denen / welche sie schickten / Befehl / daß sie ihn / wann sie sehen würden / daß er behend gehorsamen / und den Felsen verlassen würde / bey seiner Weis und auß dem Felsen lassen sollten; dan der Gehorsam ist eine Tochter der Demuth / wo aber die Demuth ist / da ist auch der Geist Gottes: Wofern er

aber sich weigern würde / und nicht wollen von seiner Weis weichen / daß sie ihn alsdan mit Gewalt von seinem Felsen abtreiben / und denselben abbrechen solten. Als er nun solchen Befelch bekame / fieng er gleich an / und wolte vom Felsen herab steigen / und gehorsam seyn. Aber sie verhinderten und gebotten ihm von dannen nit zu weichen. Er lebte bis in das hundertste Jahr / ja darüber / und sturb auff seinem Felsen / sein Leib blieb steiff und unbeweglich gleich wie er sonst in seinem Gebett zu seyn pflegte.

Was man hier auß lehren und nachfolgen soll / kanstu selbstn wohl erkennen.

Der 6. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 3. Tag der vierhigtägigen Andacht / hastu das Fest der H. drey Königen / oder Erscheinung Christi / von welchem du im 2. Cap. von der 13. Betrachtung an bis auff die 20. zu welchen ich weiters hinzu seze / was sich am heutigen Tag zu thun gebühren will / und endlich das Leben der Heiligen.

Was man am heutigen Tag die Erscheinung Christi betreffend / thun soll.

Dieser Tag wird Epiphania, oder die Erscheinung Christi genant, dan am selben erschiene unser Herz und Heyland den dreyen Weisen oder drey Königen / welche die erste auß den Heyden an Christum glaubten; in dem er sie zum Glauben und zur Erkantnus eines wahren Gottes und Menschens beruffen / und durch einen Stern bis gen Bethlehem führte, denselben anzubetten / und Holt / Weirrauch und Myrrhen auffzuopfern. Man halt auch darfür, daß Christus an diesem Tag im Fluß Jordan getaufft worden;

Item auff der Hochzeit zu Cana in Galilaea Wasser in Wein verändert / endlich auch H. Augustinus will / daß er fünfmal Man mit sunff Weissen Brod gespeiset. Dik Fest ist in der Kirchen Gottes hoch und herlich gehalten worden; aber Julianus der abtrünnige Kayser / als er in Gall schland auffhielte / demselben wohnen wolte / und verhelete / daß er wäre: Dan er wiste wohl / daß man den Heyden hielte. Der Kayser E. Herodes ordnete / daß man acht Tag vor dem Tag nach diesem Fest keine gerichtliche del thunnen solte. Dierent da drey Tag lang zu diesem Fest bereitet / sich gebühren / daß du wiffst / was du wohl und nützlich zu halten sen. Ende / astu 2. Ding an diesen Weissen Königen zu bedencken / erstlich ihren Gaben / zum 2. ihre Geschenck und Golt.

Was das 1. anlangt. Dierent den Tag begehen / an welchem die Heyden der welchen diese drey Weisen die ersten Glauben kamen) zum Christen worden; so ist's billig / daß wir uns an andern Festen / für und die Wohlthaten Gott gedancket / am heutigen Tag für die Wohlthaten Glaubens dem einigen Gott Dank. Wan du Weisl hast / so überlese das Cap. des 5. Theils im ersten Buch / wie man den Tag / an welchem getaufft / und den Glauben empfangen / mit Nus und Andacht zubringen solle.

Solche Wohlthaten an dieckem Gott zu erkennen / so dancke fürs erst dem Gott für die Wohlthat deines Ganges 2. So laß dir die Sünd / welche du wider den Glauben begangen. So widerhole offtermahl die offtermahl Kantus deines Glaubens / und sende

fürnehmste Artikel desselben. Fürs 4. So begehre ernstlich und heftig / daß Gott diesen Glauben in dir und allen Glaubigen erhalten / vermehren / und die so nit glauben / bekehren wolle. Fürs 5. So kanstu dich von dieser so grossen Tugend und Wohlthat mit anderen besprechen.

Allen diesem eine rechte und leichte Ordnung zu geben / so nimb acht fürnehmste Geheimnis unsers Glaubens / und thue mit einem jedwedern / (jedweders an seinem Tag) wie ich oben gesagt; als Exempelweis:

Am ersten Tag nehme das erste Geheimnis für die Hand / das ist die Gottheit / und Eynigkeit in dem Göttlichen Wesen. Oder wie daß ein Gott sey / das erste und allerhöchste Wesen / an welchem alles / was im Himmel und auff Erden hanget / welches von ihm selbst ist / und an keinem andern hangt: welches allmächtig / unendlich / unernählich / ewig unveränderlich: welchem nichts unbekant / sondern alles weiß / und alles von weitem sehet: welches gütig / gerecht / barmherzig und in allem vollkommen Für diese Erkenntnis dancke erstlich dem allmächtigen Gott oft diesen ersten Tag durch / gedencke mit Andacht an die Grösse Gottes / an seine Göttliche Vollkommenheit / bette und ruffe ihn an / übe dich in der Liebe gegē ihn. Sprich das Te Deum laudamus. Oder den Lobgesang der dreyen Knaben im Babylonischen Gefangen.

Zum 2. Hab Xero und Leyd über die Sünd / welche du wider diesen Glauben begangen / und dein Thun und Lassen so wenig mit deinem Glauben überein kommen / und sonderlich daß du der Erkenntnis so wenig gemäß gelebt / daß du wie ein Ungläubiger / ja in etlichen Sachen ärger als ein Ungläubiger gelebt und gehandelt hast.

Zum 3. So begehre umb Verzeihung durch die Verdiensten des Glaubens der S.

Mutter / des H. Josephs / der drey Königen / und so viel anderer Auserwählten / welche so festiglich und steiff an die Gottheit und Eynigkeit des Göttlichen Wesens geglaubt haben. Sprich den vierten Buchpsalmen / thue eins oder das andere Bußwerck / und bette weiters an einem jedwedern auß den 7. folgenden Tagen / einen auß den 7. Buchpsalmen mit den vier ersten Gebetter / welche nach der Litaney folgen / wofern du Zeit und weihl hast.

Zum 4. Wiederhole oft / zum wenigsten drey mahl am selben Tag / am Morgen / Mittag und Abend die öffentliche Bekentnis des Glaubens vor dem Kindlein Jesu / vor der S. Mutter / dem H. Joseph / deinem Engel / den dreyen Weisen / und sprich mit Andacht / und sonderbahrer Aufmerksamkeit auff die Gottheit und Eynigkeit des Göttlichen Wesens. Item laß dich nit mit dem begnügen / daß du mit Worten deinen Glauben bekennest; sondern beleiße dich denselben mit deß Wercken zu bekennen / damit du nit einer auß denen seyest / von welchen der H. Paulus sagt / daß sie Gott zwar mit dem Mund bekennen / aber mit den Wercken laugnen.

Zum 5. Begehre embsig von Gott / daß er in dir und allen Christglaubigen solchen Glauben erhalte und vermehre; Item für die Bekehrung der Ungläubigen / sprich mit den Aposteln: Herr vermehre uns den Glauben: Item / O Herr Gott / die Welt erkennet dich nit / erzeige und offenbare dich der Welt. Item: Illumina tenebras. O Herr erleuchte meinen verdunckelten Verstand. Oder aber sprich das Gebettlein / welches die Kirch ins Opfer der H. Mess / und andern Kirchen-Nempter am heutigen / und die folgende sieben Tag zu betten pflegt: Deus qui hodierna die unigenitum, &c. Gedencke zu Zeiten wie

daß der Glaub eine so herrliche und edle Zu-
 gend sey: erstlich / daß er eine Christliche Zu-
 gend sey / ein übernatürliches Licht und Er-
 leuchtung / welches von Gott der Seelen
 eingegossen oder mitgetheilet wird / durch
 welches wir verstehen und festiglich glauben/
 alles was Gott zu glauben offenbahret hat/
 und uns durch seine H. Kirch zu glauben vor-
 geschrieben: keiner andern Ursach oder Be-
 denckens halber / als dieweil solches Gott zu
 glauben befohlen hat; dieweil er unfehlbar/
 ja die Wahrheit selbst ist. Zum 2. Was uns
 der Glaub für grossen Nutz und Gewinn
 bringe: Dan der Glaub ist eine solche Gaab
 Gottes/ welche alle Finsternis/ Tuncel-
 heit und Irthumb verreibt/ welche uns den
 Weg zur ewigen Seeligkeit zeiget. Der
 Glaub dienet uns / gleich wie ein sicher Schild
 wider die Versuchungen. Er ist der Grund
 des ganzen geistlichen Baus / ohn welchen
 niemand Gott gefallen / niemand das ge-
 ringste bey ihm verdienen kan. Zum 3. Wie
 der Glaub müsse beschaffen seyn / daß er auff-
 richtig und unverfälscht seyn müsse / und ein
 sauberes Gewissen von allen Irthumben
 und Zweifel befreyen; daß er groß seyn müs-
 se / und alles glauben was Gott in heiliger
 Schrift / oder durch das uhralte Herkom-
 men / oder so gar durch die Kirch Gottes/
 (welche eine Säul der Wahrheit ist / und
 vom Geist der Wahrheit geregiret wird) zu
 glauben für geschrieben wird. Daß er / sag
 ich / alles dieses sicherer glaube / als wan mans
 mit eigenen Augen gesehen / und Händen ge-
 tastet / also daß man nit frage warumb / oder
 auß was Ursachen: daß man sich mit dem be-
 gnüge / daß es Gott gesagt: Dan der Glaub
 wie der heilige Gregorius sagt / welcher
 auff menschliche Vernunft und Ver-
 stand gehet / verdienet nichts bey
 Gott. Daß er fest / starck / und beständig
 seyn müsse / den menschlichen Verstand über-

winden / und zum Gehorsam des
 Christi bringen möge: also daß man nit
 keine listige noch betriegliche
 Weisheit / noch Ueberredung der
 Verfolgung der Tyrannen und
 noch auch an der Versuchung des
 digen Teuffels im geringsten nit
 bewegen lasse. Zum 4. Wie daß der
 so herrlich und festiglich gegründet
 fürs erste so ist er gegründet auß der
 bare Wahrheit Gottes / bey welcher
 ringste Falschheit oder Lügen nicht
 kan. Fürs 2. Auff die unbegreifliche
 und Höhe Gottes / welche solche
 finden / und uns vorhalten kan / dem
 unserem blöden Verstand nit begreif-
 nen. Fürs 4. Auff die Allmacht Gottes
 ehe alles thut was ihr beliebt / nit
 niemand darwider stellen / noch wider-
 möge. Daher sagt der heilige Augustin
 Epist. 3. ad vol. Lasset uns beten
 daß Gott etwas thun könne / in
 ches wir mit unserem Verstand
 ergründen mögen / man kan
 Wunderwerken Gottes keine
 Ursachen geben / als seine All-
 faceamur Deum aliquid posse quod
 Fürs 5. Auff die unermessene Güte
 welcher bereit ist unsers
 re und wunderbarerliche Ding zu
 der Verstand des Menschens
 kan. Zum 5. Wie man glaube / oder
 den Glauben übe. Fürs erste man
 glaubt / was Gott offenbahret hat.
 Wan man alle Irthumb und
 gen / welche dem zu wider was
 bahret / hasse und verdamme. Fürs
 Eyffer und Verlangen haben die
 unsers Glaubens / wider männlich
 verthätigen / und andere zu lehren.
 Zur Verthätigung des Glaubens
 und Marter / ja den Todt selbst

aufzustehen. Fürs. Seinen Glauben mit Worten und mit Wercken öffentlich bekennen.

Was das II. nemblich die Gaben und Geschenck der dreyen Weisen angehet/ so hastu dich folgender Gestalt zu halten. Thue deine Geschenck heut und die folgende sieben Tag auff zweyerley Weis. Die erste / erneuere und verrichte die Auffopfferung deiner selbst / welche du gewöhnlich diese Tag durch Christo zu thun pflegst / mit einem grösseren Effer / als du sonst pflegest. Diese Auffopfferung hastu zu sehen im ersten Cap. Art. 1. Punct. 3 in der achten psicht / welches alles du mit Fleis lesen kanst / diß Fest mit grösserer Andacht zuzubringen.

Was das III. anlangt / daß du diese acht Tag durch / an einem jedwedern eine auß den Kräften deiner Seel und deines Leibs auffopferest / die Unvollkommenheiten und Gehelet / so du mit denselben begangen / dir leyd seyn lasset / die Vollkommenheit derselben begehrest / und mit den Kräften der Seel und deß Leibs Christi vereinigest. Am ersten Tag opffere auff deine Gedächtnus / so die erste Kraft deiner Seelen / und laß dir leyd seyn alle Unvollkommenheit / welche du mit derselben begangen / als nemblich daß du der Wohlthaten Gottes vergessen / item der Sünden / welche du wider ihn begangen hast / daß du vergessen für die jenigen zu betten / für welche du zu betten / oder andere Gutherzen zu erweisen schuldig. Fürs 2. Daß du der Unbilligkeit / welche dir erwan geschehen / so lang ingedenck / gezürnet / und auff Raach gedacht gewesen / daß du an die vergangene Sünd gedacht / und ein Wohlgefallen daran gehabt / für diese und dergleichen Mängel begehre umb Verzeihung / durch die Verdiensten der Gedächtnus unsers Heylands Jesu Christi. Aber das so begehre durch dieselbige Verdiensten Christi die Vollkom-

menheit deiner Gedächtnus / als nemblich / daß du oft an Gott gedencdest / ihn zu lieben / und zu loben / an die empfangene Wohlthaten / Gott dafür zu danken / an deine begangene Sünden / dieselbige zu bereuen und abzubüssen / an andere Personen / welche dich angehen / ihnen bejzuhelfen und zu helfen. Endlich opffere diese deine Gedächtnus dem Herrn Jesu auff / vereinige sie mit deiner Gedächtnus / auff daß sie durch dieselbe gereinigt werde. Hiemit hastu / wie diß Fest mit Kreuz und Andacht zuzubringen sey.

Kurzer Inhalt des Lebens des S. Raymundi.

Der S. Raymundus war von Barcelone / und hatte eine sehr grosse Andacht zur Mutter Gottes / also daß er nach Renthen und Einkommen trachtete das Fest der Verkündigung Maria desto herlicher zu begehen. Er wurd geistlich / und begab sich in den Orden des S. Dominici / theils auß großem Verlangen / welches er hatte Gott zu dienen / theils auch / dieweil ihm sein Gewissen anlagte / darumb daß er einen auß seinen Bettern von diesem Orden abwendig gemacht / und verhindert hätte.

Der Cardinal Sabinus / welcher als ein Gesandter vom Pabst in Spanien geschickt / brauchte sich seiner das S. Kreuz wider die Unglaubige zu predigen / und ein Kriegsheer under dem Fähnlein des S. Kreuz wider sie auff die Fuß zu bringe. Er berichtete deß Pabst Gregor um den X. dieses Nahmens seiner Tugend und Freimbleit / darauff ihn der Pabst zu seinem Capellan und Reichthatter annahm / man wolte ihm das Erzbischothumb zu Tarracona geben / aber er schlug es glatt ab / und da man ihn pressete solches anzunehmen / wurd er darüber krank / und konnte nicht ehe gesund werden / biß ihm der Pabst

ver-

verhiesse mit mehr mit dem Erzbischof zu bekümmern / und in sein Vaterland lassen zu reisen / seine vollkommene Gesundheit zu erlangen. Sein H. Engel / mit welchem er grosse Gemeinschaft hatte / weckte ihn alle Morgen auff / ehe daß man zur Metten leutete / sein Gebett zu verrichten. Er that gar viel helfen zur Bestätigung des geistlichen Ordens / welcher den Namen von der barmherzigen Mutter Jesu zur Erledigung der Gefangenen her hat. Er wurd endlich zum dritten General oder höchsten Obersten über den ganzen Orden des H. Dominici erwöhlet: aber nach zwey Jahren übergab er dieses sein Ampt / und wolte lieber unter dem Gehorsam wie ein anderer Geistlicher leben.

Der König Don Jacobus wolte ihn zu seinem Reichthum haben / und führete ihn mit sich auff die Reif nach der Insel Majorca. Da er aber sahe / daß der König ein Kebsweib nit wolte fahren lassen / begehrte er seinen Abscheid von ihm / daß er wider gen Barcelona in sein Kloster gehen mögte. Der König schlug ihm solches ab / und ließ allen Schiffleuthen bey Leib und Leben verbieten den Raymundum über Meer zu führen. Da nun Raymundus von allen Schiffleuthen abgewiesen / nahm er den Mantel seines Gefellen / breitere ihn auff das Meer / stellten sich beyde darauff / fahren fort / und kamen in sechs Stunden zu Barcelona an; da doch eins vom andern drey und fünfzig Meilen gelegen. Der Mantel auff welchem sie gefahren / befand sich / nachdem sie angelant / so trucken / als wan man ihn erst auß der Kisten genommen. Da nun der König solches grosse Wunder vernommen / ließ er sein Kebsweib von ihm / und hielte den H. Man ins künfftig in grösseren Ehren. Er lebte fast in das hundertste Jahr rin grosser Strengheit; starb endlich im Jahr 1275.

Was man auß diesem Leben
lehren habe.

Zum 1. Christlich daß man niemahl einem gutem Fürhaben und gutem Werck verhindern soll. Dieser fromme Fürhaben sich in einen geistlichen Stand / und seinen andern von seinem Fürhaben abzuwenden zu werden abwendig gemacht.

Zum 2. Daß man nie nach weltlichen Würden und Aemptern / es sey gleich außserhalb des geistlichen Stands / streben soll.

Zum 3. Sich für keinem schlechten grossen Herrn so wohl als anderen Leuten zu ergeben.

Zum 4. Daß man großer Ehren verlassen soll / wofern es zum Nachtheil der guten Gewissens gerahet.

Zum 5. Daß man eine befondere Gnade zu seinem Schutengel haben solle.

Endlich verehere diesen H. Man den Reichtiger; sag Gott Lob und danke die Gaben und Gnaden / die er dir theilet / und erfreue dich mit ihm / die getrewlich mit der empfangenen Gnade würcket habe. Bitte Gott für die geistlichen Ordensstand / sonderlich aber des H. Dominici / für Fürsten und Herren / und Fürstliche welche ihr Gewissen regieren / damit H. Raymundo nachfolgen.

Der 7. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung des vorigen Tags in dieser vierzigsten Predigt / hastu den zweyten Tag des Jahres dreym Königen; dan was du am ersten Tag zu thun / hastu im vorigen gehört. Im zweyten Tag mercke auff folgende Predigt. Endlich hastu / wie die vorfallende Predigt zu verehren.

Diemeil die Christliche Kirch acht ganzer Tag diß Fest begehret / also ist es nit unrathsam / daß du deßgleichen thust. Hierzu dienet gar wohl die Anleitung / welche ich am vorigen Tag gegeben. Erinnerung dich ernstlich / und sinne nach der grossen Wohlthat deß Glaubens an die H. Dreyfaltigkeit / dancke ihr oft am selben Tag für die erwiesene Gnad / daß du an das unbegreifliche Geheimnus der H. Dreyfaltigkeit glaubest: daß du glaubest / daß Gott Vatter seinen Sohn durch seinen Verstand geböhren / daß von dem Vatter und dem Sohn durch ihren Willen / in dem sie sich inniglich lieben / der H. Geist herkomme. Verehre und bette oft an eine jedwedere auß diesen dreyen Personen. Zu diesem End kanstu lesen / was für den Sonntag im ersten Buch im dritten Theil / Cap. 1. Art. 2. fürgeschrieben worden. Begehre Verzeihung aller Sünden / welche du wider den Glauben an die H. Dreyfaltigkeit / so wohl mit Wercken als mit Worten begangen. Begehre weiters / daß dir Gott diesen Glauben vermehren wolle / und allen Unglaubigen mittheilen.

Zum 2. Neben dem / daß du dich selbst in Christo in gemein auffzuopfern pflegst / opfere ihm insonderheit auff deinen Verstand. Das ist die zweyte Kraft deiner Seel / jedoch daß du zuvor die Sünd und Mängel / welche du durch deinen Verstand begangen / bereuest / und dir leyd seyn lasset. Als nemlich / daß du so wenig Sorg gehabt zu lehren / was zu deinem Heyl notwendig ist / daß du so unverständlich und unbedachtsam / daß du die Wort und Werck der anderen so freundlich und leichtlich urtheilest; daß du so vieler ley böse / eytele / mißgünstige / unreine / raachgierige / müßige und dergleichen Gedanken mehr; daß du so unbeständig in deinen guten Fürnehmen; daß du in weltlichen Sachen so klug und scharpffsinnig / Mittel

R. P. Sulzen 3. Band.

und Weg zu erdencken / wie du zu deinen weltlichen und fleischlichen Fürhaben kommen mögest; darauß dan entsethet / daß du ungeschickt und grob verständig in Göttlichen Sachen / also daß du wenig oder nichts darauß haltest / und weltlicher oder fleischlicher Weis darvon redest; daß du fürwichtig / und zu wissen begehrest / was dir nit gebühren will zu wissen / oder daß du auß lauter Fürwitz und Eytelkeit zu wissen begehrest.

Nach Verewung aller dieser und dergleichen Mängel deß Verstands / item nach begehrt Verzeihung durch die Verdiensten deß Verstands deß Herrn Jesu Christi / so begehre weiter die Vollkommenheit und Zier deines Verstands / als nemlich / begehre zu wissen alles was dir zu deinem Heyl zu wissen notwendig und nützlich ist; daß du mit reifflichen Anschlägen / und wohlbedachsamer Weis reden und handeln mögest; daß du von allen eine gute Meynung haben mögest; daß du allzeit gute Gedancken von der Demuth / Lieb / Armuth / Keuschheit / Sanftmuth / Mäßigkeit haben mögest; daß du in deinem guten Fürhaben fest und beständig seyst; daß du den Anschlägen / Urtheilen / und guter Vernunft der anderen Platz gebest; daß du in Göttlichen Sachen und Evangelischer Lehr / welche der fleischlichen und weltlichen Lehr zuwider / erleuchtet und wohl unterrichtet seyn mögest; daß du nichts achten und verwerffen mögest was dir nicht gebührt zu wissen; endlich opfere Christo deinen Verstand auff / vereine den selben mit dem Verstand Christi / damit du seinem Verstand gemäß handeln mögest.

Kurzer Inhalt deß Lebens deß h. Martyrer Lucian.

Seser frommer Heilig war auß der Statt Samosat in der Landschaft Syrien

Sirien gelegen/nach dem tödtlichen Abgang seiner Eltern theilte er im 12. Jahr seines Alters alle seine Güter under die Armen/ begab sich gen Oessara/ in Meynung sich vom H. Machario in heiliger Schrift und allerley Tugenden unterweisen zu lassen. Ward nachmahl geistlich / und lebte gar streng/ nachdem er aber in der Statt Antiochia zum Priester geweyhet/ sieng er an die Jugend in heiliger Schrift zu unterweisen/ und die H. Göttliche Schrift zu lehren / in welcher er viel verfälschte Dertner verbesserte.

Der Käyser Maximinus ließ ihn under andern Christen fangen / und vor sich gen Nicomedien bringen; dieweil man ihm aber gesagt/ daß der H. Lucian eines sehr freundlichen Angesichts/ und lieblich im reden/ besorgte er sich / daß er nit etwan von ihm zum Christenthumb gebracht würde / redte mit ihm durch einen Dolmetschen von ferne und mit bedecktem Angesicht/ damit er ihn nit sehe. Endlich da er sahe/ daß er in seinem Glauben fest und beständig / und nichts mit ihm außzurichten/ ließ er ihn mit Prügeln gleichsam ganz müß schlagen / in ein stinckende Gefängnus werffen/ auff spitige Echerben/ Nägel und Stachel legen/ welche seinen Leib durchstachen: seine Hand waren ihm über seinem Haupt zusammen an ein Holz gebunden/ litte grossen Überdrang / Hunger/ Durst/ ganker 14. Tag lang.

Seine Jünger besuchten ihn in der Gefängnus / er hätte gar gern vor ihnen das Opfer der H. Mess am Tag der H. drey Königen verrichtet. Dieweil es aber an einem Altar manglete/ sagte er zu seinen Jüngern / daß sie rings umb ihn herum sigen solten/ damit sie ihn ein wenig über sich halten mögten / Brodt und Wein auff seine Brust stellen/ welches er in den Leib und das Blut Christi verwandlete/ ihm selbst/ und allen seinen Jüngern zu genießten darzeiche-

te, und also das H. Opfer der Mess brachte. Da nachmahln die Hender nach dem brachtem Opfer in die Gefängnus brachte er mit heller Stim dreymahl zu sagen Ich bin ein Christ/ und verstand die Christi 286. Man bund ihm an seine Hand einen grossen Stein / und warf also in das Meer. Ein Fisch/ welchen man brachte ihn nach 15. Tagen an seine Rücken an das Gestad des Meers/ unter wegen grosser Mühe und Arbeit/ hantter Arm welcher vom Leib weggebrachte des Steins abgelöset / ward nachher gefunden / und wider mit dem Leib von Helena des Käysers Constantin übererbarwte in seinem Nahmen Gebauet eine herliche Kirch.

Was du von ihm zu lehren/ kanstest wohl erkennen. Verehere ihn als einen Martyrer/ und verwundere dich über das Opfer zum H. Opfer der H. Mess standigkeit im Glauben.

Der 8. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den zehenden Tag der vierzigigen dacht/ hastu den 3. Tag des Festes der Königen / und Verehrung der fünf Heiligen.

Erstlich was das Geheimnus des Lebens für den dritten Tag des Festes der drey Königen anlangt: so erinnere dich auff in dem Geheimnus der Verwerdung verehere und bette an die Person/ seine Gottheit so durch den Golt: und seine sterbliche Menschheit die Myrthen angebrütet wird. Verachte in diesem Artickel des Glaubens/ was du vorigen Tag im Artickel von der Gebethen hast; das ist/ begehre umb

hung der Mängel welche du wider den Glauben dieses Geheimnus beganger; begehre/ daß er dir den Glauben an die Geheimnus vermehre wie du im vorigen Tag gethan.

Zum 2. So opffere Christo neben der Opffern deiner selbst/ welche du in gemein zu thun pflegst / insonderheit auff die dritte Krafft deiner Seel/ den Willen nemlich; jedoch daß du denselben zuvor von aller Unvollkommenheit gereiniget/ als nemlich von seinem eignen Willen/ das ist/ von einer solchen Eigenschafft/ welche den Willen allzeit auff seinen eignen Geschmack und wohlgefallen ziehet / und von dem Göttlichen Wohlgefallen abwendig macht/ dem Nächsten zuwider thut/ uñ macht/ daß der Mensch seinen Willen gebrauche / als wan er ihm ganz eigen / und von ihm selbst herkäme/ und nit von Gott darumb erschaffen wäre/ damit er sich nach dem Göttlichen Willen richte/ oder als wan er über sich selbst meister wäre/ und dem Göttlichen Willen mit nichten unterworfen. Aus diesem eigenen Willen entstehen andere Mängel / erstlich der Ungehorsam in gemein wider das Göttliche Befehl/ und wider die welche an Gottes statt regieren. Zum 2. Eine verfälschte Meynung / in dem gemelter Will anders nichts für gibt/ oder suchet als seine eptele fleischliche Gelusten/ sein eigenes Vortheil und Nutz/ und dergleichen mehr/ so gar in den heiligsten guten Wercken/ im Betten/ Fasten/ und dergleichen. Zum 3. Eine schädliche Zueignung aller Ding/ in dem er sich alles anmasset und zuschreibet / und keinen Verlust der andern/ noch die Verlesung der Lieb gegen den Nächsten anseheth. Nachdem du diese und dergleiche Mängel mehr beroret/ und durch den Willen Christi umb Verzenhung gebetten/ so begehre/ daß er deinen Willen zu aller Vollkommenheit erhöhen wolle. Under welchen die fürnehmste seynd/ daß dein Will

allzeit dem Göttlichen Willen gleichförmig gefunden werde; daß du deinen Willen auff keine andere Weiß gebrauchest / als wie es Gott gefällig; daß du ihn in allen Sache liebest/ seine Ehr begehrest/ und dich in derselben erfreuest; daß du dich betrübest/ wan man wider seine Ehr thut/ daß du von den Sünden ein abschewen habest / und alles an dir habest/ was Gott mißfallt. Solcher Gestalt opffere deinen Willen Jesu Christo auff/ veremige ihn mit dem Willen dessen/ der da sagt/ ich bin vom Himmel kommen/ den Willen meines Vatters und nit meinen willē zu thū. Item dein Will geschehe und nit der meine.

Kurzer Begriff des Lebens des S. Laurentii Justiniani Patriarchen der Venediger.

Der S. Laurentius war edel von Geblüt. Als er im 16. Jahr seines Alters bey ihm selbst berathschlagte/ was er anfangen/ und in was Stand er leben wolte/ ershiene ihm die Göttliche Weißheit in menschlicher Gestalt/ und Person einer Jungfratwen / umbfieng und küßet ihn/ und gab ihm den Rath/ daß er die Welt verlassen solte. Darauf er sich zu Venedig in das Closter des S. Georgii begab/ und allen andern Geistlichen mit der Demuth/ Gedult/ Liebe/ und Strenge zu leben / ein Exempel war. Er gieng nimmer zum Feur sich zu wärmen/ noch in den Garten sich zu verlustiren. Einer auß seiner Blutsverwandter came auff ein Zeit ihn zu besuchen/ in Meynung ihn zu verführen; zu diesem End hatte er Sänger und Spielleuth zu ihm genommen/ ihm sein Gemüth zu erlüstigen und zu verändern / oder wofern solches nit abgehen würde/ durch die Soldaten welche er bey ihm hatte / mit Gewalt heraus zu ziehen: aber das Widerspiel geschah/ dan er überredete ihn / daß er die Welt verließ/

ren Almosen zu Freund machen werden. Er starb endlich in der Stadt Venedig in großer Heiligkeit im Jahr Christi 1455. auff dem Stroß / auff welchem er gemeinlich zu ruhen pflegte im 24. Jahr seines Alters.

Was du hierauf zu lehren / kanstu selbst wohl erkennen. Verehere ihn als einen Bischoff und Reichthiger.

Der 9. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den fünffzehenden Tag der vierzigtagigen Andacht hastu den vierten des Festes der H. drey Königen / und Verehrung der vorfallenden Heiligen.

An diesem vierten Tag hastu dich im Glauben an das Geheimnus des H. Sacraments des Altars zu üben / und aufzuhalten. Halte eben den Bericht und Ordnung / welche ich am sechsten Tag vorgetragen.

Item so hastu neben der gemeinen Aufopferung deiner selbst / insonderheit die andere Kräfte deiner Seel aufzuopfern / als die Einbildung / oder Fantasen / wie man sie nennet / und andere innerliche Sinn: Item die empfindliche und finliche Begierlichkeit / und alle Anmüthungen / oder Bewegungen deines Hergens: als da seynd die Liebe / das Verlangen / die Frewd / der Haß / die Flucht / die Trarigkeit / die Hoffnung / Verzweiflung / Reck: und Kühnheit / Gerecht / Zorn. Alles dieses opffere dem Herrn Jesu / wofern du zuvor alle Unvollkommenheit von ihnen abgeföndert; welche Mängel und Unvollkommenheiten gemeinlich auff folgende Weiß begangen werden.

Erstlich wan die einbildende Krafft der Seelen (welche einem lären Saal oder Gemach oder Taffel gleich ist) mit allerley unstätigen Gemähts / seltsamen Gestalten / unterschiedlichen Figuren und unreinen / eyte-

len / weltlichen / lächerlichen / unnatürlichen / bösen / ungereimten Bildnissen erfüllet wird / welche gemelte einbildende Krafft in ihr selbst abreisset und abmahlet; die Seel aber an solchen Abrißsen und Gemähts oder Bildnissen ein Gefallen hat / und mit Lust gleichsam anschawet / ihren Verstand dahin bewegt / daß sie ansehe; die Gedächtnus / daß sie daran gedencke; den Willen aber / daß er sich erfreue / und sich darin belustige / als wan solche Sachen in der Warheit zugegen wären.

Zum 2. Wan die begierliche finliche Kräfte / Anmüthungen und Bewegungen des Hergens (welche gar wohl einem unruhigen ungestümmen Meer / in welchem sich die Wasserwellen wider einander zerstoßen; oder auch einem weiten breitem Feld / auff welchem allerley Thier; als eins wider das andere streiten / wüten und rasen / können verglichen werden) sich mit ihren eyßff Anmüthungen zum Bösen wenden / und gleichsam gegen einander wüten und rasen / wan sie das lieben / was zu hassen / und hassen was zu lieben; sich in dem erfreuen / worin man trawren solle; und in dem trarig seyn / in welchem man sich erfreuen solle; Item das vermeyden / welches sie begehren / und begehren oder suchen / was sie sichen sollen / und dergleichen mehr / in welchem Wesen sie den Willen an sich ziehen / und so weit bringen / daß er es mit ihnen halte. Wofern du diese Mängel und Unvollkommenheit bereuet / beweinet / und umb Verzeihung gebettens; alsdan begehre an dem Herrn Jesum / daß er deine einbildende Kräfte und finliche Begierlichkeiten / neben ihren Anmüthungen / durch die Verdiensten seiner einbildende Krafft zur Vollkommenheit bringen wolle; damit sie ihr anders nichts als gute und heilige Sachen einbilde / und die finliche Begierlichkeit der rechten Vernunft unterwerffe.

Kurzer Inhalt des Lebens des
h. Martyrers Juliani und sei-
nes Ehegemahls Basili-
dis.

S Er H. Julianus war auß der Statt
Antiochia von Christlichen fürnehmen
und sehr reichen Eltern gebohren / die sonst
kein Kind hatten weder ihn. Er war in den
Tugenden und freyen Künsten wohl unter-
wiesen / und gelobte in seinen jungen Jahren
dem ewigen Gott seine Keuschheit. Da ihm
aber seine Eltern anligen thäten / daß er sich
verheyrathen solte / erschiene ihm Christus /
und befahl daß er hierin seinen Eltern gehor-
samen und folgen solte / und versicherte ihn /
daß er mit seinem Ehegemahl in stätiger
Jungfrawschafft leben würde.

Da er nun mit der Basilide verheyraht /
und in ihrer Kammer die erste Nacht mit-
einander von der Jungfrawschafft redten /
fieng die Kammer gehling an zu zitteren / ihr
Beth einen sehr lieblichen Geruch von sich
zu geben / die Kammer ward auch mit einem
hellen Glantz erfüllet / die Thür thät sich auff /
Jesús kame mit seiner Mutter und Jung-
fraw Maria / neben viel Engeln und Jung-
frawen in die Kammer / lobte sie wegen ihres
löblichen Zurhabens / und zeigte ihnen / wie
ihre Nahmen in dem Buch des Lebens ein-
geschriben wären; darauff sie beyde sich mit
dem Gelübd der Keuschheit verbunden.
Bald nach dem Todt ihrer Eltern theilten
sie ihre Güter theils under die Armen / und
brauchten sie theils zu anderen Gottgefälli-
gen Wercken.

Nach diesem starb sein Gemahl die Ba-
silides in ihrer Jungfrawschafft / Julianus
aber kame zur Martererion: dan als Mar-
cianus Landpfleger und Statthalter des
Kaysers Maximin sahe / daß Julianus die
Abgötter verachtete / und dieselbe anzubetten

weigerte / ließ er ihn gefänglich einziehen
darnach unmenschlicher Weis / gepö-
helt. In dem man ihn geißelte / ward unter
den Dieneren Marciani sein Aug auß
geschlagen; dan einer auß denen weichte
Julianum geißelten / thät zu weit über
und schlug ihm sein Aug auß. Die
priester und understunden sich ihn den
der zu recht zu bringen / aber vergeblich.
H. Julianus thät solches durch das
des heil. gen Creuzes / und machte sich
wider gesund. Nach diesem ward er
bey und schwären Ketten gebunden
durch die Statt Antiochia geföhrt.
cianus hatte ein einigen Sohn / Eli-
nant / welcher eben / da man den
num über die Gassen führte / auß
len gieng / und sahe wie der H. J.
umb und umb mit Engeln umgeben
auff fiel er vor ihm nieder auff seine
sete ihm seine Fuß / und begehrte
und mit ihm gemartert zu seyn. Die
gen / welche Etsum von dem H. J.
ziehen wolten / erstarrten die Hände
Händ fiengen an zu bluten. Sein
Marcionilla wendte allen möglichen
an / damit sie ihren Sohn vom H.
ziehen mögte / aber alles war umsonst
auff sein Vatter den heiligen Julianus
ihm in eine abscheuliche Gefang-
fen ließ.

Nicht lang darnach ward der heil.
lianus mit seinen Gefellen auff
fentlichen Plag verurtheilt / wider
zu disputieren / und den Christen
ben zu verthätigen. In wechren
begab sich / daß man am selben
Verstorbener zum Grab vorüber
H. Julianus machte ihn wider
so bald er wider lebendig / fieng
anzukundigen / daß der Gott der
der wahre und lebendige Gott wäre.

darum mit dem H. Juliano und anderen Christen mehr in einen grossen Kessel mit zerlassenen Schwelbel/Pech/Harz und dergleichen ingesezt/aber sie blieben unverlezt. Da solches dem Marciano mit abgieng/ließ er sie wider in die Gefängnis führen/ in welcher Marcionilla abermal an ihren Sohn Celsum setzte/ und gänzlich vermeynete auff ihr Fürhaben zu bringen; aber das Widerspiel geschah/dan Celsus bekehrte seine Mutter/ und ließ sie von einem Priester/mit Nahmen Antonius/tauffen.

Nicht unlängst zuvor waren durch anleitung eines Engels sieben adeliche Brüder in der Gefängnis ankommen mit dem Priester Antonio/ welcher den Celsum mit zwanzig Soldaten/welche sie hüteten/ und auff die Gefangene acht gaben/tauffte. Darab Marcianus ergrimmete/ ließ die zwanzig Soldaten enthaupten/ und die sieben Brüder verbrennen. Den H. Julianum führte man mit seinen Gefellen in den Götzentempel; aber Julianus machte mit dem Zeichen des heiligen Creuz/ daß nicht allein die Götzen zu Boden/ sondern auch die Tempel selbst über ein Hauff fielen/ und die Götzenpriester mit einem guten theil der Heydenerschlugen. Darauff sie wieder in die Gefängnis geführt wurden; und da sie die Nacht durch Gott lobten und priesen/ erschienen ihnen die zwanzig enthauptete Soldaten/ die sieben verbrennete Brüder/ und das Gemahl des H. Juliani Basilides mit großem und herzlichem Glantz/ und machten den übrigen ein Herz zu der Marter.

Den andern morgen ließ Marcianus denen/ so noch in der Gefängnis/ die Finger an Händen/ und Zähnen an ihren Füßen mit Seilern/welche zuvor in Del genezt/ starck binden/ und darnach anzünden; aber Gott schickte/ daß die Seiler verbranten/ und die

heil. Martyrer unbeschädigt blieben. Nach diesem befahl Marcianus weiter dem H. Juliano/ dem Priester Antonio/ seinem Sohn Celfo/ und dem/ welcher von dem Tod erwecket worden/ die Haut über ihre Häupter zu ziehen/ die Augen aufzureissen/ und sein Weib Marcionilla übel zu plagen: aber alle die/welchen er befohlen hatte solcher Gestalt die Heiligen zu peinigen/ wurden blind/ und ihre Hand verdirreten ihnen. Nach diesem ließ er sie auff einem gemeinen Scharplatz den wilden Thieren vorwerffen/ welche ihnen so viel Leids thäten als ein Kämmlein. Endlich ließ er sie mit andern Ubelthäteren vermischen/ und miteinander enthaupten/ als wan sie nicht wegen des Glaubens/ sondern ihrer Misserhat halber mit dem Tod hingerichtet würden. Da nun die Christen die Leiber der Christen von den Leiber der Ubelthäter/ unter welchen sie lagen/ mit unterscheiden mögten/ gab Gott/ daß sie sahen/ wie daß die Seel eines jedwederen Martyrers in der Gestalt einer schönen Jungfrau auff ihrem Leib sitzen thäte/ und daß sich das Blut der Martyrer gerunnen/ und weiß wie der Schnee beyeinander hielte; aber das Blut der Ubelthäter thät sich auff der Erd verlieren.

Was hierauf zu lehren/ Kanst du von dir selbst erkennen. Verehere die H. Basilis dem als eine Jungfrau/ den H. Julianum aber mit seinen Gefellen als heilige Martyrer Gottes.

Der 10. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den siebenzehenden Tag der vierzigtagigen Andacht hast du den funfften des Fests der heiligen drey Königen/an welchem du dich erstlich im Glauben an das Geheimnis des

Leys

Leydens und Sterbens Jesu Christi zu üben und aufzuhalten hast. Halte die Weiß/welche in vorigen Tagen vorgeschrieben.

Zum 2. neben der auffopfferung deines selbst in gemein solt du ihm absonderlich dein Gesicht und dein Gehör auffopfferen/welches die zween fürnehmste Sinn deines Leibs. Jedoch daß du dieselbe von allen Mängelen und Unvollkommenheiten zuvor reinigst; welche gemeinlich in dem bestehen: Fürs erste / daß man eytele / fürwitzige und schädliche Sachen anschawt auß lauter Eitelkeit / Fürwitz / Sinnlichkeit / ohne einige Schamhaftigkeit. auß fleischlicher Freyheit / und mit Aergernus des Nächsten. Fürs 2. daß man jörnige / trübsige / spöttische. hoffärtige / umbschweiffende / leichtfertige Augen habe / durch welche die Sünd / als durch ein Fenster in die Seel eingehe / oder welche gleich wie die Rauber und Diebe alles / was in der Seel guts / stehlen und davon tragen: oder der einwirkender Krafft der Seelen ursach geben böser und schädlicher Inbildung und Figuren/welche den Verstand bewegen böses zu gedencken / und in dem Willen böse begierden und sträfliche bewegungen des Hergens zu erwecken. Item in dem / daß man keine gute Gespräch / Ermahnungen / Lehrstück / Straff oder Abmahnungen von den Sünden anhören wolle; daß man gern und mit Lust höre nachreden/gelobt zu seyn / Schmeicheltwort / unflätiges / übel ansehendes unnützes Geschwetz / fürwitzige Zeitungen / murzen / klagen und dergleichen mehr.

Nachdem du nun diese Mängel und Unvollkommenheiten genugsam beredet und beweynet / so begehre verzeihung derselben durch die Verdiensten des Gehörs und der Augen Christi / der seligen Mutter / und des H. Josephs; und halte weiter an / daß er durch die Verdiensten dein Gehör und Gesicht zur Vollkommenheit befürderen wolle/

und dir Gnad geben / daß du dich zu zweyer nimmer als nach rechter Demuth und nach dem Willen Gottes gehest

Endlich opffere Christo deinem Herrn deine Augen und dein Gehör / wann mit seinem Gehör und Gesichte mehr Ehr seines himmlischen Vatters / und fern Heyl angewendet hat.

Kurzer Inhalt des Lebens heiligen Wilhelmi Erzbischoffs Bourges / und des heiligen Martigers Marciani.

1. **E**r H. Wilhelmus kame aus Geblüt: da er verstanden in Gefahr darbey/wan man mehr als eine liche Pfünde in hat und bester zwey feiste Pfunden / welche in dem tern / die eine auß dem hohen Eyrif / die andere in der Statt Eyrif gen gebracht hatten; ja er verließ die Welt selbst / und begab sich in den Grandmont in der Landschaft Loth in Gällischland. Als sich aber eine spaltung und zwerung in seinem Kloster erhebt / verließ er denselben / gieng in den Cisterzer Orden / und in großer heiligkeit lebte. Er betenn büßere die geringe Sünden so wenig wan sie die gröbste und schrecklich wären. Wan er sahe / daß Christus Heyland in der H. Mess auffgeopffert empfand er eben so großen Schmerz wan er ihn auß dem Schredelberg hätte sehen auffopffern.

Er ward erstlich zu Gontaine S. nachmal zu Charlieu zum Abt / und zum Erzbischoff zu Bourges ernannt / diesem Ampt hatte er sehr große Ehre mit er Gott mit erzürnet / und sagt / daß ein Bischoff ohne Sünd seyn solte /

gestellt wird für die Sünd der anderen zu betten. Er redte niemal mit keiner Weibsperson als allein in der Kirchen/er ließ kein einiges Weib / oder auch berüchtigte oder beschreyte Mannsperson in sein Haus eingehen/ und sagte/ daß ein Bischoff sein ansehen durch die gemeinschaft solcher Personen zu verlieren pflegte. Gegen den Armen war er sehr liebreich und freygebig / und hassete über alle massen den Geiß / ja hielte die geistige Geistliche für ehrlöse Leuth. Die gedächtnus des Tods hielt er für ein sehr heylsames Mittel zur Seligkeit ; und damit er sich dessen stets erinnern mögte / pflegte er sich bey den Sterbenden / ihrer Leich und Gebett / welche für sie geschehen / gemeinlich finden zu lassen. Er rechnete sich an seinen Feinden durch guthun. Er bettete und fastete für etliche muthwillige vom Adel / welche seinen Schaffner und Priester gescholten und geschmähet (ungeachtet / daß man ihm rahten thäte / daß er sie anlagen und durch weltliche Obrigkeit an ihnen rechnen sollte) und brachte die Sach so weit/ daß sie zu ihm kamen/und sich gleichsam als Lämlein vor ihm verhielten / und gegen den Armen ganz liebreich und freygebig wurden.

Etliche brachten ihn bey dem König fälschlicher Weis an / als wan er sich der königlichen Güter und Rechten gebrauchte/und eine Aufruhr im Land machte. Aber nachdem der König seine Unschuld vernommen / hielt er mehr auff ihn als nie zuvor. Er ließ alenthalben öffentlich die päpstliche Brieff zum Krieg wider die Albigenser aufruffen / wider welche der H. Dominicus predigte/ und er selbst in eigener Person wegen seines Alters und wegen strenger Buß abgemergelten Leibs mit thun könnte. Als ihm Gott seinen Tod offenbaret hätte / stund er am Tag der heiligen drey Königen auff auf seinem Vertheil / das göttliche Ampt in der

R. P. Suffren. 3. Bund.

Kirchen zu halten / seinem Volck zu predigen/ und thäte zu der Materi seiner Predig nemmen den Spruch des H. Pauli : **Es ist nunmehr Zeit / daß wir vom Schlaff aufstehen /** (dan also pflegte er diß zeitliche Leben zu nennen) nachdem er wieder gen Haus gekehret / wolte er in der Nacht die Metten lesen / aber die grosse schwachheit mögte solches nicht leyden / gegen den morgen vourde er auff der Erd in der Aeschen liegend/ mit einem haaren Kleid angethan/ mit den heiligen Sacramenten versehen / und gab in anschawung des Himmels seinen Geist auff den 10. Jenner / im Jahr Christi 1240.

Als er sturbe / erschiene bey dem hellen Tag ein Stern über seinem Haus.

2. Der heilige Priester Marcianus gieng nimmer auß seinem Haus / er hätte dan seinen Säckel voll Golts/und arme Leuth/unter welche er solches aufspenden mögte. So lang er gelebt/hat er nimmer zween Röck an seinem Leib getragen. Als er auff eine Zeit seinen Rock einem Armen geben thäte/schickte ihm Gott in der Kirchen vor dem ganzen Volck einen güldenen Rock auß dem Himmel. Bey der Nacht gieng er in der Statt herumb die Armen zu suchen / und ihnen zu helfen. Item die Todten zu begraben/welche er in sein Haus trug/ und nachmaln des Nachts begrube / ja so gar etliche von den Todten erweckte. Er bauete eine Kirch/da nun weiß nit durch was Unglück gemelte Kirch anfieng zu brennen / gieng er mitten in das Feur / vertrieb die Flammen mit dem Buch des heiligen Evangelii / fieng an zu betten/und löschete also das Feur.

Was auß diesem Leben zu lehrnen/ kanst du selbst wohl erkennen / verehere den H. Wilhelmum als einen Bischoff und Reichthiger / den H. Marcianum aber als einen Priester und Reichthiger.

A a a

Der

Der 11. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 12. Tag in der vierzigstägigen Andacht hast du den 6. Tag des Fests der heiligen drey Königen: Item mit der Kirchen den S. Hyginium zu verehren.

Für den 6. Tag des Fests der heiligen drey Königen hast du dich erslich im Glauben zu üben / was die Geheimnissen von der seligen Mutter anlangen thut: das sie vor aller sünden bewahret: mit allerley Gnaden begabt: zu einer Mutter Gottes erwöhlet: das sie vor- in- und nach der Geburt Christi eine Jungfraw gewesen: das sie eine Fürsprecherin der Menschen bey ihrem lieben Sohn / das sie in der Gnad und Herrlichkeit über alle Menschen und Engel erhebt. In allen diesen Geheimnissen thue ihm / wie in den vorigen Tagen gesagt worden.

Zum 2. Neben der allgemeinen Auffopferung opffere die drey übrige Sinn deines Leibs: Den Geruch / den Geschmack / und das Erspfinden oder Fühlen. Jedoch das zuvor dieselbige von aller Unvollkommenheit und Mängeln reinigest / welche (was den Geschmack belangt) in dem bestehen / das man verbottene Speiß isset ohne ordentliche Urlaub. 2. Das man zuviel esse und trincke mit merklichem nachtheil und verlegung seiner gesundheit / der Seelen oder des Leibs. 3. Das man gar zu begierig esse mit grosser Sinnlichkeit / Ungebühr / oder auch außserhalb der Zeit. 4. Das man nit fastet / wan man kan. 5. Das man weder vor- weder nach dem Essen bette und Gott dancke. 6. Das man gar zu köstliche und schleckerhafftige Speiß suchet. 7. Das man zu grosse Unkosten auff sein Essen und Trincken anwendet (Was den Geruch angehet) das man gar zuviel dem lieblichen Geruch nach gehet und suchet. 2. Zu diesem End groß Gelt verthuet. 3. Das man

durchaus keinen übeln Geruch mercken also schicket / leyden wolle. (Was man spfinden und Fühlen angehet) das man selbst oder auch andere / es sey ein Mann oder Weibsperson / auß Leichnamen / Gärweis / oder sunnlichen und fleischlichen lusten unzimlicher Weis berühet. 2. Das man durchaus keine ungemächlichen / nem Leib empfinden wolle. 3. Das man zart und weichlich wolle gehalten sein / sanfft sitzen / liegen / schlaffen / und dergleichen mehr / das man andere auß Zorn /

Wan du diese Mängel und Unmännlichkeiten berevet / abgebüßet / und Verzeihung gebetten: so begehre durch die diensten Christi / das du sie zur vollen heit bringen mögest / welche in dem Leben das du ihnen nit mehr zulassst / als der Vernunft und das Gesas Gehorsamen thut: das du sie zur Notturfft zum Lust gebrauchest: ja in dem du keiner Notturfft gebrauchest / sehe zu / das du alles zeit dem göttlichen Willen geschehe / und zum Behülf der Seelen mit ihr in ihren Übungen viel mehr als die Wollust gesucht werde: das du dich zuzeiten / unangesehen das sie mercken / freywillig entschlagen soll. Erhöhere diese deine drey übrige Sinne durch den Jesu auff / und vereinig sie zu seinen.

Kurzer Inhalt des Lebens heiligen Papsts Hyginii heiligen Abts Theodosii

1. **D**ER S. Hyginus war auß der Stadt Athen / widerfeste sich und starck wider die Keger / insonderlich der den Valentinum und Marcianum he wider die Menschwerdung regierte die Kirch Gottes vier Jahr

Monat lang. Er beschrieb die Cereimonien und Gebetter / mit welchen das heilige Oel und Chrisam solte gesegnet werden / und gab den Erzbischoffen Ordnung / wie sie mit ihren underthanen Bischoffen / wan sie solches verdienen / handeln solten. Neben dem so verordnete er weiter / wie die jenen / welche in der Kirchen Gottes zum Thur hüten / zum lesen / zum Teufel aufbannen / zum aufwarten / zu Andern- und Ober-Diener des heiligen Opfers der Mess und anderen Sacramenten angenommen worden / ihre Pempfer recht und wohl verrichten sollen / wurd endlich im Jahr Christi 135. den 11. Jenner mit der Marter Cron begabt.

2. Der H. Theodosius Abt auß Cappadocien gebürtig ward vom H. Simeone Stillita / ohne daß sie jemaln einander gesehen hätten / mit seinem eygenen Nahmen gemant und gelobt: in dem er auß der Keyßgen Rom / willens die heilige Orter zu besuchen / im vorüber gehen gemelten Simeonem zu Antiochia auß seinem hohen und engen Felsen besuchte / sich in vielen Sachen mit ihm besprachete / und seines Nachts pflegte. An diesem heiligen Mann seynd sieben fürnehmliche Tugenden zu bedencken und nachzufolgen.

Die erste war eine grosse Lieb und Eysffer zu der H. Schrifft / welche er sich von Jugend auß zu lehren / und andere nachmal zu lehren beflisse. Er machte einen Auszug der besten und fürnehmsten Sprüchen / welche zu befürderung der Tugend und Vollkommenheit dienen.

Die andere war ein grosses Verlangen zu gehorsamen / welches ihn nach langer Verahtschlagung dahin bewegte / daß er viel lieber in ein Kloster gehen / und sich einem alten ansehnlichen geistlichen Mann zu underweisen und zu gehorsamen übergeben / als in der

Einödd wie ein Einsidler ohne Oberrn zu leben erwöhlete.

Die dritte war eine grosse strengheit in seinem Leben ; dan er begab sich in ein abgelegenes Ort / auß mehr mit als Kräuter / Wurzel / Dattelen / und andere dergleichen Erd-Gewächs mehr / tranck das klare Wasser trug an seinem Leib ein rauhes und scharpffes härin Hemdd : solches Leben führete er 30. Jahr lang. Gemeltes härin Kleid begehrete von ihm ein Römischer Feldherr und Oberster im Kriegswesen / mit Nahmen Erico / als er wider die Perser zu streiten gefandt wurd: damit er solches anlegen und im selbigen seine Feind überwinden mögte / welches dan geschah / und den Sieg über seine Feind erlangte.

Die vierte war eine grosse Lieb gegen den Armen / dan er thät alles / was ihm möglich den Armen zu helfen. Darzu ihm dan der gütige Gott einen sonderlichen Segen geben thäte ; dan alles / was er den Armen zu Trost verordnet und abseits gelegt hatte / vermehrete sich augenscheinlicher Weis. Endlich bauete er ein Kloster die Armen und Kranken darin aufzunehmen: an einem Tag begab sichs / daß er hundertmal den Tisch bereitete ankommende Armen zu speisen.

Die fünfte war ein sehr grosses und festes Vertrauen auß Gott / wan ihm und seinen Geistlichen die zeitliche Mittel abgiengen / und Mangel an der Nahrung hatten: daher ihm dan Gott reichliche vorsehung thäte; dan als er am Ofterabend nicht so viel brods hatte / daß er am Oftertag das heilige Opfer der Mess verrichten / und den heiligen Leib Christi verwandeln mögte / schickte Gott / daß des morgens am Oftertag zween Maul-Esel mit Brod und allen nothwendigen sachen beladen ankamen. Auff ein ander mal als einer ein Pferd mit allerley Nahrung für die Armen anderswo hinzuführen

Uaa 2 gedach.

gedachte / blieb das Ross im vorüber gehen vor dem Closter stillstehen / und mögte nicht weiters getrieben werden. Darauf der welcher das Ross führete / schliessen thäte / daß er daselbsten im Closter seine Nahrung für die Armen und geistlichen lassen solte / daran er zuvor nie gedacht.

Die 6. Tugend / war eine stätige Gedächtnus des Todes / welche er allen seinen Geistlichen / als einen wahren Grund des geistlichen Lebens rathen thäte. Neben dem so beschäfer daß ein jedweder seine Todtenbahr oder Grab bereit haben solte / und dasselbig täglich besuchen / auff daß sie durch tägliche Erinnerung des Todes / sich vor demselben zu seiner Zeit mit förhreteten.

Die 7. war ein grosser Eyffer zur Verthätigung des Christlichen Glaubens. Dan er widerstete sich ganz herghafftig dem Kaiser Anastasio / (welcher den Keßern Acepali genant / wohl gewogen / und die Einsatzungen der Chalcedonischen Versammlung mit gemelten Keßern verwerffen thäte) und mögte weder durch Geschenck / noch durch Dreywort darzu gebracht werden / daß er mit ihnen hielte. Und als er einmahls auff die Cästel stiege zu predigen / sieng er an mit hoher und heller Stim vor männiglichen zu ruffen / alle die jenigen / welche die vier allgemeine Versammlung der Kirchen / nicht als die vier Evangelien annehmen / seynd vermaledeyt / und von Gott verworffen. Ward darumb in das Elend verschickt. Aber es wehrte nicht lang / dan der Kaiser Anastasius wurd vom Donner zerfchlagen.

Alles dieses seynd lautere Lehrstück. Verehre den H. Hyginium als einen H. Pabst und Martyrer / den H. Theodosium aber als einen Abt und Reichthiger.

Neben der Betrachtung für den siebenden Tag des Feists der H. Dionysii / und endlich neben andern die heilige Cadum und Satyrum zu verehren.

Für den siebenden Tag des Feists der Königen hastu dich erslich in dem Geheimnis der Rechtfertigung / und die Verdiensten Christi gegründet / und die heilige Sacramenten eig gemüthlich. Welche Werkzeug seynd der Götlichen Rechtfertigung. Thue ihm wie du wirstigen Geheimnissen des Glaubens.

Fürs 2. So opffere Christo deine meinen Aufopffere deiner keßheit auff deine Züg / wofern du dich gel und Sünd / welche du durch begangen / zuvor berewet / urd und hängung gebetten hast. Die Sünd durch deine Zung begangen / seynd du ohne Noht / Wahrheit und Gerechtigkeit geschworen hast. 2. Daß du bestert / und wider ihn gemurert / mit und Götlichen Sachen dein Geheiß lächter und Kurzweil getrieben. 3. Daß andere rath / und mit unbefonnenem angefahren / stich / und schmähliche gegeben. 4. Daß du gelogen / entredet / entschuldigen / anderen zu gefallen lächter zu machen / oder auch andere schädigen. 5. Daß du anderen in der schlechten Sachen nachgeredt. 6. Daß du unnützes und unsätiges Geheiß trieben. 7. Daß du dich selbstigen andere verachtet. 8. Daß du andere kofet / und mit deinem schmählichen Raht gegeben. 9. Daß du die heiligen der anderen offenbahret. 10. Daß dich entschuldigt in dem du von anderen

tiger Weis gestrafft und ermahnet/ und auß
Eitelkeit und Hochmuth deine Sach wöl-
len gut machen. 11. Daß du müßige/ vergeß-
liche/ unnötige/ unnütze Wort geredt/ und
mit still geschwiegen / wan du zu schweigen
schuldig warest. 12. Daß du andere vom Bö-
sen wan du schuldig warest / oder Gelegen-
heit hättest/ nit abgemahnet/ oder andere in
ihrer Unschuld nit verthätiget.

Wan du diese deine Sünd beweinet/ be-
reuet / und durch die Verdiensten der Jung
und Wort des Herrn Jesu umb Verzeu-
nung gebetten; als dan begehre/ daß er deine
Zung und dein Reden zur Vollkommenheit
befürdere ; welche in dem bestehet / daß du
Gott in allen Zuständen lobest und dankest/
allzeit redest was wahr ist/ mit deinem Nach-
sten lieblich und freundlich sprechest.

Endlich opffere deine Zung und deine
Wort dem Herrn Jesu / und vereinige sie
mit seinen Worten.

**Kurzer Inhalt des Lebens der
heiligen Martyrer Satyri und
Arcadii.**

Dem H. Satyro thät man das Haupt
ab schlagen darumb/ dieweil er im vorü-
ber gehen das Zeichen des H. Creuzes ma-
chen/ ein Götzenbild anblasen / und also zu
Norden fallen und Staub machen thäte.

Der H. Arcadius edel von Geschlecht/
wurd in Barbaria dermassen gepeiniget/
daß er an seinem Leib so viel Marter auß-
stund / so viel Glieder er am selbigen hätte.
Anfänglich fürchtete er/ und verbarg sich vor
den Verfolgern. Dieweil er aber sahe / daß
man ihn mit Fleiß suchte / stellte er sich selb-
sten gehertzt vor den Richter / die Marter zu
leyden/ welche man ihm allgemach anthäte/
damit er desto mehr zu leyden hätte. Man
thäte ihm die Finger an den Händen/ die Ze-

hen an den Füssen/ ein Gleich nach dem an-
dern/ und also am ganzen Leib ein Glied nach
dem andern abharven / dergestalt daß er im
Blut gleichsam schwimmen / und langsam
sterben mußte.

Was hierauf zu lehren / kanstu selber
wohl erkennen.

Der 13. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 20. Tag
in der vierzigtagigen Andacht / hastu
den 2. Tag des Fests der H. drey Königen/
und under andern Heiligen den H. Leontium
und Godesfridum zu verehren.

Was anfänglich den Artikel des Glau-
bens/ in welchem du dich heut üben sollst/ an-
langt. so hastu erstlich deinen Glauben in dem
zu üben / daß die Gerechten in grosser Ehr/
Freyd und Herrlichkeit ; und hergegen die
Unfrommen und Gottlosen ewig verworf-
fen und verdambt seyn werden ; oder aber
daß für die Außerwählten im Himmel/ wel-
che man allhie auff Erden schuldig zu vereh-
ren/ und als Fürsprecher bey Gott anzuruf-
fen/ allerley Ehr/ Freyd und Lust/ in der Höl-
len aber zur Straff der Verdambten ewige
Pein und Quaal bereit sey. Item daß die
Gerechten/ welche allhie in dieser Welt ihre
Sünd noch nit wohl abgüßet/ im Jeggewir
völlig gnug thun werden. In allen diesen
Stücken halte dich wie du im vorigen sie-
benden Tag gelehret worden.

Zum 2. Neben der gemeinen Aufopffe-
rung hastu insonderheit dein ganz Wesen
und alles was an dir ist/ Christo auffzuopf-
feren: opffere ihm über einen hauff alles was
du hast/ deine Seel mit allen ihren geistlichen
und leiblichen Kräften/ deinen Leib mit allen
seinen Sinnen/ Gebärden/ Bewegungen
und wünsche von Herzen/ daß gleich wie der
Leib und die Seel des Menschens durch die

Aaa 3 Mensch-

erfren

II
I

Menschwerdung Christi erhöhet; also auch beyde Christo auffaedoyfert / geheiligt / und zu seiner Ehr gebraucht werden.

**Kurzer Beariff des Lebens des
H. Leontii Bischoffs / und des
H. Godefridi Beichtigers.**

Der H. Leontius war Bischoff zu Cäsarea in Cappadocien / da er dan auch im Frieden entschlief. Er verthätigte die Kirch Gottes tapffer wider die Arrianer / zur Zeit des Käyfers Constantii. Item wider die Heyden under dem Käyser Licinio. Als er gen Nicaea auff die allgemeine Versammlung der Väter und Vorsteher der Kirchen reiste / nahm er seinen Weg durch Nacianz und tauffte den Vatter des H. Gregorii Nacianzeni.

Der H. Godefridus war auß Königlichem Geblüt / ein tapfferer Soldat und Oberster. Er hielt die Soldaten ein vom raubē und stehlen / und sagte / daß solches anders nichts wäre als Dieberey und Rauberey der Obersten. Er wurd mit seinem Ehemahl eins / die Welt zu verlassen. Darauff sie sich in ein Frauen-Closter begab / aber erbawte ein Kloster (in einer Festung welche er zu verwahren hatte) für den Orden des H. Norberti / und nachdem er all sein Gut an gemeltes Kloster gegeben / begab er sich selbst mit seinem Bruder darin / ungeachtet daß einer auß seinen nechsten Bettern starck darwider / und solches auff alle Weis verhin derte. Er führte ein so strenges Leben / daß er mehr weinete als affe. Er sahe in seinem Todt wie ihm die H. Engel entgegen kamen: als er die Wort / welche man bey den Sterbenden zu betten pflegt / (O ihr Heiligen Gottes / O ihr Engel / und was weiter folgt) gesagt / redete er sich selbst an / und sprach: gehe du selbst den H. Engeln und Auserwöhlten ent-

gegen. Nach seinem Todt im Jahr 1041 schiene er seiner Mutter mit einem hellen und glanzenden Noek bekleidet / und die Krone auff seinem Haupte.

Was hierauf zu lehren / samstlich wohl erkennen. Verehret den H. Leontium als einen Bischoff / und den H. Godefridum als einen Beichtiger.

Der 14. Tag im Jema.

Neben der Betrachtung für den zwanzigsten Tag der vierzigstigen Andacht hastu das Fest der heiligen Hilarii und Felices.

1. Der H. Hilarius war auß Gallischland gebürtig / von edlen und frommen Eltern; Er verheyrahte sich / und bekam eine Tochter / ehe daß er sich bekehren ließ / durch stätiges Lesen der H. Schrift / he; dan diereil er zuvor in den fernsten und natürlicheren weltlichen Wissen wohl erfahret / und großen Lust zu lesen so pflegte er auch die Schrift mit großer Zu durchlesen / und der selben nachzugehen. Nach der Zeit wurd er zum Bischoff von Poitiers erwölet; widersetzte sich gegen den Arrianern / also daß er vom Kaiser Constantio in Phrygiam in die Landt verschickt wurde / und vier Jahre lang verlöbete. Er machte und beschränkte einen Orth zwölff Bücher zur Vertheidigung der H. Dreyfaltigkeit: als er sich nach bey einer Versammlung der Väter und Vorsteher der Kirchen zu Seleucia in Asia zu funde / wurd er von den Vorsteher Väter erwölet / daß er hin gehen sollte / und berichten was in der Versammlung beschlossen wäre. Er that öffentlich vor dem Käyser anbieten / daß er den Arrianern disputiren / und für sich

glaubens überweisen wolte/ welches die Ar-
rianer aufschlugen/ und nit wagen wolten.
Und damit er weit von ihnen wäre/ überzed-
ten sie den Käyser/ daß er ihn in Gallischland
in sein Bisthumb schickte.

In dem er nun wider nach Gallischland
schiffte/ reifete er durch eine Insel/ Gallinaria
genant / in welcher die giftige Schlangen
den Leuten großen Ueberlast anthäten. Die-
se Schlangen verkrochen sich vor ihm / er
steckte seinen Stab in die Erd/ und befahl al-
len Schlangen / daß sie auß gefagter Insel
weichen solten / welches alsbald geschah.
Als ihm von Gott offenbahret / daß seine
Tochter Abra in der Gnad Gottes/ dan sie
hatte nit unlängst durch das geistliche Ge-
spräch mit ihrem Vatter dem ewigen Gott
ihre Keuschheit verlobt/ und besorgte/ daß sie
nicht etwan auß menschlicher Blödigkeit ihr
Güthaben veränderte/ begehrt er von Gott/
daß er sie wolte sterben lassen / bald darauff
starb sie / ohn daß sie krank oder einigen
Schmerzen empfunde/ und wurd von ihm
begraben.

Nachdem er nun viel Jahrlang sein
Bisthumb wohl verwalte/ und schöne Bü-
cher wider die Keger / ja so gar wider den
Käyser Constantium selbst in apostoli-
scher Freyheit beschrieb / verschied er im
Jahr Christi 369. Die Engel nahmen seinen
Leib auß dem Closter/ in welchem er anfäng-
lich begraben/ und trugen ihn in eine newge-
bauete Kirch/ wie er dem Abt Erideli (wel-
chem er nach seinem Todt erschienen) hätte
zu verstehen geben. Es begab sich nachmahl/
daß zween Kauffmänner Wachs kauften/
eine Bildnus in die Kirch / welche Gott in
seinem Nahmen gewenhet war / machen zu
lassen. Dieweil aber einer auß ihnen solches
ungern thäte/ und lieber sein Geld behalten
hätte / der ander hergegen auß freyem und
willigem Herzen / also geschah es/ daß/ als

die Bildnus fertig/ und in die Kirch gestelt/
sich in der mittlen von oben herab/ bis zu aller-
underst zerspaltere/ und in zwey Theil theil-
te. Dan der H. Man nur ein Theil / welches
guttwillig gegeben/ behalten wolte.

II. Der H. Priester Felix war auß Sy-
rien gebürtig/ und gab all sein Gut den Ar-
men. Als Maximus Bischoff zu Nola we-
gen der Verfolgung von dannen wiche/ be-
fahl er ihm seine Heerd und die Glaubigen.
Bald darauff wurd er von den Verfolgern
gefangen/ und in einen Kerker voller spitziger
Scherben eingeschlossen/ aber gleich von den
heiligen Engelen darauff erlöset/ welche ihn
auß den Berg führeten / auß welchem der
Bischoff Maximus war/ und für Hunger
halb todtlage. Er nahm ihn auß seine Noh-
selen / und trug ihn heimlicher Weis in die
Stadt Nola/ und gab ihn einer Witfraven
zu erhalten / welche einig in dem Bischoffli-
chen Haus wohnete. Da man ihn nun zum
zweyten mahl gefänglich einziehen wolte/
verbarg er sich in zweyen Mauren/ und der
Eingang wurd gleich auß Schickung Got-
tes mit Spinnengeweb überzogen/ damit die
Verfolger keine Ursach hätten daselbst zu
suchen/ oder zu gedencken. Daß er daselbst
verborgen / an diesem Orth blieb er sechs
Monat verborgen / wurd von Christo und
den heiligen Engeln besucht / und durch ein
groß Wunder von einem Weib gespeiset/
welches nichts von ihm wisse/ und alle Tag
den Eingang mit Brod und andern Spei-
sen bedeckte / dieweil er aber nichts zu trin-
cken / gab ihm Gott alle Nacht in einem
Trog/ welcher zwischen diesen beyden Mau-
ren war/ so viel Daw vom Himmel/ als er zu
trinken bedorffte.

Man wolte ihn nach dem Todt des Ma-
ximi zum Bischoff machen / und all sein
Gut / welches er in der Verfolgung umb
Christi Willen verlohren/ widergeben/ aber
er

er schlug beyde glatt ab/und sagte: es sey weit von mir/das ich wider begehren und besitzen wölle/was ich umb Christi Willen einmahl verlohren. Starb endlich im Jahr Christi 300. Der H. Augustinus erzehlet/das man die Ubelthäter/welche schwören solten / zu seinem Grab führen/und schwören ließ. Dan wan sie falsch schwuren/wurden sie gleich augenscheinlicher Weis von Gott gestraffet. Der H. Paulinus Bischoff zu Nola hat sein Leben beschrieben/in welchem er weiter erzehlet / das zwey Häuser zweyer Handwercksmänner / welche zu Erweiterung einer Kirchen / so im Nahmen dieses Heiligen Gott gewerhet/vomnöthen hätte/ in einer Nacht bis auff den Boden verbrennet/darumb die weil sie dieselbe nit wolten zur Kirchen kommen lassen.

Hieraus hastu erstlich zu lehren / wie nützlich und heylsam das es sey die heilige Schrift lesen: dan durch solche Lesung wird der H. Hiarius bekehrt.

2. Wie das die Eltern vielmehr den Todt ihrer Kinder (wan sie in der Gnad Gottes seynd) als ein langes Leben mit Gefahr ihres Heyls wünschen / und von Gott begehren sollen.

3. Das man Gott nit unwillig/und wider unsern Lust und Willen dienen sollen: dan Gott liebt de/welcher ihm mit Freuden und gutwillig gibst / und dienet/ 2. Corinth. 9.

4. Wie das die/welche durch ein Gelübd des Gehorsams ihren eigenen Willen verlohren haben: oder durch den Eingang in einen geistlichen Ordenstand ihre Güter/Ehren-ämpter/und allen Anspruch an die Welt verlassen / sich weder von den Menschen/ noch Einblasung des bösen Geists sollen überreden lassen; dasselb wider anzunehmen/was sie einmahl verlassen; sondern vielmehr mit dem heiligen Jelix sagen: Gott wöll mich

behüten/ das ich wider annehme / was einmahl umb Christi Willen verlassen.
Endlich verehere den H. Hieronymum den Bischoff / den H. Hieronymum den Beichtiger; und bitt Gott für die Väter der Kirchen/ und welche den wahren Glauben verthätigen/ und deshalb leben sollen.

Der 15. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den wichtigsten Tag der vierzigstägigen Fasten dacht hastu das Fest des H. Einbläserli/ und des H. Abts Mauri.

Kurzer Aufzug des Lebens des H. Pauli ersten Einbläserli/ und des H. Mauri Abts.

I. **D**er H. Paulus war auß Tharsus gebürtig: gieng/so bald er seinen Stand erreicht/zur Schulen/ und bey der freyen Künsten; und dessen beyde Eltern im fünffzehenden Jahr des Alters. Da nun dieser Jüngling also verlassen / das ihn seiner Eltern Man / so nach seinen Gütern strebte/ gern auß dem Sattel / wie man pflegt/gehebt hätte/ hart zusetzte / und dem von den Verfolgern der Christen Todt gesucht wurde/ verließ er alle seine Habe / begab sich auff einen hohen Berg/ eine Höle / welche man nit einsehen/ verschließen konte/ und bey welcher er ein Jahr / lebte von den Früchten des Baums und Brunnenvasser/ und sprach mit den Blättern desselben.

Der H. Antonius hatte viel von dem gehört/machte sich im neunzigsten Jahr

Alters auß Gottes Eingebung auff / suchte ihn mit grosser Mühe / und trass ihn endlich an.

Es pflegte auß Gottes Schickung eine Raab dem H. Paulo alle Tag bey die sechs- zig Jahr lang ein halbes Brod zu bringen; als aber der H. Antonius zu ihm kommen / brachte gemelter Raab ein ganzes Brod / welches sie bey dem Brunnen assen und Gott danckten. Endlich nachdem sie sich ein Zeit- lang in Götlichem / geistlichem Gespräch mit einander auffgehalten / sagte der H. Paulus zum Antonio / das er wenig mehr zu leben hätte / und begehrte von ihm / das er hinge- hen / den Mantel / welchen ihm der H. Atha- nadius gelassen / holen / seinen todten Leib dar- in wickeln und begraben solte. Der H. Anto- nius eylete sich / und gieng gleich hin den Mä- tel zu holen. Da er aber nach genommenem Mantel wider auff dem Weeg zu dem H. Paulo / sahe er / wie das die Seel des H. Pauli under den Engeln / Aposteln und Pro- pheten gen Himmel fuhr. Und da er zur Hölen came / fund er den todten Leib des H. Pauli auff seinen Knien mit auffrechtem Haupt / und gen Himmel gehobten Händen: darauff ihn der H. Antonius mit weinenden Augen küffete / und in den Mantel einwick- lete. Da er aber nichts hatte / womit er ein Grab machen mögte / kamen auß Schi- ckung Gottes zwen Löwen / krazten eine tiefe Grube / und machten sich wider darvon / in welche er den todten Leib begrube / nahmte seinen Rock von Palmenblättern geflochten / und begab sich wider an sein gewöhnliches Orth. Gemelten Rock hielt der H. Antonius in grossen Ehren / also das er ihn allein zu O- stern und Pfingsten anlegte.

Als er von seinen Jüngern gefragt wur- de / wo er gewesen / und wo er herkäme / ant- wortete er mit weinenden Augen: Ach mir armen elendigen Sünder / der ich bin! ich bin

R. P. Sulfren 3. Bund.

nit werth / das man mich einen Geistlichen nennet / Ich hab gleichsam den H. Johan- nem den Täufer in der Wüste gesehen / und den Paulum im Himmel. Der H. Lehrer Hieronymus / da er beyder Leben beschreibet / sagt / das / wan ihm Gott die Wahl lassen solte / das er viel lieber den Rock mit den Verdiensten des H. Pauli / als einen König- lichen purper Mantel mit seinen Sorgen und Mühe erwöhlen wolte. Er sturb im 110. Jahr seines Alters / Christi aber 443.

11. Der H. Maurus ward von seinen El- tern im zwölfften Jahr seines Alters dem H. Benedicto zu unterweisen übergeben; under welchem Meister er trefflich wohl zu- nahme / so wohl in den Tugenden als in an- deren Sachen: also das ihn der H. Benedic- tus allen seinen Geistlichen zu einem Exem- pel vorzustellen pflegte. Er war dermassen ge- horfam / das er auff ein einiges Wort des H. Benedicti über das Wasser herlieff / und Placidum / so in Gefahr sich zu erträncken / bey den Haaren auß dem Wasser herauß zog. Er hielt seinen Meister den H. Bene- dictum in grossen Ehren / und beflisse sich ihm in allen Dingen nachzufolgen. Das Schreiben / welches ihm der H. Benedictus zugeschickt / trug er stäts bey ihm / und wolte das mans mit ihm begraben solte. Das Wö- se vergolte er mit gutem. Einer auß dreyen personen / welche ihm übel nachgeredt / sturb gleich / die zwo andere wurden vom Teuffel bepossen: aber der heilige Maurus machte ihn wider lebendig / und erlösete die zwo andere vom Teuffel.

Der H. Benedictus schickte ihn in Gäl- lischland / ein Closter in der Herrschafft An- jou auffzubawen. Einer auß dem Königli- chen Hoff Theodebertus / welcher dem Kö- nig sehr lieb und werth / begab sich in gemel- tes Closter / und ward geistlich. Da er nun das geistliche Kleid annehmen solte / kam der

Bbb

König

König mit seinem ganzen Hoffgesind / solcher Ceremonien beyzuwohnen / thät dem H. Mauro grosse Ehr an / kniete vor ihm nieder / und begehrte den Segen von ihm.

Als er an einem Carfreitag von Rom nach Gallischland reisete / sagte er zu seinen Mitgesellen / daß der Vatter Benedictus bald sterben würde: den folgenden Sambstag sahe er in einer Verzückung ein sehr hellen Glanz am Himmel / und hörte ein Stimm / welche sagte: Dis ist der Weg / auff welchem der Vortgeliebte Benedictus gen Himmel reiset. Er starb am Seytenwoch auff seinem hären Kleyd ligend / nachdem er mit allen heiligen Sacramenten versehen / im 72. Jahr seines Alters / und im Jahr Christi 387.

Hier auß kanstu selbstn wohl lehnen / 1. Wie hoch un werth man tugend same Leuth / welche die Welt mit ihrem Anhang verachten / schätzen solle.

2. Wie uns die Tugenden / so wir an andern sehen / zur Demuth anreizen sollen.

3. Wie wir der Tugend nachfolgen sollen: dan dieweil der H. Maurus darüß zur Vollkommenheit kame / daß er sich beflüsse dem H. Benedicto gleich und ähnlich zu seyn / un defwegen sehr von ihm geliebt wurde: wie hoch wirstu dan nit kommen / und mehr von Christo geliebt werden / wan du dich befließen wirst Christo ähnlich und gleich zu seyn?

Endlich verehre den H. Paulum als einen Abt. und bürte Gott für die Geistliche / sie leben gleich einsam / oder in der Gemein bey einander.

Der 16. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 23. Tag der vier tigtägigen Andacht / hastu den H. Marcellum zu verehren.

Kürzer Inhalt des Lebens
H. Pabsts und Martyrs
Marcelli.

Es war ein geborner Römer / den Pabst nach dē H. Marcellino. Er te erslich die Statt Rom in fünf und zwanzig Pfarren / die so sich bekehrten zu ihm / und andere Sacramenten zu machen. Kaiser Maxentius ließ ihn gefänglich ziehen / elendiglich zergessen / und verurtheilte ihn dem Lastrich / welches man in seinen und weiten Stall aufzubalten / gemeiner Nothturft hin und her zu gehen pflegte / und Catabulum genannt / aufzuwarten / Sorg zu haben und zu verrichten / was daselbst zu thun war. Dieser Mühe und Arbeit verharrete ein Monat / und lief darneben mit dem Lastrich in dem Glauben zu stärken / und Gebühr zu ermahnen. Die Gestalt der Priesterschaft der Statt Rom / die ihn heimlich / und verborgen in dem Hause der H. Witfraven Lucina. Er ward zu einer Kirchen / in welcher die Christen bey Tag und bey Nacht lebten. Als solches vor den Kaiser kam / Befelch / daß man obgemeltes Vieh in ein geweyhtes Haus führen / und dort machen / und Marcellum darzu bringen / er des Viehs daselbstn warten / und alles / was zu thun war / sorgen solte / nachdem er eine Zeit lang verharrete / selbstn wegen seines rauen Lebens / trug ein hären Kleyd an seinem Leib / und übten Besamts / und arbeitete / starb er endlich im Jahr Christi 309. Verehre ihn als einen Martyrer.

Der 17. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 24. Tag der vierzigstägigen Andacht / hastu das Fest des H. Antoni.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Abris Antonii.

Das Leben des H. Antonii ist vom H. Athanasio auff Griechisch beschrieben / und von ihm erstlich in Italias gen Rom gebracht worden / als er von den Arianern verfolgt ward; Da es dan bey denen / welche es laien / oder auff Griechisch / oder vom H. Hieronymo ins Latein übersetzt / wunderbare Sachen gewircker. Die H. Marcella Römische Edelstau / und etliche andere Herzen am Hoff des Kayser / von welchen der H. Augustinus redt / wurden ganz verändert / und gleichsam zu anderen Menschen.

Der H. Antonius war ein geborner Egyptier / edel vom Geschlecht / und von seiner Jugend an der Andacht und dem strengen Leben ergeben. Im 12. Jahr seines Alters / da ihm schon sein Vatter und Mutter mit Todt abgangen / als er in der Kirchen die Wort auß dem H. Evangelio: **Wan du vollkommen seyn willst / so gehe hin / verkauff alles was du hast / gibs den Armen / und folge mir /** thät er alles / was er hatte / den Armen auftheilen / verließ die Welt / und ward geistlich. In diesem Stand besuchte er hin und her unterschiedliche Mönch und geistliche Personen / und lehrte von einem jedwederen die Tugend / in welcher er fürtrefflich zu seyn schiene. Er lebte und nährete sich von seiner eigenen Handarbeit / und mußte unterschiedliche Versuchungen vom Teuffel aufstehen / welcher ihn zu Zeiten elendiglich zerschlug / zu Zeiten in der Gestalt einer holdseligen schönen Jung-

fray erschiene; zu Zeiten legte er ihm einen Seckel voll Silber und Gold auff den Weg / damit er ihm einen Lust zum Gut und Belt machte / bisweilen versuchte er ihn mit der Unkeuschheit; aber Antonius thät ihm mit der Hulff Christi / (welcher ihm in seinem Streit zuschawte / und nach vollendetem Streit erschiene ihn zu trösten und zu stärken) so starcken Widerstand / daß ihm der Teuffel der Unkeuschheit / in Gestalt eines schwarcken Wöhrlein selber gestunde / daß er von ihm überwunden wäre. Er lachte die Teuffel auß / und spottete hr / daß sie so grosser Stärke / und einem blöden Menschen nichts abgewinnen mögeen. Er pflegte auß trüchlich zu sagen / daß er von der Zeit an / daß der Sohn Gottes Mensch worden / die Teuffel weniger achete als die Stiegen. Dieser Krafft halber welche ihm Christus wider die Teuffel gegeben / erhebre er sich nicht allein nicht / sondern ward je länger je demütiger: sonderlich als er einmahl im Gesicht sahe / daß die ganze Welt voller Strick / und darbey hörete / daß allein die Demütigen solchen Stricken entgehen könten.

Er fuhrte ein sehr strenges Leben / die Nacht brachte er zu im Gebett; er pflegte einmahl im Tag / nach der Sonnen Undergang ein wenig Brod und Salt zu essen / und Wasser zu trincken. Er schneff nicht als wan ihn die hohe Noth darzu triebe / und zwar auff der bloßen Erden in seinem härin Kleid. Er verschloffe sich in eine Hölen bey einem Grab / in welcher ihm einer auß seinen Freunden zu essen brachte / nachmahl gieng er in einen Keller eines alten verbergten Schloß / welcher voller Schlangen und giftiges Ungezeiffer / aber so bald er ankomen / sich verlihren thäte. In diesem Keller verblieb er 20. Jahr. Einer auß seinen Jüngern oder Dienern brachte ihm zweymahl im Jahr Brod und Wasser. Die böse Geister schlü-

gen und giengen mit ihm dermassen in solchem Keller umb/ das er für halb todt ligen bliebe.

Nach verfloffenen 20. Jahren verließ er auß Gottes Antrieb solchen Keller/ darauff sich eine grosse Anzahl der Menschen zu ihm begab / und under seiner Regel zu leben begehrten. Daher die Synode voller Einsidler/ welche er underwiese/ ihnen Regel fürschriebe / un lehrete geistlich und frömllich zu leben. Deren ich etliche zum Trost und Underricht der Geistlichen und anderer frommer Personen allhie vortragen will. 1. Pfegte er seinen Geistlichen zu sagen / das sie gedencen solten / als wan sie alle Tag erstlich ansetzen Gott zu dienen. 2. Das man auß allen Drihen in den Himmel kommen könne/ wofern das Hers auß Gott gerichtet sey. 3. Wie das die Zeuffel schwach/ und nichts aufrichten können/ wo die wahre Demuth/ freywillige Armuth/ Verachtung der Welt / die Liebe und Sanfftmuth wären. 4. Das man den Zeuffel mit keiner andern Wehr bestreiten und überwinden könne / als mit einem reinen unbesleckten Leben / mit einem wahren lebendigen Glauben / Misstrawen auff sich selbst/ und Vertrauen auff Gott; einer innerlichen geistlichen Frewd / so auß einem guten Gewissen herkommet. 5. Das die Menschen allhie auß Erden ihre Wahr gegen einem billigen Werth verkauffen; aber Gott verkauffe den Himmel/ und die ewige Ruhe umb eine geringe Mühe und Arbeit. 6. Das alles was man umb Gottes Willen verlasset/ nichts sey: Dan die ganze Welt gegen Gott zu rechnen nichts ist. 7. Das man sich nit entschuldigen solle Gott zu dienen / darumb das man ihm schon lang gedienet; sondern das man die Weis halten solle/ welche der heilige Paulus fürschrreibt/ sagend: Quæ retro me sunt obliuiscens, &c. Ich gedencke nicht mehr an das was

vorüber gangen/ sondern an das was ich vor mir habe / und was in die Künfftig zu thun. Und das der Herr Gott schon lang gedienet / und in dem Hauß gewohnet / schuldig sey Gott zu dienen/ als der welcher erstlich ansetzt. Das man sich oft der Unbesidlichkeit seines Lebens erinnern soll/ alle Nachlässigkeit und Faulheit zu vertreiben. 9. Das man ein frommes Leben mehr geben soll/ als grosse Wunderzeichen. 10. Das man neben der Heiligen und die Exempel ihrer Augen haben soll / denselben nachzugehen. 11. Das man zur Vermeidung der die Verschämung hoch halten / mit Mängel und Unvollkommenheit von Mitbrüdern offenbahren solle. 12. Die Bescheidenheit eine auß den besten Tugenden sey eines geistlichen Mannes. Er verließ sein Closter/ damit er desto stin zur Zeit der Verfolgung auß Kaiser Maximino beystehen möge/ gar mit ihnen gemartert wurde. Als die Verfolgung außhörte/ kam er auß sein Closter/ und war trawrig / doch auch die Marter-cron mit andern hätte. Als er aber sahe/ das mit dem grossen Zulauff zu ihm geschähe/ und gelobt wurde wegen der großen Tugend / welche Gott in und an ihm verließ er sein Closter/ und begab sich in einen hohen Berg/ weit von andern gengen/ auff welchem ein Palmernbaum ein Brunn war/ und sieng daselbsten Brot zu barwen / und das Brod im Christnes Angesichts zu essen; die wüde horchten ihm / und die Zeuffel fürchteten ihm/ wan er sagte: Ich bin ein Diener Christi. Er war so schambaffig/ das ihn niemand nie bloß gesehen / einmahls durch den Fluß in einem gebirge te/ und sich nothwendig entblößen mußte.

Der 18. Tag im Jenner.

ter seinen Gefellen / daß er weit von ihm gehen wolte; da er aber sich vor ihm selbst schämte / und nit entblößen wolte / gab Gott / daß er sich durch ein Wunder an der andern Seiten des Fluß befunde.

Er war neben dem allzeit freudig und lustig / und machte sich bey männiglich lieb und werth / den Priestern und Bischöffen thäte er besondere Ehr an. Als einmahls ein Keger seiner spottete / und einen Brieff welchen der H. Antonius geschrieben / mit Füßsen tratte / starb er gahen Todes darüber. Der heilige Athanasius hielte ihn gar hoch und werth / und diente ihm in seiner Jugend / trug ihm Wasser zu / er ließ ihm zween Mäntel machen / und thät ihn in die Statt Alexandria beruffen / die Catholischen zu stärken / und den Kegern ein Gebiß einzulegen. Er tröstete den blinden Dydimum / und sagte zu ihm / daß er ihm nit so hoch sollte lassen angelegen seyn / daß er sein Gesicht verlohren / welches das Vieh und Fleggen eben so wohl haben als wir / sondern Gott loben und danken / daß er ihm ein so klares Gesicht an der Seel gegeben / welches das Vieh nit haben kan / ja so gar wenig Menschen haben. Der Käyser Constantinus hielt sehr viel auff ihn / schrieb ihm offft / und befahl sich seinem Gebett. Der heilige Man / antwortete ihm und schrieb / daß er hoher achten sollte / daß er ein Christ / als daß er Käyser wäre. Als er das End seines Lebens erkennete / bereitete er sich mit allem Fleiß darzu / ließ seine Geistliche zusammen kommen / gab ihnen heylsamen Lehr und Unterricht / den Ruf des Friedens / und starb mit fröhlichem Angesicht den 17. Jenner / im Jahr Christi 361. oder 358. seines Alters aber 105.

Dieser gancker Aufzug ist fast nichts anders als lauter Lehrstück. Destwegen darffs weiter keiner Underweisung / verehere diesen H. Man als einen Reichtiger / und bitte für die Geistlichen.

Neben der Betrachtung für den fünff- und zwanzigsten Tag der vierzigtagigen Andacht / hastu die Stuhlsey des H. Petri / und den Tag der H. Prisca.

Die besondere Andacht / welche wir gegen den H. Aposteln / den Hausgenossen unsers Heylands / und ersten Vatter seiner Kirchen allhie auff Erden zu haben schuldig seynd / haltet uns darzu / daß wir heut den H. Petrum verehren sollen. Disß Fest ist darumb von der Kirchen Gottes eingeseß / damit wir uns jährlich erinnern / wie dieser Apostel / welcher von Christo unserm Heyland zum sichtbarlichen Haupt / und wahren Hirten seiner Kirchen allhie auff Erden verordnet / nach sieben Jahren / so er in der Statt Antiochia zugebracht / endlich gen Rom / als in die fürnehmste Statt der Welt / die Kirch Gottes daselbsten auffzurichten / ankommen sey. Zum Zeichen dessen halt man noch bis auff den heutigen Tag den Sessel oder Stuhl / auff welchem er zu sitzen und zu predigen pflegte / andächtiglich auff / welche Andacht Gott durch grosse Wunder guttheisset / und ihm gefallen laisset. Pabst Paulus der vierte hat disß Fest / welches durch die Länge der Zeit in Abgang kommen / im Jahr Christi 1557. wider erneuert / und den 18. Jenner / an welchem Tag im Jahr Christi 44. der H. Petrus / wie Eusebius und der heilige Hieronymus bezeugen / erstlich zu Rom ankommen / zu halten befohlen.

Diesen Tag wohl und andächtig zuzubringen / hastu dich folgender Gestalt zu halten. Erstlich sollstu Gott loben und danken / daß er nach seiner Himmelfahrt seiner Kirchen allhie auff Erden / den heiligen Petrum zu einem sichtbarlichen Haupt und Vorficher verordnet und hinderlassen / und nach seinem Todt mit anderen Vorficheren

in seiner unauffhörlichen Ordnung bis auff den heutigen Tag versehen hat. Zum 2. hast du dich mit dem H. Petro zu erfreuen / und ihm zu solcher Gnad und Ehrenampt gleichsam Glück zu wünschen. Zum 3. solt du von ihm begehren / daß er der Kirchen / welcher er allhie auff Erden vorgestanden / und deren du heutiges Tags ein Glied bist / auch jetzt im Himmel mit vergessen wolle. Item daß er dir durch seine Fürbitte Gnad erlangen wolle / damit du in dem Glauben / welchen sie hat / und in der heiligkeit des Lebens / welche sie lehret / sterben mögest. Zum 4. dieweil die Kirch nimmer kein Fest des H. Petri begehret / daß sie nicht auch des H. Pauli / als seines Mit-Aposteln meldung thut / also vergiß auch mit den H. Paulum zu verehren. Hast du eine besondere Andacht zum H. Petro / so kanst du deine Betrachtung von ihm halten / wan du wilt; entweder die / welche auff alle Apostel in gemein gestellt ist / wie zu sehen 1. lib. Parte 4. cap. 5. oder welche von dem Vorzug des H. Petri lib. 2. Parte 5. oder welche über das Evangelium / in welcher von der bekantnus des H. Petri gehandelt / gerichtet ist. p. 4.

Kurzer Inhalt des Lebens der heiligen Jungfrauen und Martyrin Prisca.

Die H. Prisca war von Rom auf einem adelichen Geschlecht. Im 13. Jahr ihres Alters ward sie als eine Christin gefangen / und vor den Käyser Claudium geführt. Von dannen führte man sie in den Tempel des Abgotts Apollo / und befahl ihr gemelten Abgott anzubetten; als sie sich solches weigerte / ward sie erstlich mit vielen Backenstreichen heftlich zugerichtet. 2. in den Kerker der Missethätiger geschlossen und übel zergeißlet. 3. Ward ihr zarter Leib mit bren-

nendem Speck und glüenden Oel beträuffet und betropffet. 4. Ward vor einen hungerigen Löwen stellen. 5. Thut man sie zum andermal in den fängnus der Leiben gemen schließen / und ihr in drey Tagen weder zu essen / noch trincken. 6. Legte man sie auff die Folter quälere sie dermassen / daß alle zarten Leibs auß ihren gleichen kam. Ward ihr Leib mit eisenen Klammern / Rämmen und Zangen zerissen. 7. man sie in ein groß Feuer werffen / und gähling aufging. 9. Endlich schied sie auß der Statt / und schlug den Weg ab im Jahr Christi 170. Da bei dem hörte Greulichkeit des Tyrannen / die überwindliche Gedult / große Stärke / welche Gott an dieser loblichen und zarten Jungfrauen erzeigen wunden. Verehre sie als eine heilige Frau und Martyrin / und befehle mein von allen Jungfrauen im 4. Buchs cap. 5. Art. 2. gefagt werden.

Der 19. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 19. in der vierzigstägigen Andacht mit der Kirchen Gottes vier heilige Tyrer zu verehren.

Kurzer Inhalt des Lebens der heiligen vier Martyrer Marthä / Audifacis und Abacum.

Der H. Marius war ein edler Tyrer wie desgleichen auch sein Sohn Marthä / und ihre zween Söhne Audifacis und Abacum. Sie kamen miteinander aus ihren gen Rom / die Gräber der heiligen

twir zu besuchen zur Zeit des Käyfers Claudii. Unter dessen / daß sie sich zu Rom auffhielten / besuchen sie die gefangene Christen / kamen ihnen in ihren Nöthen zu Hulff / und thäten die Leiber der gemarterten Christen begraben. Deswegen wurden sie gefänglich ingezogen; da man sie aber nicht darzu bringen mögte / daß sie den Glauben verlaugneten / zerschlug man sie erstlich übel mit Stecken / man bund sie mit Stricken / man brennete sie mit breiten glüenden Eisen / man zerriß ihre Leiber mit eisernen Klawen oder Rämmen / man thät ihnen ihre Hand abhauen / an den Hals hengen. Führete sie also auß der Statt Rom / schlug ihnen die Häupter ab / und warff ihre Leiber in das Feuer / welche nachmalen halb und halb verbrent / von einer adelichen Römischen Weibsperson / Felicitas genant / aufhebet / und auff ihre Güter begraben. Verehrete gemelte vier Heiligen als Martyrer.

Der 20. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 27. Tag in der vierstägigen Andacht hast du heut die heiligen Fabianum und Sebastianum zu verehren.

Kurzer Begriff des Lebens der H. Fabiani und Sebastiani.

1. Der H. Fabian war ein geborner Römer / und ward durch ein Wunderzeichen zum Papst erwöhlet. Dan als er vom Feld kam / und vermeynet / daß die Wahl schon geschehen / gieng er in die Kirchen zu verstehen / was für ein Papst erwöhlet; so bald er in die Kirch kommen / setzte sich eine Taub auff sein Haupt / darauß männiglich abnam / daß ihn Gott zu einem Papst haben wolte. In wehrendem seinem Papste

thumb bekehrte sich der Käyser Philippus zum Christlichen Glauben / und hielt ihn in sehr grossen Ehren / also daß er / als ihm vom H. Fabiano einmats (wegen seiner Sünd) am heiligen Osiertag die Kirch versperret / bis er öffentliche Buß gethan / ganz demüthig gehorsambte. Dieser heilige Papst setzte sieben Diacon über die sieben Pfarz / damit sie auff die sieben Notarien oder Schreiber / welche die Leben und Marter der Christen zu beschreiben verordnet waren / ein aufsehen hätten. Item so verordnete er / daß man alle Jahr am heiligen grünen Donnerstag den heiligen Christam segnen solte. Daß sich die weltliche Richter in geistliche und göttliche Sachen und Kirchen-geschäften nicht einmischen solten. Daß man sich bis auff den funfften Grad der Blutsverwandtschaft nit verheyrahten solte. Daß man zum wenigsten drey mal im Jahr das heilige Sacrament des Altars gerieffen solte. Ward endlich under dem Käyser Decio gemartert im Jahr Christi 2. 3.

2. Der Vatter des H. Sebastiani war auß der Statt Narbona / sein Mutter aber auß der Statt Mayland. Dierweil er nit ein tapfferer Kriegsmann / so kame er so weit / daß ihn der Käyser Diocletianus zu einem Hauptmann setzte über den besten theil seines Kriegs-Volcks. Er war in seinem Hercken ein Christ / unangesehen / daß er sich außserlich solches nicht angehen ließ; damit er also die gefangene Christen desto leichtlicher besuchen / trösten / Hulff leisten / und ihnen ein Herz zur Marter machen mögte. Under anderen besuchte er die zween Brüder Marcum und Marcellum / so beyde in der Ehe lebten / und Kinder hatten / und beyde im Haus Nicostrati gefänglich aufbehalten wurden. Ja so gar zum Tod verdammte / wofern sie die Abgötter nit anbeteten würden.

Man

Der 21. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 28. tag in der vierzigtagigen Andacht hast du das Fest der H. Agnes.

Kurzer Inhalt des Lebens der heiligen Jungfrauen und Marcyrin Agnes.

Die H. Agnes war zu Rom von hohem Stamm und sehr fürnehmen Eltern geboren. Von Kindheit auff hatte sie an keinem Ding größeren Lust / als an dem Leben und Sterben Christi. Im zwölfften Jahr ihres Alters wurd sie vom Symphoriano des Statthalters zu Rom Sohn zum Estand ersuchet. Da sie aber dem Symphoriano kein Gehör geben / kein Beschnuck / Kleynod / noch andere Geschenk vor ihm annehmen wolte / (dieweil sie einem andern Bräutigam versprochen / wie sie vorgab) wurd sie vor den Statthalter den Vatter des Symphoriani beruffen / als eine Christin angeklagt und verdammt / daß sie ganz nackend und bloß über die Gassen bis in das gemeine Hurenhaus solte geschleiffet werden. Darauff Gott gleich schickte / daß ihr das Haar dermassen wuchse / daß ihr ganzer Leib bedeckt wurd. Sobald sie in obgemeltes thirloses Haus kame / sande sie den Engel Gottes bereit sie zu verhätigen / welcher sie gleich mit einem schneeweißen Kleyd bedeckte / und die Kammer / in welcher sie war / mit einem solchen Schein und Glanz erfüllte / daß alle die / so darin kamen / in Meynung die Jungfrau zu schänden / verändert wurden / und mit keusem Herzen darauff giengen / aufgenommen den Symphorianum / welcher / dieweil er verstockt und Gewalt an die Jungfrau legen wolte / vom Engel Gottes für todt zu Boden nidergeschlagen

R. P. Sulzen. 3. Band.

wurde / welchen doch die heilige Jungfrau wieder lebendig machte / und zum Christlichen Glauben bekehrte / darauff sich sein Vatter und die ganze Stadt Rom höchlich verwunderten. Der Verwalter des Statthalters gab Befehl / daß man die Jungfrau verbrennen solte / aber Gott löschte das Feuer gähling auß. Endlich da der Ausspruch kam / daß sie solte enthaupt werden / thät sie dem Scharpfrichter / welcher ganz bleich und für Furcht zitterte / selbstens zusprechen und ein Herz machen / und wurd also / in dem sie bettete / enthauptet im Jahr Christi 304. ihres Alters aber im dreyzehenden / den 21. Tag im Jenner.

Hierauff hast du erstlich zu lernen / wie nützlich und heylsam das es sey / die Kinder von ihrer Kindheit auff im Leben und in dem Leyden unsers Heylands zu underweisen.

Zum 2. daß die junge Töchter die Geschenck und Kleynodien der Männer oder jungen Gesellen / unangesehen daß sie under einem guten schein angetragen werden / höflich aufschlagen sollen. Wer dir keine Gaab auffringet / durch welche du grössere Ursach haben könnest Gott zu fürchten ; von dem solt du auch nichts annehmen / das dich zur Lieb der Welt antreiben möge / sagt der H. Maximus.

Zum 3. Wan wir spüren / daß Jesus unser Bräutigam seyn wil / so müssen wir weiter keinen andern anhören ; dan man keinen schönern / reichern / und mächtigern haben kan.

Zum 4. daß der / welchen Gott verwahret / wohl verwahret sey / und daß man nichts wider ihn aufrichten könne.

Zum 5. daß gleich wie die Sonn von den unflätigen und unreinen Dingen / welche sie bescheinet / im geringsten mit verunreiniget wird ; also wird eine reine Seel von einem

Ecc

Agnes

II
I

einem ehrlosen und beschreyten Orth niemal bespuckt. Die Schedelstatt oder Berg / auff welchem Christus gecreuziget / wie wohl er wegen allerley Ubelthater / so man darauff hinzurichten pflegte / gleichsam unehrlich / brachte Christum darumb in keine Uehr / sondern ward von Christo geehret. Diese heilige Jungfraw war darumb an ihrer Jungfrawschaft und Ehr nit beschädigt / ob sie schon in das Hurenhaus geführet wurde.

Endlich sage Gott Lob / das er einer so jungen und zarten Jungfrawen so grosse beständigkeit gegeben. Verehret sie als eine Jungfraw und Martyrin. Vrit für die Jungfrawen und alle die / so wegen des Glaubens und ihrer Jungfrawschaft leyden.

Der 22. Tag im Jenner.

Gut hast du die Betrachtung für den neun- und zwanzigsten Tag der vierzig-tägigen Andacht / und mit der Kirchen die zweyen Heiligen / Vincencium und Anastasium zu verehren.

Kurzer Inhalt des Lebens der heiligen Vincencii und Anastasii.

1. Der H. Vincencius wurd anfänglich zu Sarragossa oder Caesar-Augusta auffgezogen / und in freyen Künsten natürlicher und göttlicher wissenschafte unterwiesen. Der H. Valerius Bischoff am selbigen Ort weyhete ihn zu einem Diacon / und stellte ihn auff die Cangel / damit er für ihn predigte. Dacianus / welcher in der Statt Sarragossa Stattverwalter war / ließ beyde gefänglich inziehen / gen Valens führen / under Wegs übel halten / und noch ärger / nachdem sie dafelbsten ankommen : dan er

ließ sie in eine finstere und stinckende Kerk einschließen / ohne etwas zu trincken. Nachmal ward der H. Vincencius in das Elend verschicket. Dem H. Vincencio zoge man seine Kleider ab / bandte an einen Pfahl / fesselte ihn mit Ketten an Händen und Füssen / und darumb streckte ihn dermassen / das sich alle an seinem Leib verzaufften und verwehret. Weiters wurd er zergeriffen / zerstücket / mit eisenen Klauen oder Rämmen zerhackt / derumb in einen finstern Kerker auff spizigen Scherben umbgeben / da ihn Dacianus auff ein wechsel wolte legen lassen / damit er nicht bekäme / andere Marter auffzumachen / er Gott seinen Geist auff im Jahr 303. Der Grimme und das Wundt Dacianus war mit seinem Tod noch nicht zufrieden / sondern er ließ seinen Leib den wilden Thieren und Raubvögeln zu Nas vorwerffen : und wolte vermahnen / das sein Leib nicht von den Christen ret würde. Aber eine Raab kam her / flog / und vertrieb alle andern / das sie den Leib nicht beschädigen könnten. Endlich wurd er in das Meer zu den Fischen zum Nas / aber thut bald die Gestadt des Meeres schwimmen : in einer Gruben mit Sand von den Wellen bedeckt / und gleichsam begraben wurd / bis das er einer fremden Weib erschiene und anzeigte / wo sein Leib welche ihn von dannen tragen wollen ließ.

2. Der H. Anastasius auß Paphos ein Sohn eines Zauberers / wurd durch Wunderzeichen des heiligen Cosmas von Jerusalem in die Gruben haben bekehret. Nachdem er eine Zeitlang Zauberey zu lehren jugbracht / ließ

für einen Soldaten inschreiben. Aber etliche Jahr thät er sich zu einem Goldschmid / so ein Christ war / und arbeitete mit ihm. Endlich begab er sich gen Jerusalem / wurd darselbst getauft / verließ die Welt / gieng in ein Kloster / welches eine Meyl ungerfahr von Jerusalem gelegen / in welchem er die Kirch verfiel / und den Garten bewete. Endlich kame ihm ein Lust an Martyrer zu werden / name mit Urlaub seines Oberrn seinen Abscheid von den andern / und begab sich gen Casaream in Palästina; da er gleich gefangen / und vor den Richter geführt / welcher ihn verdammt / daß man ihn mit Ketten binden / auff dem Boden aufspannen / geißeln / und mit groben Stöcken alle seine Bein zerbrechen: als man ihn darnach vor den König der Perfer führete / ward er abermal hart geplagt / und mit einem Seil an seinem Hals in den Fluß geworffen / wieder herauf gezogen / und das Haupt abgeschlagen. Neben ihm wurden noch etliche andere Uebelthäter hingericht / deren Leiber die Hund frassen; der Leib aber des H. Anastasi wurd mit allein von den Hunden nicht beschädigt / sondern verwahret / bis etliche Christen kamen / und denselben begruben.

Was hierauf zu lehren / kanst du selbst wohl erkennen.

Der 23. Tag im Jenner.

Gut hast du neben der Betrachtung für den dreißigsten Tag in der vierzigtagigen Andacht den Tag der H. Emerentiana / und des H. Joannis des Allmüsengebers.



Kurzer Aufzug des Lebens der H. Emerentiana / und des H. Joannis des Allmüsengebers.

1. Als die H. Emerentiana / so zwar eine Christin / aber noch nicht getauft / vor dem Grab der H. Agnes / welche beyde von einer Säugammen gesäugert und aufgezogen waren / betten thäte / ward sie von den Heyden als eine Christin angegriffen / zu todt gesteiniget / und also in ihrem Blut getauft.

2. Der H. Joannes / Allmüsengeber genannt / war auß der Insel Cypro gebürtig / und wurd vom Kaiser Heraclio wegen seiner heiligkeit zum Patriarchen zu Alexandria benant. Im fünfzehenden Jahr seines Alters erschiene ihm die Barmhertigkeit in der Gestalt einer schönen wohlgezierten Jungfrawen. Daher er dan eine unauflöslliche Lieb zu ihr bekam / und von der Zeit an den Armen / Dürfftigen sehr fleißig und ernsthaftig dienete: also / daß je mehr er unter die Armen auftheilte / je mehr gab ihm unser Heyland den Armen aufzuspenden. Er hatte die Nahmen aller Armen der ganzen Statt Alexandria (welcher bey die sieben tausend und fünfßzig waren) schriftlich verzeichnet / und nehrete sie miteinander. Am Mittwoch und Frentag hörte er ihr Nothklagen an / und hielt den Tag für verlohren / an welchem er keinem Armen guts gethan. Er thät seinem Haufgesind und Dienern ernstlich verbieten / daß sie keinem auß denen / welche das Allmüsen von ihm begehrt / fürwitziger Weiß nachfragen / oder aufkündigen solten / ob sie wahrhaftig arm wären oder nit. Er sagte / daß es ihm genug wäre / daß Christus bey dem H. Matthäo am 5. Cap. sagt: Petenti à te da ei: Gib dem / so etwas von dir begehret.

Ecc 2

Er

ffren

II

I

Er war gar streng mit denen / welche die geistliche Orden begehrten / und ließ sie ganz ernstlich und genau erforschen. Ein Richter / welchen er zu dem geistlichen Orden untüchtig erkennete / lag ihm gar lang und hart an / daß er ihn zum Diacon weyhen wolte ; aber er könnte es nimmer von ihm aufbringen / ungeachtet / daß er fünffsig Pfund Golts / und einen Speicher voll Geträids für die Armen / so damalt hart beträngt / aufzuspenden anbieten thäte.

Er bekam einstmals ein reichliches Allmosen von einem Kauffmann / damit er seinem Sohn (welchen er zu Schiff mit allem Kauffmanns Waar in Africam schickte) durch seine Fürbitt glückliche Schiffsahrt erlangen sollte. Dessen unangesehen sturb dieser sein Sohn / alle Waaren wurden in das Meer geworffen / das Schiff und die Schiffleuth kamen kümmerlich mit dem Leben davon / dessen sich der Kauffmann sehr bekümmerte / und sehr tratorig war ; aber der heilige Mana erschiene / tröstete ihn / und sagte weiters zu ihm / daß sein Sohn / wosern er länger gelebt hätte / wäre verdammt worden ; und daß durch sein Gebett die Schiffleuth und das Schiff / so durch das Ungewitter hätten sollen undergehen / wären erhalten worden.

Gegen denen / welche ihm übel gethan / war er gar gedültig und sanftmühtig / wie auß folgender Geschicht zu sehen. Es war einer auß seinen Geistlichen / welcher ihn erzürnet hatte ; da er nun das Opfer der heiligen Mess thäte / und das Vatter unser sprach / wie der Brauch / ließ er den Altar und alles stehen / gieng zu dem Geistlichen / welcher ihn erzürnet hatte / fiel vor ihm auß seine Knie / und verziehe ihm ; verfügte sich darnach wieder zum Altar / und thät in dem angefangenen Vatter unser fortfahren / und sagen : Vergib uns unsere Schulden / gleich wie wir unsern Schuldner vergeben.

Als einer auß seinen Bludverwandten einem Gassenwirth beleidiget / und recht billigkeit empfangen / und sich dessen ihm rechnen wolte ; verhinderte er ihn / und stellte ihm vor Augen / daß solches heiligen Evangelio nit gemäß wäre / und nem wahren adelichen Gemüth nicht anstünde. Ja er verhieß ihm / daß er die ersten an ihm rechnen wolte ; welche auch auß seine Weis thäte / dan er sich solchen Gassenwirth von einem Bischofen er der Kirchen jährlich zu zahlen dig war.

Er gedachte stätts an seinen Tod / mit ihm der selbig nicht etwas auß käme / ließ er an seinem Grab anordnen / daß man ihn an den fünften Festtagen vor männlichen ernter sagen sollte / daß er dasselbig sollte zu lassen.

Als ihn der Käyser gen Constantin beruffen ließ / damit er ihm in den Kriegszug den Segen gebe : ward er Wegs in der Insul Rhodis mit folgenden Worten gen Himmel beruffen : Ich bin König aller Königen ruffet dich gen Himmel. Darauff came er in sein Vaterland Cyprium / und verschied daselbst im Herrn im Jahr Christi 620. Mit nem Tod befunden sich in der Stadt Alexandria siebenzig Betthäuser oder Klöster da er im anfang seines Bischofs amts fünff gefunden. Man sahe / wie die Seel von den Armen gen Himmel tet wurde.

Sein Nahm selbst lehret dich / daß du gern Allmosen geben / und sein Leben den / so dich beleidiget / gern verzeihen / deinen Tod vor Augen haben sollt. Er ist ihn als einen Bischoff und Bischof die H. Emerentiana als eine Jungfrau Martyrin.

Der 24. Tag im Jenner.

Der 25. Tag im Jenner.

Gut hastu die Betrachtung für den ein und dreyßigsten Tag in der vierzigtagigen Andacht/ und den H. Timotheum zu ehren.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Timothei Bischoffs und Martyrers.

S H. Timothei Vatter war ein Heyd/ und seine Mutter eine Judin/ bekehrte sich zum Christlichen Glauben / wegen der großen Wunder/ welche der H. Paulus zu Lytris thäte. Der H. Paulus unterwies ihn / und nahm ihn zum Gefellen in seinem Predig. Ampt daher er dan den H. Paulum sehr liebte / und sich bestiffte in allen Sachen nachzufolgen. Er war ihm selbstn streng/ und tranc nichts weder Wasser. Weiters so kam er in kundschafft mit dem H. Joanne/ ward sein Jünger; und da der H. Joannes gen Paphnum in das Elendt verschickt ward/ setzte er ihn an seine statt / und machte ihn zum Bischoff zu Epheso. Als er nun einmahls die Heyden zu Epheso / welche ihre Abgöttin Dianam zu ehren vermeynten / in dem sie an ihrem Tag mit verdecktem oder vermumbten Angesichtern in der Statt umblicffen / und die/ so sie antreffen thäten/ mit ungeschickten Knüttel schlugen / ihres wutens straffte / wurd er von ihnen angegriffen/ und so lang umb und umb geschleiffet/ oder wie andere sagen/ gesteiniget/ das er darvon starb im Jahr Christi 109.

Was hierauf zu lehren und nachzufolgen/ kanst du selbstn wohl erkennen; verehere ihn als einen Bischoff und Martyrer.

Gut hast du neben der Betrachtung für den zwey und dreyßigsten Tag der vierzigtagigen Andacht das Fest der bekehrung des H. Pauli / welcher der Kirchen Gottes grossen Nutzen gebracht/ und von Gott verordnet den Heyden das Evangelium zu predigen : deswegen wäre wohl zu wünschen/ das ein jedweder Christ diesen Tag mit sonderer Andacht zubrächte.

Erstlich zur dancksagung für solche bekehrung des H. Pauli/ und für seine eigene bekehrung

Zum 2. zur genugthuung für so vielerley Mängel und Sünd / welche du nach deiner bekehrung begangen ; also das man wohl zweiffeln könne/ ob du dich recht bekehret oder nicht.

Zum 3. zur bekehrung der Sünder / sonderlich deren / welchen du etwan mit Worten / oder mit Wercken zu sundigen Ursach gegeben/ welche dir mit Verwandtschaft zugehan/ oder endlich über welche du zu gebieten hast.

Zum 4. das du folgende oder dergleichen Betrachtung thust / oder lesest / und den dreyfachen Stand des H. Pauli bey dir bewegest.

Betrachtung von der bekehrung des H. Pauli.

Ang deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ und anderen Vorberreitungen/ wie anderstwo gesagt worden.

1. Punct.

Sehe an und bedencke/ was der H. Paulus vor seiner bekehrung für einer war : wie
Ecc 3 er

ffren

II

I

er so schwärlich sündigte / in dem er (unangesehen das er solches seinem gurdüncken nach auß guter Meynung / und under dem Schein der Götterlichkeit thäte) Christum und sein heiliges Gefäß verfolgte / in dem er die Kleyder deren / welche den heiligen Stephanum versteinigten / verwahrete / in seinen Todt verwilligte / und ein Wohlgefallen daran hatte / das der heilige Stephanus gesteinigt wurd: In dem er hin und her die Christen suchte / so gar auß ihren Häusern nahm / und gefänglich einzoge. ja was mehr ist / von den Hohenpriestern Urlaub und Brieff außbrachte / damit er gen Damascum reisen / die Christen daselbst zu suchen / und gefänglich einzuziehen / also den Christlichen Glauben außzureuten.

Allhie hastu erslich zu bedencken / wie weit die Bosheit des menschlichen Willens komme / wan die Götterliche Gnad von ihm gewichen ist. Zum 2. Bedencke die Ursachen warumb Gott zugelassen / das der jenig / welcher ein so großer Heilig / und trefflicher Arbeiter in der Kirchen Gottes seyn solte / in so große Sünd gefallen. Fürs erste darumb / das er ihn zu einer tiefen Demuth brachte / durch Erinnerung und Erwegung seiner begangenen Sünden. Daher er dan in seine Schreiben sagt: Das er der schwäreste und größte Sünder under allen Menschen. Fürs andere / damit Gott an ihm den Uberschuß und Krafft seiner Gnaden erzeigte / und seine Güte / Gedult / Allmacht / und Barmherzigkeit an ihm sehen ließe. Fürs dritte / damit die / welche under einem falschen Schein des Eyffers zu der Ehr Gottes / viel Böses anstifften: Item die / welche nachdem sie in Sünden gefallen / schwärlich glauben können / das sie Gnad und Verzeihung bey Gott erlangen werden / und sich recht bekehren mögen / ein Exempel an dem H. Paulo hätten.

Sage dem ewigen Gott Lob und Prieserfreue dich mit dem H. Apostel / und wünsche ihm gleichsam Glück. Endlich machselbst einen Trost und Heyr / das du er / auß einem schwarzen Sünden Dorn / wahre Demuth und Buß / zur Heyr kommen mögest.

2. Punct.

Erwege / wie gemelter Paulus worden / behertige die Mittel. Was Umstand / durch welche er zur Heyr kommen / und beleiße dich auß allem Müß zu ziehen.

Dar: erslich / als er auß der Kirchen zu verfolgen / nahe zu dem Damasco came / wurd er geschlimm hellen Liecht und Glanz vom Himmel geben / darab er erschrockte / und fiel / und hörete eine Stim: Saul / warumb verfolgestu mich.

Allhie hastu erslich eines Theils die große Lieb Christi zu verwunden / sich gewürdiget hat seinen Verfolg seynd vom Himmel zu beruffen und zu reden: des andern Theils / was die Gottes und innerliche Erleuchtung in Krafft und Wirkung hat. 1. In anfanglich in eine Seel kommet / gerngsten mit daran gedencket. 2. In die böse Anschlag auß dem Weg der inhaliet. 3. In dem sie eine Seel mit ihrem Glanz umgibt / also das sie nicht als Götterliche und geistliche sehe. 4. In dem sie der Seel zu sehen erbärmlichen Stand / in welchem sie als sie Christum verfolgte. 5. In dem gütlich und freundlich handelt / und die Mängel und Sünden verzeihet / sie begehret / als wan Christus gleichsam Mensch / Mensch / warumb verfolgestu

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ wan er durch seine innerliche Gnad solche würckungen in dir sehen lasset; hast du sie aber noch nicht erfahren/ so begehre von ihm/ daß du dieselbige in dir spüren mögest.

Zum 2. Als Paulus sagte (Herr/ wer bist du) gab ihm Christus zur Antwort: Ich bin Jesus/ den du verfolgest. Es wird dir übel bekommen / wan du wider und in den Stachel hinden aufschlagen wilt wie ein Pferd.

Hierauf solt du in dir selbst ein Verlangen erwecken zu wissen / wer der sey/ welchen du ergürnet / und welcher dich zur besserung anredet: Dan die Hochheit und Größe der beleidigten Person macht / daß auch deine Sünd groß sey. Zum 2. Dich selbst in dein Herr schämen / daß du den jenigen verfolgest/ welcher dein Jesus und dein Heiland ist.

Zum 3. Sobald Saulus solche Antwort bekommen / fieng er an zu zitteren/ und zu sagen (Herr/ was wilt du daß ich thue.) Hierauf hast du zu lehren/ daß du billig wegen deiner Sünden zitteren solt / und dich gänglich deinem Gott und Herrn aufopffern/ und zu allem/ was dein Gott von dir haben / und mit dir anfangen wilt/ frey und gutwillig anbieten.

Zum 4. Sagte Jesus zu ihm: (Stehe auff/ gehe in die Statt/ da wird man dir sagen/ was du thun solt. Darauff stundt er auff / war stock blind / und lieffe sich von seinen Mitgesellen in die Statt Damascum führen.) Darauß du zu lehren / daß du am anfang deiner bekehrung auß dem Roth und Unstat deiner Sünden aufstehen mustest / daß du fromme Personen umb dich herum haben mustest / welche dir hierin behülfflich seyn können / und gleichsam bey der Hand leiten.

Zum 5. Blieb er drey Tag lang blind/ ohn essen und trincken / und wartete dem Gebett ab. Auf welchem du zu sehen/ daß man drey Stück halten müsse/ wan man die göttliche Gnaden und Gaaben erhalten wolle. Erstlich/ daß man seine Augen ingezogen halten müsse. Zum 2. Daß man seinen Leib zähmen und fasten / und zum 3. Stäts dem Gebett obliegen müsse.

Zum 6. Nach verlaufenen dreyen Tagen schickte Christus den Ananiam zu ihm / welcher/ nachdem er ihn sehend gemacht/ tauffte; darauff er mit überflüssiger Gnad erfüllet gänglich bekehret wurd / und gleich anfieng in den Synagogen zu predigen / daß Jesus der Sohn Gottes wäre.

Sage Gott Lob und Danck für die Gnaden/ die er dir und dem H. Paulo mitgetheilet / und gib in allem deinem Handel und Wandel/ in Gedanken und Worten mächtiglich zu verstehen/ daß du Christum nicht verfolgest / sondern predigest / wie Paulus thate.

Der 3. Punct

Erwege den H. Paulum wer er nach seiner Bekehrung war/ und sehe an sein Leben/ seine herrliche Tugenden / in welchen er sich nachmahlen geübet; wie in seinen Schreiben und auß den Geschichten der Aposteln zu sehen/ so wirst du dich über dieselbige nicht gnugsam verwunderen können/ du wirst dich selbst schämen müssen / daß du so wenig von solchen Tugenden an dir hast. Als nemlich und zum ersten über seine Armuth im Geist. Zum 2. Über seine herrliche Liebe. Zum 3. Seine strenge Buß. Zum 4. Über seine tieffe Demuth. 5. Über seine unüberwindliche Gedult. 6. Über sein Gebett / und hohe Betrachtung. 7. Über seine grosse Liebe zu Christo dem Herren. 8. Über seine eysrige Lieb zu seinem Nächsten. 9. Über sei-

feinen grossen Gehorsam und Bereitwilligkeit Gott in allen zu gefallen und zu folgen. 10. Aber seine grosse Sorg und Fleiss seine Jung zu bändigen und in zu halten. 11. Seinen grossen Ernst in den Tugenden zuzunehmen. 12. Aber seine geschicklichkeit in veremigung der Tugenden / welche gleichsam einander zuwider / und scheinen / als wan sie beyeinander mit bestehen mögten: als die Demuth mit der Herrschafftigkeit und Grofmühtigkeit / die Sanftmuth mit dem Eifer / die Barmherzigkeit mit der Strenge und Gerechtigkeit. 13. Aber seinen Eifer und Verlangen Christum zu sehen. 14. Aber die Tapfferkeit seiner Lieb gegen den Nechsten und Eifer für die Seelen zu sterben. 15. Aber das Verlangen für Christo zu leyden und zu sterben. Gemelte 15. Tugend / in welchen die Evangelische Vollkommenheit besteht / werden gar fein vom P. Ludovico d. Ponte in der 31. Betrachtung erkläret / und zur nachfolgung vorgestellt.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit dem H. Paulo / und begehre von ihm / das du dich durch seine Fürbitt rechtschaffen bekehren mögest.

Der 26. Tag im Jenner.

Heut hast du die dritte Betrachtung für den 33. Tag in der vierzigtagigen Andacht / und das Fest des H. Polycarpi.

Kurzer Inhalt des Lebens des heiligen Bischoffs und Martyrers Polycarpi.

Der H. Polycarpus war dem H. Joanni gar wohl bekant / ja gar geheim / also

das er ihn wegen seiner Tugenden zu dem Bischoff stellet zu Smirna. Als er zu dem Pappi Aniceto gen Rom kam / zu handeln und abzureden / zu welcher Zeit Christen das Fest der Heiligen halten / bekehrte er gar viel / welche von den verfuhrer waren. Er predigte öfters / der die Ketzer und Heind Jesu Christus den Marcionem und Valentinum. Auff ein Zeit den Marcionem in der Rom antraffe / oder begegnete / und Marcion anredete / und fragte / ob er dich kenne / gab er ihm zur Antwort / das wohl kenne / und das er der eigentliche Teufels wäre. Nach diesem nahmen Abscheid zu Rom / und reisten nach Smirna / empfing daselbst Ignatium / welchen man gefangen zu Rom zur Marter fuhrte. Darnach Zeit die verfolgung der Christen in Smirna anfieng / und man in dem Polycarpum suchte / lief er sich durch vielfältige weynen und anhalten den flen dahin bewegen / das er sich in dem gen Haus begab / und verborgen hielt / gab ihm daselbst im Schlaf zu verstehen / das er sollte gemartert werden. Er antwortete / das man nicht verborgen sey / das man nicht verborgen sey / das man nicht verborgen sey. Da nun die Soldaten kamen / empfing er sie sehr freundlich / ließ sie Tisch bereiten / und hielt sie wohl in trincken: nachdem sie wohl gessen und trincken / führten sie ihn / wie wol gar wider ihren Willen in die Stadt. Vor den Richter gestallt wurde / und bekame / das er Christum verläugern / schmähen sollte / sagte er: Ich hab ihm die 86. Jahr gedienet / in welcher Zeit nie kein Leyd / sondern alles liebe und gedulden / wie ist's möglich / das ich ihn verläugern könne? Da der Richter sah / das nichts abgerwinnen mögte / und weil

Glauben verbliebe/thät er befehlen/das man ihn lebendig verbrennen sollte. Aber die Geworflammen krummeten sich wie ein Bogen und berührten ihn nit. Da man solches sahe/wurd er mit einem Wehr durchstochen/das Feur von dem häuffigen Blut erloschen/seine Seel fuhr gen Himmel / und der Leib wurd nachmahl verbrennet.

Was hier auß zu lehren/ kanstu selbst erkennen / verehere diesen H. Man als einen Bischoff und Martyrer.

Der 27. Tag im Jenner.

Euthastu die Betrachtung für den 24. Tag der vierzigtagigen Andacht neben dem Festtag des H. Johannis Chrysostomi oder Guldenmund.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Johannis Guldenmund/Bischoffs und Kirchens Lehrers.

Der H. Johannes Chrysostomus war von adelichem Geschlecht / und auß der Statt Antiochia gebürtig. Nachdem er nun in den freyen Künsten und allerley Wissenschaft wohl zugenommen / ward er von dem Meletio Bischoff zu Antiochia zum Glauben bekehret. Er selbst bekehrte nachmahl seine Eltern. Seine Heiligkeit sieng an von seiner Demuth/ dan er wolte nit zulassen/das ihn die Diener zur Schul begleiteten wie andere adeliche Knaben thäten/ noch viel weniger in der Kutschen zur Schulen fahren. Sein Mutter schickte ihn nach dem Todt seines Vatters gen Athen / allda man ihm grosse Ehr anthäte/ und hoch über ihn verwunderte: welches einem fürnehmen Redner mit Nahmen Arthemius sehr leyd/ und höchlich verdriessen thäte: also daß er

R. P. Sullren 3. Bund.

sich sehr darüber beklagte / und Chrysostomum als einen Christen anlagte / aber der Teuffel fuhr in ihn und wolt nicht weichen/ bis er durch das Gebett des H. Chrysostomi erlediget wurd; darauff sich dan Arthemius zum Glauben bekehrte. Durch tägliche Ansehung und Betrachtung der Eytelkeit dieser Welt/kame ihm ein Lust an/die Welt zu verlassen/und Geistlich zu werden / damit er aber sein Mutter (welche solches ungern sahe/und ihn von seinem Fürhaben abwendig zu machen understunde) nit betrübte/thät er sein Fürnehmen auffschieben.

Nicht lang darnach begab er sich in den geistlichen Stand/ und fuhrte in demselben vier Jahr lang ein strenges / rawes Leben; war lieblich gegen allen. Mitter Zeit wurd er zu einem Diacon/ wie mans nennet/ geweyhet/und dienete in diesem Ampt der Kirchen zu Antiochia fünff Jahr lang/nach welchen er wider in die Eynöde gieng. Endlich kame er durch Göttliche Ermahnung zum Priesterthumb. Eine schneuweisse Taub erschiene auff seinem Haupt/ da man ihn zum Priester weyhete. Darauff sieng er an mit Verwunderung männiglichen mit grossen Nutz zu predigen. Der Käyser Arcadius wolte ihn zum Patriarchen zu Constantino-pel haben/ dessen er sich lange Zeit weigerte/wurd aber endlich gezwungen dasselbig Ampt anzunehmen. Jederman nahm ihn an / und empfieng ihn als einen Engel vom Himmel. In diesem seinem Ampt sieng er an mit grossen Eysser und Freyheit zu predigen/die Laster zu straffen/ zur Tugend anzumahnen / und seine Kirchen und Geistliche in eine gute Ordnung zu bringen. Zum Opfer der heiligen Mes/ und zu dem heiligen Paulo hätte er eine grosse Andacht: also daß man/da er die Schreiben des H. Pauli auslegte / oft mahl sahe / wie der heilige Paulus bey ihm stunde / und einredte was

DDD

ffren

II
I

er schreiben sollte. Er brachte den Kayser so weit / daß er alle Arrianer auß der Statt Constantinopel vertrieb. Da aber Gaius der Obriste über sein ganz Kriegsheer vom Kayser eine Kirch für sich und seine Mitkeger erlangt hätte; brachte er die Sach so weit/ daß sie ihre Kirchen verließen. Durch seine Predig stunden gar viel ab von ihrer Ketzerrey/sonderlich aber durch ein groß Wunder/ welches sich begab mit einer Frayen. Diese Fray / damit sie ihren Man zu frieden stellte/ gieng mit anderen zum Tisch des Herren/ und empfing das H. Sacrament; schluckte aber solches nicht ein / sondern gab es ihrer Magd zu verwahren/und namh ihr ketzerisch Sacrament oder Brod/ (welches sie zu diesem End bey ihr truge) in ihren Mund/ daß selbige an statt des wahren Sacraments zu genieffen/welches so bald sie es in ihre Mund genommen/in einen Stein verändert wurd.

Die Kayserin Eudoria mit etlichen anderen Herzen / welche dem Geiz ergeben/mögten nit leyden / daß er wider den Geiz predigte/und die weil die Kayserin einer Wittfrayen ihren Acker wider ihren Willen abgenommen/und nit wider geben wolte; thät er sie in den Damm/ und die Kirchthür an einem fürnehmen Fest vor der Nasen versperren; da aber einer auß ihren Leuten das Wehr zückte/den H. Man zu durchstechen/verdürzte ihm gehling seine Hand/und bliebe dürr/bisß ihn der H. Johannes durch sein Gebett gesund machte. Von der Zeit an faßete die Kayserin einen tödtlichen Haß wider ihn/ließ alle Bischoff/welche dem H. Johannes feynd/ mißgünstig/ oder übel von seinem Leben underichtet waren/ zusammen kommen/und trieb dieselbige so weit/ daß sie den H. Johannem in das Elend verdampten. Darauff ihn der Kayser in das Elend schickte/aber er blieb nit lang darin/ dan ein groß Erdbiden / welches sich gleichsam zu einer

Strafferhebt/ war Ursach / daß bald wider gen Constantinopel ruffend predigte er nit zuvor wider die / an welchem die Bildnus der gestelt / zu spielen verboten thät/ durch das Geschrey und Erschrecken die Priester in ihren Tempeln thäten unruhig gemacht und verbot den/thät solches die Kayserin abzuverdrießen. Und verdampte desmahls obgemelte Bischoff / wider andermahl ins Elend gen weit von Constantinopel an den Armenien gelegen/verdampten. Er te das Gerod vom Himmel/ und den Pallast/ in welchem diese gehalten wurd. Die so ihn in das reteten / hielten ihn auff der gangen übel. Zu Cucusa nahm er seine bey einem Bischoff Polycarpus / und nachdem er ein wenig wider gesten kommen / thäte er daselbst und war Ursach/ daß sieben hundert newem auffgerichtet / und bestanden. Die/welche ihn verwahrten / feynd so ihn gern bald tödtlich führten ihn von Cucusa ferer sa/und von dannen gen Birs das schwarze Meer / und an das Römischen Reichs; und hielten ihn übel/ daß er unterwegs nach dem heiligen Sacramentem fürte. Ort an welchem der Lieb des silisci Bischoffs und Marteners Da ihm gemelter Heiliger den erschienen/ und zu ihm gefagt den Tag bey ihm im Himmel sein. Am Tag seines Absterbens massen in der Statt Constantinopel und schloffen/ daß man sich

Der 28. Tag im Jenner.

Statt würde undergehen vier Tag darauff
sturb die Käyserin Eudoria / und über wenig
Zeit darnach wurden die jenigen / welche sich
wider den H. Johannem aufsehnethet / au-
genscheinlich von Gott gestrafft. Pabst In-
nocentius der erste dieses Nahmens that den
Käyser Arcadium mit seinem Gemahl in den
geistlichen Ban. Darauff sie beyde ihre
Schuld erkannten und Buß thaten. Sein
heiliger Leib und Gebein wurden under dem
Käyser Theodosio / dem Sohn des Arcadii /
welcher vormahl vom H. Johanne getaufft /
gen Constantinopel gebracht / und von allem
Volk herlich und prächtig empfangen ; der
Käyser Theodosius selbstien fiel vor seinem
Leib nieder auff seine Knie / und begehrte für
seine Eltern / sonderlich aber für seine Mut-
ter umb Verzeihung / und von der Zeit an
hörete das Getöse / und die Unruhe / welche
man von dreyßig Jahren her in ihrem Grab
gehört / und die ganze Kirch zitteren machte /
gänzlich auff / diß geschah den 27. Jenner
im Jahr Christi 438. sein Abscheid von die-
ser Welt geschah den 14. Tag des Herbst-
monats.

Auß dem Leben dieses Heiligen / und auß
seinen Schrifften seynd viel Ding zu lehren
und nachzufolgen / so ich dir selbstien zu erwe-
gen lasse. Verehre ihn als einen Kirchenleh-
rer und Bischoff. Bitte Gott für die Predi-
ger / Vorsteher der Kirchen / und welche we-
gen der Berechtigkeit verfolgt werden.

Willstu auß besonderer Andacht zu die-
sem Heiligen deine Betrachtung von ihm
anstellen ; so nim die / welche ich in gemein für
die Festag der H. Bischoffen und Kirchen-
lehrer im 2. und 9. Artikel des 6. Capitels im
4. Theil des ersten Buchs furgeschrieben / o-
der nim die Puncten deiner Betrachtung
auß seinem Leben.

Geut hastu die Betrachtung für den 35.
Tag der vierzigtagigen Andacht / und
das Fest der H. Agnes zum andernmahl.
Besehe was am 21. Tag von ihr gesagt. Ne-
ben dem so wird am heutigen Tag der selige
Carolus Magnus gesetzt / unangesehen daß
er in dem Marterbuch der Kirchen mit ge-
meldet wird.

**Kurzer Begriff des Lebens des
Römischen Käysers / und Kö-
nigs in Gallischland / Caro-
li Magni.**

Käyser Carolus der groffe war ein Sohn
Pipini / brachte under seine Gewalt die
Landschafft Guenne und Gasconien / ver-
trieb die Saracener auß Spanien / zu wel-
cher Zeit / in dem er an einem Orth die Leiber
der Christen welche von den Saracener
umbgebracht zusammen suchte / die Sonn
drey Stunden still stund. Er überwand die
Sachsen / und brachte sie zum Christlichen
Glauben ; Er erlösete den Pabst Adrianum
und ganz Italien von der Tyranny der
Longobarden / besuchte die heilige Verther in
der Statt Rom ; weiter so vertrieb er die
Saracener auß dem heiligen Land / brachte
mit ihm auß gemeltem H. Land die dornere
Cron mit welcher unser Heyland gecrönet /
welche ihm in seinen Händen zu grünen an-
fieng. Item einen Nagel mit welchem Chri-
stus an das Creuz genägelt / und ein Stü-
ck vom heiligen Creuz / welches er in der Kir-
chen / so er zu Aachen im Nahmen der Mut-
ter Gottes erbawet / zu verwahren gab. Er
hat bey die sieben und zwanzig Kirchen und
Clöster erbawet / und mit Einkommen und
Renthen begabt.

Als Pabst Leo fälschlicher Weiß ange-
flagt /
Ddd 2

fren

II

I

klagt / und in die Gefängnis eingeschlossen / begab er sich abermahl gen Rom / und erlösete denselben / ward von ihm zum Römischen Käyser gecrönet. Er war gelehrt / und hatte wohl in den Künsten und Wissenschaft zu Paris zugenommen / stiftete dafelbsten eine hohe Schul. Im Essen und Trincken war er gar mässig / under dem Essen ließ er etwas lesen / sonderlich aber auß den Büchern des H. Augustini. Abends und Morgens ließ er sich bey den Göttlichen Aemptern in der Kirchen finden / und hatte besondere acht / daß in der Kirchen alles wohl und ehrerbietiglich abgieng. Seine Kinder ließ er sorglich und wohl auffziehen / und wolte im geringsten nit leyden / daß seine Töchter müßig wären / bemühet sie stäts mit nehen und spinnen. Starb endlich im Jahr Christi 814. gar heiliglich im 80. Jahr seines Alters / und ward nachmahl wegen der Wunder so er nach seinem Todt thäte / in die Zahl der heiligen Auserwöhlten geschriben im Jahr Christi 1166.

Hierauf hastu zu lehren / daß die weltliche Hochheit und Heiligkeit gar wohl bey einander bestehen können. ja daß solche hohe Ehren / wan sie wohl verwaltet werden / gar viel zur Heiligkeit helfen.

Zum 2. Daß König / und Käyser / und grofse Herzen allhie auff dieser Welt nie so sehr und hoch in ihren weltlichen Würden verehret werden / als sie / (wan sie from gelebt /) nach ihrem Todt verehret werden. Dan sie können mit ihrem weltlichem Pracht der Höllen zufahren / aber nit mit ihrer Heiligkeit.

Endlich bitte Gott für König und Käyser / damit sie neben der Cron des zeitlichen Reichs auch die Cron des ewigen Reichs erlangen mögen.

Heut hastu die Betrachtung für den Tag der vierzigstägigen Andacht / ehre alle Heiligen in gemein / dem Märtirer in dem Märtirerbuch geschicht.

Kurzer Begriff des Lebens H. Saviniani Märtirers

Der H. Savinianus war auß dem Samos von heydnischen Eltern. Er beflisse sich ernstlich die Weisheit der natürlichen Dingen zu erlernen / dessen rührete ihm Gott sein Herz. Er mit er ihn desto besser vor seinen Tugenden kennen mögte / war er gar emblig in der Predigen und Lehren. Da er die Wort des fünffzigsten Psalms / (Bespreng mich mit Wasser / so werd ich gereinigt / wasche mich / so werd ich rein / wie der Schnee) nit verstanden / schickte ihm Gott einen Engel / welcher dieselbe auflegte. Als er sahe / daß sich unglüstig über ihn wurd / gieng er auß der Wohnung Gottes darvon / kam zu Treca in Champanien / batote sich von der Statt ein Hüttlein / in welchem sich auffhalten thäte. Ward endlich durch ein Evangelium / und bekehrte gar viele Menschen.

Der Käyser Aurelianus gab Befehl man ihn gefangen nehmen solte / die Soldaten kamen / und den Befehl des Käysers verrichten wolten / thäten sie nit / sondern fielen / aber er hebte sie wider auff / und gieng freywillig zu dem Richter / vor welchem als er eckert / Schew / mit grofsem Ernst und Gott und sein H. Evangelium zu predigen.

gegeben / ward er darauff in die Gefängnus eingeschlossen / in welcher er achtehn gefangene Personen zu Christo bekehrte und tauffte / welche miteinander wegen des Glaubens enthauptet wurden. Er aber ward erbärmlich mit Stecken zerschlagen / in welcher Pein er sich mit dem tröstete: daß die Erd umb so viel fruchtbarer werde / je mehr und öfter sie gebauet wird.

Nach dem setzte man ihm einen eisernen glühenden Helm auff sein Haupt / welcher ihm so gar kein Härlein krümbte: über welches Wunder viel auß den Umstehenden bekehret wurden / welche der Käyser auff der statt enthaupten ließ. Über das legte man ihn in ein feuriges Beth / blieb aber abermal unverlest. Man thät weiters mit Pfeilen auff ihn schiessen / aber sie lieffen ihn unberührt; ja einer auß denselben verlestete den Käyser an seinem Aug. Nach allem diesem führete man ihn wieder in die Gefängnus / und bund ihn mit Stricken und Ketten. Da nun die Hüter in der Nacht schliefen / thäten Ketten / Strick und Thüren aufgehen / und er gieng davon. Da der Käyser dessen berichtet / gab er Befehl / daß man ihm auff allen Wegen nachsehen: und sobald man ihn ertappen würde / das Haupt abschlagen solte. Dieweil er aber für Christo am selben Orth / an welchem er den heiligen Tauff empfangen hatte / zu sterben beehrte / und kein Schiff hatte über den Fluß Marne zu schiffen; beehrte er von Gott / daß dieselbige / welche ihm nacheyeten / mit trucknen Füßen über gemelten Fluß gehen mögten / welches also geschah. Da sie nun den Mann Gottes enthauptet / namm er sein engenes Haupt in seine Hand / und trug dasselbig an den Orth / an welchem er begraben seyn wolte. Ehe er enthauptet wurde / sprach er zu den Soldaten / daß dem Käyser sein Aug wieder heyl werden solte / wofern es mit seinem blütigen Koef berüh-

ret würde / welches dan also geschah.

Darauff du dan erstlich zu lehren / wie daß die gnad Gottes in einer frommen Seel so wunderbarlich würcke.

Zum 2. wie man denen / welche uns böses zufügen / guts thun soll.

Zum 3. wie man auff Gott vertrauen soll / und seinem heiligen Willen nachkommen: dieweil er seinem getrewen Diener zu gefallen ein so grosses Wunder wider das Gesäß der Natur gewürcket.

Der 30. Tag im Jenner.

Seut hast du die Betrachtung für den sieben und dreyßigsten Tag der vierzig-tägigen Andacht: Item den ersten Tag zur bereitung des Fests der Reinigung Maria oder Liechtmes. Endlich die verehrung der Heiligen / welche im Marterbuch genennet werden / sonderlich der H. Aldegundis und Batildis.

Die erste Vorbereitung zum Fest der Reinigung Maria / oder Auffopfferung des Kindleins Jesu im Tempel.

Die Ursachen dieser dreytägigen Vorbereitung / welche ich für den fürnehmsten Festen hergehen lasse / hast du im 2. Artickel des 5. Cap. am 4. Theil des ersten Buchs zu sehen.

Die gemeine Vorbereitung / deren man sich an allen dreyen Tagen gebrauchen kan / kommet fast mit derselben übereins / von welcher ich in den dreyen Tagen für der Empfängnus Maria geredt hab. Die fürnehmste Ursach dieser Vorbereitung ist / daß du deine Seel diese drey Tag also reinigest / damit du würdig werdest von der seligen Mutter dem ewigen Gott aufgeopfert zu werden.

den. In den Gebettern hast du mehr nicht zu verändern / als das für das Wortlein Conceptionis oder Empfängnis das wort Purificationis oder Reinigung setzest.

Die besondere Vorbereitung / welche am ersten Tag geschehen soll / ist: Gleich wie die selige Mutter / in dem sie ihr liebes Kindlein im Tempel auffopffern wolte / auch sich selbst Gott auffzuopffern gedachte; und beschweden ihre Seel und Herz durch heilige gottselige Gedancken / durch inbrünstige Begierden / durch eine innerliche Liebe zu Gott / und Unwillen ab allem dem / welches eine Seel bey Gott in Ungnad und Mißfallen bringen kan / auff's fleißigste bereiten thate: also wil ichs auch gebühren / das du dergleichen in deinem Herzen / welches du Gott auffopffern wilt / thuest / und auff's beste reinigest: beschweden saubere und reinige dasselbe von allen bösen Gedancken / von allen unmäßigen Begierden / vom Haß / Neid / von ungebührlicher Lieb / von allen unordentlichen Anmühtungen / welche dem ewigen Gott (welchem du dich auffopffern / ja so gar in dem heiligen Sacrament zu genießten begehrest) einen Unlust oder Verdruß bringen mögten. Diese reinigung vollbringe durch eine wahre bußfertigkeit und berewung alles dessen / so dein Herz verunreinigen könne. Item durch einen steiffen Fürsatz / dasselbig in das künftige in aller reinigkeit zu bewahren. Zu diesem End begehre die Fürbitt der seligen Mutter / sprich ein Ave maris stella, und brauche den Tag durch oft etliche kurze Gebettlein / als da seynd: **Erschaffe in mir / O Herr / ein reines hertz / und ernewere in mir einen rechten Geist. Verleyhe mir / O Herr / vor dir ein unbeflecktes hertz / damit ich nicht zu schanden werde / und dergleichen mehr.**

Kurzer Inhalt des Lebens H. Aldegund und Barthal.

Die seze diese beyde zusammen / die sie auff einen Tag fallen / und darinnen vielen einander gleich seynd.

1. Die H. Aldegundis war beyde vom königlichen Geschlecht / ihre Mutter war eine Tochter des Königs von Thuringen. Sie ward von Kindheit an gar wohl und in allen Tugenden aufgezogen; ihr größter Lust war heilige Schrift zu lesen / welche ihr von Jugend an aufgelegt ward. Sie verliebte sich in Jungfräuschaft / und pflegte zu sagen sie ke nen zum Ehgemahl haben wollen / Jesum / welcher unsterblich und ewig wäre.

Als sie sahe / das ihre Schwester Aldegundis mit ihrem Ehgemahl (nachdem sie Zeitlang in der heiligen Eh gelebet) verlassen / und sich in ein Kloster machte sie sich auff / und besuchte ein Kloster / verblieb ein Zeitlang bey demselben / ließ ihr das geistliche Leben dervornommen / das sie die Ehe mit dem heiligen land Sohn / welcher zu diesem Ende kommen war / aufschlug. Da sie Mutter steiff anligen thate / wendete sie ley Ursachen für / die Sach auf dem Banck / wie man sagt / zu schreiben / unter dessen Gott ganz inbrünstig / solcher Heyrath verhindert wurde.

In wehrendem Handel begab sich Gott ihre Mutter von dieser Welt: darauß sie sich heimlich auffwandte / davon ließe: da sie aber an einen Ort und keine Mittel vorhanden übergeben / ward sie von den heiligen Engeln übergetragen / und begab sich gen (Paderborn) Maubeuge in ein abgelegenes fräuchächtiges Ort / und gieng in das

fer (Alcimontium) Homont mit blossen
Füssen/wegen der Ehrerbietigkeit der zweyen
heiligen Bischöffen Amandi und Alberti/
so daselbsten ankommen waren. Sie begab
sich under ihren Schutz und Schirm/wurd
von ihnen angenommen / und bekam end-
lich den lang gewünschten heiligen Weylhel/
welchen ihr eine Taube mit ihrem Schna-
bel über ihr Haupt hangen / und gähling
verschwunde.

Nach der Zeit bauete sie ein Kloster zu
(Malbodium) Maubeuge / in welches sie
sich mit den zweyen Töchtern ihrer Schwe-
ster Waltruden / Adeltruden und Madel-
berta verfügte. Weiters richtete sie am selben
Ort zwo Stifte-kirchen auff / eine für die
Manns; die andere für die Weibspersonen:
thät groffe Wunder war der Armen Trost.
wurd in allen ihren Nengsten und Wider-
wertigkeiten von den Engelen getröstet/ja in
den Kranckheiten (welche sie von Gott be-
gehret hatte/damit ihre Seel desto reiner von
dieser Welt scheiden mögte) wurd sie von
Christo selbst in sichtbarlicher leiblicher
Gestalt heimgesucht und geröstet; und son-
derlich / da sie den Krebs an ihrer rechten
Brust hatte.

Endlich / nachdem sie viel erlitten / wurd
ihre Kammer mit einem grossen Licht und
Schein erfüllet / und verschied seliglich von
dieser Welt im Jahr Christi 643.

2. Die H. Matildis war auß dem edlen Ge-
blüt der Sachsen. Da sie nun von den Sar-
racenern auffgefangen und hinweg geführet/
wurd sie in Gallischland gebracht/ und dem
fürnehmsten Hoffhern oder Hoffmeister
des königlichen Hoffes (major palatu) mit
Nahmen Archambau, verkauft / wel-
cher sie seinem Gemahl zu einer Kammer-
frauen gab. Als sie nun ihr Herz nach dem
Tod seiner Frauen zur Eh nemmen wolte/
verkleidete sie sich / und lieff davon. Nach

der Zeit gab Gott / das sie der Clovis oder
Elodoväus / der zivente dieses Nahmens/
König in Gallischland / zum Ehgemahl na-
me/ und drey Söhne/ Clotarium/ Childeri-
cum und Theodoricum oder Thierz mit
ihr zeugte. Am königlichen Hoff lebte sie gar
fromm und andächtig/ und befürderte bey
König die Geschäften der Geistlichen/ Wit-
wen/ und der Armen.

Nach dem Tod ihres Gemahls regierte
sie das Königreich/und verordnete viel lobli-
che und heilige sachen/ so wohl für den geistli-
chen als für der weltlichen Stand. Sie stift-
ete und berentete hin und her viele Klöster/
insonderheit aber begabte sie das Kloster
Celle/oder Chelles/ mit königlichen Einkom-
men/ in welchem sie selbst / nachdem ihre
Regierung ein end hatte/ in grosser Andacht
und Frommkeit lebte / ungeachtet das sie an-
fänglich groffe Widerwertigkeit hatte: dan
sie sahe / das die Geistliche wenig Lust und
Lieb zu ihr hatten / dieweil sie sich besorgen/
das nicht etwan/darumb das sie eine König-
in/ die geistliche Ordnung und Insatungen
oder Regel von ihr geschwächt würden: aber
sie funden sich betrogen/ dan sie erzeigte sich
demüthiger/ gehorsamer/ liebreicher und an-
dächtiger / als alle andere geistliche Perso-
nen. Sie ward mit einem starcken Bauch-
Grimmen oder Darmgicht angefochten/
welches sie mit grosser Gedult aushunde.
Endlich starb sie seliglich / nachdem sie mit
besonderer Andacht alle heilige Sacramen-
ten empfangen / und durch ihr Gebett
von Gott erlangt / das ein kleines fran-
ckes Mägdlein / welches sie auß dem
Lauff gehalten / auffgezogen / und etli-
che Jahr lang erhalten / vor ihr von die-
ser Welt von Gott beruffen wurde/ damit
es nicht etwan nach ihrem Tod in das Ver-
derben geriehte.

Hierauf hast du zu lehren erstlich / das
die

ffren

II

I

die adeliche und hohe Personen durch die Tugend und Heiligkeit / welche sie vor Gott groß machen / viel adelicher und rühmlicher werden / als durch die weltliche Hoheit / königliche Cronen / und zeitliches Ehrentwesen.

2. Wie daß die Tugend und Heiligkeit in einem adelichen Gemüth und Herzen viel rühmlicher und höher / und grössern Nutz schaffe.

3. Daß die Seelen / welche einmal von Gott erleuchtet / ohne beschwärmus alles verachten / was die Welt hoch achtet; dan sie erkennen / daß es mehr als zu wahr sey / welches Christus bey dem heiligen Luca am 16. Cap. sagt: Was von den Menschen hoch und groß geschätzt wird / das ist vor Gott ein Grewel und Unlust.

4. Daß es besser sey von Gott begehren zu sterben / als mit Gefahr zu sündigen / begehren zu leben.

Der 31. Tag im Jenner.

Hut hast du die Betrachtung für den acht- und dreißigsten Tag in der vierzigtagigen Andacht. Die andere Vorbereitung zum Fest der Reinigung Maria / und endlich unter andern Heiligen die Witfraw Marcklam zu verehren.

Die andere Vorbereitung zum Fest der Reinigung Maria / oder auffopfferung des Kindleins Jesu im Tempel.

Neben der gemeinen Vorbereitung / von welcher oben geredt / hast du folgende besondere Sachen zu halten. Gleich wie die selige Mutter / ehe daß sie sich mit ihrem geliebten Kindlein in dem Tempel Gott auffopfferte / ihre Zung durch ein heylsames still-

schweigen / wan es keines redens bedarf / und durch aufferbährliche Wort und heyliges Gespräch / wan es die Zeit und Gelegenheit war zu reden / fleißig bereite: als wenn dir auch wohl anstehen / daß du nicht in ihr deine Zung von allem dem reinigst / welches dieselbe verunreinigen kan: als von schwören / liegen / nachreden / spottreden / trügen / verachten / schmähen / und gleichen andern Sachen mehr: welche dem jenigen / welchen du auff dem durch niessung des heiligen Sacraments empfangen wilt / einen grossen Unwillen machen. Diese reinigung soll durch eine herkhliche berewung aller Ding / welche vor Gott unwerth machen können / fleißigst geschehen. Neben dieser berewung sollt du weiter ein steiffes Zimmern deiner Zung in das künfftig / als in dem welches Gott auffgeopffert / in alteren zu bewahren. Zu diesem End begheubitt der seligen Mutter / und ihren Lobgesang auß den Metten der Jungfrawen Maria / terra, pontus, aethera, &c. Item: dich etlicher kurzer Schuß: gebete: eröffne meine Lefzen / damit dein Lob verkündigen mög. Item: Laß / O Herz / dein Lob in meinem Mund erschallen / Psal. 145. Ich hab mir fürgenommen zu sagen / daß ich acht geben will meinem Wandel / damit ich nicht handle mit meiner Zung / Meine Zung verdröbre / oder bleib in meinem Mund kleben / wann du deiner nicht ingedenck seyn werdest / Ps. 136.

Kurzer Aufzug des Lebens der heiligen Witwe Marcellä.

Die H. Marcella war von Rom / auß adelichem Geschlecht geboren / thät bald ihren Mann verlihren ; dan sie nur sieben Monat mit ihm lebte / desgleichen auch bald darauff ihren Vatter. Ihre Mutter Albina lag ihr hart an / daß sie sich wieder mit dem Cereale Bürgermeister zu Rom (welcher ein sehr reicher Mann / und sie zu einem Erben aller seiner Güter insetzen wolte) verheyrahten sollte / aber sie wolte weder Mann / noch Güter. Ihr Herz und Verlangen stundt nach Christo unserm Heyland / welchem sie sich und ihre Witfrawschafft gänglich auffopffete / und lebte gar fromm und heilig. Sie verkauffte ihre güldene Ring und alles köstliche Geschmeid / den armen Leuthen zu Hilff zu kommen. Sie wolte nie mit keinem Mann / ja so gar mit keinem Priester oder geistlicher Person reden / es wären dan andere zugegen. Sie thät gar fleißig die heilige Schrifft lesen / und namm in göttlicher wissenschafft viel zu / hierzu dienete ihr wohl der H. Hieronymus / von welchem sie die außlegung aller Spruch begehrete / welche sie nicht verstehen könte. Sie fastete gar off / enthielte sich von allem Fleisch / trancet gar wenig Weins / und war ihrer Mutter in allem sehr gehorsam. Dieweil aber damall in der Statt

Rom der Mahme und die Kleidung der geistlichen Ordenspersonen gar unwerth / und von männiglich verachtet / also fastete sie das Herz / und namm unter allen die erste die geistliche Kleidung an / darauff ihr bald etliche andere folgten.

Sie widersezte sich geherkt und tapffer dem Rufino / welcher zu Rom etliche Bücher des Origenis voller Irthumb hin und her außgetheilet / mit vorwendung / als wan sie von dem H. Hieronymo für gut erkennet ; daher sich dan viel hätten lassen verführen. Sie war sehr dem einsamen Leben ergeben / und gieng fast nimmer in die Kirchen / als wan sonst niemand darin / sie besuchte durch auß keine andere Personen. Als die Gothen under ihrem König Adalrico die Statt Rom mit Gewalt ingenommen / und außplünderten / und so gar auch in ihr Haus kommen dasselbig zu plündern / entsezte sie sich nit im geringsten darüber / wurd von ihnen gar erbärmlich zerschlagen und mit Ruthen zerhawen / erlangte aber doch mit vielem weynen von ihnen / daß sie ihre Mitgesellin die heilige Jungfrawen ungeschändet lieffen. Endlich kam sie zu so grosser Armuth / daß sie kaum das truckene Brod hätte / verblieb und starb in dieser Armuth so frewdig und lustig / daß sie lachte / wan andere auß Mitleyden gegen ihr weyneten. Sie starb im Jahr Christi 410.

FEBRVARIVS der Hornung.

Der erste Tag im Hornung.

Gut hast du erstlich die Betrachtung für den 29. Tag der vierzigtagigen Andacht. Zum 2. die monatliche erforschung R.P. Suffren 3. Bund.

deines Gewissens / davon im 1. 2. 3. 4. Cap. des vierten Theils im ersten Buch geredt. Zum 3. die dritte Vorbereitung zum Fest der Reinigung Maria. Zum 4. die verehrung des heiligen Martyrers Ignatii.

Gee Die

Die dritte Vorbereitung zum
Fest der Reinigung Mariä / oder auff
opfferung des Kindleins Jesu
im Tempel.

Neben der gemeinen Vorbereitung hast du zu wissen / daß gleich wie die selige Mutter / ehe sie sich mit ihrem lieben Kindlein in dem Tempel auffopfferte / hiez zu ihre Hand / das ist / ihre Werck fleißig bereite / und reinigte ; das ist / in dem Glauben / in der Hoffnung / und Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten / in der Gedult / Demuth / Sanftmuth / Andacht und unverfälschter aufrichtiger guter Meynung übe / und also durch diese Übung an ihrer Seel gereiniget und gezieret / mit grossen innerlichen Gespräng in das Haus Gottes auffgezogen kam / und sich mit ihrem geliebten Sohn vorstellte und auffopfferte. Dieweil du nun willens bist dich selbst mit der seligen Mutter auffzuopffern / und deinen Heyland zu empfangen / also mußt du auch an diesem Tag deine Hand / das ist / deine Werck / mit der seligen Mutter reinigen / und wohl warnemmen / daß du mit keiner Eitelkeit / Hoffart / Zorn / und Haß wider deinen Nächsten / mit keiner eygenen Lieb / mit keiner Ungedult / verachtung der anderen / Grewd in seinem Unglück und Widerwertigkeit / oder Traurigkeit in seiner Wohlfahrt vor deinem Gott auffgezogen kommest.

Diese reinigung der Hand oder Werck solt du thun durch eine wahre und rechte be-
rewung aller deiner Werck / welche dich bey Gott in Ungnaden gebracht ; darumb dieweil sie entweder auß ihrer Natur böß / oder zwar an ihnen selbst gut / aber durch deine böße Meynung verfälschet / oder endlich durch andere böße Umständ verunreiniget. Zu diesem End begehre die Fürbitt der seli-

gen Mutter / und halte bey ihr an / daß Mängel an deinen Wercken durch die Kommenheit ihrer Werck mögen gemacht und ergänzet werden. Zu diesem sprich ein Veni Creator. Komme her / oder Begrüßet seyest du König. Komme neben dem auch etliche Kurze Gebetelein / als Elevatio manuum meorum 140. Nimm / O Herz / an die reibung meiner Hand als ein Werck fer. Oder Psal. 133. Ich wil meine zum Allerheiligsten erheben und Herrn loben. Oder aber Psal. 134. leite und richte die Werck in Hand.

Kurzer Inhalt des Lehrens
heiligen Martyrers Ignacii

Der H. Ignacius war ein Junger Apostels Joannis / lieber den Christum / und hätte ein solches Ziel für Christo zu leyden / daß man ihn oder Christi träger / also zu reden pflegte. Etliche wollen sagen / daß Knäblein gewesen / welches Christus unter seine Apostel stellet / als er sagte : Es sey dan sach / daß wer werdet wie diß Kind / so werdet nit in das Reich der Himmelen. Er war Bischoff in der Euböchia / und stundt seinem Bischofamt vierzig Jahr lang gar wohl vor. Kommet her der Brauch / daß man Kirchen zu zweyen Chören / oder zweyten die Psalmen und Lobgesänge zu Ehren zu singen pflegt. Daraus ist dieses erstlich an / dieweil er in einem gesehen / wie die Engel im Himmel selbe Weiß Gott Lob und Ehr sung. Als der Kaiser Trajanus den Kaiser den Decabalum König in Deca-

langt hätte / und gen Antiochiam kommen / gab er Befehl / daß man den Ignatium gen Rom führen / und den wilden Löwen vorwerffen sollte. Welches Urtheil dem Raht gemelter Statt gefiel / und von ihm bekräftigt wurde. Dan sie waren froh / daß er solcher Gestalt desto mehr und länger gepeinigt würde / und daß die Christen zu Antiochia / welche ihn sehr liebten / keine gelegenheit hätten seinen Leib nach seinem Tod zu verehren. Nachdem er sein Volck getröstet / und den Segen gegeben / legte er ihm selbst die Ketten und Bänd an / und gab sich den Soldaten / welche ihn gen Rom führen sollten / in ihre Händ mit frewdigem und frölichem Angesicht / welche ihn gar hart und übel hielten / damit sie desto mehr Gelds von den Christen bekämen / welche ihnen Geld gaben / damit sie mit ihm desto gemächlicher und sanfter umgehen sollten. Er wurd von ihnen von Antiochia bis gen Seleucia zu Land geföhret : von dannen aber bis gen Smirnam zu Meer / da er von dem H. Policarpo und seinem Volck wohl empfangen / und von allen Bischoffen Asia gleichsam besuchet wurd ; fast alle weyneten auß Mitleyden über ihn : Er aber thät sie embsig betten / daß sie nit weynen / sondern ihn bey Gott gnad erlangen sollten / daß ihm die wilde Löwen / nit wie sie anderen Heiligen gethan / verschönten / sondern zu kleinen Stücken zerrißen. Eben dis begehrete er von den Christen zu Rom / dan er besorgte sich sehr / daß ihm die Löwen / wie sie anderen Martyrer Christi gethan / nit etwag verschöneten.

Sobald er zu Rom ankommen / ehe und zuvor er vor die Löwen geworffen wurd / thät man ihm schwarze und grosse Marter an. Er wurd mit bleyenen Stecklein oder Nubten zerschlagen / seine beyde Seyten wurden mit eisernen Rämmen zerrißen / man zerrieb ihm seinen Leib mit spitzigen Steinen /

in seine Wunden strewete man Sals und Essig / drey Tag und drey Nacht verblieb er in der Gefängnis ohne essen und trincken. Vor dem Volck auff dem Schawplat / auff welchem er den Löwen sollte vorgeworffen werden / thäte er eine seine Ermahnung an das Römische Volck von seiner Marter. Und da er die Löwen brüllen hörte / sagte er mit Lust und Freude. Ich bin der Weize Christi / und muß von den Zähnen der wilden Löwen zerstoßen / und zu einem reinen Meel gemahlen werden / ein annehmliches Brod darauff für den Tisch meines Herzens Jesu Christi zu backen. Die Löwen zerrißen seinen Leib / fraßen das Fleisch / und ließen die Beyne / wie er begehret hatte.

Er pflegte gewöhnlich den Nahmen Jesu in seinem Mund zu haben / und da man ihn fragte / warumb er den gebenedeyten Nahmen so oft im Mund hätte / gab er zur Antwort. Ich hab ihn in mein Herz eingeschrieben / und kan seiner nit vergessen ; da man nun nach seinem Tod sein Herz eröffnete / befund sich der Nahme Jesus mit guldnen Buchstaben in seinem Herzen beschriben. Die Christen zu Rom versammelten seine Gebein / und begruben sie außer halb der Statt Rom ; bis sie zur Zeit des Käyser Theodosii mit grosser Andacht / geistlichem Gepräng und verehrung an allen Orthen / dadurch man mit denselben reisete / gen Antiochiam gebracht worden. Bald auff seinen Tod erhob sich zu Antiochia ein groß Erdbeben / und fast der halbe theil der Statt fiel zu Grund mit erschlagung vieler Menschen. Der Käyser Trajanus selbst war in sehr grosser Gefahr / wurd aber durch die fürsichtigkeit Gottes erhalten ; damit er sich besseren und auffhören sollte die Christen zu verfolgen / wie dan durch die Fürbitt des H. Ignatii geschah.

Was hierauf zu lehren und nachzufolgen.

Anfänglich hastu dich höchlich über die grosse Krafft der Liebe Gottes in einer Seelen zu verwunderen / welche mehr nichts fürchtet / als daß ihr verschönet werde / und daß ihr die Gelegenheit umb Christi Willen zu leyden entgehe. Sage Gott Lob und Dank für die Gnad / welche er dem H. Ignatio mitgetheilet. Bitte Gott weiters für die Bischoff und Vorsteher der Kirchen / damit ihnen Gott den Geist und Eyffer des H. Ignatii mittheile. Item für die / welche wegen des Glaubens verfolget werden ; damit ihnen Gott ein Herz und Muth gebe / denselben zu verthätigen. Endlich so birt auch für die Verfolger / damit sie Gott bekehre / wie Trajanus bekehret wurd / und von der Verfolgung abtund.

1. Lehrne / wie daß die größte und beste Freund Gottes am allermeisten zu leyden haben / und verfolgt werden ; damit ihre trew und beständige Lieb / und ihr Eyffer in dem Dienst Gottes an den Tag komme.

Zum 2. Daß man eine grosse Andacht zu dem heylsamen Nahmen Jesu tragen soll /

und ihn stäts im Mund und Herzen soll.

Zum 3. Daß man die Gelegenheit zu leyden mit stiehen solle / daß man nicht solle für besser gehalten zu seyn als wenn daß man oft an den Spruch des H. Gedencke / P. t. entia opus perfectum. Die Gedult ist ein vollkommen Werk. Oder / macht das Werk kommen.

Zum 4. Wie daß man Gott in Ehren loben und preisen solle. Das Psalmist sagt : In dem Angesicht heiligen Englen will ich dich loben und preisen / wird in der Hebräer Dolmetschung / è regione Angelorum den Engel über will ich dich preisen.

Zum 5. Daß man die hinderliche sein der Heiligen / und noch viel mehr Seelen verehren solle.

Der 2. Tag im Hornung

Als hiendet sich die vierzig Tage von Weynachten bis auff Epiphany und zugleich auch der zweyte Tag.

